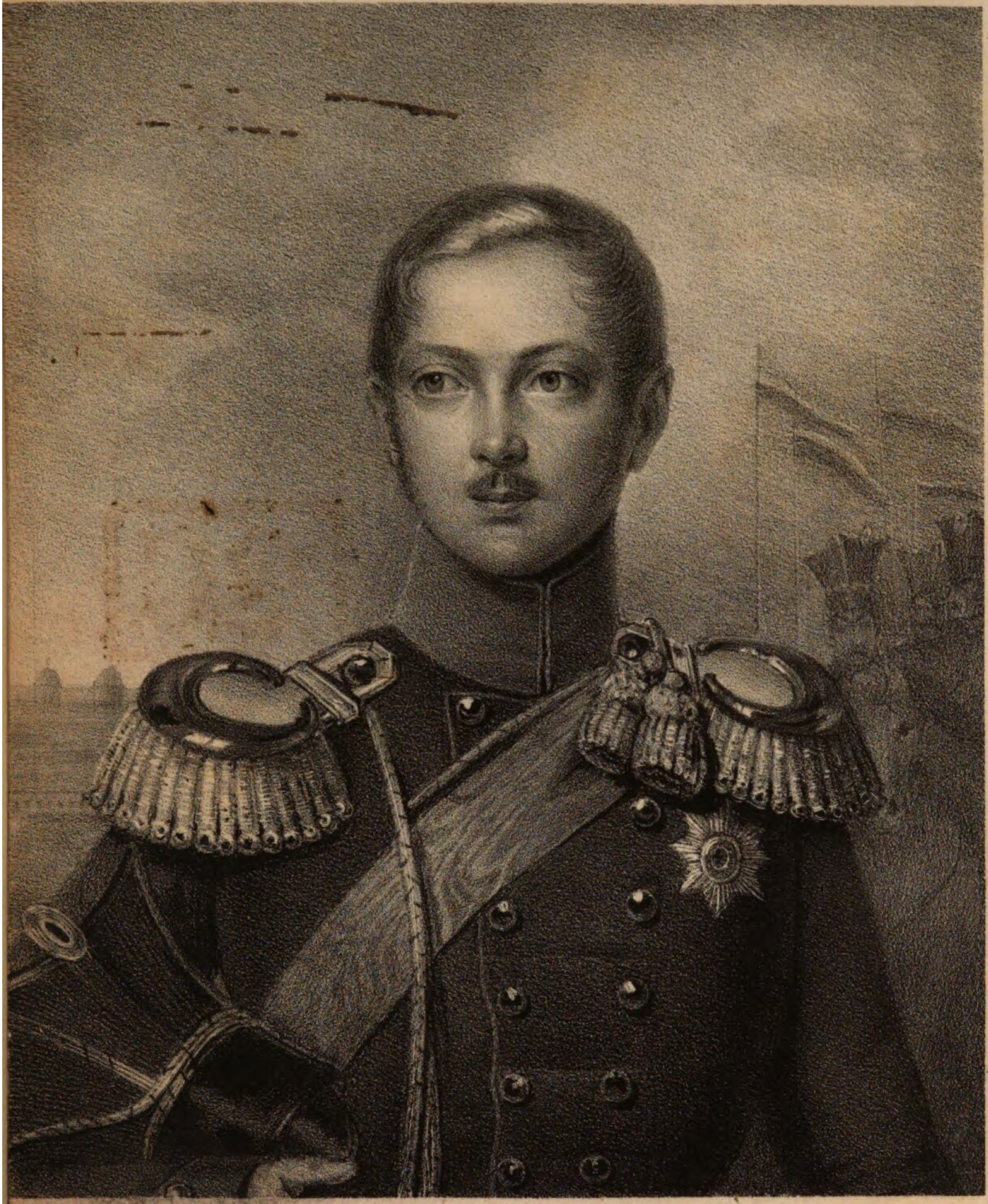
20352
39
019

C. 32.

<36641574750013

<36641574750013

Bayer. Staatsbibliothek



Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

ALEXANDER NICOLAJEWITSCH

Grofsfürst Thronfolger von Rufsland,

Chef des Königl: Preuss: 3ten Ulanen Regiments.

Geschichte

des Königlich Preussischen

dritten

Ulanen-Regiments,

Chef: Großfürst Thronfolger von Rußland,

Alexander Nicolajewitsch,

Kaiserliche Hoheit.

Auf den Wunsch des Regiments bearbeitet

von

Dr. G. F. G. Goltz,

Ober-Pfarrer am Dom St. Marien, Ephorus der städtischen Schulen zu Fürstenwalde, Seelsorger des daselbst garnisonirenden Militairs, Pfarrer zu Neuendorf und Berkenbrück, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse, ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, sowie des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg 2c. 2c.

Fürstenwalde, 1841.

2C.

UNGÜLTIG

g. n. 8252

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Thaten der Väter und Vorfahren müssen fruchtebringend wirken auf die jugendlichen Nachfolger, und werden sie zu Gleichem beseelen und ermuntern, — gleichwie kein Glied einer Familie den wohlüberlieferten Stammbaum derselben entwürdigen oder beflecken würde.

v. W.

Seiner Kaiserlichen Hoheit

dem

Grossfürsten Thronfolger von Russland

Alexander Nicolajewitsch,

Chef

des dritten Ulanen-Regiments,

in

unterthänigster Ehrfurcht

geweiht

von

dem dritten Ulanen-Regiment
und dem Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Als mir der ehrenvolle Auftrag ertheilt wurde, in Folge eines höhern Befehls eine vollständige und ausführliche Geschichte des dritten Ulanen-Regiments zu schreiben, fühlte ich recht wohl die bedeutenden Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung eines solchen Unternehmens von meiner Seite in den Weg stellen müßten. Denn selbst dem kriegskundigen und auf dem Gebiete der militairischen Literatur wohl bewanderten Schriftsteller treten gefahrvolle Klippen entgegen, an welchen eine Monographie der angeführten Art zu scheitern vermag. Einmal kann er leicht zu viel geben, indem er eine allgemeine Kriegs-Geschichte liefert, in welcher sich die Geschichte seines Regiments wie eine

unbedeutende Welle im Ocean verliert, ohne die von ihm ersehnte Beachtung zu finden; dann aber kann er auch zu wenig geben, indem er ausschließlich die Begebenheiten seines Regiments beschreibt und die Thatsachen aus ihrem nothwendigen Zusammenhange herausreißt, in welchem sie nur ihre eigentliche Bedeutung und ihr rechtes Verständniß haben. Es gehört unbestreitbar noch etwas mehr, als ein gewisser schriftstellerischer Takt dazu, hier das Zuviel und Zuwenig zu vermeiden, und eine solche Regiments-Geschichte zu schreiben, welche allen Anforderungen genügt, die daran mit Recht gemacht werden können.

Ich hätte daher, trotz meiner Vorliebe für die Geschichte unsers geliebten Vaterlandes, den mir gewordenen Auftrag zurückweisen müssen, wenn nicht der Herr Major v. Grodzki mir die Benutzung seines Tagebuchs aus den Jahren 1812 — 1815 so freundlich gestattet hätte, und die Ernennung einer militairischen Commission zur Förderung und Prüfung dieser Regiments-Geschichte von dem Herrn Regiments-Commandeur und Obersten Freiherrn v. Wurmb angeordnet worden wäre. Aber jetzt glaubte ich, mich dieser Art literarischer Arbeit nicht entziehen zu können. Es war nun bei der Ausarbeitung

dieser Geschichte mein eifrigstes Bestreben, die strengste Wahrheitsliebe zu beobachten und die mir dargebotenen Quellen, so wie den freundlichen Rath der Commission treu und gewissenhaft zu benutzen.

Außer den Regiments-Acten habe ich folgende Schriften benutzt, die ich hier in der Vorrede ein- für allemal anführen wollte, um den Text nicht durch zu viele Noten und Citate zu unterbrechen.

I. Gedruckte Bücher.

1) Stamm-, Rang- und Quartier-Liste des Königlich Preußischen dritten Ulanen-Regiments. Im 2ten Heft der Beiträge zur Geschichte des Preußischen Heeres, von L. Freiherrn v. Verdy, Rittmeister. Berlin, in Commission bei G. Reimer. 1839.

Die in dieser Schrift enthaltenen geschichtlichen Notizen sind meistentheils wörtlich aus einem Aufsatz des Rittmeisters Goltz genommen, der sich in den Regiments-Acten vorfindet, und der von mir gleichfalls benutzt worden ist. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß einige wenige Partieen der folgenden Geschichte wörtlich mit dieser Schrift übereinstimmen, ohne daß ich sie aus ihr entlehnt

habe. Dankbar aber habe ich die im 3ten und 4ten Abschnitt mitgetheilten Personal-Veränderungen und Notizen über die im Regiment eingetretenen und aus demselben ausgeschiedenen Offiziere, ihre Richtigkeit voraussetzend, benutzt.

2) Napoleons Feldzug in Rußland 1812. Aus dem Französischen der Histoire de l'Expédition de Russie par M. (Marquis v. Chambray), übersetzt und mit neuen Planen, Karten und Erläuterungen versehen durch L. Blesson. Berlin, bei Duncker und Humblot. (2 Theile.) 1824.

3) Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812, von dem General Grafen v. Segur. Aus dem Französischen. Berlin und Posen, bei Mittler. 1825. (2 Theile.)

4) Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815, von Dr. Friedrich Richter. Breslau, bei Richter. 1837—1840. (4 Bände.)

5) Erinnerungsbuch für Alle, welche in den Jahren 1813, 1814 und 1815 Theil genommen haben an dem heiligen Kriege um Selbstständigkeit und Freiheit. Halle und Berlin, 1817.

6) Geschichte des Königlich Preußischen Regiments Garde du Corps zu seinem hundertjährigen Jubelfeste. Auf den Wunsch des Regiments bearbeitet von dem Hofmarschall K. W. v. Schöning. Berlin, 1840.

7) Geschichte des Leib-Infanterie-Regiments, von dessen Begründung bis zum Jahr 1820, entworfen von C. A. von Gorszkowsky. Frankfurt a. d. O. 1820.

8) Geschichte des Königlich Preußischen dritten Dragoner-Regiments — — von K. W. von Schöning.

9) Historische Darstellung der wichtigsten Ereignisse des Königlich Preußischen zweiten Kürassier-Regiments (genannt Königin), von dessen Stiftung im Jahre 1717 bis zum Jahre 1820, bearbeitet von H. Ravenstein. Berlin, Posen und Bromberg bei E. S. Mittler. 1827.

II. Manuscripte.

1) Das Tagebuch des Herrn Majors v. Grodzki, geführt in den Jahren 1812 — 1815.

Das Tagebuch des Herrn Generalarztes Dr. Spaltholtz, geführt in den Jahren 1813 — 1815.

3) Notizen über den russischen Feldzug im Jahre 1812, von den Herren v. Wildowski, v. Stülpnagel, v. Lupinski.

4) Beantwortung der in dem Schreiben des Herrn Obersten v. Reiche vom 24. November 1813 aufgeworfenen Fragen rücksichtlich des Brandenburgischen Ulanen-Regiments, vom (damaligen) Herrn Lieutenant Goltz.

5) Notizen über die Feldzüge in den Jahren 1813 — 1815, von den Herren: Major v. Dunker und Rittmeister v. Borowski.

6) Geschichte der Uebergabe des Regiments an den Thronfolger von Rußland, Großfürsten Alexander Nicolajewitsch Kaiserliche Hoheit, vom damaligen Herrn Adjudanten, jetzigen Rittmeister Sametzky.

7) Notizen aus den Regiments-Acten über die Friedensjahre 1816—1841, vom Herrn Lieutenant und Regiments-Adjudanten v. Kuylenstjerna I.

8) Geschichte des Regimentssattlers Goldschmidt während der Feldzüge, an welchen das dritte Ulanen-Regiment Theil genommen hat.

Die zur Prüfung der von mir ausgearbeiteten Geschichte verordnete Commission bestand aus dem Herrn Obersten v. Wurmb, den Herren Majoren v. Grodzki und v. Dunker, den Herren Rittmeistern v. Borowski und v. Montmartin, und dem Herrn Regiments-Adjudanten Lieutenant v. Kuylenstjerna I. Sie prüfte am 2ten, 8ten, 9ten Februar und 17ten Mai 1841 diese Geschichte, und beschloß demnächst, dieselbe dem Druck zu übergeben.

Ich habe hier weiter nichts hinzuzufügen, als den innigen Wunsch, daß meine Arbeit eine milde Beurtheilung vor dem Richterstuhle der militairischen Behörden und Personen finden möge, welche dieselbe mit ihrer Beachtung beehren.

Möge der strahlende Ruhm, den sich dieses ehrenwerthe Regiment durch seine Tapferkeit und Disciplin bisher erworben und stets erhalten hat, die Fehler und Mängel des Schriftstellers bedecken, der es sich stets zu einer besondern Ehre rechnen wird, demselben als Seelsorger des zu Fürstenwalde garnisonirenden Militairs gewissermaßen selbst anzugehören.

Möge dieses Regiment sein wohlerworbenes Ansehen durch treue und gewissenhafte Anhänglichkeit an unsern erhabenen Landesvater, durch Unterthanen-Gehorsam und alle militairischen Tugenden sich bewahren zur Ehre unsers geliebten Preußischen Vaterlandes.

Fürstenwalde, im August 1841.

Dr. G. F. G. Goltz.

Inhalt.

		Seite
	Vorrede.	
Kap. I.	Von Gründung des Regiments bis zum Feldzug gegen Rußland (1809 — 1812)	1
Kap. II.	Feldzug in Rußland 1812	16
Kap. III.	Feldzug gegen Frankreich 1813	70
Kap. IV.	Feldzug gegen Frankreich 1814	116
Kap. V.	Feldzug gegen Frankreich 1815	158
Kap. VI.	Friedensjahre von 1816 bis 1841	185
Kap. VII.	Verzeichniß der seit der Gründung des Regiments bis zum Jahre 1841 in dasselbe eingetretenen und aus demselben ausgeschiedenen Offiziere	229

Geschichte

des

dritten Ulanen-Regiments,

Chef:

Großfürst Thronfolger von Rußland,

Kaiserliche Hoheit.

Bayerische Staatsbibliothek München

Kap. I.

Geschichte des Regiments von seiner Gründung bis zum Feldzug gegen Rußland, von 1809 bis 1812.

Unter den ruhmbekränzten und sieggekrönten Regimentern, welche sich durch die Tapferkeit ihrer Offiziere und Mannschaften, durch die militairischen Talente ihrer Commandeure und durch das Glück ihrer Waffen einen bleibenden Namen in den Jahrbüchern der Kriegsgeschichte unsers geliebten Vaterlandes gesichert haben, nimmt unser Regiment eine ehrenwerthe Stelle ein. Ihm ward die Auszeichnung, in 4 Feldzügen, welche das Loos von Europa entschieden, sich Lorbeeren zu erwerben. Es nahm fast an allen wichtigen Schlachten, die in jenen welthistorisch-berühmten Tagen geschlagen wurden, einen ruhmreichen Antheil, und hatte mehrmals die Ehre, durch seine Anstrengungen einen entscheidenden Ausschlag für den Sieg des Tages befördern zu helfen. Groß ist die Zahl der Gefechte, die es dem Feinde lieferte, und aus denen es meist siegreich hervorging. Nie sah man es feige oder ruhmlos vor seinem Feinde fliehen, wohl aber ward sein Kriegs-

ruhm selbst von dem stolzen Feinde anerkannt. Wohl hatte es den höchsten Grad des Elends zu ertragen, den die Ereignisse des Krieges herbeizuführen vermögen; der Hunger brach über dasselbe herein und der moskowitische Winter verbreitete namenloses Unheil und unaussprechliche Schrecken in seinen Reihen; aber niemals wich es aus den Schranken einer geregelten Mannszucht; niemals vergaß es die Ehre des Preußischen Namens; nicht der Tod, nur die Schande war ihm unerträglich. Muthig in der Schlacht, wachsam im Felddienst, unermüdlich in der Verfolgung, umsichtig und besonnen geleitet in der Gefahr, errang es sich die Ehre, in zweier mächtiger Kaiserreiche hochberühmte Hauptstädte siegreich einzuziehen, und von den Ufern der Moskwa bis zu den Ufern der Seine mag es die Säulen seines Schlachtruhms aufrichten. Aus seinen Reihen gingen ausgezeichnete Offiziere hervor, und es bildete 18 Regiments-Commandeure für das Preußische Heer, deren ehrenvolle Namen theilweise bis auf den heutigen Tag die Listen der vaterländischen Armee zieren. Die angesehensten Familien des Landes rechnen es sich zur Ehre, ihre Söhne in den Reihen dieses Regiments zu erblicken, in dem selbst Prinzen dienten, und das sich der besondern Gnade seines Königs stets zu erfreuen hatte, so daß ihm die große Auszeichnung zu Theil wurde, den erhabenen Kaisersohn, Thronfolger von Rußland, Alexander Nicolajewitsch, Kaiserliche Hoheit, zu seinem Chef zu erhalten.

Ein solches Regiment verdient es wohl, daß die Geschichte seiner Thaten der Vergessenheit entrissen, und allen denen zu einem Muster und Vorbilde der Nacheiferung aufgestellt werde, welche das Glück haben, in seine Reihen einzutreten.

Das jetzige dritte Ulanen-Regiment wurde im Juli 1809 in der Hauptstadt Berlin unter dem Namen des Brandenburgischen Ulanen-Regiments gegründet. Im Jahre 1816 erhielt es die

Benennung: 3tes Ulanen-Regiment (Brandenburgisches), und seit 1823 heißt es: 3tes Ulanen-Regiment. Im Jahre 1829 erhielt es die Benennung: Drittes Ulanen-Regiment, Chef: Großfürst Thronfolger von Rußland, Alexander Nicolajewitsch Kaiserliche Hoheit. Der Stamm desselben wurde aus einer Escadron des Westpreußischen und einer Escadron des Schlesischen Ulanen-Regiments genommen. Durch Rekrutirung aus den Marken, die Abgabe von andern Regimentern, namentlich: dem Brandenburgischen Husarenregimente, wozu noch die in Berlin vorhandenen Ueberreste der Schillschen Husaren und Jäger kamen, ergänzt, wurde es auf 4 Escadrons vollzählig gemacht. Darauf wurde es uniformirt und einexercirt. Die Pferde erhielt es theils durch Abgabe von den eben genannten Regimentern, theils durch Remonteersatz aus Litthauen.

Die erste Garnison des Regiments blieb Berlin. Die Mannschaften hatten hier ihre Quartiere in der Friedrichs-, Mittel-, letzten, Bären- und Kanonier-Straße und auf dem Weidendamme bei den Bürgern. Die Pferde der 1sten und 2ten Escadron standen in dem Anatomiegebäude in den Ställen, welche jetzt die Garde du Corps inne hat; die Pferde der 3ten und 4ten Escadron standen in der früheren Artillerie-Caserne auf der Wiese am Kupfergraben, welche jetzt von dem 2ten Garde-Ulanen (Landwehr)-Regiment benutzt wird. Außer Berlin hatte das Regiment mehrere Commando's an der sächsischen Grenze, namentlich zu Beeskow, Storkow, Lieberose und auf den Dörfern jener Gegend zu unterhalten.

Der erste Commandeur unsers Regiments war der Major und frühere Commandeur des 2ten Schlesischen Husaren-Regiments von St. Paul. Die ersten Offiziere enthält die erste

Rangliste
vom Jahre 1809:

Major und Commandeur v. St. Paul, Ritter des Ordens pour le merite.
Rittmeister v. Stutterheim.
Rittmeister v. Werder.
Rittmeister v. Eisenhart.
Stabs-Rittmeister v. Wolki.
Stabs-Rittmeister Beier.
Stabs-Rittmeister v. Langenn.
Premier-Lieutenant v. Schmeling.
Premier-Lieutenant v. Wildowski.
Seconde-Lieutenant v. Strantz.
Seconde-Lieutenant v. Reuß.
Seconde-Lieutenant v. Malschitzky, Regiments-Quartiermeister.
Seconde-Lieutenant v. Willich.
Seconde-Lieutenant Pascal.
Seconde-Lieutenant v. d. Marwitz.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski I.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski II.
Seconde-Lieutenant v. Heinz.
Seconde-Lieutenant B. v. Wurmb.
Seconde-Lieutenant B. v. Schrötter.
Seconde-Lieutenant v. Fabeck.
Seconde-Lieutenant v. Wulffen.
Seconde-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant v. Girard.
Seconde-Lieutenant v. Koppelow.
Seconde-Lieutenant Gotzhein.

Aggregirt:
Premier-Lieutenant v. Oppen.
Premier-Lieutenant v. Podscharly.
Regiments-Chirurgus Zimmermann.

Was die Uniform des Regiments anbetrifft, so war dieselbe bei der Errichtung im Jahre 1809:

Dunkelblaue Kollets mit rothem Kragen, Aufschlägen und Schooßbesatz; gelbe Achselklappen, dunkelblaue Litewken mit rothem Kragen, graue Stalljacken; graue Reithosen mit Lederbesatz; Czakots mit gelben Fangschnüren; schwarzes Lederzeug; blau und gelbe Lanzenflaggen.

Nach und nach traten folgende Veränderungen ein: 1815 statt der Czakots dunkelblaue Czapka's mit gelben Fangschnüren; weiß und schwarze Lanzenflaggen.

1818 erhielten die Kollets rothe Aermel- und Rücken-Näthe.

1821 blaue Dienstjacken statt der bisherigen grauen, wogegen die Litewken abgeschafft wurden.

1824 gelbe Epauletts statt der Achselklappen.

1825 weißes Lederzeug und weiße Fangschnüre.

Im Jahre 1839: dunkelblaue Kollets mit ponceau-rothem Kragen, Aufschlägen, Schooßbesatz, Aermel- und Rücken-Näthen; zwei Reihen gelber Knöpfe, gelbe Epauletthalter. Dunkelblaue Leibbinde mit rothem Besatz. Dunkelblaue Dienstjacke mit dergleichen Kragen und spitzen Aufschlägen, diese mit rothem Vorstoß; Haken statt der Knöpfe; auf dem Kragen zwei rothe Patten, jede mit einem Knopfe; gelbe Epauletthalter; bei den Unteroffizieren sind letztere, wie auf dem Kollet, von weiß und schwarz wollener Borte. Graue Reithosen mit Lederbesatz und rother Biese; bei Paraden dergleichen Tuchhosen. Graue Mäntel mit

dergleichen Kragen, — bei den Unteroffizieren sind die Kragen dunkelblau, — mit zwei rothen Patten, jede mit einem gelben flachen Knopfe; dunkelblaue Achselklappen mit gelbem Vorstoß. Dunkelblaue Czapka's mit weißem Schnurbesatz und Fangschnüren, letztere bei den Unteroffizieren mit weiß und schwarzen Quasten, weiß und schwarzen Nationalabzeichen, gelben Schuppenketten, Ueberzug von schwarzer Wachsleinwand. Dunkelblaue Fouragiermützen mit rothem Besatz ohne Schirm. Epauletts mit gelben halben Monden und gelben Tuchfeldern. Weißes Lederzeug mit gelben Beschlägen. Rothjuchtene Faustrieme mit weiß wollenen Quasten, deren oberer Theil farbig ist, und zwar: für die erste Escadron weiß, für die zweite roth, die dritte gelb, die vierte hellblau. Graue runde Mantelsäcke.

Die Bewaffnung besteht in einer Lanze mit weiß und schwarzer Flagge, einem Säbel englischer Art, einem Pistol und außerdem pro Escadron 12 Büchsen und 8 Karabinern.

Zur Pferdebekleidung gehört eine dunkelblaue Satteluberdecke mit ponceaurothem Besatz und Vorstoß. Ungarische Sättel.

Die Unteroffiziere tragen um Kragen und Aufschläge des Kollets goldne Tressen. Am Faustriemen schwarz und weiße Quasten.

Die Trompeter haben alle Abzeichen der Unteroffiziere und außerdem rothe Schwalbennester mit goldenen Tressen.

Die Offiziere tragen außer dem oben beschriebenen Kollet einen dunkelblauen Leibrock mit einer Reihe gelber flacher Knöpfe, ponceaurothem Kragen mit dunkelblauem Vorstoß, rothe spitze Aufschläge mit einem Knopfe; dunkelblauen Schooßbesatz mit rothem Vorstoß; dazu einen dreieckigen Hut mit silbernen und schwarzen Cordons, goldener Sternagraffe, und weißer, unten schwarzer Feder. Ferner: einen dunkelblauen Ueberrock mit zwei Reihen gelber Knöpfe, ponceaurothem Kragen mit dunkelblauem Vorstoß, dunkelblauen Aufschlägen mit rothem Vorstoß. Silberne, schwarz durchwirkte Schärpe; silber und schwarzes Portepee an

einem dreimal mit Silber gestickten schwarzen ledernen Riemen. Bandeliere von weiß lackirtem Leder mit vergoldeten Beschlägen; schwarze Patrontaschen mit dem vergoldeten Königlichen Namenszuge; weißlackirte Säbelkoppeln. Säbel mit stählerner Scheide und vergoldetem Bügelgefäß, dessen Knopf einen Löwenkopf darstellt. Fangschnüre und Czapkabesatz sind silbern, schwarz durchwirkt; dergleichen Nationalabzeichen und Epauletthalter. Dunkelblaue Dienstmützen mit rothem Rand und schwarzem Schirm.

Im Jahr 1811 verließ das Regiment seine Garnison Berlin und brach am 21. April auf, um nach Pommern zu marschiren. Es bezog zunächst Cantonirungen in Neustadt-Eberswalde (1. Escadron), auf den Dörfern der Umgegend (2. Escadron), Vierraden (3. Escadron) und Angermünde (4. Escadron), und hatte dann in Pommern verschiedene Cantonnements:

1) bei Cöslin; hier die 1ste Escadron, die 2te auf den Dörfern, die 3te in Bulgerin, die 4te in Zanow;
2) bei Schlawe, hier die 1ste Escadron, die 2te und 3te auf den Dörfern, die 4te in Alt-Schlawe und Freitz;
3) bei Stolpe, hier die 3te und 4te Escadron, und die 1ste und 2te auf den Dörfern;
4) die 1ste Escadron in Cöslin, die 2te in Schlawe, die 3te und 4te in Stolpe.

Hier in Pommern stand das Regiment unter dem kommandirenden General von Blücher, und unter dem Oberstlieutenant von Willissen als Brigadier der Kavallerie. Als der König den kommandirenden General von Blücher am 14. Oktober eilig nach Berlin berief, übernahm das Commando des Pommerschen Corps der General-Lieutenant Graf von Tauentzien. Der Brigadier von Willissen wurde gleichfalls im October

mit dem Charakter als Oberst aus seinem bisherigen Dienstverhältniß entlassen, und dem Major von St. Paul wurde die Brigade übertragen. Anfangs erhielt er jedoch nur das Commando über die activen Truppen, die beiden Bataillons des ersten Westpreußischen Regiments und unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment; am 24sten November wurde ihm aber auch das Commando über die so lange den Befehlen des Majors von Blumenthal unterstellt gewesenen Kavallerie-Depots anvertraut. Am 18. November übernahm der Oberst v. Borstell das Ober-Commando als Brigadier der sämmtlichen Kavallerie der Pommerschen Brigade.

Unser Ulanen-Regiment gab mehrere Commando's zur Ziehung einer Vorpostenchaine ab, welche zur Beobachtung der von den Franzosen besetzten Festung Danzig für nothwendig erachtet wurde. Die Kavalleriechaine war folgendermaßen gezogen: Das Regiment Königin Dragoner besetzte die Posten von Sarnow bis Labes, das Brandenburgische Dragoner-Regiment die Posten von Wentzlaffshagen bis Grünenwalde, und unser Ulanen-Regiment die Posten von Bublitz bis Stolpemünde. In diesem letztern Orte hatte es die Straße über Schmollin und Giesebitz nach Leba zu beobachten. In Schlawin hatte es einen Verbindungsposten mit Rügenwalde etablirt; der Posten in Stolpe stand in genauer Verbindung mit Lauenburg. So waren unsere Preußen von der Seite gegen Danzig hinlänglich mit Avertissements versehen. Diese Chaineposten wurden zugleich als Briefkommando's benutzt. — Außer diesen Chaineposten hatte unser Regiment auch Commando's an der Mecklenburgischen und Schwedisch-Pommerschen Grenze ausgesetzt, sowie es auch ein Commando zu Neuwarp zur Beobachtung der französischen Besatzung in der Festung Stettin zu stehen hatte.

Auf einige Zeit wurde auch ein Commandoposten in dem Amte Bütow ausgestellt. Bei Gelegenheit eines Jahrmarktes,

der am 29. September in dem Amtsdorfe Groß-Tuchen stattfand, kam es zu einem tumultuarischen Auflauf, der in seinen Folgen so bedenklich zu werden schien, daß eine militairische Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Einige westpreußische Landbewohner, zum Theil Besitzer von Gutsantheilen, drangen, mit Wagenrungen und Zaunpfählen bewaffnet, in den dortigen Krug ein, und schlugen auf die daselbst versammelten Menschen los, die ihnen ihre Musikanten abtreten sollten und nicht sogleich dazu bereit waren. Die Angefallenen, die sich einer solchen Behandlung nicht versehen hatten, suchten sich zwar durch die Flucht zu retten; indessen wurden doch von denselben 11 Personen, und zwar 2 lebensgefährlich verwundet. Von den Thätern wurden nur zwei verhaftet; aber es war zu befürchten, daß auch diese entkommen würden, wenn den Versuchen der Complicen, sie zu befreien, nicht kräftig entgegengewirkt würde. Es wurde verrathen, daß sich die Einwohner der Dörfer Borczyskowo und Glittnow verabredet hatten, die Gefangenen mit Gewalt aus dem Amtsgefängniß zu befreien. Ein Versuch dieser Art war bereits durch die Aufmerksamkeit und Entschlossenheit des Beamten vereitelt worden; aber die Tumultuanten hatten gedroht, am 24. October, an welchem Tage wieder ein Markt gehalten werden sollte, wenn sie die Befreiung der Inhaftirten nicht bewirken könnten, den bei dem Amtsgefängniß befindlichen Königlichen Ackerhof in Brand zu stecken. Die Königliche Regierung zu Stargard wandte sich daher an das General-Gouvernement, und der General von Tauentzien ertheilte dem Major v. St. Paul den Befehl, von Schlawe einen Offizier und 30 Ulanen nach dem Amte Bütow zur Assistenz abgehen zu lassen. Zu diesem Commando wurde der Lieutenant v. Lupinski II. detachirt. Der Major v. St. Paul schreibt bei dieser Gelegenheit an den kommandirenden General, das Ulanen-Regiment sei durch die zahlreichen Detachements und durch die täglich zunehmenden Krankheiten sehr

geschwächt, und es würden dadurch den so schon so sehr unterbrochenen Dienstübungen neue und große Hindernisse in den Weg gelegt.

Am 28. Januar 1812 erhielt das Regiment den Befehl, sich eiligst bei Cöslin zu sammeln und alle Königlichen Kassen aus den verschiedenen Cantonirungen ohne allen Verzug nach der Festung Colberg hinzuschaffen. Sofort verließ die 2te Escadron Schlawe und die 3te und 4te Stolpe und marschirten ohne allen Aufenthalt nach Cöslin. Der Transport der sämmtlichen Königlichen Kassen aus Stolpe nach Colberg wurde dem Lieutenant v. Grodzki übertragen. Das ganze Corps versammelte sich bei Cöslin. Diese Maßregel wurde durch den unerwarteten Ausfall der Franzosen aus Stettin in die Gegend von Neuwarp veranlaßt, die sich dort über die etwa vorhandenen Vorräthe von Colonialwaaren nähere Kenntniß verschaffen wollten. Indessen hatte die angeführte Maßregel von Preußischer Seite den Erfolg, daß die Franzosen unverrichteter Sache nach Stettin zurückgingen. Und somit rückten auch die Preußischen Truppen wieder in ihre frühern Cantonirungsquartiere, und namentlich die 3te und 4te Escadron unsers Regiments am 2. Februar 1812 in Stolpe ein.

Bald darauf wurde den sämmtlichen Truppen auf Befehl Sr. Majestät des Königs bekannt gemacht, daß Preußen mit Frankreich alliirt sei, und daß von unserm Regiment zwei Escadrons mit zwei der Schlesischen Ulanen ein combinirtes Ulanen-Regiment formiren, und an dem Feldzug der Franzosen gegen Rußland Theil nehmen sollten. Im folgenden Kapitel sollen die Schicksale dieser beiden Escadrons in jenem Feldzuge näher beschrieben werden. Hier aber möge noch einiges von den beiden zurückgebliebenen Escadrons mitgetheilt werden.

Durch Kabinetsordre vom 23. März 1812 befahl der König das Abrücken der beiden nicht mobil gemachten (1sten und 2ten) Escadrons unsers Regiments nebst dessen Depot nach Groß-Streh-

Commando in Spandow steht, wie auch die Anzahl der dabei befindlichen unbrauchbaren Pferde.

Diejenigen Ulanen, welche bei dem Depot befindlich gewesen, zur Augmentation gehören und beurlaubt werden, müssen ebenfalls so wie die übrigen zu Beurlaubenden bekleidet entlassen werden; jedoch müssen die Escadrons das an den Augmentationssachen Fehlende in den Listen bemerken, und müssen selbige, wenn sie einen solchen mit Augmentationssachen bekleideten Ulanen einziehen, auch stets in die Augmentation einstellen.

Alle von den Beurlaubten zurückbleibenden übrigen Montirungsstücke und Lederzeug, auch Armaturstücke werden sorgfältig eingepackt, mit dem Namen des Regiments und der Nummer der Escadron bezeichnet, so auch versiegelt und mit einem Verzeichniß versehen, sobald der Befehl erfolgt, in Colberg an den Capitain v. Bürger abgegeben,

Es wird ein Unteroffizier pro Escadron bei diesen Sachen daselbst kommandirt verbleiben. Ueberhaupt nehmen die Escadrons auf den Marsch nach Schlesien nichts mit, als was zur Bekleidung und Armirung der oben genannten effectiven Stücke nothwendig ist.

Sollten bei den Escadrons nach geschehener Beurlaubung und Entlassung der Invaliden mehr Unteroffiziere verbleiben, als der Etat besagt, so werden solche zum completten Stand der Gemeinen gezählt; jedoch wird das Unteroffiziergehalt besonders liquidirt.

Ferner haben die Escadrons eine Liste von den nach Colberg zu sendenden von den Invaliden, Beurlaubten und Augmentation zurückbleibenden Montirungs-, Lederzeug- und Armaturstücken, spätestens bis zum 4. April Mittags um 12 Uhr an mich einzureichen, und empfehle ich hiebei die größtmöglichste Genauigkeit bei Anfertigung derselben, und nehmen selbige auf den Marsch nach Schlesien nichts mit, was gegen diese Forderung streitet. Von

den auf den Marsch mitzunehmenden Sachen ist mir ebenfalls ein Verzeichniß einzureichen.

Alle Kranken und etwanigen Kommandirten werden, wie es sich von selbst versteht, mit zum effectiven Etat gezählt, und müssen, wenn es nicht schon geschehen, in Colberg verpflegt werden. Die Kranken erhalten complette Leibesmontirung.

Endlich dürfen auf den Marsch nach Schlesien höchstens 4 bis 6 Weiber pro Escadron ihre Männer begleiten.

Alle als unbrauchbar abzugebenden Pferde sind den 5. d. Mittags 11 Uhr in Treptow, und werden durch die als Invalide abgegebenen Leute dahin gebracht, und wird das dazu gehörige Futter mitgegeben. Es ist 1 Offizier pro Escadron dabei.

Die Escadrons schicken morgen den 4ten in aller Frühe die Löhnung, und werden diejenigen Leute, so von dem dortigen Chirurgus für gesund erachtet werden, den 5ten von dort abgeholt.

Das vorräthige Pulver und das der Invaliden und Beurlaubten wird ebenfalls in Colberg abgeliefert. — — Es darf kein Schneider beurlaubt werden."

Im April marschirten darauf die beiden Escadrons von Pommern ab, und kamen demnächst in Schlesien an, wo die 1ste Escadron in Sulau und Trachenberg und die 2te in Mielitsch ihre Standquartiere erhielt.

Rangliste
von 1811.

Major und Commandeur v. St. Paul.
Major v. Stutterheim.
Major v. Werder.
Rittmeister v. Eisenhart.
Stabs-Rittmeister Graf v. Lottum.
Stabs-Rittmeister v. Schierstedt.

Stabs-Rittmeister v. Wildowski.
Premier-Lieutenant v. Strantz.
Premier-Lieutenant v. Reuß.
Seconde-Lieutenant v. Stülpnagel.
Seconde-Lieutenant Pascal.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski I.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski II.
Seconde-Lieutenant v. Schack.
Seconde-Lieutenant B. v. Wurmb.
Seconde-Lieutenant B. v. Schrötter.
Seconde-Lieutenant v. Walffen.
Seconde-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant Goltz.
Seconde-Lieutenant v. Koppelow.
Seconde-Lieutenant v. Rothe.
Seconde-Lieutenant Gotzhein.
Seconde-Lieutenant v. Arnstedt.
Seconde-Lieutenant v. Lavalette.
Seconde-Lieutenant Heuduck.

Aggregirt:

Premier-Lieutenant v. Oppen.
Seconde-Lieutenant v. Rouppert.
Regiments-Chirurgus Zimmermann.

Kap. II.

Feldzug in Rußland, 1812.

In Folge der Allianz, welche unser König mit Frankreich gegen Rußland zu schließen durch die drückenden Zeitverhältnisse sich genöthigt sah, würde bestimmt, daß 2 Escadrons unsers Brandenburgischen Ulanen-Regiments mit 2 Escadrons des Schlesischen Ulanen-Regiments ein combinirtes Ulanen-Regiment bilden, und so an dem Feldzuge des Französischen Heeres gegen Rußland Theil nehmen sollten. Die Wahl der Escadrons wurde durch das Loos entschieden, welches die 3te und 4te Escadron traf. Die Mobilmachung wurde in kurzer Zeit bewerkstelligt, und so konnte es am 16. Februar geschehen, daß die beiden Escadrons ihre bisherige Cantonirung in Stolpe verließen und ihrer neuen Bestimmung muthig entgegenmarschirten. Die 3te Escadron bezog ihre Quartiere in Friedland und die 4te in Allenburg in Preußen. Nachdem sie hier bis zum 7. April stehen geblieben waren, marschirten sie nach Rastenburg und Sensburg. In dieser Gegend stießen sie mit den 2 Escadrons des Schlesischen Ulanen-Regiments zusammen, und fand so die Formation dieses combinirten Ulanen-Regiments statt. Zu gleicher Zeit wurde auch aus 2 Escadrons des Brandenburgischen und aus 2 Esca-

drons des Pommerschen Husaren-Regiments ein combinirtes Husaren-Regiment formirt. Diese beiden Kavallerie-Regimenter bildeten eine Brigade unter dem Befehl des Obersten v. Hünerbein. Da der Major v. St. Paul wegen Krankheit in einem Bade zurückbleiben mußte, so wurde der Oberbefehl über unser combinirtes Regiment dem Major v. Werder vom Brandenburgischen Ulanen-Regiment übertragen, das derselbe auch während des ganzen Feldzuges mit dem ausgezeichnetesten Ruhme und einer seltenen Unerschrockenheit und Besonnenheit führte. Der Rittmeister v. Eisenhart konnte Krankheitshalber den Feldzug nicht mitmachen. Folgende Offiziere nahmen von Seiten des Brandenburgischen Ulanen-Regiments daran Theil:

Rittmeister v. Wildowski.
Premier-Lieutenant v. Strantz.
Seconde-Lieutenant v. Stülpnagel.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski II.
Seconde-Lieutenant v. Schack.
Seconde-Lieutenant v. Wulffen.
Seconde-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant v. Arnstedt.
Seconde-Lieutenant v. Lavalette.
Seconde-Lieutenant v. Heuduck.

Von Seiten des Schlesischen Ulanen-Regiments nahmen an diesem Feldzuge in unserm neugebildeten combinirten Ulanen-Regiment Theil:

Oberstlieutenant Kayser.
Rittmeister v. Blacha.
Premier-Lieutenant v. Witzleben.
Seconde-Lieutenant v. Michaelis.
Seconde-Lieutenant v. Thiele.

Seconde=Lieutenant v. Norelli, als Adjudant bei dem Corps in Curland abkommandirt.
Seconde=Lieutenant v. Tyszka.
Seconde=Lieutenant v. Gallwitz I.
Seconde=Lieutenant v. Gallwitz II.
Seconde=Lieutenant Roerdanz.
Seconde=Lieutenant Julius.
Seconde=Lieutenant v. Dallmer.

Zwischen den Offizieren der beiden Regimenter fand stets ein so freundliches und kameradschaftliches Verhältniß statt, als dies nur in einem Regimente der Fall sein kann. Darum wird auch in diesem Kapitel nicht auf die Zusammensetzung des Regiments aus zwei verschiedenen Theilen, sondern immer nur auf seine Einheit Rücksicht genommen werden.

In Folge der allgemeinen Armeebewegung verließ die Brigade am 28. Mai ihre bisherigen Cantonnements und rückte in die neuen Cantonirungen zu Goldapp, Oletzko, Lyck und Biala, indem die Ulanen die letztgenannten Orte besetzten. Hier erschien jedoch eine Verfügung Berthiers von Königsberg aus, welche die Trennung der Brigade und die fernere Bestimmung der Regimenter definitiv aussprach. Das Husaren=Regiment wurde nämlich dem 1sten und unser Ulanen=Regiment dem 2ten Kavallerie=Corps der großen französischen Armee zugetheilt. Das letztere marschirte unverzüglich zu seiner neuen Bestimmung ab und bezog im Herzogthum Warschau, in der Gegend der Stadt Wyrbalen, seine neuen Cantonirungen.

Das Regiment marschirte darauf in die Gegend von Marienpol, und von hier rückte es am 22. Juni, mit dem 2ten Kavallerie=Corps vereinigt, in das in der Nähe des Niemen angewiesene Lager ein, woselbst es der sogenannten Fremden=Brigade (brigade étrangere) zugetheilt wurde. Diese Brigade bestand aus einem polnischen Husaren=Regiment, einem würtenbergischen

Jäger-Regiment zu Pferde und aus unserm Ulanen-Regiment, und der General Subervic erhielt das Commando darüber.

Am 24. Juni begann der Uebergang des 2ten Kavallerie-Corps, unter Führung des Generals Montbrun, bei Alexioten auf 3 Schwimmbrücken über den Niemen, wobei die brigade étrangere sich an der Spitze befand. Das Corps rückte darauf ohne allen Aufenthalt gegen 2 Meilen in das russische Gebiet ein und bezog daselbst Bivouaks. Bei dem Uebergang über den Niemen zeigten sich zwar einzelne Kosacken, aber sie zogen sich schnell zurück und ließen sich an diesem Tage nicht wieder sehen. Der Uebergang des französischen Heeres machte einen höchst imposanten Anblick, und man konnte dem Kaiser Napoleon die Freude auf dem Gesichte lesen, welche ihm die Eröffnung dieses Feldzuges verursachte, der doch so unglücklich für ihn enden sollte. Das sonderbare Phänomen, daß während des Uebergangs bei dem hellsten Sonnenschein zugleich das heftigste Gewitter stattfand, wurde von den meisten Preußischen Soldaten, die sich nur mit großem Widerwillen den Fahnen des despotischen Unterdrückers unsers geliebten Vaterlandes angeschlossen hatten, mit sichtlicher Freude als eine unglückweissagende Vorbedeutung für das Schicksal des französischen Heeres angesehen.

Die brigade étrangere wurde ein für alle Mal zur Avantgarde bestimmt, und daher hatte unser Regiment die Ehre, an allen Vorpostengefechten Theil zu nehmen, die in der ersten Zeit dieses Feldzuges vorfielen. Es wurde mit großer Eile auf der Straße nach Wilna vorgegangen.

Am 25. Juni stieß die Brigade in der Gegend von Wilna auf die feindliche Arrieregarde, die jedoch nach kurzem Widerstande zurückgedrängt wurde und den Unsern ihre Stellung überlassen mußte. Bei dieser Gelegenheit erhielt unser Regiment den Befehl, durch einen vorliegenden Wald vorzugehen, um eine rechts von der Straße befindliche Abtheilung Kosacken von ihrer Rück-

zugslinie abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Nach einem ziemlich raschen Trabe stieß das Regiment mit den Garde-Kosacken (etwa 200 an der Zahl) zusammen. Dieselben hatten die Absicht ihrer Gegner aber bald erkannt und ihren Rückzug so beschleunigt, daß sie zugleich mit dem Regiment auf der Rückzugslinie anlangten. Sie wurden sofort angegriffen, und sahen sich gezwungen, in einer völligen Auflösung das Feld zu räumen. Sie wurden noch eine weite Strecke lebhaft verfolgt. Die Unsern hatten dabei nichts gelitten, aber die Russen hatten mehrere Blessirte und Todte. Nachdem die weitere Verfolgung des Feindes aufgegeben worden war, bezog die Brigade Bivouaks. Hier machte sich der Uebelstand, der schon gleich nach dem Uebergang über den Niemen eingetreten war, besonders fühlbar, daß die Pferde mit grünem Futter gefüttert werden mußten, das noch obenein oft sehr weit hergeholt werden mußte. Der bisher auf russischem Gebiete zurückgelegte Weg von Kowno an ist sehr wild, und geht fast immer durch Wälder. An beiden Seiten ist er hin und her bebaut; an den vielen im Acker befindlichen angekohlten Stubben konnte man aber erkennen, daß er erst vor Kurzem urbar gemacht worden. Weiter ab von der Straße ist das Land minder wild und mehr angebaut. Daher war der eiserne Bestand der Brigade an Hafer bis hieher bereits verfuttert, und das unaufhaltsame, rasche Vorgehen verhinderte, den Bedarf aus den dem Heere folgenden Transporten, die um mehrere Tagemärsche zurück waren, zu ersetzen.

Am 26. und 27. Juni wurde ohne allen Aufenthalt vorgegangen. Und am 28. hielt Napoleon seinen Einzug in die Stadt Wilna unter dem Zujauchzen eines Volkes, das ihn in thörichtem Wahn als seinen Befreier ansah. Man hatte hier allgemein eine Schlacht erwartet; aber die Russen täuschten diese Hoffnung ihrer schlachtmuthigen Feinde, verließen nach einigen Kanonenschüssen die Stadt, nachdem sie ihre Magazine in derselben zerstört hatten,

zogen sich über die Wilia zurück und brannten die Brücken ab. Der russische Oberfeldherr Barclay de Tolly zog seine Truppen auf Swenziany zurück. Sofort ließ Napoleon die zerstörten Brücken wieder herstellen und noch an demselben Tage eine neue erbauen, und ertheilte dem Könige von Neapel, der die sämmtlichen Kavallerie-Corps commandirte, den Befehl, mit seiner Kavallerie die beiden Straßen nach Swenziany zu besetzen und den Feind zu verfolgen. Die Stadt wurde, so weit es möglich war, geschont; denn Napoleon fand es für zweckmäßig, seinen persönlichen Aufenthalt hieselbst zu verlängern, um eine neue Organisation Litthauens einzuleiten. Nur die französischen Garden blieben in der Stadt stehen, alle übrigen Truppen mußten außerhalb der Stadt bivouakiren.

Unsere Brigade ging nebst der ganzen Kavallerie Murats durch die Stadt und über die Wilia und bezog auf dem rechten Ufer dieses Flusses den Bivouak; die Infanterie blieb noch auf dem linken Ufer zurück.

Da es der Kavallerie an Fourage fehlte, so wurde der Lieutenant v. Grodzki commandirt, aus den Magazinen in Wilna Hafer anzuschaffen. Indessen war dieser Befehl leichter gegeben als ausgeführt; denn der Brand hatte den größten Theil der Vorräthe zerstört, und bei der Vertheilung fand eine sehr große Unordnung statt. Dennoch gelang es der Umsicht dieses Offiziers, den Zweck seiner Sendung zu erreichen und eine genügende Quantität Hafer dem Regimente zuzuführen, obwohl derselbe durch den Brand schon bedeutend angegriffen war und nicht als das beste Pferdefutter angesehen werden konnte.

Ueberhaupt muß es hier bemerkt werden, daß seit dem Uebergange über den Niemen bei den Eilmärschen der Avantgarde von gar keiner regelmäßigen Verpflegung der Truppen die Rede war. Jeder nahm, was und wo er es fand, und lebte, wie er eben konnte. Dabei war es natürlich unvermeidlich, daß,

schon bei Erreichung der Stadt Wilna der Hunger seine Schrekken zu verbreiten begann, und daß schon einige tausend Pferde vor Erschöpfung gefallen waren. Der Soldat war so gewissermaßen auf das Marodiren angewiesen, um seinen Hunger zu stillen. Dadurch blieben viele hinter dem Heere zurück, die sich in Banden vereinigten, im Rücken des Heeres die strafbarsten Excesse verübten und der Armee selbst großen Schaden bereiteten, indem sie das Land unnöthigerweise verheerten, und derselben ihre höchst kostbaren Hülfsquellen entzogen.

Unser Ulanen-Regiment hatte es der Umsicht und Sorgfalt seiner Offiziere und den zweckmäßigen Anordnungen des Majors v. Werder, so wie der strengen Ordnungsliebe seiner Mannschaften zu verdanken, daß es von diesen Unordnungen bisher noch befreit geblieben war. Die Pferde wurden immer, wenn auch nicht vollkommen gut, so doch zur äußersten Nothdurft versorgt, und die Mannschaften brauchten wenigstens nicht zu hungern. Aber dennoch wurden die Pferde des Regiments durch die unaufhörlichen Eilmärsche und Strapazen nach gerade auch matt, da die Auftreibung des Futters, obgleich das Regiment immer vorne an war, um so schwieriger wurde, als die Eile des Marsches keine weite Entfernung von der Straße gestattete. Da die Franzosen überdies keine Sicherheits-Maßregeln bei dem Fouragiren zu ergreifen pflegten, so wurden manche ihrer kleinen Commando's durch die mit den Bauern einverstandenen Kosacken aufgehoben.

Am 29. Juni begann ein starker Landregen, welcher 5 Tage anhielt und dadurch viel zur Verschlechterung der Wege, die er fast den Sümpfen gleich machte, beitrug. Die Kavallerie erlitt dadurch neuen Verlust an gefallenen Pferden. Denn das Heer, und unser Ulanen-Regiment voran, drang immer weiter in das russische Reich vor. Gleich hinter Wilna nahm das Regiment am 29. Juni an einem Gefechte mit den Kosacken Theil, das

jedoch nur unbedeutend war und den Rückzug der Russen, wie gewöhnlich, zur Folge hatte.

Am 1. Juli hatte die Brigade ein Gefecht bei Szerokie-Pole mit den Russen, an welchem auch unser Regiment einen bedeutenden Antheil zu nehmen hatte. Es wurden mehrere Ulanen verwundet, und das Regiment mußte eine mehrstündige Kanonade aushalten. Da unter diesen Umständen das weitere Vorgehen streitig gemacht und der Rückzug des Feindes wegen seiner vortheilhaften Stellung an diesem Tage nicht erzwungen werden konnte, wurde der Bivouak bezogen. Während der Nacht verließen die Russen ihre Position und wurden am andern Tage verfolgt.

Auch am 3. Juli wurde diese Verfolgung fortgesetzt, ohne daß, ganz unbedeutende kleine Gefechte ausgenommen, die Russen einen weitern Widerstand leisteten.

Am 4. Juli kam es zwischen unserer Avantgarde und der russischen Arrieregarde bei dem Flecken Swenziany zu einem ernsthaften Gefechte, in dem man mit einander handgemein wurde. Der

Lieutenant v. Grodzki

zeichnete sich hier durch seinen Muth aus, und nahm unter andern allein einen russischen Ulanen gefangen, dessen Pferd er in die 4te Escadron einstellte, was um so mehr als ein großer Gewinn angesehen werden mußte, da die guten Pferde bei der französischen Armee immer seltener wurden und ihre Ersetzung unmöglich war.

Am 5. Juli fand das Gefecht bei Dogoliszken statt, indem die Russen den Uebergang über die Disna den Franzosen wehren wollten. Die Russen hatten Kavallerie und Artillerie. Unser Regiment erhielt den Befehl, die feindlichen Geschütze, welche eine ziemlich heftige Kanonade begonnen hatten, in Gemeinschaft mit der ganzen Brigade zu nehmen. Es ging deshalb vor; aber plötzlich rückte ein feindliches Kavallerie-Corps, das sich so lange

,
.
n,
en
as

Commando in Spandow steht, wie auch die Anzahl der dabei befindlichen unbrauchbaren Pferde.

Diejenigen Ulanen, welche bei dem Depot befindlich gewesen, zur Augmentation gehören und beurlaubt werden, müssen ebenfalls so wie die übrigen zu Beurlaubenden bekleidet entlassen werden; jedoch müssen die Escadrons das an den Augmentationssachen Fehlende in den Listen bemerken, und müssen selbige, wenn sie einen solchen mit Augmentationssachen bekleideten Ulanen einziehen, auch stets in die Augmentation einstellen.

Alle von den Beurlaubten zurückbleibenden übrigen Montirungsstücke und Lederzeug, auch Armaturstücke werden sorgfältig eingepackt, mit dem Namen des Regiments und der Nummer der Escadron bezeichnet, so auch versiegelt und mit einem Verzeichniß versehen, sobald der Befehl erfolgt, in Colberg an den Capitain v. Bürger abgegeben,

Es wird ein Unteroffizier pro Escadron bei diesen Sachen daselbst kommandirt verbleiben. Ueberhaupt nehmen die Escadrons auf den Marsch nach Schlesien nichts mit, als was zur Bekleidung und Armirung der oben genannten effectiven Stücke nothwendig ist.

Sollten bei den Escadrons nach geschehener Beurlaubung und Entlassung der Invaliden mehr Unteroffiziere verbleiben, als der Etat besagt, so werden solche zum completten Stand der Gemeinen gezählt; jedoch wird das Unteroffiziergehalt besonders liquidirt.

Ferner haben die Escadrons eine Liste von den nach Colberg zu sendenden von den Invaliden, Beurlaubten und Augmentation zurückbleibenden Montirungs-, Lederzeug- und Armaturstücken, spätestens bis zum 4. April Mittags um 12 Uhr an mich einzureichen, und empfehle ich hiebei die größtmöglichste Genauigkeit bei Anfertigung derselben, und nehmen selbige auf den Marsch nach Schlesien nichts mit, was gegen diese Forderung streitet. Von

verdeckt aufgestellt hatte, den Unsern entgegen. Es wurde jedoch geworfen und bis unter den Schutz seiner Artillerie verfolgt. Bei dieser Verfolgung fiel aber eine Abtheilung Kosacken den Vordringenden in die linke Flanke. Sogleich ließ der

Lieutenant v. Stranz

die 4te Escadron, welche er führte, links schwenken, griff den weit überlegenen Feind muthig an und warf ihn. Nach mehrern Angriffen, in denen das Regiment stets glücklich war und einige Gefangene machte, hatte es am Nachmittage noch eine mehrstündige, äußerst heftige Kanonade auszuhalten. Der brave Lieutenant v. Stranz wurde leider an diesem Tage, während er die glänzende Attacke auf die Kosacken ausführte, mit einer Karabinerkugel in der rechten Lende verwundet, und mußte in Folge dieser Blessur in das Lazareth nach Wilna zurückgeführt werden. Als ihm der Kaiser Napoleon auf dem Wege dahin begegnete und erfuhr, daß er ein verwundeter Preußischer Offizier sei, ernannte er ihn auf der Stelle zum Ritter der Ehrenlegion. Gegen Abend endete die gegenseitige Kanonade und das Regiment bezog den Bivouak.

Am 6. Juli Vormittags wurde eine gemischte Kavallerie-Recognoscirung vorgeschickt, zu welcher von Seiten unsers Regiments der Lieutenant von Dunker kommandirt wurde. Das Resultat derselben war die gewonnene Ueberzeugung, daß der Feind sich ganz zurückgezogen habe. Es wurde also Nachmittags wieder aufgesessen und die Verfolgung fortgesetzt. Am 7ten marschirte das Regiment vorwärts gegen die Düna und bivouakirte in der Gegend von Widzy; am 8ten ging der Marsch durch das Städtchen Braclaw, und das Regiment schlug am 9ten den Weg nach Druza ein. Es mußte jedoch plötzlich die genommene Direction verlassen und sich rechts nach Drissa wenden.

Am 14. Juli rückte das Montbrunsche Corps in Druia

ein und schob Recognoscirungen bis zum verschanzten Lager von Drissa vor, das der Russische Feldherr am 10. Juli bezogen hatte, um den Lauf der Düna von Disna bis jenseits Druia zu beobachten. An diesen Recognoscirungen nahm unser Regiment unter der persönlichen Anführung des Generals Montbrun Theil. Man bemerkte jedoch am jenseitigen Ufer des Flusses feindliche unbesetzte Schanzen und wenige Kosacken, welche sich auf die Straße nach Polock zurückzuziehen schienen. Da hier keine Brücken über die Düna vorhanden waren, so bezog das französische Corps und mit demselben also auch unser Regiment diesseits Bivouaks, wobei unser Regiment in der Nähe eines Vorwerks zu stehen kam, das einem gewissen Chrebnicki gehört haben soll. —

Am 19. Juli führte der General Montbrun unsere Division im Schwimmen durch die Düna. Da in diesem Flusse sich große Steinhaufen befinden, so verunglückten einige französische Kavalleristen bei diesem Uebergang, während bei unserm Regimente kein Unglücksfall vorkam. Nach Bewerkstelligung dieses Uebergangs schlug das Corps den Weg nach Polock ein, in welcher Richtung es eines Tages auf drei feindliche Kavallerie-Regimenter stieß. Der Feind wurde angegriffen, geworfen und verfolgt; er verlor dabei viele Todte und Blessirte. Unter den erstern befand sich der Oberst eines Husaren-Regiments. In dem während der Nacht bezogenen Bivouak wurden noch viele blessirte Russen eingebracht, welche von unsern Aerzten verbunden und dann in die Lazarethe zurückgesandt wurden. Der Feind setzte seinen Rückzug auf Polock fort und wurde mit allem Eifer verfolgt.

Die große französische Armee befand sich während dessen noch immer diesseits der Düna, und avancirte in gleichen Verhältnissen mit unserm Corps auf Polock. Nur unsere Kavallerie-Division war über die Düna gegangen, um das Vorrücken der großen

Armee auf dieser Seite zu sichern. Während dieses Vorrückens hatte unsere Division fortwährende Vorpostengefechte, bei welchen unser Regiment sich stets durch seinen Muth und seine gute Haltung auszeichnete.

Am 23. Juli marschirte unser Corps durch Polock. Diese Stadt liegt auf dem rechten Ufer der Düna am Zusammenfluß der Polota, und ist in strategischer Hinsicht deshalb wichtig, weil hier 4 Hauptstraßen zusammenstoßen. Die Russen zogen sich auf Witepsk zurück, fortwährend von unserm Corps verfolgt, das am 25. Juli vor dieser Stadt ankam, die am Einflusse der Witep in die Düna liegt, und durch den Fluß in 2 Theile getheilt wird. Unser Corps nahm den diesseitigen Theil der Stadt in Besitz, während die Russen den jenseitigen besetzt hielten. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli brach ein Feuer in Witepsk aus, das einige Häuser in die Asche legte, und dessen Anlegung den Russen nachgesagt wurde. Die dadurch hervorgebrachte Störung benutzten die Russen, um in aller Stille die Stadt zu verlassen, und sich auf dem Wege nach Smolensk zurückzuziehen. Es wurde sofort dazu geschritten, die von den Russen beschädigten Brücken wieder herzustellen. Und da unser Corps nun seine Bestimmung erreicht hatte, so ging es am 28. Juli über die Brücken, und vereinigte sich dann wieder mit der großen französischen Armee, welche so lange am diesseitigen Ufer der Düna geblieben war, und in ihrem Vorrücken am 25sten, 26sten und 27. Juli sehr heftige Gefechte zu bestehen gehabt hatte, wobei der Verlust auf beiden Seiten bedeutend gewesen war. Am 28. marschirte unsere Division durch einen Wald, in welchem Tages vorher eins der erwähnten Gefechte stattgefunden hatte. Hier lagen eine große Menge todter Menschen und Pferde. Unter den für todt daliegenden wurde auch ein russischer Jäger angetroffen, der durch den bedeutenden Blutverlust nur in einer tiefen Ohnmacht lag, und an welchem noch Spuren des Lebens entdeckt wurden. Sogleich wandte der men-

schenfreundliche Chirurgus unsers Regiments Höpstein die ihm wohlbekannten Maßregeln und Mittel an, um den Verwundeten wieder ins Leben zurückzubringen, wobei ihn mehrere Ulanen unterstützten. Seine Mühe wurde zur großen Freude aller Gegenwärtigen mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Der Verwundete athmete tief auf, erwachte aus seiner todtähnlichen Ohnmacht, wurde verbunden und dann in das Lazareth nach Witepsk gesandt. Gewiß ein schönes Zeichen von menschenfreundlicher Gesinnung mitten unter den rauhen Stürmen des blutgierigen Krieges.

Darauf ging es wieder an die Verfolgung der sich auf Smolensk zurückziehenden Russen. Das Regiment passirte die Stadt Liczna und das Dorf Rudnia, wo es zwei Tage lang stehen blieb. Von hier aus wurde der

Lieutenant von Grodzki

mit einem Commando von 2 Unteroffizieren und 20 Ulanen commandirt, Lebensmittel für die Mannschaften und Fourage für die Pferde anzuschaffen, welches keine leichte Sache war, da die französische Armee, und mehr noch die Marodeurs die nächste Gegend um die Straße fast ganz rein ausgesogen hatten, und die zurückweichenden Russen alle Vorräthe theils mitnahmen, theils vernichteten. Das kleine Commando war bereits 2 Meilen geritten, ohne eine Spur des Gesuchten zu finden. Da erreichte es ein großes Landhaus, wo sich noch einige Lebensmittel und etwas Fourage vorfand. Das Vorhandene wurde sofort in Beschlag genommen; der Lieutenant von Grodzki, welcher der russischen Sprache hinlänglich mächtig war, um sich in derselben verständlich zu machen, brachte den Besitzer dahin, daß er die zum Transport nöthigen Wagen stellte, und ein Unteroffizier mußte mit 4 Ulanen den Transport zum Regiment begleiten. Darauf setzte sich der Zug von Neuem in Bewegung und langte nach einem Ritte von einer Meile wieder vor einem großen Schlosse an, vor welchem

jedoch schon ein französischer Infanterie-Posten stand, der die heranreitenden Ulanen auch mit dem französischen Feldruf anrief, dann aber, ohne eine Antwort abzuwarten, davon lief. Der Lieutenant v. Grodzki ließ sein Commando vor dem Schlosse aufmarschiren; sogleich erschien der Besitzer, und benachrichtigte ihn, daß so eben ein französischer Offizier alle seine Vorräthe in Beschlag genommen und auch schon auf Wagen verladen habe. Zu gleicher Zeit wurde jedoch in Erfahrung gebracht, daß dieser französische Offizier unser Commando für russische Ulanen gehalten, und sich deshalb mit seinen Infanteristen nach dem hinter dem Schlosse gelegenen Park geflüchtet habe. Der Lieutenant v. Grodzki wußte diesen Irrthum zum großen Nutzen seines Regiments zu wenden, ließ sofort die wohlbepackten Wagen bespannen, und ging damit ohne allen Verzug, und ehe sich das Mißverständniß auflösen konnte, zum Regimente ab, das den Wagenzug mit großem Wohlbehagen ankommen sah. Der Tapfere gewinnt, was der Feige verliert, und der Kluge kommt dem Thoren stets zuvor.

Darauf ging das Regiment wieder auf der Straße nach Smolensk vor, und bezog den Bivouak bei Cerkiewna Zalesie, einem Orte, der eine Meile von dem Städtchen Inkowo liegt, woselbst es 8 Tage bivouakirte. Während dieser Zeit war die durch die List des Lieutenants von Grodzki erlangte Fourage verbraucht, und derselbe wurde also von Neuem ausgesandt, Lebensmittel und Fourage herbeizuschaffen, was demselben denn auch, obwohl nicht ohne große Beschwerde, gelang. Ueberhaupt wurde die Anschaffung der Lebensmittel für die beiden Escadrons des Brandenburgischen Ulanen-Regiments größtentheils dem Lieutenant von Grodzki, für die beiden Escadrons des Schlesischen Ulanen-Regiments aber einem Offizier dieses Regiments übertragen. Besonders beschwerlich wurde der Dienst hier dadurch, daß die Ulanen jeden Morgen den Anbruch des Tages zu Pferde erwarten mußten, um auf jeden feindlichen Ueberfall vorbereitet zu

sein. Diese Maßregel mußte natürlich dazu führen, daß die Pferde von Tag zu Tag noch mehr zu Grunde gerichtet wurden, da die Fourage in immer geringern Quantitäten zugemessen werden mußte. Auch wurden die Streifereien der Kosacken, welche dieses von Wäldern durchschnittene Land außerordentlich beförderte, den Ausflügen nach Fourage oft sehr gefährlich, indem dieselben im Einverständnisse mit den Bauern öfters kleine Fourage-Commando's, die nicht die nöthigen Sicherheitsmaßregeln beobachteten, aufhoben.

Am 8. August war das Regiment des Morgens so eben von den Pferden gestiegen, als ein Signalschuß bei den ausgestellten Vorposten fiel. Sogleich mußte unsere ganze Brigade aufsitzen und in Begleitung des Generals Montbrun bis an den darüber gelegenen Wald im Trabe vorgehen. Dieser Wald war bereits von der feindlichen Kavallerie und Artillerie besetzt. Sofort gingen die 4ten Züge zum Flankiren vor; von Seiten der 4ten Escadron unsers Ulanen-Regiments war als Führer der Lieutenant v. Grodzki kommandirt. Hier zeichneten sich

der obengenannte Lieutenant, der Unteroffizier v. Brösike

und die Ulanen Kasikatis und Piotrowski

durch ihre außerordentliche Bravour und rasche Entschlossenheit aus, so daß selbst der General Montbrun die lauten Aeußerungen der Bewunderung über die Tapferkeit dieser Männer nicht zurückzuhalten vermochte, und gleich auf dem Kampfplatz beschloß, den Unteroffizier v. Brösike zum Offizier in Vorschlag zu bringen. Leider wurde jedoch v. Brösike noch an diesem Tage durch mehrere Hieb- und Stichwunden so schwer blessirt, daß er ins Lazareth gebracht werden mußte, wo er wahrscheinlich sein Heldenleben beendet hat, da das Regiment seit diesem Tage nie wieder irgend eine Kunde von ihm erhalten hat.

Der Ulan Piotrowski wurde an diesem Tage erschossen.

Der Chirurgus Höpstein zeichnete sich gleichfalls durch die

außerordentliche Unerschrockenheit aus, mit welcher er seine Berufspflichten erfüllte. Ihm wurde für dieses edle Benehmen später die goldene Medaille zu Theil.

Ueberhaupt zeichnete sich das ganze Regiment durch seine seltene Haltung und Tapferkeit ganz vorzüglich aus. Es focht gegen eine Mehrzahl der Kosacken mit Ruhm und Bravour und trieb sie zurück. Da machte ein 5 Escadrons starkes rothes Husaren-Regiment eine Attacke nach allen Signalen auf dasselbe, das nicht halb so stark war. Unser Regiment zog also seine Flankeurzüge ein und erwartete den Feind mit gefällter Lanze in der größten Fassung. Diese unerschrockene Haltung imponirte dem Feinde, wie auf ein Commando machte das feindliche Husaren-Regiment, das in gestrecktem Galopp bis auf 15 Schritte heranbrauste, plötzlich Halt, indem es wie auf dem Exercierplatze kurz parirte, und so ruhig unser Regiment ansah. Ein Escadrons-Chef desselben sprengte vor und forderte den Commandeur unsers Regiments durch die in deutscher Sprache ihm zugerufenen Worte: „Mann auf Mann!" zum Zweikampf heraus.

Der Major v. Werder

ritt ihm sogleich muthig entgegen, und der an die Zeiten des classischen Alterthums erinnernde Kampf begann, während auf beiden Seiten die größeste Ruhe in den Reihen der Krieger herrschte. Der Major v. Werder bekam einen Hieb auf die Schulter, der ihm den halben Mond der Achselklappe durchschnitt, worauf er seinen Gegner mit einem Hiebe, den er nach dessen Kopfe führte, vom Pferde streckte. Er war schwer verwundet und fiel in unsere Gefangenschaft. Sein Herunterfallen vom Pferde war ohne Commando das Signal zur Attacke auf das feindliche Husaren-Regiment, welches mit großem Verlust an Todten, Blessirten und Gefangenen geworfen und verfolgt wurde. Während dieser Verfolgung war das Regiment zu weit vorgegangen und hatte seine Flanke den rasch eindringenden Kosacken

preisgestellt. Zu gleicher Zeit erhielt das fliehende Husaren-Regiment eine bedeutende Verstärkung an frischer Kavallerie. Dadurch sah sich unser braves Regiment genöthigt, sich zurückzuziehen, um nicht unnöthiger Weise auf dem Kampfplatze ganz aufgerieben zu werden. Dasselbe führte diesen Rückzug mit merkwürdiger Ruhe aus, indem es, ohne Gefangene zu verlieren, langsam und nur auf eine kurze Strecke zurückging und dann wieder Front machte, ein Manöver, welches das Regiment wie auf dem Exercierplatze bewerkstelligte. Durch diese Ordnung und Haltung erwarb es sich einen großen Ruf bei den französischen Befehlshabern, denen es etwas unerhörtes schien, daß ein Regiment im Angesichte des Feindes, vor dem es zurückging, wieder Front machte. Bei diesem Rückzuge wurde dem Lieutenant v. Arnstedt, der sich überhaupt bei dieser Gelegenheit durch große Unerschrockenheit auszeichnete, das Pferd unter dem Leibe erschossen, und er würde unfehlbar in die Gefangenschaft der Russen gerathen sein, wenn er nicht durch das hochherzige Benehmen

des Ulanen Kasikatis

gerettet worden wäre. Dieser nämlich, als er die Gefahr seines geliebten Lieutenants gewahr wurde, sprang, das Andringen des Feindes und die eigene Gefahr nicht achtend, vom Pferde, und übergab dasselbe dem sich eben von seinem Sturze erholenden v. Arnstedt mit den Worten: „Hier, Herr Lieutenant! Setzen Sie sich auf mein Pferd; denn der König verliert nicht so viel an einem Ulanen, als an einem Offizier.“ Der Lieutenant v. Arnstedt nahm das ihm dargebrachte Opfer an und entging so der gewissen Gefangenschaft. Und die seltene Selbstverläugnung des braven Kasikatis wurde dadurch auf das schönste belohnt, daß auch er vor der Gefangenschaft bewahrt wurde.

Unerwarteter Weise erhielt auch das sich zurückziehende Regiment eine Unterstützung durch eine französische Brigade, welche

sich auf dem Marsche nach Smolensk befand und auf welche es stieß. Dadurch verstärkt, wandte sich das Regiment gegen den noch immer überlegenen Feind. Das Gefecht wurde von neuem begonnen und der Feind zurückgeworfen. Diese glänzende Affaire, bei welcher der sich auszeichnende

Lieutenant Julius

blessirt und gefangen wurde, war nicht blos für unser Regiment, sondern auch für unsere ganze Brigade höchst heilsam, weil, wenn der Feind nicht wäre aufgehalten und geworfen worden, es leicht um dieselbe möchte geschehen gewesen sein. Selbst der Kaiser Napoleon und der König von Neapel, welchen dieses heldenmüthige Verhalten an diesem Tage von dem General Montbrun berichtet worden war, lobten dasselbe öffentlich und es kam zur Kenntniß der ganzen französischen Armee. Napoleon verlieh dem Major v. Werder das Offizierkreuz der Ehrenlegion, ohne daß er zuvor das Ritterkreuz gehabt hatte, und gab durch diese in der französischen Armee fast beispiellose Auszeichnung die Achtung deutlich zu erkennen, welche er diesem braven Offizier zollte.

Noch an demselben Tage (8. August) zog sich das Regiment nach Rudnia zurück, wo es 3 Tage still stand und am 4ten Tage seinen Marsch rechts nach dem Flusse Dnieper einschlug, an dessen Ufer es den Bivouak bezog. Von hier ging es zu einer Recognoscirung auf dem Wege nach Smolensk vor, erhielt aber den Befehl, auf dieser Straße zurückzugehen und die weitern Operationen der Armee gegen die zu befürchtenden Ueberfälle der Kosacken, die in ihrem Rücken manövrirten, zu sichern und zu decken. Auf diesem Marsche passirte es die Städte Inkowo, Rudnia und Liozna, und schlug dann den Weg nach Parecze ein, woselbst es, etwa 40 Werste von Witepsk entfernt, bivouakirte. Während dieses Marsches hatte es täglich kleine Gefechte mit den umherstreifenden Kosacken zu bestehen, die jedoch sich auf keinen bedeutenden Widerstand einließen, sondern nur darauf lauerten, einzelne

abgesandte oder zurückgebliebene Leute zu überfallen und gefangen zu nehmen.

Während das Regiment sich auf diesem Marsche befand, wurde am 17. August die Schlacht bei Smolensk von der französischen Armee siegreich geschlagen, in Folge welcher sich die Russen wieder zurückzogen, nachdem sie diese Stadt in Brand gesteckt hatten. Die Franzosen verfolgten die Russen. Das Regiment nahm also keinen Theil an der Schlacht bei Smolensk, hatte auch daselbst kein Gefecht, und ist daher die in dieser Hinsicht unrichtige Angabe des Freiherrn v. Verdy S. 5. zu corrigiren.

Nach dieser gewonnenen Schlacht verließ unsere Brigade den Bivouak bei Parecze und ging auf dem Wege nach Moshaisk vor, indem es die Stadt Wjäsma an dem Flusse gleichen Namens passirte, und bezog am 6. September Abends den Bivouak, eine Meile von Moshaisk, an einer sehr sandigen Stelle.

Am 7. September rückte das Regiment früh vor und ihm wurde folgende Proclamation bekannt gemacht: „Soldaten! Jetzt habt Ihr die Schlacht, die Ihr so sehnlich herbeigewünscht habt. Von Euch hängt nunmehr der Sieg ab. Er ist uns nöthig; er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere und schnelle Rückkehr in unser Vaterland gewähren. Haltet Euch, wie bei Austerlitz, Friedland, Witepsk und Smolensk, und möge die späteste Nachkommenschaft Euer Betragen an diesem Tage rühmen; möge man Euch sagen: auch Er war bei der großen Schlacht unter Moskaus Mauern."

Darauf rückte unser Regiment durch eine am vorigen Tage von unsern Truppen genommene Schanze vor und erwartete die fernern Befehle. Sowie die Sonne hinter einer blutrothen Wolke emporstieg, begann die Schlacht mit einer furchtbaren Kanonade, während welcher die Truppen marschirten, um die befohlenen Bewegungen auszuführen. Indessen kam das Regiment nicht zu

wirklichen Angriffen und Gefechten, sondern es hatte die Ehre, Batterien zu decken, wobei es viele Leute und Pferde verlor. Nur einmal wurde es zu einer Attacke auf die feindliche Artillerie vorgeführt, welche aber nicht so lange Stand hielt, bis sie erreicht wurde. Es wurde eine der blutigsten Schlachten seit Erfindung des Schießpulvers, die Schlacht bei Moshaisk oder Borodino geschlagen, aus welcher Napoleon als Sieger hervorging, aber ohne den Erfolg, den er gewünscht hatte, errungen zu haben, da seine Lage von nun an immer schwieriger wurde. Unser Regiment blieb den ganzen Tag über dem furchtbarsten Kanonenfeuer aus den feindlichen Redouten des Centrums ausgesetzt. Erst die Nacht hemmte die schauerliche Blutarbeit und den Donner der Kanonen, nachdem die Truppen beider Theile im höchsten Grade von den gewaltigen Anstrengungen erschöpft waren. Unser Regiment hatte in dieser Schlacht einen bedeutenden Verlust; aber obwohl es nicht Gelegenheit gehabt hatte, an den Angriffen Theil nehmen zu können, in denen die Truppen handgemein wurden, so zeichnete es sich doch nicht weniger durch seinen passiven Muth aus, mit dem es in dem heftigsten Kanonenfeuer vom frühen Morgen bis zum späten Abend still zu halten gezwungen war. Der allgemein geachtete und geliebte Major v. Werder hielt während der Schlacht, mit ruhigem Auge die furchtbaren Verheerungen in den Reihen des französischen Heeres überschauend, auf seinem schönen braunen Hengste vor der Fronte des Regiments und rauchte ganz behaglich seine Pfeife, obwohl die Kanonenkugeln fortwährend vor, hinter und neben ihm einschlugen. Neben ihm an seiner linken Seite hielt sein Adjudant, der Lieutenant v. Lavalette. Da schlug eine Kanonenkugel zwischen beide nieder und wühlte den Sand auf, so daß einige Augenblicke lang beide in eine undurchdringliche Staubwolke eingehüllt waren. Groß war der Schreck, den dieser Vorfall im ganzen Regiment verbreitete, weil man allgemein zu glauben Ursache hatte, daß dieser

brave Regiments-Commandeur getödtet worden sei. Endlich verschwand die Staubwolke, und eine freudige, mutherweckende Ueberraschung wurde dem ganzen Regimente zu Theil, als es den Major v. Werder, noch seine brennende Pfeife im Munde, neben seinem todtgeschossenen Pferde, den Säbel in der rechten Hand haltend, ganz ruhig stehen sah. Der schöne Hengst, für den ihm am Abend vorher der König von Neapel 200 Napoleonsd'or geboten hatte, war freilich dahin, aber nicht der unbesiegliche Muth dieses ausgezeichneten Offiziers. Leider hatte jedoch dieselbe Kugel den braven

Lieutenant v. Lavalette

tödtlich getroffen, indem sie ihm den Unterleib ganz zerrissen hatte. Er wurde vom Pferde gehoben und der Chirurgus Höpstein suchte ihn zu verbinden; jedoch starb er nach einer Stunde unter den furchtbarsten Schmerzen, die er mit ruhigem Heldenmuthe ertrug. Einige Ulanen machten ihm unter dem fortwährenden Kanonendonner ein Grab an der Seite des Waldes und legten ihn trauernd hinein. Das Regiment hatte einen braven und beliebten Offizier an ihm verloren. Eine Menge Ulanen und Pferde fanden hier gleichfalls ihren Tod. Blessirt wurden außer andern auch

der Rittmeister v. Witzleben, die Lieutenants v. Michaelis und v. Lupinski,

die sich in allen bisher bestandenen Gefechten stets durch ihren Muth ausgezeichnet hatten, sowie die

Ulanen Arnold und Galopy

von der 3ten Escadron durch eine Kanonenkugel, die dem einen den linken, dem andern den rechten Fuß wegnahm, verwundet wurden.

Als endlich die Russen vom Kampfe abließen, in welchem mehr als 70,000 Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden, bivouakirten die erschöpften Truppen auf dem Schlachtfelde.

Während der Nacht beschloß der Russische Oberfeldherr Kutusow den Rückzug, und hatte mit Anbruch des nächsten Tages bereits alle seine Stellungen geräumt. Während die Russen auf Moskau zurückgingen, brachten die Franzosen, die seit mehrern Tagen nicht hatten marodiren können, und daher neue Entbehrungen erlitten, eine schmerzliche Nacht ohne Feuer mitten unter Todten, Sterbenden und Verwundeten im Bivouak zu. Auch die Mehrzahl unsers Regiments litt am empfindlichsten Hunger, und die Schrecken dieser Nacht wurden nicht durch einen kalten Regen gemindert, der fast die ganze Nacht durch währte.

Am 8. September Morgens rückte das Regiment auf das Schlachtfeld vor, wo es den Befehl zum Kochen und Futtern erhielt, der indessen leichter zu geben, als auszuführen war. Das Schlachtfeld bot einen seltenen Anblick von Zerstörung dar, besonders bei den Redouten des Centrums und des linken Flügels, wohin beide Theile ihre größten Streitmassen geleitet hatten, die Einen, um die Redouten zu erobern, die Andern, um sie zu vertheidigen. Aus der Kleidung und der Lage der Todten konnte man deutlich den Gang der Schlacht erkennen. Wenn man die jetzige Grabesruhe des Schlachtfeldes mit dem lauten Getümmel und dem Donner der Kanonen des gestrigen Schlachttages in Vergleichung stellte, so konnten beide Tage keine schroffern Gegensätze bilden. Und selbst das Herz des muthigsten Kriegers fühlte sich auf diesem öden Leichengefilde um so mehr bedrückt, als derselbe durch den in der französischen Armee allgemein herrschenden Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln recht unangenehm daran erinnert wurde, daß der am vorigen Tage erfochtene Sieg die erwarteten Vortheile nicht gebracht hatte, und daß alle erlittenen Mühseligkeiten und Anstrengungen vergeblich gewesen waren. Höchst unangenehm berührte daher alle Soldaten das ruhige und nutzlose Verweilen auf dem wüsten Schlachtfelde, nachdem die bei jeder Schlacht in der Brust des Tapfern sich regende

Begeisterung verrauscht war. Hunger und Mangel ist eine schlechte Handhabe für die Begeisterung. Nach Moskau sehnten sich alle Herzen der Krieger, als nach dem Ziele, wo Nahrung, Kleidung und Ruhe nach den gewaltigen Anstrengungen gewonnen werden sollte. Auch unsere Preußen, die nur höchst ungern diesen Krieg wider Rußland unter den Fahnen des von ihnen herzlich gehaßten Vaterlandsunterdrückers mitmachten, hofften, in Moskau das Ende aller ihrer Bedrängnisse zu finden: Friede und Rückkehr in das geliebte Vaterland. Der Zustand der Kavallerie hatte sich in den letzten Tagen durch den fast gänzlichen Mangel an Fourage, durch die schlechte Witterung und die übereilten Märsche so bedeutend verschlimmert, daß ihr vollständiger Ruin ganz nahe bevorzustehen schien. Auch unser Regiment war so zusammengeschmolzen, daß aus den bisherigen 4 Escadrons nur 2 formirt werden konnten, die ungefähr noch 160 Pferde zählten. Gleiches Schicksal mit dem unsern hatte das combinirte Husaren-Regiment. Und doch befanden sich die französischen Kavallerie-Regimenter in einem noch üblern Zustande.

Gegen Mittag dieses Tages (8. September) rückten die Truppen von dem Schlachtfelde gegen die Stadt Moshaisk vor, und unser Regiment hatte unter der persönlichen Anführung des Königs von Neapel und links von der Straße im Angesicht der Stadt ein heftiges Gefecht mit den Kosacken, die jedoch aus der Ebene verdrängt wurden und sich nach Moshaisk zurückzogen, das die Russen fortwährend besetzt hielten. Unser Regiment bezog daher diesseits der Stadt den Bivouak.

Am 9. September wurde Moshaisk eingenommen, welches dabei in Brand gerieth, so daß viele der zurückgelassenen Verwundeten in den Flammen einen elenden Tod fanden. Von nun an zogen sich die Russen so eilig zurück, daß sie keine Spur hinter sich zurückließen und das französische Heer in Ungewißheit darüber blieb, auf welchem Wege es die Russen verfolgen sollte,

und endlich auf gut Glück die Straße nach Moskau einschlug. Einige Tage lang gewahrte unser Regiment, das sich immer unter den ersten der Verfolgenden befand, weder Menschen noch Gegenstände, die ihm hätten Nachricht von der russischen Armee ertheilen können; denn der Rückzug der Russen war trotz der Eile mit der größten Ordnung und Besonnenheit geschehen. Späterhin kam es jedoch zu einigen Gefechten zwischen der französischen Avantgarde unter Murat, zu welcher unser Regiment fortwährend gehörte, und der russischen Arrieregarde, die sich stets mit dem Rückzuge der Russen endigten. Besonders heftig war für unser Regiment das Gefecht am 13. September.

Am folgenden Tage (14. September) trat die französische Armee den letzten Marsch zur Besetzung von Moskau an. Unser Regiment hatte an diesem ganzen Tage, so wie auch bei dem Einmarsch in Moskau die äußerste Spitze der französischen Avantgarde. Ungefähr eine halbe Meile vor Moskau stieß dasselbe auf neu angelegte Verschanzungen; zwei Redouten waren aufgeworfen, die Hauptstraße zu decken, und eine große Anzahl Bäume war zu Verhauen zusammengebracht. Aber kein Feind zeigte sich darin und dahinter. Von dieser Seite wird Moskau erst von der letzten Höhe vor demselben sichtbar. Diese Höhe heißt Poklonüi Gora, oder der Grußberg, und bietet eine bezaubernd schöne Ansicht von der auf hügeligem Boden sich ausbreitenden, von der Moskwa durchflossenen, ungeheuren Kaiserstadt dar, deren Palläste und Kirchen, überall von grünem Laub durchzogen, einen überaus herrlichen Anblick gewähren. Die ganze Armee brach bei diesem Anblick in ein allgemeines lautes Jubelgeschrei aus. Der Kaiser Napoleon wartete vergeblich auf eine städtische Deputation, statt deren ein russischer Offizier des rothen Husaren-Regiments erschien, welcher bei dem Könige von Neapel auf einen Waffenstillstand, zur Schonung der Stadt, antrug, welcher sofort angenommen wurde. Unser Regiment erhielt nun sammt der ganzen

Avantgarde, deren äußerste Spitze es inne hatte, den Befehl zum Marsch, und folgte den sich zurückziehenden Russen ohne alle Feindseligkeiten auf dem Fuße nach. Es zog an einem schönen großen Kirchhofe vorbei durch das Thor Dorogotipowskaia Sastawa und die Vorstadt Novinskaia Predmiastii, und ging ohne Aufenthalt durch die Stadt. Nur am Kreml, einer alten mongolischen Veste, die der Sitz der Czaren war, ganz asiatischer Bauart ist und im Mittelpunkte der Stadt liegt, wurde der Marsch einige Minuten durch einige Russen aus der niedrigsten Volksklasse aufgehalten. Um 7 Uhr Abends erreichte das Regiment das Ende der Stadt und bezog außerhalb derselben auf der Straße nach Wladimir den Bivouak. Nicht weit davon bivouakirten die vor den Unsern herziehenden Russen. Einige russische Offiziere besuchten sogar unsern Bivouak, blieben bis tief in die Nacht hinein da und theilten mit den Unsern ihre aus Moskau mitgenommenen Lebensmittel auf eine recht freundschaftliche Weise. Aber dieser freundschaftliche Verkehr der Russen mit den Preußen wurde den französischen Generälen, die wohl eine Ahnung davon hatten, wie viel näher die Herzen der Preußen mit den Russen, als mit den Franzosen in diesem unglücklichen Feldzuge verbündet waren, bald verdächtig, und sie untersagten ihn daher. Die Stadt Moskau war von ihren meisten Einwohnern verlassen, und bot daher nur einen düstern, unheilvollen Anblick der Oede und Leere dar. In der nächsten Nacht sah man einzelne Feuer an mehreren Stellen der Stadt aufgehen.

Am 15. September verließ die Avantgarde mit unserm Regiment den Bivouak auf der Straße nach Wladimir und besetzte die Straße von Rjäzan, die nach den südlichen Provinzen führt. Hier verwandelte sich das bis dahin erduldete Elend der Truppen, die mehrere Tage lang Pferdefleisch als einen Leckerbissen genossen hatten, in ein wahres Herrenleben voll Ueberfluß. Die in der Nähe von Moskau gelegenen Dörfer, neben welchen

sie bivouakirten, hatten ein freundliches Ansehen, und Lebensmittel wurden in Fülle aus dem brennenden Moskau herbeigeholt. Nur die armen Pferde empfanden dabei keine Veränderung ihrer Lage, indem gute und hinlängliche Fourage fortwährend mangelte. Wie es in Moskau zuging, davon liefert uns das Tagebuch des Regiments-Sattlers Goldschmidt ein einigermaßen anschauliches Bild. Derselbe schreibt: „Keiner war zufriedener als ich. Ich hatte zu essen und zu trinken, auch hatte ich mir ein schönes Pferd in der Stadt erbeutet. Nun war es nur meine Sorge, das Pferd mobil zu machen; denn es war ohne alles Reitzeug. Ich hätte mich wohl sogleich daran gemacht, aber es war so finster, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte; indessen war es uns hier leichter, Feuer anzumachen, als früher, und wurde es zuletzt eine förmliche Illumination, denn jeder Ulan steckte ein brennendes Talglicht auf seine Lanze; dazu leuchteten die vielen Wachtfeuer. Bei unserem Durchmarsch durch Moskau hatte uns der Pöbel so viel Lebensmittel zugetragen, daß wir bei ordentlicher Wirthschaft auf acht Tage versorgt gewesen wären. Ich nahm meinem alten Pferde das Reitzeug ab und kleidete mein neues Pferd damit an, auch machte ich mir ein Paar große Taschen, um darin etwas fortbringen zu können. Ich war in der Zeit, in welcher wir bei Moskau standen, mehrmals in dieser Stadt, um darin mein Handwerkszeug zu ergänzen. Noch fehlte es mir jedoch an Leder.

„Am vierten Tage wurde ein Lieutenant unseres Regiments nach der Stadt kommandirt, und ich nahm Urlaub, um mit ihm reiten zu können. Aber wie sah es jetzt in der Stadt aus! Das Feuer hatte schon einige Tage darin gewüthet; mehrere Straßen, in denen ich früher gewesen war, waren ganz durch die eingestürzten Häuser verschüttet. Daher mußten wir immer Umwege suchen, um zu Häusern zu gelangen, die von den Flammen so lange verschont geblieben waren. Auch in ihnen fanden wir jedoch

nicht immer, was wir suchten, nämlich: Hafer und Lebensmittel. Hier bekam ich einen rechten Abscheu vor den Franzosen, die mit eisernen Stangen, Haken und Spaten, oder was für Werkzeug sie hatten auftreiben können, in den Straßen umherliefen, ohne Versuche zum Feuerlöschen zu machen, nur um zu plündern. Sie schleppten sich mit allerhand Sachen herum und warfen sie wieder weg, wenn sie etwas anderes sahen. Auch die Keller brachen sie auf, in denen die geflüchteten Einwohner ihre Habseligkeiten verborgen hatten. Ein Franzose langte mir aus einem solchen Keller 7 Flaschen Champagner zu, den ich damals noch nicht kannte; er hatte 50 bis 60 Flaschen unter den Trümmern aufgestellt. Ich hatte wohl Durst, aber ich konnte nicht der Flasche den Pfropfen herausziehen, weil sie unter dem Siegel noch einen Verband von schwachem, eisernem Drath hatte. Als ich endlich mein Ziel erreicht hatte, flog mir der Pfropfen gegen den Kopf, und der Wein stürzte so schnell aus der Flasche heraus, daß fast die Hälfte davon verloren ging. Darüber war ich von meinem Commando abgekommen, und eilte nun, nachdem ich mich recht erquickt hatte, dasselbe wieder zu erreichen, was mir auch bald gelang. Wir durchsuchten mehrere Gehöfte, aber wir fanden nur meistens schöne Möbel, aber wenig Lebensmittel. Als wir endlich doch unsern Zweck erreicht hatten, traten wir unsern Rückmarsch zum Regiment an. Da wir bei dieser Gelegenheit an einer Lackir-Fabrik vorbeikamen, ließ ich mich verleiten, etwas lackirtes Leder mitnehmen zu wollen, weil ich daran dachte, daß ich daraus Bandelier-Riemen für die Herren Offiziere machen könnte. Aber das kam mir theuer zu stehen. Ich holte mir eine recht schöne Haut aus dem Gewölbe heraus, und war eben dabei, es hinten auf dem Sattel festzuschnallen, — das Commando war derweil fortgeritten, — als ein polnischer Chasseur mich fragte, ob ich ihm das Pferd verkaufen wolle. Ich sagte: Nein; da ging er um eine Ecke, kam aber bald mit mehreren seiner Genossen wie-

der und fragte mich noch einmal wie vorher. Ich gab ihm dieselbe Antwort, und wollte eben den Fuß in den Steigbügel setzen, als sie mit Kantschuhhieben auf mich eindrangen und mir das Pferd mit Gewalt wegnahmen. Ich wehrte mich gar tapfer, aber ich mußte der Uebermacht weichen; die Räuber eilten schleunig davon und ließen mich allein stehen. Nur mit Mühe gelang es mir, wieder zum Regiment zu kommen." —

Das französische Heer war vom 15. September an in einer gänzlichen Unwissenheit über die Rückzugs-Linie der Russen. Ausgesandte Recognoscirungen meinten gar zuweilen, den Feind zu sehen, stießen aber nach vielen Bemühungen immer nur auf einige Kosacken, die sich, ohne Widerstand zu leisten, zurückzogen.

Als der König von Neapel am 22. September durch eine Fuhrt über die Moskwa ging und auf Bronnitzy marschirte, war ihm die Richtung, welche die Russen eingeschlagen hatten, noch unbekannt; erst hier erfuhr er die Aufstellung der Russen bei Krasno-Pachra, einem kleinen Dorfe, zwei Stunden hinter Desna, auf der alten Kalugaer Straße. Nur ein Corps, welches aus Kosacken und anderer Kavallerie bestand, beobachtete die Bewegungen des unter Murat stehenden Heeres. Dieser änderte demnach von Neuem seine Richtung, und rückte am 25. September in Podol ein, das der Fürst Poniatowski bereits besetzt hatte. Hier hatte die Gegend wieder ein wüstes Ansehen, obgleich sie nur einige Meilen von Moskau entfernt liegt.

Obwohl über diesen Marsch nach Podol verschiedene Vermuthungen herrschten, so waren sie doch alle friedlicher Art, indem einige glaubten, es sollten nun die vor der Schlacht bei Moshaisk verheißenen Cantonirungen bezogen werden, und andere dafür hielten, es sollte unsere gänzlich ruinirte Kavallerie in den südlichen Provinzen des russischen Reichs wieder remontirt werden. Am folgenden Tage verließ indessen der König von Neapel

die Gegend von Podol, um sich den Russen bei Krasno-Pachra gegenüber zu stellen.

Nach der Besetzung der Hauptstadt Moskau war der Marschall Bessières mit einem Corps auf der Straße nach Kaluga entsendet worden, um gleich dem König von Neapel Nachrichten über die Bewegungen des russischen Heeres einzuziehen. Obgleich der Marschall während der letzten Märsche des Königs bis Batulenka vorgerückt war, so hatten doch beide Corps, unerachtet ihrer geringen Entfernung, nicht die geringste Verbindung miteinander. Die zahlreiche russische Reiterei, von Kosacken unterstützt, vereitelte jede Unternehmung, welche die Vereinigung der Corps zum Zweck hatte; hieraus kann man recht deutlich den erbärmlichen Zustand der französischen Kavallerie erkennen. Da aber diese Vereinigung um so nöthiger wurde, je näher man dem Feinde rückte, so erneuerte der König von Neapel am 26. September die frühern Versuche, und sandte deshalb einen General mit dem 16ten Chasseur-Regimente, dem Preußischen Husaren-Regimente nebst einem Bataillon Infanterie rechts seitwärts aus, um die Verbindung jedenfalls herbeizuführen. Beide Kavallerie-Regimenter zählten kaum 200 Pferde, und die Infanterie war auch nur schwach. Aber auch dieser Versuch mißlang; diese Abtheilung wurde von dem überlegenen Feinde angegriffen und zurückgeworfen, und mußte sich auf Befehl des Königs wieder an das Corps anschließen. Die Armee des Königs von Neapel bestand zu der Zeit aus den Ueberresten der 4 Kavallerie-Corps, dem 5ten Armee-Corps (Polen), der Weichsel-Legion und der 2ten Infanterie-Division des ersten Corps, war ungefähr 20,000 Mann stark, und hatte 8000 Pferde und 101 Geschütze. Mit dieser Armee stand der König den Russen gegenüber.

Am 29. September kam es zu einem starken Kavallerie-Gefecht in der Gegend von Czarikowo. Die Russen zogen sich zurück und Murat drang ihnen verfolgend nach.

Am 3. October wurde unter dem Oberbefehl des Generals Exelmann eine Recognoscirung veranstaltet. Der Feind wurde in einem sehr coupirten Terrain gefunden, zog sich aber durch ein Dorf und hinter diesem durch ein Elsbruch zurück, das mehrere tausend Schritte breit war und so tiefen Grund hatte, daß es höchst gefährlich war, dasselbe zu passiren. Unser Regiment verfolgte den Feind sehr thätig, ging durch das Bruch und deployirte mit der übrigen Kavallerie links am Rande desselben, da auf der Ebene bedeutende feindliche Kavalleriemassen standen. Der Feind ließ dies jedoch nicht vollständig geschehen, sondern griff mit der größten Heftigkeit an und warf unsere Kavallerie in das Elsbruch zurück. Da hier gar kein Weg und der Boden fast grundlos war, so artete der Rückzug der Franzosen bald in eine zügellose Flucht aus. Bald waren die Pferde erschöpft, und viele blieben im Koth stecken. Dadurch entstand ein Stocken, ein Aufprallen und für die verfolgenden Kosacken der Vortheil, eine große Menge ihrer Feinde von den Pferden zu stechen und gefangen zu nehmen. Der Major v. Werder allein erhielt sein Regiment zusammen, ging, wo es zuläßig war, im Trabe, sonst aber im Schritt zurück, und obgleich der Verlust unsers Regiments sehr bedeutend war, so stellte er doch dasselbe in dem Elsbruch bei 2 nachgesandten Geschützen auf und hielt die Russen vom weitern Verfolgen zurück. Dadurch allein wurde die ganze Division des Generals Sebastiani von dem Untergange und der Gefangennehmung gerettet. In diesem Gefecht, das in der Gegend von Woronowo vorfiel, hatte das Regiment einen höchst bedeutenden Verlust, indem es fast die Hälfte seiner Leute verlor, und der Rittmeister v. Wildowski, die Lieutenants v. Wulfen und v. Dunker verwundet und gefangen genommen wurden. Der Verlust dieser ausgezeichneten Offiziere, die sowohl durch ihre Bravour in der Schlacht, als durch ihre Leutseligkeit gegen die Mannschaften sich die Hochachtung und Liebe ihrer

Kameraden und Untergebenen auf eine höchst ruhmreiche Weise erworben hatten, erregte bei dem ganzen Regimente allgemeines Bedauern. Indessen zeichnete sich der

Major v. **Werder**

durch seine große militairische Einsicht, richtige Beurtheilung, außerordentliche Geistesgegenwart und kaltblütige Ruhe bei dieser Affaire von neuem so rühmlich aus, daß die französischen Feldherren dieses brave Benehmen desselben laut und dankbar bewunderten und dem ganzen Regiment ihr ungetheiltes Lob bewiesen. Gegen Abend wandte sich das Kriegsglück, die Russen wurden zum Rückzuge gezwungen und unsere Truppen bezogen ein Lager bei Woronowo.

Am 4. October rückte das Corps des Königs von Neapel mit vieler Vorsicht, und wegen seiner Flanken besorgt, über Spaskuplia gegen Inkowo. Auf der großen Straße zeigten sich Kosacken. Vor Inkowo war das Terrain frei, und die Truppen des Königs breiteten sich daher rechts und links von der Straße aus und rückten bis an die Tschernischna vor, die bei Inkowo die Straße durchschneidet und dann weiter rechts in die Nara fällt. Die Kavallerie-Division **Bruyere** ging in Vereinigung mit einer unbedeutenden Infanterie-Abtheilung und Geschütz über den Bach vor und bildete jenseits, an die Nara gelehnt, den rechten Flügel; die Infanterie, in zwei Massen formirt, bildete das Centrum und die übrige Kavallerie den rechten Flügel. Vor dem Centrum lag ein unbewachsener Hügel, und links dahinter befand sich ein Gebüsch, in welchem die zurückgehenden Kosacken verschwanden. Die französische Kavallerie näherte sich langsam dieser Gegend, während die Infanterie die Höhe zu erreichen sich beeilte, die man für unbesetzt hielt. Sehr groß war daher die Ueberraschung, als sie mit Artilleriefeuer von daher begrüßt wurde. Nun erst wurden die Tirailleurs vorgenommen und nach den vorliegenden Gebüschen abgeschickt. Zugleich protzte die Artillerie

ab, um das feindliche Feuer zu beantworten. Jenes Gebüsch aber war sehr stark besetzt, und setzte unserer vorrückenden Infanterie einen heftigen Widerstand entgegen; auch wurden bald mehrere von unsern Geschützen demontirt. Daher erfolgte der Befehl zum Rückzuge. Kaum war derselbe angetreten, als ein Schwarm Kosacken, von regulairer Kavallerie unterstützt, aus dem Gebüsche hervorbrach und sich mit Ungestüm auf die französische Kavallerie stürzte. Anfangs wurde zwar der Feind zurückgeworfen und verfolgt; aber, von Neuem verstärkt, ergriff er bald wieder die Offensive und warf die französische Kavallerie zurück. Nun entstand ein Hin- und Herjagen, in welchem immer neue Regimenter den Fliehenden zu Hülfe kommen wollten. Zuletzt entstand ein verworrenes Getümmel, das um so mehr zunahm, je mehr die Zahl der geordneten Truppen sich verminderte. Denn an ein Sammeln der einmal Zersprengten war nicht zu denken. Nachdem auf diese Weise die französische Kavallerie, mit Ausnahme des Leib-Karabinier-Regiments, das nicht ins Gefecht gebracht wurde, aufgelöst war, machte die einbrechende Nacht dem Gewühl ein Ende, und nun erst sammelten und formirten sich die Zerstreuten wieder. Der Verlust war im Ganzen geringer, als man hätte erwarten sollen. Wenige Leute waren schwer verwundet, aber viele Pferde waren aus Mattigkeit gefallen. Unser Regiment hatte bei dieser Gelegenheit zwar seinen alten Ruhm der Tapferkeit und der Besonnenheit seines Führers von Neuem behauptet, war aber natürlich allein nicht im Stande, das Mißgeschick des Ganzen abzuwenden. Der König von Neapel ließ seine Truppen ein Lager beziehen, das die Tscherníschna in der Front hatte. Die Russen blieben in ihrer Stellung hinter der Nara und behielten Tarutino besetzt.

In den nächsten Tagen beschäftigte sich der König von Neapel mit der Regulirung der Feldwachen zur Sicherung des Lagers. Da die früher erwähnte Höhe, welche am Tage des Gefechts die

russische Artillerie besetzt gehalten hatte, nebst dem daneben liegenden Gebüsche von den Russen ganz verlassen war, die sich etwas weiter zurück rechts aufgestellt hatten, so wurde das Gebüsch von einem Bataillon unserer Infanterie besetzt, das etwa 300 Mann stark war, und derselben auf der Höhe eine Kavallerie-Feldwache von 40 Pferden zugetheilt. Diesem Kavallerie-Posten gegenüber, und zwar so nahe, daß die Leute miteinander reden konnten, standen Kosacken, zu deren Unterstützung hinter einem Gebüsche russische leichte Kavallerie bivouakirte, die aber nur selten sichtbar wurde. Da das französische Corps auf seinem linken Flügel nur wenig Terrain gewonnen hatte, und die Russen einen in der Nähe unsers Lagers gelegenen Wald besetzt hielten, so konnte der Feind von mehreren Punkten die Stellung der Unsern genau übersehen, während diese, durch den Wald verhindert, von der seinigen nicht die geringste Uebersicht erlangen konnten. Während nun in dieser Stellung die Vorposten miteinander scherzten und die Patrouillen beim Begegnen mit den feindlichen zusammen tranken und sich ganz freundlich unterhielten, da der König befohlen hatte, daß sie nicht schießen sollten, wenn sie nicht angegriffen würden, so waltete bei den Fouragierungen im Rücken des Heeres und seitwärts desselben ein desto rücksichtsloseres Verfahren ob. Der ganz trostlose Zustand der französischen Kavallerie-Pferde war daran schuld, daß Commando's, welche ohne hinlängliche Vorsicht sich zu weit zu entfernen wagten, den überall lauernden Kosacken in die Hände fielen.

Bei einer solchen Veranlassung wurde am 15. October ein Detachement unsers Regiments überfallen und großentheils gefangen genommen. Hierbei verlor der Lieutenant v. Grodzki seinen Burschen und 2 Pferde, was unter den damaligen Verhältnissen ein höchst schmerzlicher Verlust war. Durch die Beschwerlichkeiten, welche mit der Erlangung von Fourage und Lebensmitteln verbunden waren, stellte sich der Hunger wieder allgemein ein. Von

den herumliegenden Kadavern der Pferde schnitt man sich mit Begier Stücke ab, röstete sie am Feuer und verschlang sie. Dazu hörte auch bald das freundschaftliche Benehmen der Vorposten von Seiten der Russen auf, weil es den Unsern verboten worden war, mit ihnen zu verkehren.

Am 16. October in der Frühe des Morgens wurde unser Lager allarmirt, weil die Kosacken einen Ueberfall versucht hatten. Da jedoch die Wachtposten die feindliche Bewegung sogleich bemerkt hatten, so wurden die Kosacken mit einigen Kanonenschüssen empfangen, und zogen sich, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, wieder zurück.

Da unser Regiment und dessen Offiziere durch die oftmals in entscheidenden Momenten bewiesene Tapferkeit, militairische Einsicht und Wachsamkeit sich ein großes und allgemeines Vertrauen in der französischen Armee erworben hatte, so verordnete der König von Neapel, daß die Offiziere unsers Regiments nicht mehr selbst Wachtdienste thun durften, sondern stets zur du jour commandirt werden mußten; ihnen wurde die Inspection über die Feldwachen der ganzen Kavallerie-Division übertragen, die sie auch mit vieler Discretion und daher zur allgemeinen Zufriedenheit ausführten. Wie zweckmäßig diese Anordnung war, das wurde sehr bald klar; nur verdarb die Nachläßigkeit der Franzosen, was die Einsicht unserer Offiziere nützte.

Vom 17. zum 18. October war der Lieutenant v. Grodzki zur Inspection commandirt. Als derselbe in der Nacht die Feldwachen beritt und seine Aufmerksamkeit auf die Stellungen des Feindes richtete, bemerkte sein Scharfblick sogleich, daß bei diesem irgend etwas besonderes vorgehen müsse, da die Wachtfeuer an einigen Stellen sich vermindert und an andern vermehrt hatten. Er meldete dies sofort dem General Sebastiani. Dieser sandte auch einen Offizier aus seiner Umgebung auf der Stelle nach den Vorposten, um etwas Näheres über die Sache zu ermitteln.

Aber der Franzose glaubte, durchaus nichts bedeutendes zu finden, und so wurde die zeitgemäße Warnung des Lieutenants von Grodzki nicht benutzt, wodurch dem ganzen Corps ein bedeutender Nachtheil erwuchs, an dem nur leider auch der treue Mahner selbst Theil nehmen mußte. Dieser war nämlich von seinem Inspectionsritt nur eben wieder bei dem Regiment angekommen, und hatte sein Pferd noch nicht einmal abgezäumt, als einige Kanonenschüsse gehört wurden, die von einem furchtbaren Kosackengeschrei begleitet wurden. Unser Regiment rückte sofort aus dem Lager dem Feinde entgegen; in der Ebene wimmelte es von Kosacken, und mehrere russische Linien-Regimenter rückten, von Geschütz begleitet, im Trabe vor. Sie warfen die Polen auf dem linken Flügel zurück, und näherten sich so von dieser Seite unserer Flanke. Unsere zur Feldwache commandirte Kavallerie war mit ihren schlechten Pferden im ersten Augenblicke des Angriffs bald eingeholt und theils getödtet, theils gefangen worden. Bald wurde das ganze Corps geworfen und zum eiligen Rückzuge gezwungen. In diesem kritischen Augenblicke war der Lieutenant v. Schack von mehrern Kosacken umringt und in der größten Gefahr, gefangen genommen zu werden. Dies bemerkte

der Lieutenant v. Grodzki

und eilte sogleich dem hartbedrängten Kameraden zu Hülfe. Schon hatte er dies Werk der Liebe ausgeführt, den v. Schack herausgehauen, und sah diesen befreit, da erhielt er selbst zwei Lanzenstiche, die ihn vom Pferde warfen. Sogleich fielen die Kosacken über ihn her, plünderten ihn aus und nahmen ihn, den von Schmerzen und Blutverlust Ohnmächtigen, gefangen. Das ganze Regiment bedauerte um so mehr den Verlust dieses Offiziers, als seine Umsicht so oftmals dem Regimente Fourage und Lebensmittel zu verschaffen gewußt hatte, und als seine Tapferkeit und Leutseligkeit ihm die Liebe und Achtung aller seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen im hohen Grade verschafft hatte.

Wenn der russische Feldherr seinen Sieg vollständig benutzt hätte, so würde das ganze Corps des Königs von Neapel vernichtet oder gefangen worden sein. Indessen entkam derselbe dieser drohenden Gefahr. Er sandte sogleich nach Napoleon um Unterstützung, und dieser eilte ihm auch mit der ganzen Armee, mit welcher er am 18. October Moskau verließ, zu Hülfe. Der Freiherr von Berdy schreibt S. 5: „Am 18. October wurde das Regiment der Avantgarde desjenigen Corps zugetheilt, welches der König von Neapel befehligte." Aber diese Bemerkung ist unrichtig, da das Regiment stets zur Avantgarde gehörte, die der König von Neapel befehligte.

Am 19. October nahm unser Regiment an einem heftigen Arrieregarden=Gefecht bei Woronowo Theil, und ebenso bewies es sich thätig in der Schlacht bei Malojaroslawetz am 24. October. Dieses Städtchen liegt am Abhange eines ziemlich steilen Hügels, der sich auf dem rechten Ufer der Lusha längs des Thales hinzieht, durch welches dieser Fluß läuft. Das Terrain war für die große französische Armee, die von Moskau heranmarschirte, sehr ungünstig. Die Schlacht war fürchterlich, wurde indessen von den Franzosen gewonnen, und Kutusow zog sich zurück.

Am Morgen des 26. Octobers ertheilte Napoleon seiner Armee den Befehl, den Rückzug über Moshaisk und Wjäsma anzutreten. Dieser Rückzug führte den allmähligen, aber vollständigen Untergang der ganzen französischen Armee herbei.

Am 27. October trat der erste Frost ein, doch war das Wetter sehr schön und die Kälte nicht strenge, nur fingen die Nächte an, äußerst peinlich zu werden. Auch unser Regiment marschirte über das furchtbare Blutgefilde der Schlacht von Moshaisk, wo die meisten Leichen noch unbegraben dalagen und ein gräßliches Bild des Todes darboten.

Am 31. October begann die Kälte strenger zu werden, doch

war das Wetter schön und klar; unser Regiment stand mit der alten Garde und der Muratschen Kavallerie zwei Stunden jenseits Wjäsma. War der Marsch bis Moshaisk traurig gewesen, so wurde doch von nun an das Elend alle Tage größer. Es war, weil Napoleon nie daran gedacht hatte, sich auf diesem Wege zurückziehen zu müssen, fast gar nicht dafür gesorgt, Vorräthe auf der Straße nach Smolensk zusammen zu bringen. Die Viehheerden, welche der Armee gefolgt waren, wurden, da sie nicht durch neue ersetzt werden konnten, bald verzehrt; die Soldaten mußten sich daher von dem Fleisch der Pferde nähren, die vor Mattigkeit umgefallen waren und daher hatten zurückgelassen werden müssen. Der Hunger trieb viele, in kleinen Abtheilungen sich von der Straße zu entfernen und tiefer in das Land hineinzugehen; aber sie fanden entweder Gefangenschaft oder Tod. Viele Soldaten warfen ihre Waffen und Gepäck weg, um nur rascher fortzukommen. Die Arrieregarde, bei welcher unser Regiment stand, mußte mehrere Pulverkarren in die Luft sprengen, weil sie dieselben nicht fortbringen konnte.

Am 3. November wurde die Arrieregarde bei Wjäsma von russischer Infanterie, Kavallerie und einem Detachement Kosacken angegriffen, und mußte sich fechtend zurückziehen; aber verheerender als dieses Gefecht wurde die Nacht, die dem Kampfe des Tages folgte, und in welcher unser Regiment sammt der übrigen Kavallerie in einem großen Walde, durch den die Straße führte, bivouakirte. Die meisten Pferde unterlagen den Strapazen und dem Hunger.

Am 4. November fiel der erste Schnee und der Rückzug wurde von nun an ohne Aufenthalt fortgesetzt. An den folgenden Tagen fiel der Schnee immer häufiger und es wehte ein schneidender Nordwind; die Straße war so glatt, daß die nicht scharf beschlagenen Pferde der Kavallerie alle Augenblicke hinstürzten, ohne in ihrer Mattigkeit wieder aufstehen zu können. Der durch

Kälte und Hunger erschöpfte Soldat verlor alle Subordination und alles menschliche Zartgefühl. Die Heerstraße bot den gräßlichsten Anblick dar; sie war mit Leichen von Menschen und Pferden und Sterbenden bedeckt, die unter Verzweiflung, aber ohne das Mitleiden ihrer vorübereilenden Kameraden zu erregen, ihre letzten Seufzer aushauchten.

Der Major v. Werder erhielt durch seine wahrhaft väterliche Fürsorge und durch seinen herzlichen Zuspruch unser Regiment zusammen, so daß die Uebel der Indisciplin von demselben weniger als von andern Regimentern empfunden wurden.

Nichts ist für das Militair in Zeiten der Noth und Gefahr nothwendiger, als sich in den Schranken der Disciplin und Subordination zu halten. Dies bedachte die französische Armee nicht, und diese ihre Vernachläßigung einer der ersten Soldatenpflichten wurde die Ursache ihrer völligen Auflösung und ihres gänzlichen Untergangs. Die Truppen, welche bei ihrer Fahne zusammenblieben, kamen immer besser durch, als die, welche am besten für sich zu sorgen meinten, wenn sie, den Befehlen ihrer Obern sich entziehend, ihr Regiment verließen und einzeln ihr Glück versuchten. Der Major v. Werder hielt daher mit Ernst und Liebe auf strenge Disciplin und Subordination in unserm Regiment, und dadurch bewahrte er das Regiment vor der gänzlichen Auflösung, durch welche die französischen Regimenter vernichtet wurden. Oftmals schlug der Major v. Werder Seitenwege ein, auf welchen er zu Dörfern gelangte, die noch nicht so ganz ruinirt waren, als die auf der großen Straße liegenden, so daß den Mannschaften doch hin und her eine kleine Erquickung zu Theil wurde, durch welche sie zu den fernern Anstrengungen gestärkt wurden. Auch hatte er Sorge getragen, sein Regiment mit Zufuhr von Lebensmitteln und Fourage zu versehen, nur waren leider die allgemeinen Kriegsoperationen, deren Leitung nicht in seiner Hand lag, und die er nicht vorhersehen konnte,

daran schuld, daß seine weisen Maßregeln ohne den heilsamen Erfolg blieben, zu dem er sie veranstaltet hatte. So hatte er schon gleich nach der Schlacht von Moshaisk den Lieutenant v. Michaelis commandirt, mit den Mannschaften, die ihre Pferde theils in dieser Schlacht, theils in den frühern Gefechten, theils an den Folgen des Hungers verloren hatten, ein Depot zu bilden, die Zersprengten und Nachzügler des Regiments an sich zu ziehen, und die für das Regiment bestimmten Heerden von Rindvieh und Schaafen sammt andern Bedürfnissen demselben zuzuführen. Der Lieutenant v. Michaelis stand auf der Straße zwischen Moshaisk und Moskau, und zog hier auch eine nicht ganz unbedeutende Viehheerde an sich, die ein Gefreiter mit einigen Mannschaften dem Regiment von Smolensk aus nachtrieb. Aber es gelang ihm nicht, diese Heerde dem Regimente zuzuführen; bei dem Rückzuge der ganzen französischen Armee zog er sich bis vor Smolensk zurück, aber unterwegs war ein Theil der Heerde aus Mangel an Futter gestorben, und den andern Theil hatten ihm die Kosacken mit überlegener Macht abgenommen. Die Hoffnung des guten Commandeurs wurde daher leider getäuscht; er hatte die Leute immer damit getröstet, daß sie noch vor Smolensk auf das Depot des v. Michaelis stoßen und da Lebensmittel und Fourage vollauf finden würden. Zwar vereinigte sich die kleine Schaar dieses Depots noch vor Smolensk mit dem Regimente, aber die sehnlich erwarteten Vorräthe waren hinweg. Indessen wurde doch das Regiment durch diesen Zuwachs an Mannschaften, so wie auch durch den braven Lieutenant v. Stranz, der von seinen Wunden genesen war, verstärkt, was bei den öftern Anfällen, die von den Kosacken ausgeführt wurden, ein wesentlicher Vortheil war.

Vor Smolensk hatte das Regiment noch ein Nachtgefecht zu bestehen, das bei geringerer Umsicht des Commandeurs und bei einem mindern Grad von Disciplin unter den Mannschaften einen

höchst gefährlichen Ausgang gehabt haben dürfte. Das Regiment lag auf freiem Felde im Bivouak. Plötzlich machte ein bedeutendes Detachement Kosacken einen Angriff; indessen war bald ein jeder auf seinem Posten, und der Angriff wurde unter der Anführung des Majors v. Werder glücklich zurückgeschlagen. Dabei zeichneten sich besonders die

Lieutenants v. Schack, v. Arnstedt, v. Stranz und v. Stülpnagel,

so wie die

Wachtmeister v. Poser und Oske und der Unteroffizier Braun

aus.

Noch immer suchte man sich damit zu trösten, daß alle Leiden mit der Erreichung von Smolensk beendigt sein würden; aber auch diese Hoffnung wurde bitter getäuscht. Nahe an dieser Stadt sandte der Major v. Werder den umsichtigen und durch persönlichen Muth sich auszeichnenden Lieutenant v. Heuduck mit dem Unteroffizier Braun zur Recognoscirung nach Smolensk vor. Aber es wurde dem Regiment nicht vergönnt, in der Stadt sich von den fast übermenschlichen Strapazen zu erholen. Es quartierte sich in den verwüsteten Häusern der fast ganz abgebrannten Vorstadt ein und brachte hier eine elende Nacht mehr zu. Am andern Morgen marschirte es um die Stadt herum und setzte den Rückzug auf der großen Straße fort, an welcher die Leichen haufenweise lagen. Hier war es, wo mehrere, die bisher sich durch ihre Standhaftigkeit in der Ertragung der Beschwerden ausgezeichnet hatten, dem Tode zur Beute anheimfielen; unter ihnen verdienen besonders

der Wachtmeister v. Poser und ein Herr v. Winterfeldt

genannt zu werden. Die herzzerreißenden Gräuel der Verwüstung auf der großen Heerstraße, die auch den Muth des bravsten Soldaten niederschlagen mußten, bewogen den Major v. Werder,

das Regiment von derselben seitwärts ab und an solche Orte zu führen, die weniger von den Verwüstungen des Krieges gelitten hatten. An einem solchen Orte bivouakirte das Regiment einmal mehrere Tage; es wurden einige Kühe und Hammel aufgetrieben und geschlachtet, und die Mannschaften fingen an, sich etwas kräftiger zu fühlen.

Hinter Smolensk mußte das Regiment 10 Unteroffiziere und 40 Ulanen abgeben; und ebenso mußten die andern französischen Regimenter verhältnißmäßig Mannschaften abgeben. Aus allen diesen wurde ein Regiment gebildet und demselben als Commandeur der französische Oberst v. Nicolai vorgesetzt. Aus den Resten der ganzen französischen Armee wurde auf diese Weise ein kleines Corps formirt, dessen Zweck war, die Arrieregarde zu machen. Die Mannschaften unsers Regiments standen unter dem nächsten Befehl des tapfern Lieutenants der schlesischen Ulanen v. Tyschka. Dieses Corps hatte am Abend des Tages seiner Errichtung ein heftiges Gefecht mit den Russen, in welchem von den Mannschaften unsers Regiments 7 Mann blieben und sich die Unteroffiziere Braun und Brandt durch ihre Tapferkeit auszeichneten.

Das Corps stand eine Zeit lang in der Gegend von Krasnoi, um den Rückzug der Armee zu decken, und hatte hier einige Gefechte mit Kosacken und andern russischen Truppen. Jeden Abend wurde eine Feldwache von einem Unteroffizier und 6 Mann ausgestellt, die jedoch wegen der obwaltenden Verwirrung nicht abgelöst wurden und nie wieder zurückkamen, weil sie entweder gefangen, getödtet oder fortgelaufen waren. So lösete sich dieses Corps denn bald wieder auf, nachdem es sich bis Orsza in einer Art von Ordnung zurückgezogen hatte, und die Ueberreste der von unserm Regimente abgegebenen Mannschaften zogen sich zum Regimente zurück, bei dem sie am 27. November wieder ankamen.

Das Regiment hatte sich in dieser Zeit unter großen Be-

schwerden und Anstrengungen, die jedoch durch die Vorsorge des Commandeurs und der andern Offiziere bedeutend gemildert wurden, bis nahe an die Beresina zurückgezogen.

Es war nun auch der in der Schlacht bei Moshaisk durch eine Flintenkugel in der linken Schulter verwundete brave Lieutenant v. Lupinski wieder zum Regiment zurückgekehrt. Er kam nach jener Schlacht in das Lazareth, das in Moskau etablirt worden war. Nach seiner Herstellung that er auf Befehl des Marschalls Mortier unter dem General Pajol, der die sämmtlichen Reconvalescenten und Ersatzmannschaften befehligte, Dienste. In diesem Corps machte er mehrere Gefechte mit, in denen er sich sehr rühmlich auszeichnete, und schloß sich noch vor der Beresina den Ueberresten des Regiments an, mit denen er den Uebergang über die Beresina mitmachte.

Am 27. November bezog das Regiment einen Bivouak rechts von Borisow. Hier fand es jedoch Lebensmittel und Fourage. Die Brücken über die Beresina wurden bei dem Dorfe Studienka geschlagen, und während der Nacht sandte der Major v. Werder mehrere Ordonanzen aus, um wegen des Uebergangs die nöthigen Befehle zu erlangen. Unser Regiment bestand damals aus solchen, die noch Pferde hatten, und solchen, die seit langer Zeit ohne Pferde zu Fuß neben und hinter dem Regimente hermarschirt waren. Diese letztern erreichten hier wieder das Regiment und schlossen sich demselben an. Schon am 27. November hatte das Regiment an einem heftigen Gefecht in der Nähe von Borisow Theil genommen, indem es eine furchtbare Kanonade auszuhalten hatte, jedoch nicht zur Attacke vorgeführt wurde.

Am 28sten gegen Mittag überfielen die Kosacken das sich in der größten Unordnung befindende französische Heer. Der Kanonendonner, der anfangs mehr aus der Ferne gehört wurde, kam immer näher, und brachte große Schrecken über die ungeheure Masse der Waffenlosen, die bald in der wildesten Unordnung nach den

Brücken hinstürzten und sich zu einem unentwirrbaren Knäuel durcheinander drängten. Die Kosacken machten Miene, in die Masse einzufallen. Da gelang es endlich dem Major v. Werder, das Regiment dem Wirrwarr zu entziehen. Er ließ es aufmarschiren und gegen die Kosacken Front machen. Diesem Beispiele folgten bald einige andere Regimenter. Und die Kosacken wurden dadurch veranlaßt, sich etwas zurückzuziehen. Da die unberittenen Ulanen hier das Regiment sehr störend belästigten und ihre Rettung nur von dem Erreichen des jenseitigen Ufers der Beresina abhing, so rief ihnen der Major v. Werder zu: „Seht zu Kinder, wie Ihr über die Brücken kommen könnt, und sammelt Euch am jenseitigen Ufer wieder.“ Sofort beeilten sich die Unberittenen, diesem Rathe nachzukommen, und Viele fanden, obwohl nach vieler Mühe, die ersehnte Rettung am jenseitigen Ufer. Das Regiment blieb am diesseitigen Ufer aufmarschirt, um den Uebergang der französischen Armee und ihrer Waffenlosen zu decken. Abends um 7 Uhr trat es seinen Marsch nach der Brücke an; aber so groß war hier das Gedränge, daß es diese Strecke von etwa 200 Schritten erst am Morgen des 29sten Novembers zurückgelegt hatte und um 5 Uhr die Brücke passirte. Indessen konnte auch da der Uebergang nicht in geschlossener Ordnung bewerkstelligt werden, sondern die einzelnen wurden auseinander gedrängt. Nur mit Mühe hielten sich die Offiziere zusammen.

Am jenseitigen Ufer sammelten und ordneten sich die Zersprengten und dankten Gott für ihre Rettung. Es ist interessant, die Erzählungen der Einzelnen von der Art, wie sie den Uebergang über die Beresina erlangt hatten, zu hören und wir wollen daher einiges darüber hier mittheilen.

Der Quartiermeister Denhardt und der Ulan Sänger hatten keine Pferde mehr, und, da sie nicht über die Brücken gehen durften, so gingen sie an dem Flusse entlang, um sich

eine von dem Getümmel entfernte Stelle zu suchen, wo derselbe am schmalsten und also am leichtesten zu durchschwimmen sei. Hier wateten sie in den Strom hinein, und fingen, als es zu tief wurde, an zu schwimmen. Aber sie würden, da der Strom voll von Eisschollen war, in demselben, vor Kälte erstarrt, ihren Tod gefunden haben, wie so viele andere, wenn nicht am jenseitigen Ufer einige Franzosen ihre Gefahr bemerkt, und ihnen Fouragierleinen zugeworfen hätten, die sie ergreifen und sich so hinüberziehen lassen konnten. Drüben angekommen, suchten sie sich zu erwärmen und zu trocknen, und erhielten auch einige Lebensmittel, so daß sie sich bald wieder einigermaßen gestärkt fühlten.

Der Regimentssattler Goldschmidt erzählt in seinen geschriebenen Nachrichten über diesen Feldzug: „Ich war durch das Gedränge bald vom Regimente getrennt, und sah, daß der eine hier, der andere da durchzukommen suchte. Ich hielt mich daher rechts dem Wasser zu und hatte viele Mühe, um nur erst durch die Wagen zu kommen, die theils umgeworfen waren, und sich theils festgefahren hatten. Trotz des allgemeinen Elends gab es hier noch Menschen, welche durch Plündern sich zu bereichern suchten. So habe ich es gesehen, daß ein französischer Kassenwagen von Plünderern aufgeschlagen wurde, die sich dabei zu Boden drückten, daß viele nicht wieder aufstanden. Die Noth war groß; denn die russischen Kanonenkugeln schlugen mitten unter uns ein. Mein Nebenmann wurde von einer Kanonenkugel so getroffen, daß mir sein zerschmettertes Gehirn ins Gesicht spritzte. Endlich hatte ich mich durch die Wagen hindurchgearbeitet und konnte nun leichter vorwärts kommen; aber ach! über wie viele todte Menschen und Pferde mußte ich weg, die hier über und nebeneinander lagen. Und dabei war das Gedränge noch immer so groß, daß ich mich wohl vorsehen mußte, um nicht auch zu fallen; denn wer hier erst lag, der stand nimmer wieder auf, die andern gingen über ihn weg, und wenn er auch noch so er-

bärmlich jammerte und schrie. Von 4 Uhr Nachmittags (am 28. November) bis 10 Uhr Abends hatte ich mich endlich bis an die rechts liegende Brücke hindurchgearbeitet. Aber wie erschrak ich, als ich bemerkte, daß kein Mensch auf der Brücke war. Mich nach der andern Brücke durchzuarbeiten, war geradezu unmöglich. Ich versuchte es daher, die Brücke, mein Pferd an der Hand, zu betreten. Anfangs ging es ganz gut; aber ungefähr auf der Mitte der Brücke fehlten mehrere Bretter. Ich riß daher von den hinter mir befindlichen Brettern einige mit vieler Mühe los und legte sie über die leere Stelle. So kam ich gegen 12 Uhr in der Nacht glücklich über die Beresina. Mein Erstes war es, daß ich ein andächtiges Vater unser betete und dem lieben Gott herzlich für meine Rettung aus dieser großen Gefahr dankte; dann führte ich mein Pferd zu einem Feuer, um welches herum Franzosen lagen, die mich freundlich aufnahmen. Nun traf ich auch bald den Unteroffizier Wolf von unserm Regiment, mit dem ich am andern Morgen auf die große Straße hinritt. Wie freuten wir uns, als wir hier unser Regiment erblickten. Wir eilten nun, mit demselben uns wieder zu vereinigen; aber dasselbe bestand nur aus den Offizieren und wenigen Mannschaften. Indessen fanden sich immer mehrere wieder ein, die wir schon für verloren gehalten hatten, und der Herr Major freute sich immer recht herzlich, wenn einer von den Zersprengten nach dem andern sich einfand, und sorgte nach allen seinen Kräften recht väterlich für uns.“ —

Da nun die ganze französische Armee fast aufgelöst war, so sorgte der Major v. Werder nur noch dafür, die Ueberreste des Regiments so wohl als möglich in unser geliebtes Vaterland zurückzuführen. Es wurden daher starke Märsche gemacht, und das Regiment hatte immer die besten Bivouaks, und litt auch nicht mehr so wie früher, an Mangel der Lebensmittel und Fourage, obwohl es oft knapp und schlecht genug herging. Nur die Kälte

konnte nicht durch die Vorsicht des Commandeurs vermindert werden, die seit dem 3. December eine solche Strenge erreichte, daß sie den erschöpften Soldaten höchst gefährlich werden mußte. Am 7. December zeigte das Thermometer 26 Grad. Dieser Frost raffte seine Opfer mit der Schnelligkeit des Blitzes dahin; er traf ohne Unterschied Starke und Schwache, Gesunde, Kranke und Sterbende, vorzugsweise aber die, welche die Wohnungen mit dem Bivouak vertauschten. Nun traf man nicht mehr Sterbende an beiden Seiten des Weges niedergebeugt. Welche Anzahl von Leichen aber lag dagegen auf dieser Straße und um die Bivouakstellen hingestreckt! —

In Wilna erhielt das Regiment, das hier auf dem Marktplatz Halt machte, ohne Quartiere erhalten zu können, nicht die gehoffte Erleichterung. Als es den Niemen überschritten hatte, ließ der Commandeur die Mannschaften durch den Lieutenant v. Heubuck überzählen, und dankte dann öffentlich Gott, daß er bis hieher geholfen hätte. Die Nacht darauf bezog das Regiment zum ersten Mal wieder ordentliche Quartiere, obwohl sie wenig Bequemlichkeit und Annehmlichkeit darboten.

Am folgenden Tage erreichte es die Preußische Grenze, und Alle brachen in ein lautes Freudengeschrei aus und dankten laut dem Herrn der Heerschaaren, daß sie ihre liebe Heimath wiedersahen. Das erste Quartier auf Preußischem Boden wurde in dem Städtchen Schirwindt bezogen. Die Bürger nahmen hier, als sie die Leiden ihrer Landsleute erfuhren, dieselben mit der größten Liebe und Freundlichkeit auf, und Alle fühlten sich einmal wieder wohl, da es ihnen vergönnt war, die gewöhnlichsten Bequemlichkeiten des Lebens genießen zu können. Hier blieb der Lieutenant v. Stülpnagel krank zurück; mehrere Kranke wurden auf Schlitten dem Regimente nachgeführt. Von nun an hatte das Elend des Rückzugs für unser Regiment ein Ende, das kurz vor Weihnachten in Königsberg 108 Köpfe stark an-

kam; von den Trompetern lebte nur noch einer, der brave Lichtel.

In diesem Feldzuge betrug übrigens der Verlust der beiden Escadrons unsers Regiments:

an Todten:

1 Offizier, 30 Ulanen;

an Blessirten:

5 Offiziere, 47 Ulanen;

an Gefangenen:

4 Offiziere, 120 Ulanen.

Für diesen Feldzug erhielt der Major v. Werder das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

Ferner erhielten das Kreuz der Ehrenlegion:

1) der Stabs=Rittmeister v. Wildowski,
2) der Premier=Lieutenant v. Stranz,
3) der Seconde=Lieutenant v. Stülpnagel,
4) der Seconde=Lieutenant v. Lupinski,
5) der Seconde=Lieutenant v. Schack,
6) der Seconde=Lieutenant v. Dunker,
7) der Seconde=Lieutenant v. Heuduck.

Diese Offiziere erhielten sämmtlich zum Austausch des französischen Ordens von Sr. Majestät dem Könige den Orden pour le merite, bis auf den Rittmeister v. Wildowski, der diesen Orden bereits für Auszeichnung in der Campagne von 1806 bis 1807 erhalten hatte.

Ebenso erhielten den Orden pour le merite nach ihrer Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft die

Lieutenants v. Wulffen und v. Grodzki.

Der Wachtmeister Oske von der 3ten Escadron erhielt für sein Wohlverhalten das Kreuz der Ehrenlegion und zum Austausch desselben von Sr. Majestät die goldene Medaille.

Die Unteroffiziere

Braun und Brandt,

der Gefreite Gersdorf und der Trompeter Lichtel erhielten die silberne Medaille; der letztere hatte sich auch das Kreuz der Ehrenlegion erworben.

Der Escadrons-Chirurgus Höpstein erhielt für sein ausgezeichnetes Betragen in diesem unglückseligen Feldzuge die goldene Medaille.

So weit dies zur Kenntniß unsers Regiments gekommen ist, erhielten von den Offizieren des schlesischen Ulanen-Regiments für den russischen Feldzug:

1) den französischen Orden der Ehrenlegion:
Rittmeister v. Blacha,
Premier-Lieutenant v. Witzleben und
Seconde-Lieutenant v. Thiele;

2) den Preußischen Orden pour le merite:
Premier-Lieutenant v. Witzleben und
die Seconde-Lieutenants v. Thiele, Julius
und Rörbanz.

In Königsberg in Preußen wurden die Ueberreste des vereinigten Ulanen-Regiments neu eingekleidet. Der Major v. St. Paul war aus dem Bade demselben entgegen gegangen und übernahm das Commando desselben. Er führte dasselbe bis Crossen, wo er im Februar starb. Der Major v. Werder führte es daher nach Breslau, wo es im Februar 1813 ankam.

Nun trennte sich dasselbe; die beiden Escadrons des schlesischen Ulanen-Regiments stießen unter dem Befehle des Majors v. Blacha wieder zu ihrem Regiment, und die beiden Escadrons des Brandenburgischen Ulanen-Regiments vereinigten sich wieder mit den beiden andern, die unter dem Befehl des Majors von Stutterheim zurückgeblieben waren. Die letztern bezogen am

20. Februar ihre Quartiere in Sulau, wo sie durch Rekrutirung vollzählig gemacht wurden. Zugleich wurde hier die Formirung einer 5ten Reserve-Escadron begonnen. Darauf wurde die 4te Escadron nach Mielitsch und später nach Trebnitz verlegt, derweil die 3te in Sulau stehen blieb. Die 5te oder Reserve-Escadron ging nach Trachenberg, dann nach Trebnitz und endlich nach Berlin.

Der Major v. Werder erhielt von Sr. Majestät dem Könige, der die seltenen militairischen Eigenschaften dieses ausgezeichneten Offiziers wohl zu würdigen wußte, das leichte Garde-Kavallerie-Regiment, wurde zum Oberstlieutenant und Brigade-Commandeur der Garde-Kavallerie, in der Folge aber zum Obersten und Brigadechef ernannt. Ein unglücklicher Sturz mit dem Pferde bei Teplitz im September 1813 endete die ruhmvolle Laufbahn dieses Mannes, dessen Name mit unvergänglichem Ruhme in den Jahrbüchern der Kriegsgeschichte unsers geliebten Vaterlandes genannt zu werden verdient. Und wohl ist der Stolz unsers Regiments auf diesen Mann begründet, den es in seiner Mitte hatte und an dessen Großthaten es einen thätigen Antheil nahm.

Neben ihm werden in der Geschichte unsers Regiments stets die Namen aller der Offiziere glänzen, welche an diesem eben so glorreichen, als unglücklichen Feldzuge Theil nahmen, und deren empfangene Auszeichnungen den sprechendsten Beweis ihres hohen Werthes darbieten.

Nachricht

von den Schicksalen der in die russische Gefangenschaft gerathenen Offiziere.

Am 3. October 1812 wurden von unserm Regimente drei seiner ausgezeichnetesten Offiziere:

der Rittmeister v. Wildowski und

die Lieutenants v. Wulffen und v. Dunker

zum größten Leidwesen ihrer Kameraden und ihrer Untergebenen, die mit dem größten Vertrauen an ihnen hingen, blessirt und geriethen in die russische Gefangenschaft. Dasselbe traurige Schicksal traf am 18. October 1812 den

Lieutenant v. Grodzki;

er wurde durch zwei Lanzenstiche vom Pferde geworfen und von den Kosacken gefangen genommen. Die Kosacken plünderten ihn, zogen ihm alle seine Kleider aus und gaben ihm einen schmutzigen Civil-Anzug, der, nach den daran befindlichen Mehlflecken zu schließen, einem französischen Bäcker abgenommen worden war. So brachten ihn die Kosacken nach einem in der Nähe gelegenen Dorfe, wo sich schon viele Blessirte und Gefangene befanden. Hier verband ihn ein russischer Arzt, und versprach ihm, einen Wagen zu seiner Abholung zu senden, da er wegen der heftigen Stiche und Schmerzen in der rechten Seite nicht zu Fuß weiter fortgebracht werden konnte. Als die andern Gefangenen

daher weiter transportirt wurden, ließ man unsern unglücklichen Lieutenant mit einem Wachtmeister der französischen Kürassiere, der mit einer Gewehrkugel durch den Leib geschossen war, in einer Scheune zurück, ohne ihnen eine andere Erquickung zu reichen, als die ein hingestellter Eimer voll Wasser und etwas Schiffszwieback ihnen verschaffen konnte. Zwei schreckliche Tage und zwei noch schrecklichere Nächte verbrachte er hier, ohne etwas anderes zu vernehmen, als die kläglichen Jammertöne und das fortwährende Seufzen des französischen Wachtmeisters.

Schon war der dritte Tag gekommen, aber es nahte keine Hülfe. Da endlich rollte ein Wagen in der Ferne, er kam näher und hielt bei der Scheune an. Unser Kranker strengte alle seine Kräfte an, Hülfe herbeizurufen; endlich wurde seine Stimme gehört, und es trat ein russischer Offizier von ehrwürdigem Aeußern in die Scheune. Als derselbe hörte, daß hier ein Preußischer Offizier in Gefahr sei, durch Vernachläßigung der ihm nöthigen Pflege umzukommen, lud er unsern Kranken auf seine Droschke, nahm ihn in seine Wohnung mit, ließ ihn dort von seinem Chirurgus verbinden und behielt ihn dann recht freundlich bei sich. Dieser brave Mann, dem durch die wilde Rauhheit des Krieges nicht die allgemeine Menschenliebe im Herzen erstarrt und eingefroren war, war der Oberst Czarnozubow, Commandeur eines Kosacken-Regiments. Den armen verwundeten Wachtmeister aber hatte dieser Menschenfreund, nachdem er sich von seiner Unheilbarkeit überzeugt haben mochte, den Schrecken der Einsamkeit und des Todes überlassen müssen.

Am 21. October ließ der russische Oberst unsern Verwundeten auf seinem eigenen Wagen nach dem Hauptquartier des Generals Platow bringen, wo er den dort anwesenden gefangenen Offizieren zugeschaart wurde. Einige 40 blessirte und gefangene Offiziere aus allen Nationen, unter welchen einige tödt-

lich verwundet waren, wurden hier in einem kleinen Bauernhause eingeschlossen und verlebten bis zum 23. October die traurigsten Tage.

Am 24. October wurden unsere Gefangenen weiter auf Kaluga zu transportirt. Am Abend wurden die Offiziere in einer neuen, noch unbedeckten Schmiede, und die Gemeinen in einer Scheune eingesperrt und von Bauer-Kosacken bewacht. Da die russischen Truppen hier in der Nähe bivouakirt und den Raum der Schmiede als Degré benutzt hatten, so konnten sich unsere Offiziere nicht einmal niederlegen, sondern mußten unter den höchst unangenehmen Empfindungen des Ekels die ganze Nacht hindurch im Stehen zubringen.

Am 25. und 26. October wurde der Marsch fortgesetzt und am 27sten trafen die Gefangenen in der Gouvernementsstadt Kaluga ein, wo sie in einem Gefängniß untergebracht und von einem russischen Arzte aufs Neue verbunden wurden. Die Einwohner der Stadt besuchten die Gefangenen, theils aus Neugier, theils aus Mitleid; unter den letztern zeichnete sich besonders eine aus Deutschland gebürtige, an einen dortigen Arzt verheirathete Frau aus, die jedem Blessirten eine Bandage schenkte. Hier erhielten die Offiziere Verpflegungsgelder ausgezahlt, und zwar ein Subaltern-Offizier 20 Kopeken, wofür sie sich selbst ihre Bedürfnisse beschaffen mußten; die Gemeinen erhielten ihre Verpflegung in natura. Vom Wechseln der Wäsche konnte nicht die Rede sein, da jeder Gefangene nur ein Hemde besaß, und das Ungeziefer mußte daher bei den Gefangenen überhand nehmen.

Am 28. October verließen sie unter dem Commando des freundlichen Fähnrichs J a c o b S a w i c z des 3ten Kosacken-Regiments Kaluga und schlugen den Weg nach Tula ein, wo sie zwei Tage in den Gefängnissen verweilten. Hier ließ ihnen der Apotheker J w a n P a w l o w i c z, ein Deutscher, warme Speisen verabreichen und ihre Wunden durch einen Arzt auf seine Kosten

verbinden; dieser freundliche Mann schenkte dem Lieutenant von Grodzki auch ein Hemde, was ihm in seiner damaligen traurigen Lage eine sehr schätzbare Wohlthat war.

Von hier wurden die Gefangenen nach Rezon transportirt, und blieben dann vier Wochen lang in dem Dorfe Lysagora im Gouvernement Tambow liegen. In dieser Zeit langte hier noch ein Transport Gefangener an; und wie freute sich der Lieutenant v. Grodzki, als er unter denselben den Rittmeister v. Wilbowski und die Lieutenants v. Wulffen und v. Dunker erkannte. Diese hatten bis hieher gleiche Leiden erduldet; aber von nun an wurde den treuen Kameraden doch wenigstens der Trost, ihr Elend und die Beschwerden der Gefangenschaft gemeinschaftlich zu erdulden. Das Elend steigerte sich bald noch dadurch, daß das hitzige Nervenfieber unter den Gefangenen ausbrach. Die Kranken litten unaussprechlich. Wenn sie des Morgens auf die Schlitten gepackt wurden, um weiter transportirt zu werden, so lagen sie in der gräßlichen Kälte wie Leichen, am ganzen Körper erstarrt, da, und thauten erst im Nachtquartier durch die Wärme wieder nach und nach auf, und kamen dann einigermaßen zu sich. Alle Gefangene wurden von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen, aber unsere Kameraden standen sich mit der größten gegenseitigen Aufopferung unter einander bei, und der sich auf dem Wege der Besserung Befindende pflegte den noch in der Gefahr des Todes schwebenden Leidensgenossen, was wohl ein seltenes, liebenswürdiges Bild treuer, inniger Kameradschaft darstellte.

Die Gefangenen wurden im Januar 1813 von Lysagora weiter transportirt; sie gingen über Tambow, Nizna nach dem Gouvernement Kasan, wo sie am 2. Februar in der Stadt Malmyza ankamen. Hier traf am 23sten Februar der Capitain Sprawnik aus Orzuma ein, um die gefangenen Offiziere von den verschiedenen Nationen genau zu verzeichnen. Derselbe brachte

zugleich die Nachricht mit, daß die Preußen nach Wiätka, die Franzosen nach Sarapul und die Polen nach Nolinska gebracht werden sollten. Unsere Gefangenen trafen am 1. April in Wiätka ein, wo ihnen von dem Gouverneur v. Bratke im Namen des russischen Kaisers bekannt gemacht wurde, daß sie nicht länger als Gefangene, sondern als Freunde betrachtet und auch sogleich ausgeliefert werden sollten, da Preußen mit Rußland eine Alliance gegen Frankreich geschlossen habe. Sie wurden von diesem freundlichen Manne zur Mittagstafel zugezogen, und konnten am 5. April Wiätka verlassen. Sie passirten hierauf die Gouvernements Wologda, Kostrunna, Jaroslaw, Twer, Nowogrod und Pskow, und trafen am 21. Juni in Riga ein. Hier erhielten sie Anweisung auf Vorspann und wurden mit Pässen versehen.

Am 27. Juni passirten sie die letzte russische Poststation Polangen und die erste preußische: Nimmersatt. Von hier fuhren sie mit Extrapost nach Memel, wo sie am 28. Juni eintrafen.

Am 30sten erreichten sie Königsberg, wo sie sich mit einiger neuer Kleidung zu versorgen suchten.

Am 4. Juli fuhren sie mit der Post von Königsberg ab, und kamen am 12. Juli in Berlin an. Sie meldeten sich darauf bei Sr. Majestät dem Könige in Charlottenburg und erhielten eine kleine Gratification für ihre in Rußland erlittenen Verluste. Die Prinzessin Wilhelm von Preußen sorgte sehr huldreich für die neue Einkleidung des Lieutenants v. Grodzki. Unsere wiedergekehrten Offiziere gingen darauf zu unserm Regimente zurück, um in dem bereits begonnenen Feldzuge sich durch neue Thaten auszuzeichnen.

Rangliste
von 1812.

Major und Commandeur v. St. Paul.
Major v. Stutterheim.
Major v. Werder.
Rittmeister v. Schierstedt.
Stabs-Rittmeister v. Wildowski.
Stabs-Rittmeister v. Strantz.
Stabs-Rittmeister v. Reuß.
Premier-Lieutenant v. Stülpnagel.
Seconde-Lieutenant Pascal.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski I.
Seconde-Lieutenant v. Lupinski II.
Seconde-Lieutenant v. Schack.
Seconde-Lieutenant B. v. Schrötter.
Seconde-Lieutenant v. Wulffen.
Seconde-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant v. Dunker I.
Seconde-Lieutenant Goltz.
Seconde-Lieutenant v. Rouppert.
Seconde-Lieutenant v. Rothe.
Seconde-Lieutenant v. Arnstedt.
Seconde-Lieutenant Heuduck.
Seconde-Lieutenant O'Etzel.
Seconde-Lieutenant v. Dunker II.
Seconde-Lieutenant Sauer.
Seconde-Lieutenant v. Sulikowski.

Aggregirt:

Seconde-Lieutenant v. Prittwitz.
Regiments-Chirurgus Zimmermann.

Kap. III.

Feldzug von 1813.

Im März 1813 wurde das Brandenburgische Ulanen-Regiment neu formirt. Die aus Rußland zurückgekehrten Reste der 3ten und 4ten Escadron blieben unter dem Befehl des Rittmeisters v. Schierstedt in der Gegend von Mielitsch und Trebnitz stehen, wo sie neu recrutirt und remontirt wurden. Die 1ste und 2te Escadron rückte unter Befehl des Majors v. Stutterheim gegen Glogau vor, wo sie dem Blockade-Corps unter dem Befehl des General-Major Schuler von Senden zuertheilt wurden.

Am 13. März 1813 marschirten sie von Mielitsch nach Trachenberg, am 15. nach Wohlau, am 19. nach dem Kloster Leubus. Hier kam der für die Geschichte des Regiments so wichtige brave Regimentsarzt Spaltholtz zuerst zum Regiment.

Am 20sten gingen sie über die Oder nach Klein-Rädlitz über Parchwitz, am 22. nach Oberau über Lüben, am 25. nach Kreidelwitz, und bezogen sammt dem ganzen Blockade-Corps am 30sten Nachmittags den Bivouak bei Hermsdorf.

Am 31sten früh um 3 Uhr marschirten sie gegen Glogau. In dieser Nacht eröffnete man ein starkes Geschützfeuer, indem eine Batterie von 9 Stücken auf der Anhöhe hinter Lindenruh in ununterbrochener Thätigkeit gehalten wurde. Die Kugeln thaten den Häusern in der Stadt, von deren Dächern einige Schornsteine herabstürzten, mehr Schaden, als den Werken, auf deren Zerstörung es eigentlich abgesehen war. Die Belagerer sandten an den französischen Commandanten von Glogau, den General Laplanc, eine Aufforderung, die Stadt zu übergeben, die jedoch abschläglich beantwortet wurde. Das Regiment war auf der Höhe von Rauschwitz zur Deckung einer Preußischen Batterie aufgestellt. Als sich der Abend neigte, gaben die Belagerer ihre Demonstration auf; das Regiment deckte den Abzug einer Batterie bei Proſtau, wozu ihm die Leuchtkugeln der Belagerten leuchteten, und die Paßkugeln musicirten.

Nachts um 11 Uhr bezog es die Cantonirungs-Quartiere zu Gramschütz. Die erste Escadron kam nach Pridemost.

Am 1. April Nachmittags um 4 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall, die Ulanen trabten bis Rauschwitz vor, und gingen, da sich der Feind zurückzog, Abends in ihre Quartiere zurück. Sie verloren heute ein Pferd durch eine Kanonenkugel.

Am 2. April wurden die Belagerer abermals durch einen Ausfall beunruhigt, der jedoch gleichfalls zurückgeschlagen wurde, das Ulanen-Regiment zog sich bei dieser Gelegenheit bis auf die Höhe von Sieglitz, und kehrte Abends nach Gramschütz zurück.

Vom 3. bis zum 14. April fielen bei der nähern Einschliessung der Festung mehrere kleine Vorposten-Gefechte vor. Es wurden starke Kavalleriewachen zur Unterstützung der Infanterie vorgeschoben, welche aus neu ausgehobenen Truppen bestand, deren einige noch nicht einmal mit Gewehren versehen waren.

Am 15. April victorisirten die Belagerer zum großen Verdruß der Franzosen auf den Höhen vor Glogau wegen der von

den Verbündeten erfochtenen Siege bei Lüneburg, Magdeburg und in Sachsen.

Eine besonders ehrenwerthe Erwähnung verdient die heldenmüthige That, welche der

Lieutenant Albrecht

vom Brandenburgischen Ulanen-Regiment in der Nacht vom 29sten zum 30sten April auszuführen beschloß. Dr. Friedrich Richter führt diese That in seiner Geschichte des deutschen Befreiungskrieges Band 3. S. 528. fg. an, und setzt sie in die Nacht vom 30sten April zum 1sten Mai; aber die Acten des Regiments geben einstimmig die vorhergehende Nacht an. Es war nämlich den in Glogau eingeengten feindlichen Truppen gelungen, sich in den Trümmern des hart an der Festung auf dem rechten Oderufer gelegenen Dorfes Zerbau festzusetzen und zu verschanzen; auch verstärkten sie diesen Posten jede Nacht auf 3 — 400 Mann. Die Brücke von Zerbau unterhielt die Communication mit der Festung über einen äußern Arm der Oder und wurde auf dem rechten Ufer durch einen Aufwurf vertheidigt. Dieser Posten bei Zerbau war für die Belagerten darum von Wichtigkeit, weil auf diese Weise einige Mühlen geschützt waren, welche für die Besatzung arbeiteten, und weil ihre Bewegungen dadurch verdeckt und ihre Ausfälle erleichtert wurden. Der General Schuler v. Senden wünschte, dem Feinde diese Vortheile zu entreißen, und beschloß daher, die über die alte Oder führende Brücke bei Zerbau zu zerstören und dadurch die Verbindung zwischen dem Dorfe und der Stadt aufzuheben. Es wurde daher auf einem Pramen ein großer, aus Bauholz zusammengeklammerter Kasten nach der Angabe des Artillerie-Majors Freiherrn von Blumenstein angebracht, mit sieben (Spaltholz giebt neun Centner in seinem Tagebuch an) Centnern Pulver und einer Menge schwerer Steine angefüllt und mit einem langen Zündfaden versehen. Während diese Brandmaschine gegen

die Brücke geführt wurde, sollte Zerbau selbst von drei Abtheilungen, jede zu 200 Mann, denen noch ein Rückhalt von 100 Mann beigegeben wurde, angegriffen werden. Nun handelte es sich nur noch darum, die zweckmäßigste Zeit zur Ausführung dieses Vorhabens zu bestimmen, und einen oder einige kühne Männer mit der gefährlichen Leitung dieser Brandmaschine zu beauftragen. Da erbot sich der

Lieutenant Albrecht

vom Brandenburgischen Ulanen-Regiment freiwillig dazu, dieses Unternehmen zu leiten, und sein jüngerer Bruder, der

Unteroffizier Albrecht, der Unteroffizier König

und zwei Schiffer, welche den ihnen gebotenen Lohn ausschlugen, schlossen sich an ihn an.

Am 29sten Abends um 10 Uhr ging der Pramen zwei Stunden unterhalb Glogau ab. Gelang das Unternehmen, so blieb den Führern nur die Rettung auf einem kleinen Kahne, den sie zu diesem Zwecke mitgenommen hatten. Jeden Schutzes und aller Mittel zur Gegenwehr beraubt, waren sie jenseits der Brücke auf dem kleinen Kahne, der mit dem Strom forttreiben mußte, dem Feuer des Feindes von der Festung und vom rechten Ufer her ausgesetzt, bis sie die von den Blockade-Truppen besetzten Posten erreichten. Gelang die Expedition nicht, und war der Feind aufmerksam geworden, so wurde ihre Rettung noch viel schwieriger und beinahe unmöglich, indem sie nur langsam dem Strome entgegen gehen konnten, und nicht nur denselben Gefahren, sondern auch der Gefahr der Explosion ausgesetzt waren. Der Kahn langte, ohne bemerkt zu werden, eine große Strecke neben den Festungswerken hin, bis ungefähr auf die Kernschußweite eines kleinen Gewehrs, vor der Brücke an. Hier stieß derselbe auf eine Reihe quer durch den Fluß gerammter Pfähle; die besonnene Anstrengung des Lieutenants Albrecht, den Kahn durchzubringen, war vergebens. Der Feind hatte ihn entdeckt, und nun

waren die Braven von der Brücke her und von den beiden Seiten dem heftigsten kleinen Gewehrfeuer ausgesetzt. Der kühne und entschlossene junge Mann blieb kalt und unerschüttert; die eigne Rettung und die seines Bruders setzte er hintenan, und sein erster Gedanke war der, dem Feinde den Kahn mit den Vorkehrungen zur Sprengung der Brücke und mit der ziemlich bedeutenden Quantität Pulver nicht zurückzulassen. Ruhig befahl er seinem Bruder und dem Unteroffizier König die besorgten Schiffer zwischen sich zu nehmen und in den kleinen Kahn zu steigen; er selbst stand mit dem einen Fuß in diesem, mit dem andern in dem großen Kahn, zündete so den Zünder des Branders an, sprang in den kleinen Kahn und nun ruderten sie unter dem heftigsten feindlichen Feuer dem reißenden Strome entgegen. Wenige Schritte von dem Pramen entfernt, erfolgte die Explosion; die Steinmassen erfüllten die Luft, verwundeten mehrere Franzosen, die auf der Brücke standen, und fielen um und neben ihnen in das Wasser. Die Kühnen blieben unbeschädigt und ruderten fort, bis sie in ziemlicher Entfernung am rechten Ufer landen mußten, da der kleine Kahn ihnen keine sichere Rettung gewährte. Im Augenblicke der Explosion schritten die Verbündeten, deren Mitteltreffen die Russen bildeten, zum Angriff des Dorfes Zerbau. Mit Mühe drangen sie durch die Schutthaufen und Verhaue, zündeten die Mühlen und die noch vorhandenen Häuser an und zogen sich mit Tagesanbruch auf ihre Stellungen zurück. Gegen die Brücke, welche die Franzosen mit dem groben Geschütze vertheidigten, vermochten sie nichts auszurichten. Der Lieutenant Albrecht und seine Begleiter befanden sich am Ufer in Weidensträuchern, und hörten, während das Gefecht bei Zerbau fortdauerte, die Stimmen der schmähenden und nach ihnen suchenden Franzosen. Die ängstlichen Schiffer trennten sich von ihnen; der Lieutenant Albrecht und die beiden Unteroffiziere krochen kaltblütig in den Sträuchern fort, bis sie die Stimmen der be-

freundeten Truppen vernahmen. Nun kamen sie hervor, und unbewaffnet, im leichten Anzuge, den sie für den Nothfall zum Schwimmen gewählt hatten, schlossen sie sich der Infanterie an, und der Lieutenant v. Albrecht führte einen Trupp derselben, jede Gefahr verachtend, dem andringenden Feinde entgegen, den er zurückwies. Se. Majestät der König, der nicht den Erfolg, sondern das Verdienst rücksichtslos belohnt, hat auch dasjenige des Lieutenants Albrecht dadurch anerkannt, daß er demselben die Auszeichnung des eisernen Kreuzes 2ter Klasse für dieses Unternehmen ertheilte, wenngleich dasselbe in der Ausführung mißlang. Der eine von den Schiffern erhielt das allgemeine Ehrenzeichen und der Unteroffizier König den russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse *).

Seit dem 4. April, an welchem Tage das erste Belagerungsgeschütz von Kosel auf der Oder anlangte, schritt man unverzüglich zur Eröffnung der Laufgräben, die Besatzungs-Truppen wurden immer mehr eingeengt und auf der Seite der Sternschanze 300 Schritt weit vom Hauptwalle wurde die erste Tranchée gezogen. Der General Laplanc ließ daher, um die Verbündeten von der Festung fern zu halten, am 7. Mai Nachmittags durch den Obersten Durieux einen Ausfall mit 2000 Mann und 2 Geschützen von der Sternschanze aus bewerkstelligen. Der bei Zarkau stehende Posten wurde bis nach Noswitz fortgedrängt, indessen wurde doch zuletzt der Feind zum Rückzuge in die Festung gezwungen. Bei diesem, wie bei allen andern Ausfällen wirkten die beiden Escadrons des Brandenburgischen Ulanen-Regiments thätig gegen den Feind mit, so daß derselbe stets zurückgewiesen

*) Regiments-Acten No. 41. Einen wörtlichen Auszug daraus theilt gleichfalls Freiherr v. Berdy in seiner Stamm-, Rang- und Quartierliste des Königl. Preuß. 3ten Ulanen-Regiments S. 6 fg. mit.

wurde. Doch zählte man bei den Unsern in dieser Affaire 12 Gefangene, 80 Verwundete und 10 Todte, die Franzosen gaben ihren Verlust auf 10 Todte und 60 Verwundete an, obgleich sie nach der Mittheilung eines Augenzeugen 150 Verwundete hatten. Unser Regiment hatte einen blessirten Ulanen und 3 todte Pferde. Der Lieutenant v. Rothe bekam einen Streifschuß am Fuß.

Am 9. Mai wurde wegen der Schlacht bei Groß-Görschen victorisirt, und zugleich ein Weimarscher Jäger-Offizier als Parlamentair in die Festung geschickt, um dem Commandanten solches anzuzeigen. Der Hauptzweck dieser Sendung aber war, zu versuchen, die Sachsen, woraus die sämmtliche Artillerie der Festung bestand, zum Uebertritt zu bewegen. Aber dem Parlamentair wurden seine Depeschen am Thore abgenommen, und so blieb dieser geheime Zweck unerreicht.

Am 19. Mai wurde eine Communion in der Kirche zu Gramschütz veranstaltet, und die braven Krieger fühlten sich durch die Segnungen der christlichen Religion zu neuen Anstrengungen gegen den Feind des Vaterlandes ermuthigt und gestärkt.

Leider waren jedoch die Kriegsereignisse in Sachsen von solcher traurigen Beschaffenheit, daß die Belagerung von Glogau nach der Schlacht bei Bautzen aufgehoben werden mußte.

Unser Regiment marschirte am 26. Mai Nachmittags um 3 Uhr von Gramschütz ab, ging Nachts um 11 Uhr durch das Städtchen Köben und bei Radschütz über die Oder, bivouakirte im Hofe zu Lübkow, und setzte dann den Marsch fort am 27sten über Winzig nach Groß-Wangerin, am 28sten durch Winzig, Wohlau und Auras nach Hennigsdorf.

Am 29sten ging es bei Auras über die Oder nach Lissa. Kaum hatte man es sich hier bequem gemacht, als die Meldung einging, daß der Feind Neumarkt besetzt habe. Darum rückte das Regiment Abends 11 Uhr in den Bivouak auf der Straße nach Neumarkt, in dem es am 30sten Ruhetag hielt. Hier stießen

die 3te und 4te Escadron unter dem Befehle des Rittmeisters v. Schierstedt wieder zum Regiment, blieben heute aber im Bivouak hinter Lissa stehen. Danach ist die Angabe des Freiherrn v. Verdy zu corrigiren, der den 20. Mai als den Tag der Vereinigung dieser beiden Escadrons mit dem Regiment S. 8. (vermuthlich ein Druckfehler) angiebt. Dieselbe fand erst am 31. Mai hinter dem Schweidnitzer Wasser statt.

Am 31sten ging das Regiment, das noch immer zu dem Corps des Generals Schüler v. Senden gehörte, von dem anrückenden Feinde unter Napoleon selbst gedrängt, durch Lissa zurück und nahm seine Position hinter dem Schweidnitzer Wasser. Zwar waren diesem General zu seiner Unterstützung ein russisches Corps und einige Detachements von der großen Armee zugeschickt worden, doch rückten so starke feindliche Colonnen heran, daß er sich genöthigt sah, eine halbe Stunde weiter rückwärts hinter der Lohe bei dem Dorfe Neukirch seine Truppen aufzustellen. Hier entspann sich ein Gefecht, indem die Franzosen um 9 Uhr Abends einen ungestümen Angriff auf Neukirch machten, das sie einnahmen; hinter demselben wurden sie durch Kartätschenfeuer aufgehalten; dennoch drangen sie bis zur Lohe vor, wurden aber glücklicherweise für diesen Abend vom Uebergang über dieses Wasser abgehalten. Während der Nacht befahl Schuler den Rückzug, und ging, vom Feinde unverfolgt, vor Breslau vorbei auf der Straße nach Ohlau, um sich von da aus mit der Hauptarmee zu vereinigen. Unser Regiment ging in dieser Nacht durch die Vorstädte von Breslau in den Bivouak bei dem rothen Kruge auf der Straße nach Ohlau.

Am 1. Juni marschirte es bis Stannowitz bei Ohlau, und am 2ten durch Ohlau über die Oder nach Zeltsch, wo es bis zum 6ten stehen blieb.

Hier verdienen einige Waffenthaten der damaligen Unteroffiziere

v. Borowski,

dessen Lieutenants-Patent schon ausgefertigt war, und

Holtzapfel

angeführt zu werden, die ein schönes Zeugniß von der Umsicht und Unerschrockenheit dieser braven Männer liefern.

Der Escadrons-Chef der 4ten Escadron, Rittmeister von Schierstedt, hatte bei einer Recognoscirung am 2. Juni erfahren, daß vor Breslau eine Infanterie-Feldwache und eine Thorwache mit zwei Kanonen stehe. Er beschloß sogleich, in der Abenddämmerung die Wachen aufzuheben und die Kanonen zu entführen. Es wurden zu diesem Zwecke 40 bis 50 Mann ausgewählt; v. Borowski führte den Vortrab, der aus dem Unteroffizier Holtzapfel und 12 Ulanen bestand. Durch einen Bauer erfuhr man genau die Stellung der Feldwache, und ging unter dem Schutz der Abenddämmerung und der Bäume, die links und rechts am Wege standen, langsam und vorsichtig vor. Als die Wache die Annäherung der Preußen gewahrte, rief sie an; diese aber sprengten im Carriere auf die Schildwache und Feldwache vor und hieben dieselben nieder; nur einer entkam. Nun kam auch der Nachtrab heran und drang ohne Aufenthalt auf die Thorwache im Galopp vor. Diese aber war durch den Entkommenen bereits von dem Angriff in Kenntniß gesetzt, und stand unter Gewehr. Die Unsern wurden mit Kartätschen begrüßt, und mußten sich, zwar ohne die Kanonen erbeutet zu haben, aber doch auch ohne einen Blessirten zu haben, zurückziehen. Der

Ulan Kampz

vollführte bei dem Niedermachen der Feldwache einen so tüchtigen Lanzenstoß, daß die Fahne der Lanze durch den Rücken der Schildwache vom Blute roth gefärbt herauskam.

Am 3. Juni erhielt v. Borowski den Auftrag, mit einer Patrouille von 3 Ulanen nach Breslau vorzugehen. Er schlich sich an einen in der Nähe der Stadt befindlichen Vergnügungs-

ort heran, und erfuhr hier, daß die Franzosen heute einen Kahn preußischer Gewehre auf der Oder genommen und in dem Spritzenhause der Vorstadt aufbewahrt hätten. Er erkundigte sich genau nach der Localität, und brachte in Erfahrung, daß ein Polizei-Commissarius einen Schlüssel zu dem Spritzenhause habe. Er beschloß sofort, sich dieser Gewehre wieder zu bemächtigen. Er ging in der Finsterniß des Abends, nachdem er einen vierspännigen Wagen requirirt hatte, an der Oder entlang mit dem kleinen Detachement vor. Man stieß auf ein kleines Piket Infanterie, das jedoch theils niedergemacht, theils entwaffnet und gefangen genommen wurde. Die Gefangenen wurden dem nächsten Dorfgericht zum Weiter-Transport übergeben. Indessen waren die Schüsse, die bei dieser Gelegenheit gefallen waren, nicht von der französischen Besatzung in Breslau bemerkt worden. Das Detachement ging daher nebst dem Wagen durch eine Fuhrt, und kam unbemerkt in der Vorstadt an. Hier wurde Halt gemacht, und v. Borowski kehrte seine Uniform und Mütze um und ging zur Wohnung des Polizei-Commissarius, der den Schlüssel zum Spritzenhause hatte. Unterwegs traf er auf eine französische Patrouille von 6 Grenadieren, die ihn unangefochten vorbeiließ. Der Polizei-Commissarius fügte sich endlich dem eindringlichen Zureden, und gab den Schlüssel heraus. Nun wurde das Spritzenhaus geöffnet, und mehrere Einwohner halfen die Gewehre herausholen und auf den Wagen laden. Es gelang auch der Umsicht des dieses Unternehmen Leitenden, noch einen zweiten Wagen zu erlangen, der gleichfalls beladen wurde. Da das Herausfallen der Ladestöcke bei dem raschen Aufladen ein unangenehmes Geräusch verursachte, das leicht von einer einige hundert Schritte davon entfernten Schildwache gehört werden konnte, so wurde ein Nachtwächter mit ins Geheimniß gezogen, und dieser machte durch öfteres Blasen, Abrufen und Klappern mit seinem Stabe einen solchen Lärm, daß er die Aufmerksamkeit der Schildwache

glücklich ablenkte. Noch einmal kehrte der eine Wagen zurück und wurde zum zweiten Male beladen. Aber nun war es auch die höchste Zeit, sich davon zu machen. Die Thorflügel des Spritzenhauses wurden ausgehoben, um die Untersuchung gegen den Polizei-Commissarius zu verhüten. Bald wurde der Generalmarsch in Breslau geschlagen, und die Franzosen trafen Anstalt, die Gewehre wieder zu erlangen. Aber dies gelang ihnen nicht, und am andern Morgen konnten dem Rittmeister v. Schierstedt 900 Stück Gewehre überliefert werden. Nur bei der großen Umsicht, welche v. Borowski bei dieser Gelegenheit entwickelte, und bei der Treue der Preußischen Einwohner war es möglich, daß dies höchst gewagte Unternehmen gelingen konnte.

Am 4. Juni wurde jener wichtige Waffenstillstand geschlossen, in dem sich die große Coalition gegen Napoleon gestaltete, die seinen Untergang herbeiführte; denn nach dem Waffenstillstande traten zu dem Bunde der Russen, Preußen und Meklenburger nun auch Oesterreich, Großbritannien und Schweden auf den Kampfplatz. Das Regiment hatte jedoch in dieser Zeit wenig Ruhe.

Am 5. Juni brach es von Zeltsch auf und ging am 6ten nach Groß-Weigelsdorf, wo es bis zum 13ten stand.

Am 14ten marschirte es nach Laskowitz, wo es zum v. Kleistschen Corps zu der Brigade v. Klüx stieß.

Am 15ten marschirte es über Brieg nach Kreisewitz, bezog am Abend des 16ten den Bivouak bei Weichwitz, und kam am 17ten nach Deutsch-Lauden, wo es bis zum 19. Juli still stand.

Am 20. Juli brach es wieder nach Heydau bei Brieg auf, wo es der Reserve-Kavallerie des Yorkschen Corps unter dem General v. Corswandt einverleibt wurde.

Das ganze Heer der Verbündeten trat von dieser Zeit an in drei großen Armeen auf, nämlich: 1) der Nord-Armee, die von dem Kronprinzen von Schweden befehligt wurde, 2) der

schlesischen Armee, welche unter dem Oberbefehle Blüchers stand, und 3) der böhmischen oder großen Armee, deren Oberbefehl dem Fürsten von Schwarzenberg übertragen worden war.

Zur schlesischen Armee gehörten das 1ste Preußische Armee-Corps unter York, das russische Corps des Generals Grafen Langeron, das russische Corps des General-Lieutenants Baron v. Sacken. Das erste Preußische Armee-Corps unter York bestand nach Aufhebung des Waffenstillstandes aus der 1sten Brigade unter dem Oberst von Steinmetz, der 2ten unter dem General-Major Prinzen Karl von Meklenburg, der 7ten Brigade unter dem General-Major v. Horn, der 8ten unter dem Oberst v. Hünerbein, und der Reserve-Kavallerie unter dem General-Major v. Jürgaß. Zu dieser Reserve-Kavallerie gehörten das Westpreußische Dragoner-Regiment No. 1., die Litthauischen Dragoner, unsre Brandenburgischen Ulanen, die Ostpreußische National-Kavallerie, zwei Regimenter schlesischer Landwehr, zwei reitende Zwölfpfünder-Batterien und zwei reitende Sechspfünder-Batterien.

Am 25. Juli rückte unser Ulanen-Regiment, weil die Franzosen die Demarkationslinie überschritten hatten, mit der ganzen Reserve-Kavallerie ins Lager bei Bohrau, ging aber am 26sten nach Heidau zurück. Auch die andern Regimenter gingen in die alten Quartiere.

Am 8. August bezog das Regiment den Bivouak bei Pasterwitz, und ging am folgenden Tage nach Kühnau am Zobtenberge.

Am 11ten hielten unser König und der Kaiser Alexander eine große Revue über das gesammte, 40,000 Mann starke Yorksche Corps zu Rogau, wohin auch unser Regiment marschirte. Und am 14. August, an welchem der Waffenstillstand aufgehoben wurde, kam das Regiment zur Avantgarde des Obersten v. Katzler und bezog den Bivouak bei Mertschütz.

Am 15ten früh fand eine große Kavallerie-Recognoscirung

über Kloster-Wahlstadt gegen Liegnitz statt. Man fand die Franzosen unvorbereitet und ausgerückt, um den Namenstag Napoleons zu feiern. Die Tête des Regiments ging bis zu der Vorstadt von Liegnitz vor und der

Lieutenant Albrecht

griff die französische Wache an, wurde aber, indem er die Ulanen zum Stürmen derselben absitzen ließ, von einem Franzosen aus dem obern Fenster durch den Leib geschossen. Die Kugel hatte ihm die Hand, mit der er den Zügel hielt, zerschmettert, und das eiserne Kreuz, welches er eben erst für die Affaire bei Glogau bekommen hatte, und noch in der Westentasche trug, durch den Leib getrieben, so daß es ihm der Regimentsarzt Spaltholtz hinten neben dem Rückgrade herausnehmen mußte. In einer requirirten Postchaise, die leer des Wegs daherkam, wurde er nach Jauer gebracht, wo er am 16. August seinen Heldengeist aushauchte. Sein Verlust machte einen tiefen Eindruck auf das ganze Regiment. Mittags ging das Regiment ins Lager zurück.

Am folgenden Tage Nachmittags um 4 Uhr marschirte es durch Jauer ins Lager bei Peterwitz. Der General en Chef befahl eine Recognoscirung des Feindes auf Goldberg, welche der General v. Gneisenau selbst am 17ten ausführte. Bei Goldberg wurde die feindliche Feldwache überfallen. Nachmittags entspann sich ein Vorposten-Gefecht, das jedoch von keiner besondern Bedeutung war.

Am 18ten ging das Centrum der schlesischen Armee unter York bei Goldberg über die Katzbach, wohin am Nachmittage auch das Hauptquartier verlegt wurde. Unser Regiment ging durch Goldberg. Mittags begann eine Verfolgung des Feindes, und es kam bei dieser Gelegenheit zu einem Kavallerie-Gefecht bei Lauterseifen, dessen Resultat der Rückzug des Feindes war. In diesem Gefechte zeichnete sich der

Stabs-Rittmeister v. Reuß

durch die kluge und besonnene Führung der Avantgarde des Regiments aus. Der

Lieutenant v. Heiden

warf sich mit seinem Zuge sehr tapfer auf die feindliche Kavallerie, und gerieth durch seinen Eifer in die Mitte der feindlichen Chasseurs, wurde jedoch durch die besonnene Hülfsleistung des

Wachtmeisters Herzog

glücklich befreit. Die

Gefreiten Huse und Weiskopf

zeigten sich besonders brav in der Verfolgung der Tirailleurs. Der

Gefreite Müller

stürzte sich ganz allein auf einen Trupp Infanterie und machte 2 Gefangene. Der

Ulan Weiland

hatte mehrere Chasseurs sehr muthig niedergehauen und dadurch einige schöne Pferde erbeutet; aber als er merkte, daß ihm diese Beute am Kampfe hinderlich werden wollte, ließ er die Pferde laufen und stürzte sich von Neuem auf den Feind. Der

Regimentsarzt Spaltholz

hielt sich während des Gefechts mit vieler Besonnenheit und Unerschrockenheit bei den Tirailleurs auf und verband mitten im lebhaftesten Feuer die Blessirten. Der

Unteroffizier v. Bonin

erhielt für seine bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz 2ter Klasse und wurde später zum Offizier avancirt.

Das Regiment hatte mehrere Todte und Blessirte, die aber meist von den Kugeln der die Kavallerie unterstützenden feindlichen Infanterie getroffen waren. Die 2te Escadron zählte deren allein an 22 Mann, worunter die Freiwilligen v. Bonin II., v. Korsep, Techow todt und v. Bonin I. blessirt war. Gegen Abend rückte das Regiment in den Bivouak bei Prausnitz.

Der folgende Tag (19. August) brachte wieder ein siegreiches

Gefecht bei Löwenberg, wodurch der Feind über den Bober zurückgedrängt wurde.

Das erste Preußische Armee-Corps war in zwei Colonnen von Goldberg aufgebrochen. Die Vortruppen unter dem Oberst v. Katzler geriethen mit dem Feinde in ein Gefecht, und nöthigten durch eine zweckmäßige Umgehung denselben, sich auf die Hirschberge bei Löwenberg zurückzuziehen. Da entwickelte der Feind 10 Schwadronen Kavallerie in der Ebene von Braunau, welche jedoch nur leichte Angriffe auf die Reiterei des Obersten v. Katzler machten.

Wiewohl die Vortheile des Bodens auf der Seite der Franzosen waren, so warf doch unsere Infanterie die feindliche nach hartnäckiger Gegenwehr; die Tirailleurs vom Leib-Füsilier-Bataillon erstürmten unter dem Lieutenant v. Beyer die Klippen an der rechten Seite der Hirschberge und drängten mit Hülfe der Brandenburgischen Füsiliere den Feind bis gegen Löwenberg zurück. In diesem Augenblicke wurde das Heranziehen einer feindlichen Kolonne von Gröditz her im Rücken der Avantgarde gemeldet, und der Oberstlieutenant v. Lobenthal suchte sich daher mit seinen Truppen den Rückzug nach Lauterseifen zu decken, während der Oberst v. Katzler vor Braunau stehen blieb, und als am Abend die feindliche Reiterei diesen Ort zu verlassen sich genöthigt sah, durch eine geschickte Flankenbewegung mit unsern Brandenburgischen Ulanen und zwei leichten Geschützen die noch auf den Hirschbergen stehende Infanterie über den Bober zurückdrängte.

Unser Regiment bivouakirte die Nacht über bei Ludwigsdorf, und bezog am folgenden Tage Mittags den Bivouak bei Herrmannsdorf.

Der Kaiser Napoleon, welcher am 16. August von Dresden abgereist war, langte am 21sten in Löwenberg an, ertheilte vor der Stadt einigen Regimentern die neuen Adler, und ließ

dann Brücken über den Bober schlagen. Die Preußen wollten ihm den Uebergang wehren, und so kam es zu einem sehr bedeutenden Gefecht, bei welchem sich auch unser Regiment durch gewohnte Tapferkeit auszeichnete, indem es anfangs eine Batterie deckte und mehrere Attacken machte. Der Rittmeister v. Reuß und der Lieutenant v. Rothe wurden blessirt, und dem Lieutenant v. Sulikowski wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Rittmeister v. Reuß, welcher von einer Kartätschenkugel im Knie getroffen wurde, starb im September dieses Jahres an den Folgen dieser Verwundung im Lazareth zu Striegau am Kinnbackenkrampf. Während dieses Gefechts wurde das Regiment zur Brigade des Prinzen Karl von Meklenburg gezogen. Als es eben gegen Plagwitz vorgerückt war, worin bereits das erste Ostpreußische Infanterie-Regiment stand, wurde das Gefecht auf Befehl Blüchers abgebrochen, der es seiner hohen Instruction gemäß hielt, die Truppen unter fortwährendem Gefechte zurückzuziehen. Das Regiment bivouakirte Abends im Bivouak bei Kroitsch. Es hatte einen bedeutenden Verlust gehabt.

Der Regimentsarzt Spaltholtz übte mit großer Unerschrockenheit seine Berufspflichten und verband und amputirte mitten im stärksten Kanonenfeuer.

Nachdem das Regiment am 22sten den Bivouak bei Adelsdorf bezogen hatte, da sich die ganze schlesische Armee hinter dem kleinen Bach der schnellen Deichsel aufgestellt hatte, ging es am 23sten bis Goldberg vor, wo es in Gemeinschaft mit den Russen zu einem bedeutenden Gefecht kam. Der Prinz von Meklenburg besetzte Röchlitz; seine Position dehnte sich bis gegen Hochberg aus, das er mit Tirailleurs besetzte, die vom 2ten Leib-Husaren-Regimente unterstützt werden sollten. Die Kavallerie, unter welcher sich zwei Escadrons unsers Regiments befanden, wurde hinter dem einen Flügel aufgestellt. Die beiden andern Escadrons waren auf dem andern Flügel. Kaum war diese Stellung

genommen, so rückte der Feind in drei starken Kolonnen heran. Gegen 9 Uhr begann eine sehr lebhafte Kanonade. Der heftigste Angriff traf die noch kriegsunkundige Landwehr, welche zu weichen begann und von der französischen Reiterei attackirt wurde. Doch der Muth belebte bald die brave Landwehr, sie formirte sich in Quarrées, schlug den Angriff zurück und verfolgte den fliehenden Feind mit Hurrahgeschrei.

Das Meklenburgische Husaren- und unser Regiment, unter der Führung des Majors v. Wulffen, verfolgten den Feind und machten eine Attacke auf das Bretterlager des Feindes bei Goldberg. Der Major v. Wulffen wurde durch eine Gewehrkugel am Fuße schwer blessirt, dem Lieutenant v. Heiden wurde durch eine Gewehrkugel der rechte Arm zerschossen, und dem Major v. Stutterheim das Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Preußen zogen sich zurück, jedoch bewiesen sich unsere Ulanen besonders thätig, die hartbedrängten Tirailleurs von den Anfällen der feindlichen Kavallerie zu befreien, indem sie den Rückzug deckten. Der

Major v. Wulffen,

nachheriger Commandeur des Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, der

Lieutenant v. Heiden und der

Wachtmeister Braun

erhielten für ihr ausgezeichnetes Benehmen das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

Am Abend bezog das Regiment, nachdem es nach seiner Vereinigung bei Röchlitz den Rückzug der Russen vom Wolfsberg gedeckt hatte, den Bivouak bei Alt-Jauer, und trat wieder zur Avantgarde unter Befehl des Obersten v. Katzler.

Folgender edle Zug des Escadrons-Chirurgus Bongady von der 2ten Escadron verdient einer rühmenden Erwähnung. Derselbe wurde nämlich mit ins Gefecht verwickelt, und war so

genöthigt, den Säbel zu ziehen, um sich seiner Haut zu wehren. Er hieb bei dieser Gelegenheit einen Chasseur vom Pferde und erbeutete dessen Pferd, das er mit nach Jauer brachte. Hier verkaufte er es für 9 Ducaten, aber nicht, um sich damit zu bereichern, sondern er gab einem hülflosen Kameraden davon einen bedeutenden Theil, vertheilte die Wäsche aus dem erbeuteten Mantelsack unter die Blessirten, und verwandte das Uebrige dazu, alle, die dessen bedurften, zu erquicken.

Darauf machte das Regiment am folgenden Tage (24. August) ein Avantgarden-Gefecht gegen Goldberg mit, wobei ein Unteroffizier des Regiments blessirt wurde.

Der Oberst v. Katzler beobachtete mit seinen Truppen die Umgegend von Jauer, unser Regiment lag Abends im Bivouak bei Jauer.

Am 25. August beschloß Blücher, wieder mit seinen Truppen vorzurücken. Der Oberst v. Katzler ging mit der Kavallerie bis jenseit Kroitsch, wo er auf feindliche Kavallerie stieß, die eben keine Lust zeigte, sich in ein Gefecht einzulassen; er breitete daher die Kette seiner Vorposten jenseit der Katzbach aus. Die Vorposten wurden von unsern Brandenburgischen Ulanen und 2 Escadrons Litthauischer Dragoner, die in und hinter Kroitsch standen, unterstützt, die übrigen Truppen waren auf den Höhen von Weinberg aufgestellt.

Der General v. Blücher beschloß, am 26. August über die Katzbach zu gehen und die Franzosen in offener Schlacht anzugreifen, obwohl die Generale v. York und Graf Langeron diesen Entschluß nicht billigten, und nur v. Gneisenau und v. Sacken seine Ansichten theilten.

Am Abend des 25sten ertheilte er dem Oberst v. Katzler den Befehl, den Feind in der Nacht durch leichte Kavallerie zu beunruhigen. Es wurde dazu der Major v. Stutterheim mit den Brandenburgischen Ulanen und einer Kanone detachirt und zu seiner Unterstützung der Oberstlieutenant v. Plathen mit

zwei Escadrons Litthauischer Dragoner beordert. Jener schlich sich an das Lager bei Rothkirch heran, jedoch scheiterte der Versuch eines Ueberfalls an der Wachsamkeit des Feindes, der sich schon im Marsch zum Angriff befand. Es entstand ein kleines Gefecht, und bei Anbruch des Tages zog sich der Major v. Stutterheim zurück. Der Major v. Stiern hatte jedoch bei dieser Gelegenheit eine Feldwache gefangen genommen, der er ein Versteck gelegt hatte.

Als das Regiment zurückging, traf es auf unsere Avantgarde und nahm mit derselben eine Stellung bei Nieder-Krain. Indessen wurde die Avantgarde bald überflügelt und mußte über die wüthende Neisse zurückgehn.

Da das Regiment beträchtlich vorgeschoben war, so ward es bei diesem Rückzuge in seiner linken Flanke tournirt, und mußten sich die drei letzten Escadrons durchschlagen, worauf es dann ferner den Rückzug der Infanterie bis auf die Höhen von Krain deckte. Dieser Deckung hatte das Corps die Rettung seines Geschützes zu verdanken. Als der General en Chef v. Blücher erfuhr, daß die feindliche Infanterie durch die Schluchten von Nieder-Krain und Weinberg die Höhe zu besteigen im Begriff sei, hielt er diesen Augenblick für den günstigsten, um seine sämmtlichen Brigaden in Marsch zu setzen; sie sollten die Spitzen der feindlichen Kolonnen anfallen und erdrücken, bevor sie sich entwickeln könnten. Der Oberst v. Jürgaß eilte mit der Reserve-Kavallerie vor, um den Aufmarsch der Infanterie zu decken. Der General v. Sacken ward aufgefordert, zu dem Angriff mitzuwirken.

Das Ulanen-Regiment wurde zur Deckung der zum Angriff vorgehenden Batterien gebraucht, welche links von dem Dorfe Eichholz auf einer kleinen Anhöhe auffuhren, wo es durch das heftige Geschützfeuer des Feindes 30 Gemeine- und 5 Offizier-Pferde verlor. Um 3 Uhr Nachmittags begann der allgemeine

Angriff, den die Preußen mit dem stürmischen Rufe: „Es lebe der König!" begleiteten. Als die Preußische Infanterie mit Gewalt auf die feindliche losdrängte, und die Preußen unter anderm ein französisches Quarrée zu Boden geschlagen hatten, rückte die feindliche Kavallerie zu einem Angriff vor, den die Preußische Infanterie, obschon sie wegen des heftigen Regens nicht feuern konnte, durch ihre festen Massen abhielt. Es wurde nun unsere ganze Kavallerie vorgenommen. Das erste Treffen rückte rasch vor, um die erlangten Vortheile weiter zu verfolgen. Die Feinde wichen, aber die verfolgenden Preußen geriethen in ein zerstörendes Flankenfeuer, das drei Bataillons feindlicher Infanterie von einer etwas mehr gegen den Regen geschützten Stellung aus den Gebüschen von Ober-Weinberg ihnen entgegensandten. Auf dem zum Sumpf gewordenen Boden kamen die Preußischen Schwadronen auseinander; man mußte den Angriff aufgeben und zurückgehen. Unser Ulanen-Regiment, das zum zweiten Treffen commandirt war, wurde zur Aufnahme dieser sich zurückziehenden Truppen vorgeführt, passirte dieselben bis auf einige Züge des linken Flügels, welche durch diese auf einige Augenblicke zurückgehalten wurden, in möglichster Ordnung, und griff sogleich die sämmtlich hier aufgestellte feindliche Kavallerie an, warf sie hinter ihre Infanterie zurück und verfolgte, unterstützt von der russischen Kavallerie, dieselbe bis in die Defileen der Katzbach, wobei es 11 Kanonen demontirte, indem es die Trainsoldaten und Artilleristen niederstach. Während das Regiment die weichende feindliche Kavallerie hitzig verfolgte, mußte es mehrere Quarrées der feindlichen Infanterie passiren, durch deren Feuer besonders der linke Flügel etwas litt. Endlich floh die ganze französische Armee, und die Verbündeten hatten die große, denkwürdige Schlacht an der Katzbach gewonnen, an welcher unser Regiment einen höchst wichtigen Antheil genommen hatte, indem ihm die Ehre zu Theil wurde, eben so den Ausschlag an diesem Tage mit zu geben,

wie es heute das erste Regiment gewesen war, das mit dem Feinde in Berührung kam.

Gott war für die Preußen und mit den Verbündeten stritt gleichsam die wider die Frevelthaten der fremden Unterdrücker empörte Natur. Von der Frühe dieses Tages an entluden sich die düstern Wolken des Himmels in einen selten furchtbaren Landregen. Dieser verdunkelte die Atmosphäre, erweichte den schweren lehmigten Boden, daß die Wege für das schwere Geschütz fast unbrauchbar wurden, und schwellte die Gewässer an, so daß Bäche und unbedeutende Flüsse zu reißenden Strömen anwuchsen. Obwohl dieses Unwetter die beiderseitigen Bewegungen hemmen mußte, so gereichte es doch hier in diesem Terrain den Verbündeten mehr zum Vortheil, und wurde, da die Franzosen in wildem Schrecken und ohne alle Ordnung die Flucht ergriffen, das Verderben des Feindes. Am schrecklichsten war die Verwirrung an der Nothbrücke bei Nieder-Krain, dem einzigen offenen Uebergange über die wüthende Neisse, die heute recht ihren grausen Namen durch die That bewährte.

In dieser glänzenden und siegreichen Schlacht wurde der Lieutenant v. Gladis im Arm und der Wachtmeister Oske am Kopfe schwer verwundet. Von den übrigen Offizieren des Regiments werden in dem Schlachtbericht die Namen des

Majors v. Schierstedt,

der Rittmeister v. Stranz und v. Stülpnagel, und

der Lieutenants v. Lupinski, v. Schack, v. Schrötter,

Goltz, v. Dunker II., v. Rouppert und

Hildebrandt

mit besonderem Ruhme erwähnt. Der

Ulan Hänsch

bewies sich hier sehr brav und wurde durch einen Lanzenstich der Polnischen Ulanen in der linken Hand bedeutend verwundet, ohne jedoch aus Reih und Glied zu weichen.

Das eiserne Kreuz erhielten für ihre ausgezeichneten Waffenthaten: der

Oberst v. Stutterheim,
Rittmeister v. Kesteloott,
Lieutenant v. Dunker II.,
Lieutenant v. Gladis, und
Lieutenant Hildebrandt,

die Wachtmeister Herzog, Holtzapfel und Brandt,
der Trompeter Bösel und der Gefreite Tischer.

Als eine besondere Heldenthat führt Richter in seiner Geschichte des deutschen Freiheitskrieges (1. Bd. S. 385.) an, daß der Brandenburgische

Ulan Tölke

ganz allein 10 bewaffnete französische Infanteristen zu Gefangenen machte.

Die Nacht hindurch bivouakirte das Regiment auf dem Schlachtfelde unter fortwährend herabströmendem Regen ohne Hütten und ohne Holz; auch am folgenden Tage (27. August) blieb es auf dem Schlachtfelde, indem es seinen Bivouak näher an Krain heranlegte.

Am Nachmittage des 28sten ging es auf der Straße nach Haynau vor und bivouakirte Abends bei Seifersdorf. Auf allen Wegen und in den angeschwollenen Bächen sah man Leichname von Menschen und Pferden, und die Trümmern von Pulver- und Bagagewagen versperrten die Wege.

Das Regiment ging am 29sten durch Haynau in den Bivouak bei Gnadenberg, das vom Feinde nicht blos ganz ausgeplündert, sondern auch großentheils verbrannt war.

Am 30sten Morgens erhielt der Oberst v. Katzler, da sich die Franzosen nach Bunzlau zurückgezogen hatten, den Befehl, mit unsern Brandenburgischen Ulanen und der Batterie Borowski links von der Stadt bis auf die Höhen vor Eckersdorf vorzugehen.

Es folgten zu seiner Unterstützung sämmtliche Jäger-Detachements des Leib-Regiments und die Tirailleurs des Leib-Füselier-Bataillons, eine russische zwölfpfündige Batterie nebst zwei russischen Bataillons in zweiter Linie. Das Leib-Füsilier-Bataillon und das Landwehr-Bataillon Sommerfeld sollten, sobald der Oberst v. Katzler den Angriff begonnen, die Stadt auf der großen Straße angreifen. Das Leib-Infanterie-Regiment, die übrige Landwehr und die Batterie Ziegler blieben in Reserve. Von der Höhe vor Bunzlau ließ der Oberst v. Katzler den Feind, der über die nächste Brücke zu defiliren im Begriff war, heftig beschießen. Die Franzosen, von den Unsern gedrängt, zündeten die Brücke an und zogen sich nach der dahinter liegenden größern Brücke zurück. Die Franzosen steckten das Magazin in Brand; da wurde die Stadt von den 4ten Zügen unsers Regiments, um das Magazin zu retten, durch einen kräftigen Angriff genommen. Darauf verließen die Franzosen die Stadt, stellten sich auf dem linken Ufer auf den Anhöhen bei Tillendorf auf, und steckten die über den Hauptarm des Bobers führende Brücke in Brand. Unsere Ulanen löschten das Feuer am Magazin und retteten die kleine Brücke, so daß die Tirailleurs und Jäger bis an die größere Brücke vordrangen. Nun drangen auch die andern Truppen vor, eroberten und besetzten Tillendorf; indessen zogen sie sich nachher wieder über den Bober zurück. Unser Ulanen-Regiment bivouakirte auf den Höhen bei der Stadt.

Am folgenden Tage (31. August) zog die feindliche Division ab, und die Verbündeten, unter ihnen unser Ulanen-Regiment, passirten über die wiederhergestellten Brücken den Bober, und verfolgten den Feind, der sich bei Naumburg über den Queis zurückzog, nachdem er noch zuvor von unserm Regiment attackirt worden war, das bei Naumburg am Queis bivouakirte.

Am 1. September, an welchem unser Regiment durch Naumburg vorging, sammt der Kavallerie der Avantgarde durch den sehr

angeschwollenen Queis setzte, um den Feind recht rasch zu verfolgen, wobei Stiefeln und Beinkleider von Wasser angefüllt wurden, und Abends den Bivouak bei Hennersdorf bezog, erließ der General en Chef v. Blücher folgende Proclamation an die Truppen, die in der Geschichte des Brandenburgischen Ulanen-Regiments um so mehr eine ehrenwerthe Stelle verdient, als dasselbe bei allen Siegen der schlesischen Armee sich durch den Muth, die Unerschrockenheit und die Besonnenheit seiner Führer und Gemeinen auf eine außerordentliche und höchst rühmliche Weise ausgezeichnet hatte:

„Schlesien ist vom Feinde befreit. Eurer Tapferkeit, „brave Soldaten der russischen und Preußischen Armee unter „meinem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer „Geduld und Ertragung von Beschwerden und Mangel, ver„danke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines „gierigen Feindes entrissen zu haben. Bei der Schlacht an der „Katzbach trat Euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und „mit Blitzesschnelle bracht Ihr hinter Euren Anhöhen hervor. „Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer anzugreifen, unauf„haltsam schrittet Ihr vor; Eure Bajonette stürzten ihn den „steilen Thalrand der wüthenden Neisse und der Katzbach hinab. „Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollene Regenbäche „durchwatet. Im Schlamme habt Ihr die Nächte durchge„bracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da „die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren „Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrungen und „zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; „dennoch murrtet Ihr nicht, und Ihr verfolgtet mit Anstren„gung Euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so „lobenswerthes Betragen; nur derjenige, der solche Eigenschaf„ten vereinigt, ist ein ächter Soldat. 103 Kanonen, 250 Mu„nitionswagen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feld-

„schmieden, seine Mehlwagen, ein Divisions-General, 2 Bri-
„gade-Generale, eine große Anzahl Obersten, Stabs- und
„andere Offiziere, 18000 Gefangene, 2 Adler und andere
„Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die
„Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenüber gestanden
„haben, hat der Schrecken vor Euren Waffen so sehr ergriffen,
„daß sie den Anblick Eurer Bajonette nicht mehr ertragen
„werden. Die Straßen und Felder zwischen der Katzbach und
„dem Bober habt Ihr gesehen; sie tragen die Zeichen des
„Schreckens und der Verwirrung Eurer Feinde. Laßt uns
„dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den
„Feind niederwarft, einen Lobgesang singen und im öffentlichen
„Gottesdienste ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg
„danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde,
„die Ihr der Andacht weihet. Dann suchet Euren Feind aufs
„Neue auf. v. Blücher."

Von nun an rückte die schlesische Armee auf Bautzen vor, um den Kaiser Napoleon aus Sachsen hervorzulocken.

Am 2. September setzte unser Regiment rechts von Görlitz durch die Neisse, passirte Reichenbach, und bivouakirte jenseits dieser Stadt.

Am 3. bezog es den Bivouak bei Rothkretscham, und ging am 4. bis Hochkirch vor, wo es jenseits des Orts am Walde auf die französischen Truppen stieß, welche Napoleon persönlich befehligte, und die daher einen unerwarteten Widerstand leisteten. Dieser hatte sich nämlich schon am Tage vorher gegen das Blüchersche Heer in Bewegung gesetzt, das gleich einem Sturm gegen ihn heranbrausete. Er wollte Rache nehmen für die schmachvolle Niederlage an der Katzbach. Aber Blücher zog sich vorsichtig vor dem überlegenen Feinde hinter den Queis zurück, um den Kaiser soweit als möglich von Dresden abzuziehen und dadurch der Böhmischen Armee Zeit und Gelegenheit zu einer Operation

des Angriffs zu verschaffen. Jedoch geschah Blüchers Rückzug höchst besonnen, und nicht, ohne dem Feinde so viel Schaden als möglich zuzufügen. Auch unser Ulanen-Regiment zeichnete sich hierbei durch glänzende Thaten des Muthes und der Unerschrokkenheit aus.

Am 4. September nahm es Theil an einem heftigen Gefechte, in dem Napoleon an der Spitze von 30,000 Garden und 4 Divisionen die Avantgarde, zu der unser Regiment gehörte, zu attackiren versuchte. Die Avantgarde zog sich fechtend von einer Höhe zur andern bis Glossen zurück, wo sich unser Regiment an das Corps selbst lehnte und den Bivouak bezog. Das Corps ging jedoch noch in derselben Nacht bis Görlitz zurück, und unser Regiment blieb bei der Arrieregarde.

Am 5. September wurde der Rückzug fechtend fortgesetzt. Mittags schlug sich die russische Kavallerie bei dem Städtchen Reichenbach, wo sie durch ein russisches Corps verstärkt wurde, mit der ganzen französischen Kavallerie, griff dieselbe, welche unsern linken Flügel zu umgehen beabsichtigte, muthig an und schlug sie, obwohl sie von dem Kaiser Napoleon selbst angeführt wurde, zweimal zurück. Hier machte unser Regiment eine glückliche Attacke auf den Feind, und bewährte seinen schon früher anerkannten Ruhm aufs Neue. Gegen Abend passirte es unter dem Schutze der hinter der Neisse aufgestellten Preußischen und russischen Artillerie diesen Fluß bei Görlitz, und bivouakirte auf den Höhen am rechten Ufer der Neisse.

Das Regiment hatte an diesem Tage einige Todte und Blessirte. Unter den letztern befand sich unter Anderen auch der Wachtmeister Herzog, der in dem Hohlwege dicht bei Görlitz von dem Stücke einer zersprungenen Granate verwundet worden war. Leicht hätte in dem Gefecht bei Reichenbach der allezeit zur ärztlichen Hülfsleistung bereite Regimentsarzt Spaltholtz gefangen genommen werden können, indem er sich etwas zu lange mit

dem Verbande eines verwundeten Unteroffiziers aufhielt. Schon waren einige französische Chasseurs seitwärts neben ihm, und ihre Kugeln machten ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam. Aber die Güte der Pferde rettete ihn und den Verwundeten.

Am 6. September bezog das Regiment den Bivouak bei Kieslingswalde, den es am 7ten nach der Gegend bei Stangenheim verlegte, wo es am 8ten Ruhetag hielt. Der General von Blücher hatte beschlossen, wieder die Offensive zu ergreifen. Früh um 9 Uhr ging das Regiment am 9. September unter der Avantgarde links auf der Straße von Zittau längs der Neisse hin, passirte diesen Fluß bei Ostritz und bivouakirte Abends bei Nieder-Kiesdorf.

Am 10ten setzte es seinen Marsch auf der Straße von Löbau fort und bivouakirte vor Hochkirch, wo es am 11ten Ruhetag hatte.

Am 12ten marschirte es durch Bautzen. Auf den Höhen hinter dieser Stadt hatte sich der Feind aufgestellt, wurde aber glücklich aus dieser Stellung vertrieben, und das Regiment bezog seinen Bivouak bei Nieder-Praga. Hier wurde es bekannt, daß Napoleon mit den Garden schnell wieder abgezogen sei.

Da der Oberst v. Katzler den Grafen St. Priest am besten unterstützen zu können glaubte, wenn er durch ein rasches Vordringen auf Bischofswerda einen Theil der feindlichen Streitkräfte bei diesem Orte zu verweilen nöthigte, so rückte er am 13ten mit zwei Bataillons und seiner Kavallerie, bei welcher sich auch unser Regiment befand, bis auf die Höhe vor Bischofswerda. Vor der Stadt entspann sich ein Gefecht, in welchem unser Regiment einen starken Granatenhagel auszustehen hatte; die Hauptmacht des Feindes stand hinter derselben. Das Artilleriefeuer dauerte bis in die Nacht hinein.

Hier bewies sich besonders der

Unteroffizier Helmrich

sehr brav, der sich dadurch die Auszeichnung des eisernen Kreuzes 2ter Klasse erwarb.

Am 14ten räumte der Feind Bischofswerda; indessen erhielt der Oberst v. Katzler Befehl, sich wieder vor das Preußische Corps zu setzen, welches von Rumburg bis Schluckenau gegangen war. Deshalb marschirte er links ab und ging über Neukirchen bis Ottendorf, bei welchem Ort unser Regiment bivouakirte. Während der übrigen schlesischen Armee vom 15ten bis zum 21sten einige Ruhetage vergönnt waren, hatte unser Regiment wenig Ruhe, aber viele Anstrengungen.

Am 15ten ging es zur Unterstützung der Russen gegen Stolpen vor, wo es einem Gefechte beiwohnte, und bezog Abends den Bivouak bei Bertelsdorf und Schloß Polenz bei Neustadt, wo es am 16ten still stand.

Am 17ten nahm es in Gemeinschaft mit den Russen an einem Gefecht rechts von Stolpen Theil, in welchem es tapfer gegen das Corps von Poniatowski kämpfte. Von einem österreichischen Corps abgelöst, ging es in den Bivouak bei Potscheplitz, und schloß sich nun wieder an die Avantgarde des Yorkschen Corps an. Zwar veränderte es in den nächstfolgenden Tagen seinen Standort nicht, indessen kamen doch einige unbedeutende Feldwachen-Gefechte vor.

Am 20sten kam es zu einem kleinen Gefecht bei Goldbach, in welchem der Feind geworfen wurde.

Hier ereignete sich ein Vorfall, den wir der Mittheilung um so mehr werth halten, als derselbe uns zeigt, wie im ernsten Kriegerleben sich auch oft Scenen komischer Art ereignen. Das Regiment lag unfern von dem Dorfe Goldbach im Bivouak. Die 4te Escadron hatte in einem Obstgarten ihren Lagerplatz gefunden, und da unsere Krieger hier bereits einen ganzen Tag unthätig gestanden hatten, fingen sie an, sich etwas bequemer einzurichten. Der Major und Escadrons-Chef v. Schierstedt hatte schon

Bayerische Staatsbibliothek München

vor einiger Zeit eine Marketenderin engagirt, welche die Verpflichtung übernommen hatte, die Beköstigung der Offiziere bei der Escadron zu besorgen. Dies geschah auch hier. Als nun eben zum Mittagsessen gerufen werden sollte, das schon mit Ungeduld erwartet wurde, traf von der Feldwache eine Ordonanz mit der Meldung ein, daß die Franzosen vorrückten. Der Major ließ sich sein Pferd geben, und sagte zu den Offizieren, indem er aufstieg, er wolle nur sehen, was es gebe, es werde nichts zu bedeuten haben, sie möchten sich daher in ihrem Mittagsmahl nicht stören lassen, ihm aber auch noch etwas übrig lassen. Vor der Hütte der Marketenderin war aus einer ausgehobenen Fensterlade ein Tisch gemacht und die Suppe in einer großen irdenen Schüssel bereits aufgetragen worden. So eben eilten die Offiziere, mit Löffel, Messer und Gabel versehen, herbei, um sich an der duftenden Suppe zu laben; aber die Franzosen hatten derweil Artillerie aufgefahren, um unsere Preußen zu beschießen, und siehe da! gleich bei dem ersten Schuß sausete eine Granate heran und schlug gerade mitten in die Suppenschüssel hinein, so daß Schüssel, Tisch und Mittagsmahl plötzlich zerstört wurden, und unsern Offizieren im eigentlichsten Sinne des Worts das Mittagsmahl vor dem Munde hinweggenommen ward. Sogleich wurde nun auch Allarm geblasen, es wurde aufgesessen und eiligst abmarschirt, da der Feind in starken Colonnen vordrang. Da bei dieser Gelegenheit Niemand weiter beschädigt worden war, so mußte dieser sonderbare Vorfall, und namentlich das Erstaunen und Mißvergnügen der Eßbegierigen über das plötzliche Verschwinden der warmen und duftenden Suppe noch zu manchem Scherz und mancher Neckerei unter den Offizieren herhalten.

Darauf ging das Regiment in den Bivouak nach Bischofswerda, wo es am 21sten stehen blieb. Aber am 22. September drängte der Kaiser Napoleon von Harthau heran, und ließ das 3te, 4te und 11te Corps von Schmiedefeld gegen Bischofs-

werda vorrücken. Hier stand der Vortrab der schlesischen Armee unter dem russischen General Rudczewicz und dem Preußischen Oberst v. Katzler. Es begann ein Gefecht, und die Verbündeten mußten sich zwar zurückziehen, machten aber dem Feinde jeden Fußbreit Landes streitig. Am Abend mußte Bischofswerda vor der Uebermacht geräumt werden. Der Feind erlitt einen bedeutenden Verlust.

Das Ulanen-Regiment ging bis Potscheplitz zurück, und setzte seinen Rückzug am folgenden Tage sammt dem ganzen Vortrabs-Corps gegen die unter Napoleons eigener Anführung streitenden Franzosen beständig fechtend fort. Mehrmals wurden die Franzosen sogar zurückgetrieben. Bei Rothkretscham kehrte der Oberst v. Katzler plötzlich um und schlug die feindliche Kavallerie weit zurück, wobei unser Regiment sich durch seine Unerschrockenheit und seinen Muth besonders auszeichnete. Und die 3te Escadron nahm 365 Füsiliere der Westphälischen Garde mit ihrem Capitain und mehrern Offizieren gefangen. Diese Gefangennehmung geschah im Angesichte des Feindes. Es blieben viele Ulanen.

Der Lieutenant v. Rothe

wurde durch eine Karabinerkugel im Unterleibe verwundet und starb wenige Tage darauf zu Görlitz den Heldentod für das Vaterland. Es war die dritte Blessur, die er in diesem Feldzuge erhielt. Das Regiment bezog den Bivouak bei Gödau, wo die ganze Blüchersche Armee eine Stellung genommen hatte.

Am 24sten September fand eine Aufstellung des ganzen Corps en ordre de bataille vor der Stadt Bautzen statt, indem der Feldmarschall heute sämmtliche Preußische und russische Positionen durchritt und allenthalben mit einem freudigen Hurrah empfangen wurde.

Am 25sten zogen sich die Franzosen bis unter die Kanonen von Dresden zurück, wohin Napoleon schon am vorigen Tage sich begeben hatte. Sofort schickte sich die Avantgarde zur Ver-

folgung des Feindes an, und hatte noch ein Gefecht bei Bischofswerda. Das Regiment bivouakirte bei Goldbach.

Da der General v. Blücher der Meinung war, daß der Feind nun alle weiteren Unternehmungen auf dem rechten Elbufer aufgegeben habe, so beschloß er, sich mit der Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden zu vereinigen, und ordnete daher an, daß sich die Corps am 26. September in Bewegung setzen und über Camenz, Königsbrück, Ortrand und Elsterwerda marschiren sollten. Unser Ulanen-Regiment, zur Avantgarde gehörig, ging an diesem Tage durch Pulsnitz nach Dittmannsdorf in den Bivouak, und nahm am 27sten, indem es durch Radeburg marschirte, an einer Recognoscirung auf der Straße nach Dresden und Meißen Theil.

Am 28sten ging es durch Großenhain in den Bivouak bei Mülwitz. Die Franzosen kanonirten vom jenseitigen Elbufer.

Am 29sten bezog es den Bivouak bei Röderau an der Elbe, wo es den 30sten über still stand und dann seinen Marsch am 1. October bis Cosdorf fortsetzte und am 2ten bis Neuendorf vorging.

Am 3. October ging das Regiment bei Hemmendorf über die Elster. Der General v. Blücher hatte mit der ganzen schlesischen Armee von Bautzen bis Elster einen Eilmarsch gemacht, des gleichen die Kriegsgeschichte, wie der Kronprinz von Schweden sich in seinem 15ten Büllетin an die Nordarmee darüber ausdrückt, selten aufweiset. Die Begeisterung für seines Vaterlandes Befreiung hatte ihn gleichsam beflügelt; denn obgleich sein Gepäckzug durch einen Ponton-Train beschwert war, wurde jene große Wegestrecke fast eben so schnell zurückgelegt, als kaum ein einzelner Wanderer es vermag.

Am Morgen dieses Tages um 7 Uhr führte Blücher selbst das Yorksche Corps bei dem Dorfe Elster auf zwei in der Nacht bei dem Einfluß der schwarzen Elster in die Elbe geschla-

genen Brücken über den letztern Fluß. Die Preußen schritten sofort auf dem höchst ungünstigen Terrain zum Angriff wider das 20,000 Mann starke feindliche Armee-Corps unter dem General Bertrand vor, und es entbrannte die höchst glänzende und erfolgreiche Schlacht bei Wartenburg, in welcher die Franzosen geschlagen wurden, außer vielen Todten und Verwundeten über 1000 Gefangene, 11 Kanonen und 70 Pulverkarren verloren und sich auf Kemberg und Wittenberg zurückziehen mußten.

Unser Ulanen-Regiment wohnte dieser Schlacht nicht von ihrem Anfange an bei, nahm aber noch daran Theil, indem es Mittags bei Elster über die Elbe ging. Es war nämlich ausnahmsweise heute zur Reserve-Kavallerie gezogen worden, und mußte daher an der Brücke diesseits der Elbe auf Ordre warten. Der Regimentsarzt Spaltholtz benutzte diese Zeit, um die Blessirten der Infanterie verbinden zu helfen. Aber bald wurde das Regiment nebst der übrigen Reserve-Kavallerie commandirt, vorzurücken und den Feind zu verfolgen. Obwohl diese Verfolgung auf dem von Hecken und Wiesen durchschnittenen Terrain für die Kavallerie sehr beschwerlich war, bewies sich doch unser Regiment dabei sehr thätig, und trieb den Feind bis zu dem Dorfe Damerow. Hinter diesem Dorfe bivouakirte es im Angesicht von Wittenberg.

Am Tage nach der Schlacht (4. Oct.) wurde der Oberst v. Katzler rechts die Elbe entlang gegen Coswig hin gesendet, um Nachricht vom Feinde einzuziehen und die Communication mit der Nordarmee aufzusuchen. Unser Regiment ging an diesem Tage über Kemberg in den Bivouak bei dem Amte Strohwalde in der Nähe von Gräfenhainchen.

Am 5ten passirte es bei Raguhn, wo ein Vortrab von der schwedischen Armee stand, die Mulde, und hatte darauf ein Kavallerie-Gefecht mit dem Feinde bei Holzweißen. Abends bezog es den Bivouak bei Sandersdorf, den es am 6ten bei Paupitsch

aufschlug, wo es während des 7ten verweilte, weil der Feind Delitzsch noch stark besetzt hielt.

Am 8ten ging es nach Spreda.

Am 9ten hatte es Rasttag, und der erkrankte Major v. Stutterheim mußte zur bessern Pflege nach Dessau zurückgehen. Der Major v. Schierstedt übernahm das Commando des Regiments.

Am 10ten ging das Regiment in den Bivouak bei Paupitsch zurück, den es Abends nach Dorna verlegte.

Am 11ten Mittags marschirte das Regiment nach Brehna, wo es am 12ten still stand.

Das Regiment hatte sich fortwährend in einer Menge verschiedener Avantgarden-Gefechte so außerordentlich ausgezeichnet, daß seine Verdienste allgemein in der ganzen schlesischen Armee anerkannt wurden. Auch die Allerhöchsten Herrschaften wollten dadurch ihre große Zufriedenheit demselben zu erkennen geben, daß sie einige aus der Zahl der Tapfern auswählten, um sie für ihre Heldenthaten in diesen kleinern Gefechten, die oft einen wichtigen Einfluß auf das Wohl des Ganzen äußerten, mit rühmlichen Ehrenzeichen zu schmücken. So erhielt der

Oberstlieutenant v. Schierstedt

das eiserne Kreuz 2ter Klasse und den St. Annen-Orden zweiter Klasse, und der

Lieutenant v. Rouppert

das eiserne Kreuz 2ter Klasse und den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse.

Am 13. October ging das Regiment früh durch Landsberg gegen Leipzig vor, und bestand hier bei Golisch rühmlich ein Gefecht mit dem Feinde, und nahm dann seinen Bivouak bei Skeuditz. Von hier ging es am 14ten gleichfalls gegen Leipzig vor, um die feindlichen Vorposten zu beunruhigen, und hatte ein heftiges Gefecht bei Möckern. Es bewies am 15ten an einem Ge-

fechte bei Wahren abermals seine Tapferkeit. In diesen drei Tagen hatte das Regiment 4 Todte und einige blessirte Ulanen. Nachdem es sich an seinen Standort Skeuditz zurückbegeben hatte, traf um 3 Uhr Nachmittags das ganze Yorksche Corps von Halle hier ein, mit welchem unser Regiment gegen Abend von Neuem vorging. Bei den Dörfern Hänichen und Lütschena, welche rechts an der Elster liegen, entspann sich ein Gefecht, Hänichen wurde mit Sturm genommen, und die folgende Nacht hindurch behauptet. Lütschena räumten gleichfalls die Franzosen, ohne weitern Widerstand zu leisten. Das Regiment bivouakirte bei Hänichen.

Es brach der große 16. October an, der nebst den beiden folgenden Tagen einen Namen in der allgemeinen Weltgeschichte erlangt hat, der erste Tag der großen Völkerschlacht bei Leipzig, an dem Napoleons Stern, der so lange am Himmel Europas als ein glühendes Meteor des Schreckens geleuchtet hatte, zu erlöschen begann, an dem die Deutschen ihre in der Stunde der Finsterniß verlorene Freiheit wieder erkämpften, an dem die schmachvollen Ketten, in denen namentlich unser geliebtes Preußisches Vaterland Jahre lang geseufzet hatte, durch den Heldenmuth seiner braven Söhne gänzlich zerbrochen wurden. Wir Preußen haben eine große Geschichte, erfüllt mit glänzenden Thaten; aber eine der glänzendsten Seiten dieses Heldenbuches unserer vaterländischen Geschichte nimmt die Geschichte der Schlacht bei Leipzig ein. Und wahrlich! es ist kein geringer Ruhm für das Regiment, dessen Geschichte wir schreiben, daß es sich an diesen großen Tagen durch seine Heldenthaten in so hohem Grade auszeichnete. Um 8 Uhr Morgens stand der Oberst v. Katzler bereits mit der Reiterei der Vortruppen, zu welcher unser Regiment gehörte, in den Ziegelscheunen von Lütschena, und der Major v. Hiller folgte mit der Infanterie nach. v. Blücher selbst setzte sich an die Spitze der Reiterei, um die feindliche Stellung zu recognosciren. Das Resultat dieser Erkennung war,

daß das sechste französische Armeecorps unter Anführung des Marschalls Marmont die Dörfer Rodefeld, Lindenthal, Stahmeln, Wahren und Möckern stark besetzt hielt. v. Blücher traf sofort seine Maßregeln, und ertheilte York den Auftrag, gegen den linken Flügel und das Centrum des Feindes bei Möckern zu wirken. Langeron wurde gegen den rechten Flügel gegen Widderitzsch bestimmt. York ließ daher, um seinen Aufmarsch zu dekken, den Obersten v. Katzler die feindliche Reiterei aus den vorliegenden Dörfern vertreiben und ihn sich dann in der Ebene aufstellen. v. Katzler drang ohne Weiteres gegen Lindenthal vor, und die französische Arrieregarde schlug eine rückwärtige Bewegung ein; es wurden einige von den feindlichen Reitern niedergestochen und einige gefangen genommen. Darauf gingen die Preußen zurück, und v. Katzler stellte sich zur Deckung der Infanterie in der Ebene auf. Unser Regiment deckte eine Batterie links am Wege von Skeuditz. Um den Besitz von Möckern wurde von beiden Seiten muthig gekämpft. Es war eine blutige Schlacht, aber die Preußische Cavallerie, und unter ihr unser Ulanen-Regiment mit, war dazu bestimmt, den Ausschlag zu geben, und den Sieg für die Preußischen Truppen zu entscheiden.

York nahm nemlich gegen 5 Uhr die Cavallerie zum Angriff der feindlichen Treffen vor. Dem Feinde zunächst standen die ersten Eskadrons und die Jäger des Brandenburgischen Husaren-Regiments; an ihre Spitze setzte er sich selbst, und führte sie gegen die feindlichen Batterieen. Mit diesem Regiment ging sogleich das unsere, als das zweite, und so die ganze Linie vorwärts, und stürzte sich auf die Linien der jungen Garde und zwischen die furchtbaren Marine-Batterieen. Zwei Bataillons-Massen wurden gesprengt, und 6 Kanonen genommen. Da warf sich die feindliche Kavallerie mit vieler Entschlossenheit auf die voreilenden Husaren; aber in Gemeinschaft mit unsern Ulanen, die, nahe hinter ihnen, zu Hülfe eilten, schlugen die Brandenburger die Fran-

zosen zurück, sprengten die feindlichen Quarées und es wurden noch 9 Geschützstücke und Munitions-Karren erobert. Durch dieses Hervorbrechen der Preußischen Cavallerie, das durch das Auffliegen von 3 feindlichen Munitionswagen, wodurch der französische Marschall selbst verwundet wurde, noch einen imposantern Eindruck auf die Franzosen machte, wurde das feindliche Heer in solche Bestürzung gesetzt, daß es den Rückzug anzutreten begann. Zuletzt wagten es noch die Napoleonischen Seegarden, den anstürmenden Preußen sich entgegen zu stellen; aber York commandirte: „Eingehauen,“ und unsere Brandenburger hieben sammt den Litthauischen Dragonern dermaßen auf sie ein, daß wenige von ihnen übrig blieben, um die Niederlage ihrer Kameraden zu erzählen. Da wurde die Flucht der Franzosen allgemein, sie zogen sich über die Partha zurück, und wurden bis in die Gärten von Golisch verfolgt. Die blutige Schlacht bei Möckern war geschlagen, die Preußen eroberten sich den Lorbeer des Sieges, und unsere Brandenburger Ulanen waren auch dabei. Sie hatten die glänzendsten Attacken auf alle Truppengattungen: Cavallerie, Artillerie und Infanterie der Feinde mit dem glücklichsten Erfolge gemacht, und 13 Kanonen erobert. An diesem für die Schlesische Armee so glorreichen Tage schlug die böhmische Armee gleichfalls in der Nähe von Leipzig die Schlacht bei Wachau; aber die Nord-Armee wurde noch von dem Kronprinzen von Schweden zurückgehalten. Die Preußen eroberten in dieser Schlacht einen Adler der kaiserlichen Garde, 2 Fahnen, 53 Kanonen und eine große Menge Munitions-Wagen, und machten 2500 Gefangene; die Russen hatten 11 Kanonen erobert. Unser Ulanen-Regiment bivouakirte nach der vollbrachten Blutarbeit auf dem Schlachtfelde. — Am 17ten früh recognoscirte v. Blücher das Schlachtfeld und den Rückzug des Feindes. Dann commandirte er das Yorksche Corps zur Reserve in den Bivouak bei Wahren zurük, und ging mit dem Sackenschen und Lange-

ronschen Corps vor, und nahm Posto an der Partha, wo stark kanonirt wurde; die Franzosen mußten sich noch weiter zurückziehen. Gegen Abend kam endlich die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden an, und setzte sich an den linken Flügel des Schlesischen Heeres. Die böhmische Armee verhielt sich an diesem Tage ruhig.

Am 18ten wurden die Franzosen auf allen Punkten angegriffen. Das Yorksche Corps ging links zum Soutien des Langeronschen Corps, und ihm sandte v. Blücher die ersten braven sächsischen Regimenter zu, welche den Feind des Deutschen Vaterlandes verlassen, und zu ihren Deutschen Brüdern übergegangen waren. Es stand auf den Höhen von Golisch und Eutezitzsch als Reserve, und sandte je zuweilen den bedrängten Verbündeten die nöthige Hülfe zu. Am Abend sah man, wie sich das Feuer der Verbündeten immer mehr von allen Seiten concentrirte, und die Franzosen wurden auf Leipzig zurückgedrängt. In der Nacht begann ihr Rückzug über Lützen. v. Blücher ertheilte am Abend nach der gesicherten Einnahme von Schönfeld dem General v. York den Befehl, mit dem 1sten Preußischen Armee-Corps noch in der Nacht aufzubrechen, den Feind zu verfolgen und ihm seinen Rückzug an und über die Saale auf alle Weise zu erschweren. Unser Ulanen-Regiment zog also mit dem Yorkschen Corps am Abend um 8 Uhr vom Schlachtfelde ab, um über die Saale zu gehen.

Am 19ten nahmen die Verbündeten Leipzig ein, und das französische Heer befand sich in der allgemeinen Flucht. Die große Völkerschlacht bei Leipzig war von den Verbündeten gewonnen, Napoleon total geschlagen, und um 1 Uhr hielten der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, der Kronprinz von Schweden, Fürst Schwarzerberg und General Blücher an der Spitze und unter dem Hurrageschrei ihrer

Truppen und unter dem lauten Jubel der Einwohner von Leipzig ihren feierlichen Einzug in diese Stadt.

Die Franzosen hatten in dieser dreitägigen Schlacht bei Leipzig 13,000 Todte und Verwundete, 30,000 Gefangene, worunter 15 Generale, über 250 Kanonen, 900 Pulver- und Gepäcks-Wagen und 40,000 Gewehre verloren; außerdem fielen in Leipzig noch 23,000 Kranke und Verwundete in die Hände der Sieger. Unser Regiment hatte am 16. October 14 Kanonen, 4 Haubitzen, 1 Munitions-Wagen und 33 Pferde erbeutet.

Unter den vielen Heldenthaten, welche unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment in diesen großen Tagen verrichtete, können wir hier nur einige anführen, da jeder, vom Obersten bis zum Niedersten seine Schuldigkeit als Vaterlands-Vertheidiger im vollsten Sinne des Worts gethan hat. Die

Rittmeister v. Strantz und v. Stülpnagel

führten die 3te und 4te Escadron bei dem heftigsten Kartätschen-Feuer gegen eine feindliche Batterie, und eroberten sie. Die

Premier-Lieutenants v. Lupinski und v. Schack

führten wiederholentlich die 1ste und 2te Escadron mit der höchsten Unerschrockenheit gegen die feindlichen Infanterie-Quarrées und waren noch am Abend des 16ten bei der Attacke auf ein Quarrée der jungen Garde die ersten in demselben. Der

Lieutenant v. Grodzki

bewies hier, wie gewöhnlich, große Bravour bei dem Durchbrechen, Umreiten und Niederhauen der Quarrées am 16ten. Ein an der Erde liegender feindlicher Offizier sprang plötzlich auf, griff seinem Pferde in den Zügel, und wollte ihm den Säbel, der unter den Feinden schon viele Leichen gemacht hatte, entreißen. Aber ein kräftiger Hieb auf den Kopf des feindlichen Offiziers warf diesen nieder und sandte ihn in das Reich der Todten. Durch gleiche Unerschrockenheit und muthige Tapferkeit zeichnete sich auch der

Lieutenant Goltz

aus. Der

Seconde-Lieutenant v. Dunker II.

war trotz seiner Jugend in allen Gefechten der erste im Feinde; am 16ten ward ihm der Czakot vom Kopfe geschossen, als er einen feindlichen Offizier herunterhieb; ohne Kopfbedeckung setzte er dieses Gefecht fort, und war dennoch einer der ersten im Quarrée. Der

Lieutenant v. Rouppert,

der schon in der Schlacht an der Katzbach 5 Kanonen genommen, mehrere Offiziers herunter gehauen, und sich bei jedem Vorposten-Gefechte vorzüglich ausgezeichnet hatte, bewies auch in dieser Schlacht große Bravour, indem er allein 4 Offiziere herunterhieb. Er wurde von einem feindlichen Infanterie-Offizier vom Pferde gerissen; und nur nach dem angestrengtesten Ringen mit demselben auf der Erde gelang es ihm, denselben mit einem naheliegenden Gewehre zu erstechen. Am 20sten hieb er in dem Dorfe Reichswerben einen Offizier der jungen Garde vom Pferde herunter. Der brave

Regiments-Chirurgus Spaltholz

und der

Ober-Chirurgus Höpstein

erfüllten mit ruhiger Besonnenheit und vieler Unerschrockenheit mitten in dem heftigsten Feuer ihre beschwerlichen Berufspflichten mit Amputiren und Verbinden. Außerdem zeichneten sich besonders aus die

Unteroffiziere Sänger, Rubel, v. Sixthin, Wolf, Dörfling und Häffner, die Gefreiten Helmerich, Ulrich, Fuckart, und die Ulanen Appelstedt, Devantier, Rossow, Schmidt, Illich, Reith, Bachmann, Koch, Palm und Hänsch,

welcher letztere eine Blessur im Kopfe bekam.

Es erhielten für ihre braven Waffenthaten die Auszeichnung des eisernen Kreuzes 2ter Klasse:

Rittmeister v. Strantz,
Rittmeister v. Stülpnagel,
Premier-Lieutenant v. Lupinski,
Premier-Lieutenant v. Schack,
Lieutenant v. Rosenberg Lipinski,
Unteroffizier Dörfling,
Unteroffizier Münch,
Unteroffizier Päge,
Gefreiter Brandt,
Gefreiter Seiffert.

Die Volontair-Unteroffiziere Graf v. d. Gröben und v. Strantz wurden durch Kleingewehrkugeln getödtet. Ihr ausgezeichneter Muth vor dem Feinde und ihre Anspruchslosigkeit, mit der sie dem Vaterlande dienten, verdient eine ehrenwerthe Erwähnung.

Nachdem unser Regiment am 19. Oktober durch Halle in den Bivouak bei Delitsch gegangen war, marschirte es am 20sten durch Lauchstädt auf Roßbach. Als dasselbe auf den Höhen von Roßbach hielt, defilirte die französische Armee en colonne im Angesichte desselben auf der Straße von Weißenfels nach Freiburg. Die vorbei defilirenden Colonnen wurden von unserer Artillerie beschossen; auch wurde der Feind durch Kavallerie verfolgt, und bei dieser Gelegenheit geschah es eben, daß der Lieutenant v. Rouppert von unserm Regimente in dem Dorfe Reichswerben einen Offizier der jungen Garde vom Pferde herunterhieb. Ein Ulan und einige Pferde wurden von unserm Regimente blessirt. Es ist interessant, daß eine Vedette unsers Regiments gerade auf der Erhöhung stand, auf welcher die Franzosen 1806 das Denkmal von der Schlacht bei Roßbach umgestürzt hatten.

Die Nacht brachte unser Regiment im Bivouak bei Lundstedt zu. Am Abend des 21sten bezog es den Bivouak bei Zeigberg, und des 22sten nach einem sehr beschwerlichen Marsche längs den steilen, bergigen Ufern der Unstrut, bei Karsdorf, und ging am 23sten bei Burg Scheidungen über die Unstrut, und kam bis Rettschenstadt; am 24sten durch Cölleda, Weißensee, Tennstedt, bis Klein Urleben, wo die Wege fast grundlos waren, und die Infanterie oft barfuß durchwaten mußte, am 25sten durch Langensalza in den Bivouak bei Groß Behringen. So drang unser Regiment mit der Schlesischen Armee unaufhaltsam, den Feind verfolgend, vor.

Am 26sten Oktober stand unser Regiment mit dem Yorkschen Corps an dem Fuße des Hörselberges zwischen Gotha und Eisenach. Hier kam es bei dem Dorfe Eichrodt zum Gefecht zwischen dem Yorkschen Corps und der alten Garde unter Mortier. Die alte Garde wurde geworfen, und Mortier verließ in der Nacht Eichrodt. Das Regiment mußte mehrere Stunden ein heftiges Flintenfeuer der feindlichen Tirailleurs aushalten, und bekam dabei einen Todten und einen Blessirten. Der Lieutenant O'Etzel erhielt hier von einer Kugel eine bedeutende Contusion an der Brust. Die Kugel drang durch den Mantel, Ueberrock und Kollett, und blieb in einer auf Leinwand geklebten Landkarte, die derselbe in der Seitentasche trug, sitzen.

Dadurch war das 4te feindliche Corps unter Bertrand von Eisenach abgeschnitten, und sah sich daher genöthigt, sich in den Thüringer Wald zu werfen, um auf Umwegen Back zu erreichen. York übernahm die Verfolgung des Bertrandschen Corps. Unser Regiment bivouakirte bei Budla, und ging am 27. durch Eisenach und Wilhelmsthal bis Wintzerode. Bei Wilhelmsthal hatte die Spitze des Regiments ein Gefecht, wobei der brave Wachtmeister Holzapfel den Heldentod für das Vaterland starb.

Am 28sten ging das Regiment durch Bärfelde nach Her-

renbreitungen ins Quartier. Bis hieher und von nun an bis zum 18. November hatte das Regiment große Anstrengungen durch die fortwährenden Märsche auszuhalten. Es hatte an allen Schlachten und Gefechten seit dem Waffenstillstande einen sehr bedeutenden und rühmlichen Antheil gehabt; aber durch die glänzendsten Siege erlangte es doch keine Ruhe, indem die Mühen der Verfolgung des Sieges den Anstrengungen in den Schlachten und Gefechten fast gleich kamen. Nach der Schlacht bei Leipzig nahm ja überhaupt für das ganze Schlesische Heer das Ungemach der Märsche zu, da man oft auf ungebahnten Wegen in rauher Jahreszeit und bei ungestümem Wetter stets dem Feinde nacheilen, die Nacht über marschiren und am Tage fechten sollte. Auch mit dem Mangel an Lebensmitteln hatte man zu kämpfen, weil, wohin man kam, der hungrige Feind das Habhafte weggenommen hatte. Endlich das grelle Bild des grenzenlosen Elends und des gräßlichsten Untergangs überall vor Augen! denn Hunger und Seuchen, die der Feind über das ganze Land verbreitete, rafften von der Französischen Armee eben so viele dahin, als die Waffen der Verbündeten. An allen diesen Beschwerden hatten unsere Ulanen ihren nicht unbedeutenden Theil; aber sie ertrugen ihn, von ihrer Liebe zu König und Vaterland begeistert, muthig und ohne Murren. Diese Bemerkungen mögen dazu dienen, bei der folgenden Marschordnung und Quartierliste des Regiments die Ansicht zu entfernen, als ob hier von einem gewöhnlichen unbedeutenden Marsche die Rede wäre.

Quartierliste des Regiments
vom 28. October bis zum 31. Dezember 1813.

---

29. Oktober: Bei Frauenbreitungen die Werra passirt, nach Wiesenthal.
30. — durch Giesa nach Walkis.
31. — durch Fulda nach Rückers.
1. Novbr. durch Schlichtern, Steinau und Salmunster nach Wächtersbach.
2. — durch Wenings nach Birda.
3. — durch Hungern nach Muschenheim.
4. — nach Hochelheim.
5. u. 6. — Rasttage.
7. — nach Ernsthausen.
8. — nach Ober-Brechen.
9. — durch Limburg über die Lahn nach Willmerode.
10.—12. Rasttage.
13. — über Hadamar, Limburg und Kirberg nach dem Posthause Hühnerkirch; das Regiment in Limpach.
14. — über die Platte des Taunus-Gebirges, und Wiesbaden nach Auringen.
15. — Rasttag.
16. — nach Medebach.
17. über Wiesbaden, Bibrich nach Eltville im Rheingau.
18. November bis 17. Dezember: Stillstand.

Das Regiment besetzte fast den ganzen Rheingau, wenigstens alle Ortschaften am Rhein entlang von Walluf bis Rüdesheim, von denen das Städtchen Eltville beinahe in der Mitte lag. Hier erhielt der Major v. Stutterheim den Character als Oberstlieutenant, und der brave Regimentsarzt Spaltholz für seine in diesem Feldzuge bewiesenen Thaten im Dienste des Vaterlandes das eiserne Kreuz 2ter Klasse am schwarzen Bande.

Am 16. December hatte das ganze Yorksche Corps Revue vor dem Könige bei Mosbach.

Die Festung Mainz, in welcher Napoleon am 2. November mit den Trümmern seines geschlagenen Heeres angelangt war, und die er am 7. November wieder verlassen hatte, war noch in den Händen der Franzosen, und der General Morand befehligte darin als Gouverneur. Das Yorksche Corps erhielt den Auftrag, diese Festung am rechten Ufer des Rheins zu umstellen. Auch unser Regiment nahm an dieser Blockade Theil, und marschirte am 18. December nach Bieberich.

Bei Möckern war der Oberst v. Katzler blessirt worden, und der Oberst v. Jürgaß hatte das Commando über die Avantgarde übernommen. Derselbe avancirte hier zum General.

Bei unserm Regiment befand sich auch während dieses Feldzuges ein kleines Detachement freiwilliger reitender Jäger, das unter dem Commando des Stabs-Rittmeisters v. Lupinski stand, und in dem Jahre 1813 nach Ausweis der Acten nicht über 34 Mann stark war.

Rangliste
von 1813.

Oberstlieutenant und Commandeur v. Stutterheim.
Major v. Schierstedt.
Rittmeister v. Wildowski.
Rittmeister v. Strantz.
Stabs-Rittmeister v. Stülpnagel.
Stabs-Rittmeister Pascal.
Stabs-Rittmeister v. Lupinski.
Premier-Lieutenant v. Schack.
Premier-Lieutenant B. v. Schrötter.
Premier-Lieutenant v. Wulffen.
Seconde-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant Goltz.
Seconde-Lieutenant v. Rouppert.
Seconde-Lieutenant v. Arnstedt.
Seconde-Lieutenant O'Etzel.
Seconde-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant Sauer.
Seconde-Lieutenant v. Sulikowski.
Seconde-Lieutenant Albrecht.
Seconde-Lieutenant v. Schmidtkow.
Seconde-Lieutenant Holzthiem.
Seconde-Lieutenant v. Gladis.
Seconde-Lieutenant v. Borowski.
Seconde-Lieutenant v. Thein.
Seconde-Lieutenant Stoltz.
Seconde-Lieutenant Herzog.

Seconde-Lieutenant v. Sixthin.
Seconde-Lieutenant Tägen.
Seconde-Lieutenant Lilienhoff v. Adelstein.

Aggregirt:

Major v. Wulffen.
Major Gr. v. Schmettau.
Rittmeister v. Kesteloott.
Stabs-Rittmeister v. Hippel.
Stabs-Rittmeister Grävell.
Premier-Lieutenant v. Heyden.
Premier-Lieutenant v. Reibnitz.
Seconde-Lieutenant v. Normann.
Seconde-Lieutenant Hildebrandt.
Regiments-Chirurgus Spaltholtz.

Kap. IV.

Feldzug von 1814.

Wie mit dem letzten December 1813 sich ein höchst ruhmwürdiges Jahr für die Geschichte unsers ganzen Preußischen Vaterlandes im Allgemeinen und unsers Ulanen-Regiments insbesondere endigte, so begann ein gleiches Jahr der Ehre und des Ruhms mit dem 1sten Januar 1814. Die despotische Militairherrschaft des französischen Kaisers Napoleon über Deutschland hatte nun bereits den Todesstoß empfangen; Deutschland athmete frei auf, nachdem es das jahrelange Joch der Fremde kräftig abgeschüttelt hatte. Von nun an wurde Frankreich, von wo aus seit Jahren sich die unheilströmenden Fluten des Elends über die Völker Europas ergossen hatten, der Kriegsschauplatz. Und unser Ulanen-Regiment hatte auch seinen glorreichen Antheil an den Anstrengungen und an den Freuden des Sieges. Der Preußische Oberfeldherr v. Blücher nahm am Schlusse des Jahres einen feierlichen Abschied vom vaterländischen deutschen Boden und rückte mit seiner Armee an den Rhein, den er mit Yorks und Langerons Truppen bei Caub passirte, wobei der Feind weniger

Widerstand leistete, als der Strom selbst, indem zweimal Schiffbrücken geschlagen und mehrere Heerhaufen auf Kähnen übergesetzt werden mußten.

Unser Ulanen-Regiment rückte schon am 30. December aus seinen bisherigen Kantonirungs-Quartieren vor Mainz aus, marschirte über Wiesbaden und Langenschwalbach nach Hausen, und setzte den Marsch am 31. December bis nach Wolmirscheidt fort, wo Offiziere und Ulanen den Sylvesterabend, der diesmal wohl als ein rechter Vorabend großer Ereignisse für das Regiment betrachtet werden konnte, in heiterm Frohsinn feierten.

Am 1. Januar 1814 ging das Regiment nach Weissen vor. Leider hatte auf diesem Marsche der wackere Regimentsarzt Spaltholtz das Unglück, durch einen Sturz mit dem Pferde eine Kopfwunde zu bekommen, die eine augenblickliche Besinnungslosigkeit zur Folge hatte, so daß er unter der Aufsicht des Oberarztes Höpstein in einem mit Russen überfüllten Dorfe zurückbleiben mußte. Das ganze Regiment nahm um so mehr den herzlichsten Antheil an diesem Unfall, als Spaltholtz wegen seiner Menschenfreundlichkeit und amtlichen Thätigkeit die allgemeine Liebe und Achtung der Kameraden sich erworben hatte. Auch hier in seiner Krankheit legte er einen schönen Beweis seiner Menschenliebe ab, indem er durch seinen Muth und Einfluß seiner armen aber ehrlichen Wirthin die einzige Kuh, von der sie sich nährte, und die ihr nun genommen werden sollte, rettete. Wohl ist der Krieg ein rauhes Handwerk, aber um so lieblicher strahlen die Thaten der Menschenliebe auf dem düstern Hintergrunde von Blutvergießen und Hartherzigkeit hervor, und sie verdienen nicht minder gepriesen zu werden, als die schauerliche Blutarbeit der Schlachtenhelden. Auch wurde diese edle That von der göttlichen Vorsehung sogleich dadurch belohnt, daß der Verwundete sich bald so weit gestärkt fühlte, daß er dem Regiment nachzufolgen im

Stande war, das er, mit allgemeinem freudigem Jubel aufgenommen, schon am folgenden Tage wieder erreichte.

Am Morgen des 2. Januars begann das Corps seinen Uebergang über unsern deutschen Rhein, nachdem die über eine Rheininsel, die Pfalz, geschlagenen Pontonbrücken fertig geworden und schon in der Nacht die ersten Jäger übergegangen waren, vor denen ein kleines, am jenseitigen Ufer aufgestelltes Commando Franzosen nach kurzer Gegenwehr zurückwich. Unser Regiment, welches die verflossene Nacht in den Weinbergen am Rhein bivouakirt hatte, langte Mittags an der Rheinbrücke an und bewerkstelligte sofort den Uebergang. Auf der Insel stand vor dem daselbst befindlichen alten Schlosse, die Pfalz genannt, der Feldherr York, und ließ die Truppen vorbeidefiliren. Die freudige Stimmung des Militairs und das Hurrahgeschrei desselben machte in Verbindung mit dem schönen, heitern Wintertage diesen Uebergang imponirend. Ein besonders schönes Schauspiel gewährte der Rückblick auf den ganzen Zug der Truppen von Caub aus, wenn man die felsigen Höhen nach Bacharach hinaufstieg, wobei die mit Reif bepuderte schöne Landschaft noch mehr zur Verherrlichung dieser kriegerischen Scene beitrug. Die Avantgarde marschirte sogleich von Bacharach über Stromberg und den Hundsrück bis Windesheim vor. Um 8 Uhr Abends wurde die Kavallerie nach kurzer Rast noch bis über Kreuznach hinausgeschoben. Der Oberst v. Stutterheim wurde jedoch durch Unpäßlichkeit in Windesheim zurückgehalten. Unser Regiment nahm bei dieser Gelegenheit an einem kleinen Avantgarden-Gefecht Theil.

Nachdem es am 3. Januar still gestanden hatte, marschirte es am 4ten über Kreuznach und Ober-Muschel nach Meissenheim.

Am 5. Januar kam der Oberst v. Stutterheim wieder zum Regiment, das an diesem Tage über Lautereck, Offenbach, Kussel nach Eweiler vorging und zum Avant-Corps des Prinzen Wilhelm von Preußen kam.

Nachdem es am 6ten durch St. Wendel bis Ottweiler marschirt war, rückte es am 7. Januar bis vor Saarbrück, welches die Franzosen besetzt hielten, nachdem sie die steinerne Brücke über die Saar gesprengt hatten. Der diesseitige Theil der Stadt, St. Johann genannt, wurde sogleich von unserer Infanterie besetzt. Das Regiment bezog einen Bivouak bei dem Chausseehause vor Saarbrück, wo es während der Nacht fast ganz mit Schnee bedeckt ward. Der Oberst v. Stutterheim führte in St. Johann den Oberbefehl.

Am 8. Januar unterhielt die Infanterie ein lebhaftes Gewehrfeuer mit Saarbrück, und der Feind schoß die wenigen diesseits eingefrornen Schiffe in Brand.

Da der Feind am 10ten früh aus Saarbrück abgezogen war, so erhielt der Lieutenant Goltz den Auftrag, mit einem kleinen Theil des Regiments in zwei Kohlenkähnen überzufahren und den Bau einer Brücke von den jenseits befindlichen Schiffen zu dirigiren. Die Preußen wurden von den Einwohnern sehr freudig aufgenommen; der Bau der Brücke gewann unter der umsichtigen Leitung des Lieutenants Goltz einen raschen Fortgang, und war schon gegen Mittag so weit gediehen, daß die Infanterie sammt unserm Regiment dieselbe passiren konnte. Das Regiment wurde in der Stadt einquartiert, aber der Oberst v. Stutterheim ging mit der Infanterie und einem derweil angekommenen Kosackenpulk noch weiter vor. Gegen Abend verlegte Blücher sein Hauptquartier hieher, nahm den von dem Lieutenant Goltz dirigirten Brückenbau näher in Augenschein, und äußerte seine Bewunderung darüber, daß Ulanen auch Schiffbrücken schlagen könnten.

Der Oberst v. Stutterheim hatte am 11ten mit den seinem Oberbefehl übergebenen Truppen ein Gefecht vor und in St. Avold. Auf die Meldung nämlich, daß sich der Feind auf der großen Straße von St. Avold gesetzt und die sogenannte

neue Mühle, die auf dieser Straße in einem Defilée gelegen ist, stark mit Infanterie und Kavallerie besetzt habe, erhielt der Oberst v. Stutterheim von dem russischen General-Lieutenant v. Landskoi, dessen Infanterie und Artillerie noch zurückgeblieben war, den Befehl, mit dem Bataillon des 12ten Brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments unter dem Commando des Hauptmanns v. Wiegand, das nur 230 Mann stark war, vorzugehn und den Feind zu recognosciren oder zu werfen, indem das Terrain für die Kavallerie impracticabel war. Demgemäß gab derselbe dem Hauptmann v. Wiegand den Befehl, die waldigen Höhen rechts von der großen Straße zu gewinnen, so den Feind zu umgehen und aus der Mühle zu delogiren, während er ein Soutien für sich auf der Straße bildete, und der Oberst v. Stutterheim ihm noch zwei Züge der Brandenburgischen Ulanen nachschickte. Der Hauptmann v. Wiegand führte nicht nur diese Disposition mit Bestimmtheit, Einsicht und Klugheit dergestalt rasch aus, daß er den Feind aus der Mühle wirklich delogirte, sondern er verfolgte ihn selbst bis St. Avold, drang hinter ihm zugleich in die Stadt ein, wo sich in den Straßen ein hitziges Gefecht engagirte. Er warf den Feind, der 600 Mann Kavallerie, eben so viel Infanterie und vier Kanonen bei sich hatte, ohnerachtet dieser seiner großen Ueberlegenheit, und ob derselbe gleich sein Geschütz spielen ließ, mit dem Bajonet aus der Stadt, und verfolgte ihn selbst bis hinter dieselbe so lange, bis die russischen Truppen heranrückten.

An demselben Tage marschirte unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment über die alte französische Grenze durch den Flecken Forbach, und kam Abends in St. Avold an. Die Kosacken lagen hier auf dem Platze und in den Straßen umher, und wurden von dem Regiment mit einem freudigen Hurrah begrüßt. Für ihre bewiesene Tapferkeit und Umsicht erhielten der

Oberst v. Stutterheim
den russischen St. Georgen-Orden und der
Lieutenant Goltz
den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse.

Am 12. Januar ging das Regiment auf der Straße nach Metz bis Bionville vor.

Bei seinem Weitermarsch traf es am folgenden Tage (13. Januar) auf feindliche Kavallerie, welche auf den beschneieten Feldern vor Metz aufgestellt war. Diese wurde sogleich unter dem Succurs der schwarzen Husaren angegriffen und dadurch gezwungen, sich in die Festung zurückzuziehen. Das Regiment hatte bei dieser Affaire nur einen Blessirten und bezog dann Quartiere in Coincy. Bis zum 26. Januar wurde unser Ulanen-Regiment zur Einschließung der Festung Metz benutzt.

Am 16ten rückte es nach Borny näher an Metz heran, so daß unsere Vedetten ganz keck an dem Glacis der Festung standen.

Am 17ten erhielt es die Bestimmung, zur Einschließung der Festung jenseit der Mosel zu marschiren, und ging daher bei Marly über die Seille nach Corny. Da es bekannt wurde, daß der Besitzer des dortigen Schlosses, welcher nicht gegenwärtig war, seine Reichthümer in unserm Preußischen Vaterlande als Commissair erworben habe, so legte man sich in seinem fürstlich ausgestatteten Hause, so wie in seinem herrlichen Park und Wildgehege keine übermäßige Gene an.

Die Ueberschwemmungen und der Eisgang der Mosel wurden eine Ursache, daß das Regiment am 18. Januar translocirt werden mußte. Es ging daher über Pont à Mousson, passirte daselbst die Mosel und nahm Quartier in Vendières, am 19ten in Gorze. Dieser Marsch war im höchsten Grade beschwerlich, da das Moselthal nicht passirt werden konnte. Es ging daher über das Gebirge, wo der Weg oft so schmal war, daß nur ein

Mann hinter dem andern reiten konnte. Bei dem Dorfe Bayonville mußte das Regiment durch das Wasser reiten, und für die Fußjäger, welche dasselbe begleiteten, wurde eine Brücke gebaut wozu alle Wagen und Bretter im Dorfe requirirt wurden.

Am 20. Januar fand das Regiment zu Gravelotte ein Montirungsdepot, woraus sich einige Ulanen neu bekleideten, und quartierte sich dann in Lorry ein. Die 2te Escadron ging weiter nach Uchange vor Thionville, und nahm hier ein kleines Post-Cabriolet mit der ganzen Correspondenz aus Metz fort, worin die Preußen oft „les Barbares" genannt wurden. Bei dem Vorrücken gegen die Festung wurde es bemerkt, daß der Telegraph sich in Thätigkeit befand, Nachrichten in die Ferne zu ertheilen. Rasch ritt ein Trupp Ulanen die Höhe hinauf, um die Telegraphirenden sammt ihren Instrumenten zu ergreifen; aber diese hatten nicht sobald diese Absicht erkannt, als sie sich eiligst auf und davon machten; auch entkamen sie glücklich, indem sie auf den terrassirten Weinbergen nach der Mosel hinuntersprangen und das Telescop in Sicherheit brachten. Das Register mit den Chiffern nebst einem kleinen eisernen Ofen wurde gefunden, und da das ganze Gebäude von Holz erbaut war, so wurde es von den Ulanen in Brand gesteckt, um alle fernern Mittheilungen des Feindes auf diesem Wege zu verhüten.

Während der Zeit, in welcher das Regiment zu Lorry vor Metz stand, ereigneten sich weiter keine interessanten Vorfälle, als daß an einem Tage das Regiment allarmirt wurde, weil die französische Besatzung einen Ausfall gemacht hatte. Indessen thaten die in den Weinbergen stehenden Jäger so gut ihre Schuldigkeit, daß der Feind sich bald genöthigt sah, in die Festung zurückzugehen. Besonders unbehaglich war unsern Ulanen, die im Winter an warme Oefen gewöhnt waren, die französische Gewohnheit, statt der Oefen sich der Kamine zu bedienen, welche die Zimmer wohl voll Rauch, aber nicht warm machten; denn

es fiel um diese Zeit sehr starker Frost ein, und es wehte ein schneidender Wind.

Dem Kriegsmann behagt die träge Ruhe nicht, und darum freuten sich die rüstigen Krieger unsers Regiments, als sie in dem Festungsdienst durch russische Dragoner abgelöst wurden.

Am 26. Januar marschirte das Regiment über Amanville und Thiaucourt nach Beney.

Bei starkem Frost und Schneetreiben marschirte es am 27sten nach St. Mihiel an der Maas, wo Yorks Hauptquartier sich befand, und ging am 28. Januar bei Pont sur Meuse über die Maas durch Commercy und St. Aubin nach Morlincourt.

Am 29. Januar hatte der Regimentsarzt Spaltholtz das Unglück, bei dem Abmarsch aus dem Dorfe mit dem Pferde bei der großen Glätte zu stürzen und sich den Fuß so sehr zu quetschen, daß er zurückbleiben mußte, und das Regiment nach geschehener Heilung am 9. Februar erst wieder erreichte.

Am 29. Januar nahm das Regiment an der Affaire bei Ligny Theil, und stand während des folgenden Tages im Bivouak still.

Am 31. Januar hatte das Regiment ein Gefecht bei St. Dizier, bivouakirte eine halbe Meile vor der Stadt, marschirte am 1. Februar durch St. Dizier und ging bis Vitry vor. Diese Festung wurde unter dem General Montmarin von einer starken Truppen= und Geschützmasse vertheidigt. Das Yorksche Corps umging am 2. Februar Vitry und ging gegen Aulney vor, wo die Avantgarde auf die Vorhut Macdonalds traf, dessen Großtheil Chalons besetzt hielt. Der Feind drang in ansehnlicher Stärke auf der großen Straße von Chalons nach Vitry vor, um diese Festung zu erreichen und von hier aus mit der großen Armee die Vereinigung zu suchen. Der General v. Katzler, welcher die Avantgarde, zu der auch unser Regiment gehörte, commandirte, beschloß sogleich, den Feind trotz seiner Ueberlegen-

heit aufzuhalten. Das vorliegende Dorf Pontion war vom Feinde besetzt; es wurde daher der

Lieutenant v. Grodzki

commandirt, mit zwei Zügen das Dorf Pontion links zu umgehen und von der andern Seite in dasselbe einzudringen. Derselbe drang auf diese Weise ein und nahm mitten im Dorfe einen Offizier und acht Gemeine von der zurückgegangenen feindlichen Feldwache gefangen. Darauf ging er weiter auf der Straße von la Chaussee vor, die er mit umgeworfenen Wagen versperrt fand. Indem er sich beeilte, dieses Hinderniß trotz der von den dahinter aufgestellten feindlichen Kavalleristen gegebenen Karabinersalven zu entfernen, wobei der Ulan Sumpf einen Schuß in die Backen erhielt, kam unser Regiment im Trabe heran. Das feindliche Kavallerie-Regiment wurde nun geworfen und bis zum nächsten Dorfe verfolgt. Darauf ging unser Regiment bis Pontion zurück in den Bivouak. Hier fanden unsere Offiziere das von den französischen Offizieren im Gasthofe bestellte Abendessen bereits aufgetragen, und ließen es sich recht gut schmecken. Der gefangene französische Offizier empfing die höfliche Einladung zur Theilnahme daran, auf die er wohl lieber verzichtet haben möchte. Das französische Corps sah sich genöthigt, sich in der Nacht vom 2ten zum 3. Februar auf der großen Straße nach Chalons zurückzuziehen. Der General v. Katzler verfolgte den Feind unaufhaltsam und fand ihn am 3. Februar in weit überlegener Macht bei la Chaussee. Auf der Höhe vor diesem Dorfe stellte der Feind seine Kavallerie, bestehend aus einem Regimente Karabiniers, einem Regimente Küraßiere, einem Chasseur- und einem Husaren-Regimente, links von der großen Straße in zwei Treffen auf; seine Artillerie, welche diese Straße heraufkam, war eben im Begriff, aufzufahren. In demselben Augenblicke, und ehe dies noch ausgeführt werden konnte, gab der General v. Katzler dem Obersten v. Stutterheim Befehl, die feindliche Kavallerie mit

zwei Escadrons Brandenburgischer Ulanen und der übrigen Kavallerie: dem Brandenburgischen Husaren-Regimente, dem Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiment und dem Mecklenburgischen Husaren-Regimente zu werfen. Sofort ließ der Oberst v. Stutterheim seine Kavallerie in zwei Treffen deployiren und die Attacke geschah in der größten Schnelligkeit. Der Feind wartete die Unsern in einer Entfernung von zwölf Schritten ab, und schickte ihnen dann eine Karabinersalve, durch die er den Angriff abzuhalten gedachte, entgegen. Unsere Kavallerie verachtete dieses Feuer, stürzte sich auf den Feind, die als unüberwindlich gerühmten Kürassire und Karabiniers wurden über den Haufen geritten und die ganze feindliche Kavallerie wurde auf den ersten Choc so geworfen, daß der Versuch, sich wieder vor dem Dorfe zu sammeln und aufzustellen, für sie durchaus unmöglich war. Dem Feinde wurden bei seiner übereilten Flucht 5 Kanonen abgenommen und er verlor zugleich eine bedeutende Anzahl Todter und Blessirter, worunter 8 Offiziere waren. Die Preußen verloren zwar nur wenige Todte und Blessirte; aber unser Regiment betrauerte den Verlust eines seiner bravsten Offiziere, des

Premier-Lieutenants v. Schack,

der bei der Attacke, von einer Karabinerkugel getroffen, den Heldentod starb. Er war, durch eine mißverstandene Aeußerung des Commandeurs aufgereizt, bei diesem Angriff dem Regiment weit vorangeeilt, und hatte sich auf einen vor der feindlichen Front haltenden Offizier geworfen, als die tödtliche Karabinerkugel seinem höchst ehrenvollen Leben auf dem Bette der Ehre ein Ende machte.

Von unserm Regiment zeichneten sich der aggregirte

Major Graf v. Schmettau und der
Rittmeister v. Wildowski

besonders aus, welche ihre Escadrons mit der größten Unerschrokkenheit und besonnener Klugheit dem Feinde entgegenführten.

Sie gaben ihren Untergebenen ein rühmliches Beispiel von ausgezeichneter persönlicher Bravour. Die

Lieutenants v. Grodzki und Goltz,

der schon wegen seiner ausgezeichneten militairischen Leistungen in den Schlachten bei der Katzbach und bei Leipzig im Parolbefehl öffentlich belobt worden war, thaten sich besonders durch ihre persönliche Bravour hervor, und letzterer überbrachte außerdem als Adjudant des Obersten v. Stutterheim dessen Befehle an die Kavallerie während des Gefechts rasch und bestimmt, und zeichnete sich durch Unerschrockenheit aus. Der

Lieutenant O'Etzel

focht mit unerschütterlichem Muth. Ebenso ist auch das brave Benehmen des

Lieutenants und Brigade-Adjudanten Reyher

zu rühmen, der in der Reihe der Kavallerie die Attacke mitmachte, mit ausgezeichneter persönlicher Bravour focht, und so den gemeinen Mann durch sein löbliches Beispiel anfeuerte.

In den Regiments-Acten werden als besonders brav genannt: der

Wachtmeister Braun, der Volontair Fritz,

die Unteroffiziere Dörfling,

der mehrere Blessuren erhielt,

Heffner, Liesecke und Münch,

denen beim Angriff auf eine feindliche Kanone die Pferde unter dem Leibe erschossen wurden. Der

Ulan Seiffert

bewies sich im Handgemenge ungemein tapfer; unter andern griff er einem französischen Kürassier mit der einen Hand in die Halsbinde und mit der andern in das gezogene Schwerdt, desarmirte ihn so und warf ihn vom Pferde. Es erhielt für seine bewiesene Bravour das eiserne Kreuz zweiter Klasse der Lieutenant v. Grodzki.

Die Franzosen setzten ihre rückwärtige Bewegung bis Pogny fort, wo Macdonald zur Deckung von Chalons und zur Herstellung der Verbindung mit Vitry einstweilen Stellung genommen hatte. Indessen beschloß Macdonald bald, vor dem überlegenen Feinde zu weichen, und sich auf der Straße von Meaux über Epernay nach Paris zurückzuziehen. Um indessen seinen ansehnlichen Geschützpark sicher über die Marne zu bringen, vertheidigte er in Gemeinschaft mit Sebastiani am 3. u. 4. Februar die Stadt Chalons, welche mit einigen Befestigungen versehen und so vor dem ersten Anlauf geschützt war, gegen die Angriffe der Preußischen Truppen.

Unser Ulanen-Regiment rückte gleichfalls am 4. Februar vor Chalons. In den Vorstädten kam es zu heftigen Scharfschützen-Gefechten, und gegen Abend ließ der General York nach wiederholter Aufforderung zur gütlichen Uebergabe die Stadt mit zwölfpfündigen Geschützkugeln beschießen. Dies Feuer, welches von der Besatzung nicht beantwortet wurde, brachte eine gute Wirkung hervor. Es brannte an vier verschiedenen Stellen.

Morgens um 8 Uhr am 5. Februar wurde die Stadt übergeben, und Macdonald trat seinen Marsch nach Epernay an. Unser Ulanen-Regiment wurde in Chalons einquartiert. Hier ließen sich unsere Landsleute den Champagner schmecken, und nahmen sich guten Vorrath mit auf den Weg, als sie am andern Tage (6. Februar) den Feind auf dem Wege nach Epernay verfolgten. An dieser Verfolgung nahm auch unser Regiment Theil, und wurde dasselbe mit den Franzosen kurz vor Epernay rechts von der Chaussee in ein Gefecht verwickelt, das mehrere Todte an Leuten und Pferden von beiden Seiten zur Folge hatte. Der Feind zog sich in die Stadt zurück, und unser Regiment blieb am folgenden Tage (7. Febr.) vor derselben stehen.

Als am 8. Februar der Regimentsarzt Spaltholtz des Weges von Chalons nach Epernay kam, erregten die vielen Cham-

pagner=Flaschen auf dieser Straße seine lebhafteste Verwunderung. Er bemerkt darüber in seinem Tagebuche: „Schon in Chalons hörte ich, wie das Yorksche Corps nach der Einnahme der Stadt den Champagner=Kellern zugesprochen hatte; allein was ich auf dem heutigen Wege sahe, geht über alle Begriffe von Weintrinken hinaus. Bei der Stadt (Epernay) und auf der Chaussee lagen Meilen weit die leeren Champagner=Flaschen so dicht an einander, daß man kaum reiten konnte, und die Wagen hatten nur auf der Mitte einen schmalen Strich, wo sie fahren konnten, obgleich man schon bemüht gewesen war, einen großen Theil in den Chaussee=Graben zu werfen. Links und rechts von der Chaussee sah man hinter diesen Trümmern des Wohlgenusses eine Menge heimathloser Steinesel so verdrießlich stehn, als ob sie die Vergeudung dieses edlen Trankes bedauerten. Sie waren aber nur über ihr eigenes Schicksal in Nachdenken versunken; denn aus fernen Gegenden hatten sie mitgehen müssen, um Tornister und Marketender=Packete zu tragen, und aus Ermattung und dem Hungertode nah, mußten sie zurückbleiben."

Am 8. Februar wurde Epernay genommen, unser Regiment hatte vor der Stadt ein heftiges Gefecht rechts von der Chaussee, und half den Feind lebhaft verfolgen, der seinen Rückzug mit Kanonen deckte. Bei diesem Gefechte wurden mehrere Ulanen und Pferde theils verwundet, theils getödtet, und der Rittmeister Pascal verlor durch eine Kanonenkugel ein Bein; er war erst einige Tage vorher mit der Ersatzmannschaft bei dem Regiment angekommen, und hatte die Führung der 2ten Escadron in der Stelle des Lieutenants v. Schack übernommen; nach ihm wurde das Kommando dieser Escadron dem Lieutenant v. Grodzki übertragen.

Am 9. Februar marschirte das Regiment über Dormans, wo Yorks Hauptquartier war, in den Bivouak der Ferme Roi links seitwärts der großen Straße. Einige Offiziers und eine

halbe Escadron ging bis Chateau-Thierry vor, von wo sich Macdonald am Morgen zurückgezogen hatte.

An diesem Tage waren auch die 3te und 4te Escadron auf der Straße nach Dormans wieder zum Regiment gestoßen. Diese waren nämlich nach dem Gefecht bei St. Dizier unter dem Befehl des Majors v. Schierstedt, während das Corps auf Chalons vorrückte, zur vorläufigen Beobachtung von Vitry detachirt worden. Sie blieben 2 Tage vor dieser Festung stehen und konnten von einer Anhöhe aus das Gefecht bei la Chaussee ganz deutlich sehen. Am dritten Tage, nachdem die zur Einschließung der Festung bestimmten Truppen heran waren, marschirten sie ab. Unterwegs kam die Meldung, daß ein feindliches Detachement sich nähere, welches wo möglich aufgefangen werden sollte, und zu welchem Behuf den beiden Escadrons noch ein Pulk russischer Kosacken beigegeben wurde. Unfern des Dorfes Mont Tierender stießen sie auf den Feind, ein Regiment französischer Kürassiere, die im Walde, wo die Straße ein breites Gestell bildete, in Zügen aufmarschirt standen, und den Angriff ruhig erwarteten. Um an den Feind zu gelangen, hatten die Unsern zuvörderst eine Brücke über einen ziemlich breiten Bach und vor dieser einen etwa 100 Schritt langen, schmalen Damm zu passiren, auf welchem nur zu dreien marschirt werden konnte. Die Kosacken machten den Angriff, indem sie rasch über den Damm und die Brücke hinübergingen. Die feindliche Kavallerie zog sich vor diesem Angriff langsam einige 100 Schritte zurück, und blieb dann ruhig halten. Unsere beiden Escadrons folgten den Kosacken unmittelbar, waren aber noch zu dreien abmarschirt auf dem Damm vor der Brücke, als die Letztern von der im Walde befindlichen feindlichen Infanterie Feuer bekamen, wodurch ein Offizier und einige Kosacken heruntergeschossen wurden. Die Kosacken kehrten um und warfen sich eilig auf die Ulanen zurück, so daß dieselben auf dem Damm beinahe übergeritten, einige Leute auch sogar in den

Graben hinabgedrängt wurden, wo sie sich indessen bald wieder herausarbeiteten. Der Feind benutzte die dadurch entstandene augenblickliche Unordnung nicht, sondern blieb ruhig halten, so daß die Ulanen ebenfalls sachte zurückgehn und sich wieder ordnen konnten. Ein Zug unter der Führung des Lieutenants v. Rouppert, welcher mit den Kosacken zugleich über die Brücke gegangen war, blieb sogar jenseit der Brücke stehen, ohne daß er vom Feinde gedrängt wurde. In diesem Augenblick kam auch noch das russische braune Husaren-Regiment, begleitet von zwei leichten Geschützen reitender Artillerie, an, welche letztern nun auffuhren und den Feind, jedoch ohne besondere Wirkung, mit Kartätschen beschossen. Dennoch wurde der Feind dadurch veranlaßt, sich endlich zurückzuziehen. Nun gingen unsere beiden Escadrons, gefolgt von der russischen Kavallerie, schnell zum Angriff vor; sie fanden das französische Kürassier-Regiment jenseit des Waldes aufgestellt, und empfingen wie gewöhnlich ihr Karabinerfeuer. Dadurch ließen sich aber die Unsern nicht aufhalten, sondern sie warfen den Feind, der in eiliger Flucht davonritt. Während dessen suchte die feindliche Infanterie, die im Walde gewesen war, etwa ein Bataillon, aufgelöset und in schnellem Lauf das ungefähr tausend Schritte davon in unserer rechten Flanke gelegene Dorf Mont Tierender zu erreichen. Der

Lieutenant v. Dunker

machte den Major v. Schierstedt darauf aufmerksam, der sogleich schnell die beiden Escadrons sammelte, die Verfolgung der feindlichen Kavallerie den Kosacken überließ und sich mit jenen auf die feindliche Infanterie warf, von welcher es ihnen gelang, noch einige Leute niederzureiten. Da aber der größere Theil derselben bereits das Dorf erreicht hatte, von wo sie völlig geschützt die Unsern beschossen, so war hier nichts weiter zu thun, und die Escadrons zogen, ihrer eigentlichen Bestimmung folgend, auf der Straße nach Chalons ab. Sie hatten in diesem Gefecht einige

leicht Blessirte, aber keinen Mann verloren. Mittlerweile war es finster geworden, Leute und Pferde waren ermüdet, und der Major v. Schierstedt beschloß daher, in einem Dorfe auf der Straße einige Stunden zu rasten und die Pferde füttern zu lassen. Es wurde demnach vor diesem Dorfe, wo man sich ziemlich sicher wähnte, nur eine kleine Feldwacht von 12 Ulanen unter dem Befehl des Unteroffiziers Brückner aufgestellt, während die beiden Escadrons im Dorfe sich so einquartierten, daß in jedem Gehöft ein Zug untergebracht ward. Doch wurde noch ausdrücklich befohlen, daß die Pferde nicht abgesattelt und die Mannschaften angezogen bleiben sollten. Sämmtliche Offiziere lagen in einem Gehöft zusammen, wo sie sich, da die Nacht empfindlich kalt war, am Kaminfeuer zu erwärmen suchten. Der Lieutenant v. Dunker schrieb den Bericht an den commandirenden General über das am verflossenen Tage stattgehabte Gefecht, Mitternacht kam heran, und die Kameraden lagen auf der Streu und schliefen. Da knallte plötzlich ein Schuß in die stille Nacht hinein, sogleich darauf noch einer, und bald fielen mehrere Schüsse. Sofort weckte der Lieutenant v. Dunker den Major, auch traf bereits die Meldung von der Feldwacht ein, daß etwa ein Bataillon feindlicher Infanterie mit einer zahlreichen Artillerie auf der Straße im Anmarsch sei. Die beiden Escadrons rückten nun schnell aus dem Dorfe und zogen sich um dasselbe herum zurück, während sie sich beständig mit der Infanterie herumschossen, ohne jedoch bei dieser Gelegenheit auch nur einen Mann zu verlieren. Bald stießen sie plötzlich auf Kavallerie, die sie indessen für das Ostpreußische National-Kavallerie-Regiment erkannten. Von diesem erfuhren sie, daß die feindlichen Truppen, mit welchen sie eben so unerwartet zusammengetroffen waren, zur Besatzung von Vitry gehörten. Die Festung hatte nämlich am Tage zuvor capitulirt und die Besatzung freien Abzug erhalten, welcher dieses Regiment folgte, um ihre fernern Bewegungen zu beobachten. Unsere Es-

cadrons marschirten nun ebenfalls weiter, passirten des Morgens Chalons, und trafen auf der Straße nach Dormans die 1ste und 2te Escadron, mit der sie sich wieder vereinigten. Es verdient hier das umsichtige Benehmen des

Unteroffiziers Brückner

rühmlichst anerkannt zu werden, der in der Nacht vor dem Dorfe die Feldwacht hatte. Da er nämlich sah, daß feindliche Infanterie herankam, so ließ er schnell den größten Theil seiner Leute absitzen, besetzte mit diesen die an beiden Seiten des Weges befindlichen Anhöhen, und ließ nun von hier aus mit Pistolen und Karabinern ein lebhaftes Feuer auf den Feind unterhalten, weshalb dieser stutzte, und durch die Ungewißheit, was er gegen sich habe, aufgehalten wurde. Dadurch erhielten die Escadrons Zeit, sich aus dem Dorfe herauszuziehen, während bei weniger entschlossenem Benehmen der Feldwache leicht der Feind mit dieser zugleich hätte ins Dorf eindringen können, und so ein plötzlicher Ueberfall herbeigeführt worden wäre.

Die einzelnen Truppentheile des schlesischen Heeres bildeten von Chalons bis la Ferté sous Jouarre eine ausgedehnte und lange, aber vielfach unterbrochene Linie. Diesen Umstand benutzte der Kaiser Napoleon, und überfiel Olsufiews Truppen in und um Champ Aubert, die er theils gefangen nahm, theils vernichtete, so daß nur wenige davonkamen. Darauf setzte er sich über Montmirail auf der Straße nach Paris gegen das Sackensche Corps in Bewegung. Das Yorksche Corps hemmte bei Chateau-Thierry, benachrichtigt von Olsufiews Niederlage, seinen Weitermarsch, ging hier auf zwei Nothbrücken über die Marne zurück, und sammelte bei Viffort, auf dem Wege nach Montmirail, seine Truppen, um Sacken aufzunehmen. Dieser aber glaubte, den Feind bei Montmirail zu Grunde richten zu können, weil er den Stand der Sache nicht kannte. Nach der tapfersten Gegenwehr mußte er sich am 11. Februar jedoch vor der ganzen

französischen Armee zurückziehen. Schon waren die Franzosen nahe daran, die russische Schlachtlinie zu durchbrechen, da erschien im entscheidenden Augenblicke die von York zur Hülfe gesandte Reiterei des Vortrabes unter dem General v. Katzler, wobei sich auch unser Ulanen-Regiment befand. Dadurch wurde Napoleons rechter Flügel bedroht, und es gelang dem General Sacken, dem Untergange zu entkommen. Nachdem unser Regiment an diesem Tage also den Rückzug der Russen hatte decken helfen, wobei ein Unteroffizier blessirt wurde, zog es sich Abends um 9 Uhr auch zurück, indem es sich querfeldein durch den vom Schnee und Regen aufgeweichten Moorboden durcharbeiten mußte und sich erst am andern Morgen so viel Ruhe gönnte, um bei einem Dorfe auf der Straße nach Chateau-Thierry zu füttern. Während dieses Tages setzte das Regiment seinen Rückzug fort; Mortier, dem Napoleon selbst folgte, zog den Preußen und Russen nach. Gegen Mittag hatte unser Regiment sammt dem ganzen Corps einen übermächtigen Angriff von Napoleon selbst auszuhalten, das sich fechtend und unter starkem Verlust durch Chateau-Thierry hinter die Marne zurückzog. Dieser Rückzug war sehr gefährlich. Das Regiment, welches ganz auf dem rechten Flügel über eine Höhe nach der Marne zurück mußte, während es von einer starken Kolonne Reiterei gedrängt wurde, setzte sich zuletzt auf einer Wiese vor der Stadt neben das letzte Preußische Infanterie-Quarrée, und hielt dadurch die Angriffe der französischen Kavallerie mit gefällten Lanzen im Zaum. Dieses Quarrée marschirte auf der Chaussee und von dem begleitenden Geschützfeuer fielen die Aeste der Alleebäume auf die Köpfe der Infanteristen herab. Als das Regiment bei der ersten Brücke vor der Stadt ankam, empfing der verfolgende Feind ein so heftiges Feuer von unseren Batterieen, die jenseits der Marne aufgestellt waren, daß er zurückgehen mußte. Als der letzte Mann am rechten Ufer war, wurden die beiden Brücken abgebrannt und

dadurch der weitere Rückzug der Unsern gesichert. Bis es finster wurde, blieb das Regiment auf einer Höhe bei der Stadt stehen, und es zeigte sich nun, daß außer einigen Vermißten nur ein Blessirter vorhanden war. Nachdem die 4te Escadron, die heute abgesondert von den andern gefochten hatte, wieder zum Regimente gestoßen war, ging dasselbe Nachts auf der Straße nach Rheims zurück, wo es um 1 Uhr bei einer einzelnen Ferme den Bivouak bezog.

Hier verdient eine That des Ulanen und Beschlagschmiedes

David Köppen

mitgenannt zu werden. Nach der Schlacht von Montmirail hatten mehrere Pferde in dem fetten, aufgeweichten, steinigten Boden die Eisen verloren, so daß es nöthig wurde, sie aufs Neue beschlagen zu lassen, weshalb ungefähr 8 Pferde zu diesem Behufe zurückgelassen werden mußten, die bei dem bald darauf erfolgenden Rückzuge über die Marne bei Chateau-Thierry, wo gleich nach dem Uebergange die Brücke zerstört wurde, nicht mit herüberkamen. Unter denselben befanden sich auch die beiden Handpferde des Lieutenants v. Dunker. Man hielt natürlich diese Pferde, die auf dem jenseitigen Ufer zurückgeblieben waren, für verloren. Doch durch das umsichtige und kluge Benehmen des Köppen, der stets brav und entschlossen im Gefecht vor dem Feinde, doch eben so thätig war, wenn es galt, Pferde zu beschlagen, schlich sich dieses Commando unter seiner Führung glücklich durch den Feind durch, wußte einen andern Uebergang über die Marne zu finden und kam zur Freude und zum Erstaunen des Regiments ganz wohlbehalten, die Pferde auch sämmtlich gut beschlagen, nach drei Tagen bei dem Regiment wieder an.

Am 13. Februar marschirte unser Regiment durch Fismes über die Vesle, und am 14ten bei Rheims vorbei nach Mochenau, wo es am 15ten Rasttag hielt. An diesem Tage machten einige Offiziere des Regiments nach Rheims einen kleinen Ausflug, um

diese alte berühmte Stadt zu besehen, welche die schönste Kirche in Frankreich hat, die Kathedrale, in welcher früher die Könige von Frankreich von dem Erzbischof von Rheims gesalbt und gekrönt wurden. Als einer unserer Offiziere in einer Bijouteriehandlung etwas kaufte, bot ihm eine junge Dame etwas spöttisch den Grundriß von Paris zum Verkauf an; aber dieser antwortete ihr eben so ironisch, er werde sich denselben in Paris selbst kaufen.

Am 16ten marschirte das Regiment bis in die Nähe von Chalons, wo es am rechten Ufer der Marne den Bivouak bezog. Hier stieß das von Etoges zurückgeschlagene Kleistsche Corps zu den Unsern. Die ganze Vorstadt von Chalons, die unserm Bivouak nahe lag, wurde fast abgerissen und verbrannt. Auch die dort befindlichen Windmühlen wurden von ihren Brettern entkleidet, so daß nur die Gerüste mit dem Räderwerk stehen blieben. In die Stadt durfte jedoch Niemand; dort lag unser Rittmeister Pascal amputirt.

Am 18. Februar gegen Abend gingen die vereinigten Corps mit dem zur schlesischen Armee gehörigen russischen Corps durch Chalons gegen die Aube vor, und unser Regiment bezog den Bivouak bei Colly. Auch hier war das Holz so rar, daß selbst Mahagoni-Meubel zur Nahrung der Wachtfeuer dienen mußten.

Am 19ten bivouakirte das Regiment bei Montpré, ging am 20sten durch Arcis an der Aube nach Estrelles.

Am 21sten fiel eine strenge Kälte ein, und das Regiment bezog den Bivouak bei Mery.

Am 22. und 23. Februar nahm unser Regiment an den Gefechten Theil, welche das Blüchersche Heer mit dem von Napoleon nach Mery entsendeten Heertheile Oudinots zu bestehen hatte, und welche wegen der strengen Kälte und des für den Augenblick im Heere herrschenden Mangels zu den beschwerlichsten dieses Winterfeldzugs gehörten. In der Stadt kam Feuer

aus, das in kurzer Zeit so schnell um sich griff, daß der größte Theil derselben von den Flammen ergriffen wurde. Schon am ersten Tage des Gefechts behaupteten die Preußen die Stadt, die ihnen auch am folgenden nicht wieder entrissen werden konnte. Die schlesische Armee war durch ihre Stellung an der Aube mit der großen Armee unter Schwarzenberg, der in Troyes stand, vereinigt, und am 25. Februar Morgens wurde von den Heerfürsten und Feldherrn der Verbündeten zu Bar an der Aube ein Kriegsrath gehalten, und das Resultat dieser Berathung war, daß der alte Marschall Vorwärts, der nur höchst ungern sich zurückgezogen hatte, nun seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt sah, der von Anfang des Feldzugs kein anderer gewesen war, als in Paris den Frieden zu schließen.

Schon in der Nacht zum 24. Februar war er fest entschlossen, sich nicht weiter zurückzuziehen, sondern sich vom Hauptheere zu trennen und allein gegen Paris vorzudringen, und daher mit seiner ganzen Armee von Mery aufgebrochen. Unser Regiment bezog an diesem Tage Abends den Bivouak bei Belle assis.

Am folgenden Tage (25. Februar) marschirte es auf Sezanne, das der Marschall Marmont besetzt hielt. Unser Regiment nahm an den Gefechten Theil, die vor und hinter Sezanne mit den sich zurückziehenden Franzosen vorfielen. Es trieb die Nachhut des Marmontschen Corps vor sich her, das von diesem Angriff so überrascht war, daß viele bei der Flucht ihre Fouragierbeutel und Lebensmittel von ihren Sätteln verloren. Zwar mußte das Regiment eine Kanonade von einer Höhe herab aushalten, indessen verursachten die hohlen Kugeln, womit die Franzosen schossen, mehr Geheul in der Luft, als sie Schaden anrichteten. Am Abend bezog das Regiment den Bivouak bei St. Martin.

Der Feind wurde an den folgenden Tagen verfolgt, und unser Regiment rückte am 26sten durch Rebais in den Bivouak

bei Lanvier. Nachdem hier gegen Abend unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment noch ein kleines Gefecht gehabt hatte, verfolgte es am folgenden Tage (27. Februar) den Feind, und ging durch St. Jouare, la Ferté sous Jouare und St. Jean bis Triport sur Marne vor, wo die Franzosen die Brücke gesprengt hatten. Bei St. Jean setzte sich der Feind, und es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, das zwar mit dem weitern Rückzuge der Franzosen endigte, in dem aber zwei Ulanen schwer verwundet wurden. Gegen Abend zog sich das Regiment bei la Ferté über die Marne zurück, und rückte Nachts um 11 Uhr in den Bivouak bei Mary vor dem Städtchen Lisy am Ourcq.

Am 28. Februar ging unser Regiment sammt der Avantgarde unter Katzlers Anführung durch Lisy, das der Feind verlassen hatte, über die von den Preußen schnell wieder hergestellte Brücke gegen Meaux vor, während der Großtheil der Kleistschen Truppen sich bei Beauval aufstellte. Nachmittags um 4 Uhr brach der Feind, der unterdessen von Paris aus verstärkt worden war, mit starken Massen aus Vareddes hervor, warf Katzlers Vorposten nach Gué à Trême zurück, und entwickelte eine Geschützreihe von 24 Stücken. Der General v. Kleist sandte hierauf drei Bataillons der 10ten Brigade nebst unsern Brandenburgischen Ulanen links und eine Brigade leichter Kavallerie unter dem Obersten v. Blücher rechts gegen Marcilly, um beide Flügelseiten seiner Vortruppen zu decken. Die 9te Brigade und der Rest der 10ten stellten sich zu beiden Seiten der Kunststraße in Schlachtordnung auf. Der Oberst v. Blücher mußte vor dem überlegenen Feinde bis Estrepilly zurückgehen und nahm hier Stellung. Nach einem hitzigen Gefecht entschied sich der General v. Kleist für den Rückzug, den er auf der Straße von Soissons über la Ferté Milon nahm. Unser Regiment bezog in der Nacht den Bivouak bei Mereille, wo es am 1. März

still stand und durch einen anhaltenden Regen unangenehm berührt wurde.

Am 2. März ging das Corps weiter zurück durch la Ferté Milon. Von hier aus ging das Regiment rechts auf der Straße nach Chateau-Thierry als Seiten-Patrouille ab und bivouakirte Abends in Rocourt. Ein Bote, den es sich unterwegs gepreßt hatte, entlief hier heimlich, und ward am Mittag des folgenden Tages nebst zwei Genossen eingebracht, die, mit Flinten und Schießbedarf versehen, versucht hatten, die Unsern anzufallen. Daß er einen schlechten Willkommen erhielt, ist leicht erklärlich.

Der Aufruf Napoleons hatte eine Insurrection bewirkt, die zwar im Ganzen keinen sehr ernstlichen Charakter annahm, aber doch manchem braven Soldaten der Verbündeten das Leben kostete, der einzeln oder in geringer Gesellschaft von den französischen Bauern überfallen wurde.

Es wurden daher die Lieutenants v. Borowski und v. Thein, die von der Reserve-Escadron aus dem Regiment nachgesandt waren, mit etwa 50 Ulanen commandirt, zu dem Corps des Generals Prinzen von Curland zu stoßen, welches den Aufstand im Rücken unserer Armee in Lothringen dämpfen sollte. In der Nähe von Pont à Mousson schwammen unsere Ulanen, um einen feindlichen Trupp auseinanderzutreiben, des Abends im Finstern durch die Meurte, wobei sich der

Ulan Reck

besonders auszeichnete, indem er als Führer voranging, und, obgleich ihm das Wasser fast bis an den Mund reichte, den Zug glücklich über den Fluß und nachher wieder zurückbrachte. In der folgenden Nacht wurde unser Ulanen-Commando in einem Dorfe überfallen, und beinahe wäre hier der Lieutenant v. Borowski in die Gefangenschaft der rebellischen Bauern gerathen. Denn er hatte sich zu Bette gelegt und seine Kleider ausgebreitet, um sie zu trocknen. Schon schlug man mit Gewalt an den Thor-

weg, und die Feinde thaten ihre Gegenwart durch einige Schüsse kund, als die Wirthstochter den Schlafenden von der ihm drohenden Gefahr benachrichtigte und ihm gestand, daß ihr eigener Vater den Angriff leite. Sogleich warf sich der Lieutenant v. Borowski in die Kleider, sammelte die Ulanen und traf mit größter Besonnenheit die nöthigen Maßregeln, durch welche es gelang, den feindlichen Angriff zurückzuschlagen. Wer den Bauern in die Hände fiel, mit dem gingen sie gräulich um; einige ersäuften sie in Brunnen, andere ließen sie in dunkeln Kellern verhungern, andere ermordeten sie auf qualvolle Weise. Es gelang jedoch unsern Ulanen, mehrere Russen und Preußen aus den Händen dieser Grausamen zu retten.

Am 3. März bivouakirte das Regiment nahe an Oulchy-Chateau. Zwei gestern entsandte Ordonanzen kamen heute zurück; indessen war der eine von den Bauern gefangen genommen gewesen und nur durch die Russen wieder befreit worden, der andere hatte einen Schuß in der Schulter von denselben Bauern erhalten.

Anfangs hatte der Feldmarschall v. Blücher beschlossen, bei Oulchy eine Schlacht zu liefern, aber Gründe bewogen ihn, bis hinter die Aisne zurückzugehen.

Unser Regiment ging daher gegen Mittag am 4. März bei der Festung Soissons, die bereits der General v. Bülow eingenommen hatte, über die Aisne, und vereinigte sich hier mit dem v. Bülowschen Corps und dem russischen Corps unter Winzingerode, welche sich in Brabant vom Kronprinzen von Schweden getrennt hatten und nun zur rechten Zeit zu unserer Unterstützung heranrückten. Mit aufrichtigem Mitleid wurden unsere braven Krieger von diesen ausgeruhten und in Holland englisch uniformirten Truppen betrachtet, als sie zerlumpt genug an ihnen vorbeizogen. Besonders ließen die treuherzigen und biedern Russen ihre Flaschen unter ihnen herumgehen, und riefen

ihnen dabei immer zu: „brav Kamerad!" — Das Regiment kam nach Loeuilly und hatte hier am folgenden Tage Rasttag.

Am 6ten bivouakirte es bei Vilaine und marschirte am 7. März gegen Abend durch Bruyeres in den Bivouak bei Parfondru, am 8ten aber in den Bivouak bei Chambry auf der Straße von Laon nach Brüssel.

Laon und seine Umgebungen waren der Schauplatz, den sich der Feldmarschall v. Blücher zum Schlachtfelde ausersehen hatte, um dem Kaiser Napoleon eine Hauptschlacht zu liefern. Mitten in einer weiten Ebene erhebt sich ein einziger, steiler Berg, 350 Fuß hoch, auf welchem die mit einer steinernen Mauer umgebene Stadt Laon liegt. Die am Fuße des Berges liegenden Vorstädte bilden gleichsam die Außenwerke dieses von der Natur befestigten Platzes; nur 2 mit Mauern eingefaßte Wege führen in die Stadt. Die Ebene ist theils mit Gebüschen bedeckt, theils von Gräben und Hohlwegen, und 2 sumpfigen Bächen durchkreuzt. Blücher stand in Laon, das vom Bülowschen Corps besetzt war. Hier wurde am 9. März die für die Preußen siegreiche Schlacht bei Laon geschlagen, Napoleon führte in Person die Franzosen an. Um 4 Uhr Nachmittags begann die Schlacht. Unser Regiment war sammt der Reserve-Kavallerie des 1sten Armee-Corps unter dem Befehl des Generals v. Jürgaß auf der Ebene links von Laon auf dem rechten Flügel der Brigade v. Horn aufgestellt, welche im zweiten Treffen stand, während sich das Gefecht auf dem rechten und linken Flügel der Armee engagirt hatte. Gegen 4 Uhr Nachmittags erhielt die Reserve-Kavallerie Befehl, sich mit der Reserve-Kavallerie des 2ten Armee-Corps unter dem General-Lieutenant v. Zieten zu vereinigen, um den Feind, der es gewagt hatte, auf dem linken Flügel ohne alle Verbindung mit seiner Artillerie unter der Bedeckung von 1000 Mann Kavallerie vorzugehen, anzugreifen und zurückzuschlagen. Der General v. Jürgaß ging demgemäß neben Athis vor,

dieses Dorf rechts von sich lassend. Die gesammte Kavallerie wurde in 2 Treffen vom General-Lieutenant v. Zieten aufgestellt. In das erste Treffen kam das Litthauische Dragoner-Regiment und unser Regiment wurde auf beiden Flügeln desselben zu zwei Escadrons vertheilt, um den Feind bei einem Angriff zu flankiren. Der Feind wurde unsere Kavallerie gewahr, und zog sich zurück. Das Gefecht dauerte neben und in dem Dorfe Athis fort, und unsere Kavallerie blieb zum Angriff aufgestellt. Zieten ließ die Kavallerie absitzen und das Geschützfeuer einstellen, weil er den Befehl erhalten hatte, mit der einbrechenden Dunkelheit den Feind desto überraschender und erfolgreicher zu überfallen. Gegen 8 Uhr Abends befahl v. Zieten, der die ganze Preußische Kavallerie des linken Flügels commandirte, in möglichster Stille und im Schritt vorzugehen. Dies geschah; die Kavallerie ging, das brennende Dorf Athis rechts lassend, gegen die Chaussee von Laon nach Rheims rasch und still vor, während die Reserve-Artillerie das Dorf bestrich. Unser Regiment und die Litthauischen Dragoner machten die Spitze unter dem General v. Jürgaß, und die übrige Kavallerie folgte in 2 Treffen nach. Nach einem etwa halbstündigen Marsch wurde das laute Rasseln der im Marsch begriffenen feindlichen Artillerie auf der Chaussee vernommen. Sogleich ertheilte der General v. Jürgaß den Befehl zum Angriff, und mit Ungestüm und einem lauten Hurrah stürzten sich die beiden Regimenter der Dunkelheit und Terrainhindernisse ungeachtet auf den Feind, der aus einer Artillerie-Kolonne bestand, die von Kavallerie und Infanterie gedeckt war. Die Bedeckung, von dem unerwarteten Choc überrascht, feuerte zwar, warf sich aber sogleich von der Chaussee in den nahen Wald. Die Kolonne fuhr in einander, da die Knechte sogleich von den vordersten Kanonen heruntergestochen wurden, und so lagen im Nu an 30 Stücke Geschütz mit den dazu gehörigen Munitionswagen auf einer kurzen Distance erobert da. Zu dieser Zeit wurde

der Angriff allgemein gegen den ganzen rechten Flügel des Feindes; Prinz Wilhelm von Preußen rückte mit der Infanterie im Sturmschritt vor, und löste das feindliche Heer auf, das nach Rheims zu die Flucht ergriff. Unser Regiment, nachdem die Chaussee genommen und die feindlichen Kanonen erbeutet waren, verfolgte den Feind bis hinter Fetieux, der in Unordnung die Flucht ergriffen und, im Rücken genommen, Athis verlassen mußte. Unser Regiment erbeutete in dieser Schlacht 8 Kanonen. Es wurden viele Franzosen gefangen genommen. Auch hatte das Regiment 48 Beutepferde, und unter diesen eins mit sehr reichem Sattelzeuge nebst einer feindlichen Kasse erbeutet. Der Ulan, der sie erobert hatte, theilte brüderlich mit seinen Kameraden. Neben dem Commandeur zeichneten sich besonders aus: der

Major v. Schierstedt,

der bei der Attacke en ligne die beiden linken Flügel-Escadrons führte, und das Meiste zur Eroberung der Kanonen beitrug, der

Major v. Schmettau,

der Rittmeister v. Strantz,

die Lieutenants v. Wulffen, v. Grodzki, Goltz, v. Sixthin, v. Normann,

die Jäger Schlipalius I. und v. Lepell,

die eine Kanone eroberten, die

Wachtmeister Braun und Brandt,

die Unteroffiziere Wewoda, Kratz, Lohmeyer, Dielitz, Wolf und Pöge,

die Gefreiten Becker und Fischer, und

die Ulanen Seifert, Hänsch, Rossow, Woloniak und Kummerow.

Leicht hätte der brave Regimentsarzt Spaltholtz bei diesem Nachtangriff in die Gefangenschaft gerathen können. Er war bei dem Angriff gegen die Chaussee gegenwärtig, und war einer der ersten auf der Kunststraße. Dadurch gerieth er in der Dunkel-

heit mitten unter die feindlichen Dragoner, die ihn jedoch glücklicherweise nicht erkannten. Nachdem das Regiment den fliehenden Feind bis Corbeny verfolgt hatte, bezog es den Bivouak bei Fetieux.

Zur Anerkennung ihrer Verdienste und bewiesenen Tapferkeit erhielten das eiserne Kreuz erster Klasse: der

Oberst v. Stutterheim und
der Major v. Schierstedt,

und das eiserne Kreuz zweiter Klasse: der

Rittmeister v. Wildowski,
die Lieutenants v. Wulffen, Goltz, v. Normann,
v. Sulikowski, v. Sixthin, v. Adelstein, v. Lepell,
v. Weltzien,
der Unteroffizier Becker und
der Ulan Knack.

Am 10. März nahm das Regiment Mittags Stellung bei Maison rouge, da der feindliche linke Flügel noch seine Stellung behauptete. Als es aber Anstalt zum Mittagsessen machte, mußte es schon wieder aufbrechen und nach Laon marschiren, wo es Abends in der Nähe des abgebrannten Dorfes Athis den Bivouak bezog.

Hier blieb es am 11ten stehen und nahm an einem allgemeinen Gottesdienst unter freiem Himmel Theil, in welchem die Armee dem Herrn der Heerschaaren für den glücklich erlangten Sieg ihren Dank darbrachte. Denn Napoleon war als Besiegter abgezogen und über die Aisne zurückgegangen.

Am 12. März marschirte das Regiment über Corbeny nach Ville aux bois, am 14ten nach Jurincourt, wo plötzlich, ehe noch abgesattelt war, Allarm entstand. Indessen waren es nicht Feinde, sondern Freunde, deren Ankunft den blinden Lärm verursacht hatte, nämlich die Ueberreste des Jagowschen Corps, das durch den Ueberfall Napoleons in Rheims sehr gelitten hatte.

Hier stand das Regiment bis zum 18. März, an welchem Tage die ganze Reserve-Kavallerie rechts von Bery au bac, wo Napoleon die Brücke zerstört hatte, durch die Aisne ging, die so tief war, daß die Meisten auf den Pferden knieend zubringen mußten, und den Bivouak bei Roucy bezog. Unser Regiment aber mußte noch in der Nacht als Feldwache bis Bas lieux les Fismes vorgehen.

Nachdem es am 19ten in den Bivouak bei Serval gerückt war, passirte es am 20sten links vor der Stadt Fismes die Vesle über hergestellte Brücken und machte eine Recognoscirung bis vor das feindliche Lager bei St. Gilles, in dessen Nähe es die ganze Nacht hindurch verweilte. Da man dem feindlichen Lager so nahe war, daß die Stimmen der Franzosen deutlich gehört werden konnten, so wurden die Pferde Zugweise gefüttert.

Am 21sten früh um 3 Uhr entstanden starke Bewegungen im feindlichen Lager, und bald gab die Trompete das Signal zum Ausrücken. Sogleich setzte sich auch unser Regiment zu Pferde und folgte den sich zurückziehenden Franzosen so nahe auf dem Fuße nach, daß es noch einige verspätete Kavalleristen gefangen nahm. Bei Oulchy-Chateau kam es zwischen der Reserve-Kavallerie unter dem General v. Zieten und dem französischen Nachtrabe zu einem ernsthaften Gefecht, in Folge dessen die Franzosen am Abend über den Ourcq zurückgingen. Unser Regiment trieb die polnischen Ulanen vor sich her, ging Abends in den Bivouak bei der Stadt, wo es nebst dem schlesischen Kürassier-Regiment dicht neben der Mauer stand, und kam am 22sten nach Epaulx.

Hier wurden Nachmittags mehrere bewaffnete Bauern eingebracht, die nach dem Hauptquartier abgesandt wurden. Abends um 10 Uhr kam der Befehl, in den Bivouak bei Chateau-Marne einzurücken, wo sich in dieser Nacht die ganze Reserve-Kavallerie

versammelte. Diese Maßregel mußte man wegen der Insurrection ergreifen.

Am 23. März ging das Regiment nach Epaulx zurück, blieb aber im Bivouak neben dem Dorfe, passirte am 24sten oberhalb Chateau-Thierry die Marne und bivouakirte Abends bei Montmirail.

Am 25. März ging die ganze Reserve-Kavallerie, zu der jetzt das Regiment gehörte, auf der Straße nach Chalons bis Etoges vor, und passirte das Schlachtfeld, wo das Kleistsche Corps am 14. Februar so großen Verlust erlitten, sich aber mit Ruhm bedeckt hatte. Als in Etoges Halt gemacht und abgesessen wurde, hörte man nach Fére Champenoise hin eine heftige Kanonade. Nachdem der General v. Zieten Erkundigungen eingezogen hatte, wollte er so eben die ganze Kavallerie dahin dirigiren, als ein russischer Offizier die Meldung machte, daß die französischen Corps unter Marmont und Mortier in diesem Augenblicke bei Fére Champenoise völlig geschlagen seien und sich auf der Retirade nach Sezanne befänden. Nun wurde sogleich die Marschrichtung nach Sezanne genommen. Gegen 10 Uhr Abends wurde auf einem hohen Berge vor Sezanne Halt gemacht, von dem man die feindlichen Bivouakfeuer übersehen konnte. Hier erhielt das Regiment gegen 3 Uhr Morgens den Befehl, mit dem Litthauischen Dragoner-Regiment durch die Stadt zu gehen, weil der General v. Zieten der Meinung war, daß der Feind schon dieselbe verlassen habe und nur noch die Arrieregarde jenseits im Bivouak stehe. Auf diese sollten die beiden Regimenter nun einen schnellen Angriff machen. Mitten in der Stadt machten die beiden Regimenter Halt, weil der Oberst erst einen Offizier vorschickte, um zu recognosciren, aus welchem Thore man hinaus müsse. Dieser brachte die Meldung zurück, daß er vor einem Thore eine Menge Bivouaksfeuer gesehen habe, aber wegen des Terrains nicht habe bemerken können,

wie weit sich diese ausdehnten. Während dieses Aufenthalts fing es an in der Stadt munterer zu werden; aus mehreren Fenstern sahen französische Militairpersonen; ein Chasseur kam mit Fourage an den Unsern vorbei und fragte auf französisch, wo sie hinwollten. Gleich darauf kam aus einer Nebengasse ein ganzer Trupp feindlicher Reiter, gegen die ein Zug unsers Regiments förmlich Front machen mußte. Sofort wurden die Franzosen allarmirt, und die beiden Regimenter setzten sich in Trab, um rasch durch die Stadt zu gehen. Jedoch wurden drei Escadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments durch die schnell versammelte Infanterie von den Unsern abgeschnitten und zurückgehalten. Unser Regiment und eine Escadron der Dragoner kam glücklich durch die Stadt. Rechts vor dem Thore stießen die Unsern auf einen Bivouak unter Bäumen, der aus Feldwachen bestand. Die Franzosen saßen ruhig bei ihrem Feuer, und waren nicht wenig erstaunt, als die Ulanen einen nach dem andern beim Kragen faßten. Auf diese Weise wurden einige 60 Gefangene gemacht und eben so viele Pferde erbeutet. Ein Ulan der dritten Escadron erbeutete einen mit Körben beladenen Esel, in welchen sich eine bedeutende Summe Geldes befand. Indessen erzählten die Gefangenen, daß das französische Haupt-Corps sich noch jenseits der Stadt befände, in der Stadt selbst aber 7 Bataillone von der Avantgarde ständen. So war unser Regiment also vollständig von seinem Corps abgeschnitten. Der Oberst v. Henkel, der die beiden Regimenter commandirte, ließ hierauf die 5 Escadrons an beiden Seiten der Chaussee aufstellen, die nach **la Ferté gaucher** führt, und schickte Flankeurs gegen die Stadt.

So wie der Tag des 25. März anbrach, debouchirte die feindliche Infanterie aus der Stadt und schickte ihre Tirailleurs gegen die Unsern. Diese wandten sich daher links von der Chaussee, indem sie ihre Gefangenen mit sich nahmen, und stell=

ten sich bei dem Dorfe les grands Essarts hinter einer Höhe auf. Der Feind ging eilig auf der Chaussee nach la Ferté gaucher fort, ohne die Unsern zu beunruhigen. Der General v. Zieten hatte sich in der Zeit auf der andern Seite der Stadt zurückziehen müssen. Das Regiment bezog förmlich einen Bivouak, und fütterte nach 30 Stunden zum ersten Mal. Nachmittags war die Verbindung mit dem Corps, das unser Regiment schon für verloren gehalten hatte, wiederhergestellt, und der General v. Henkel brach nun, ohne die übrige Kavallerie unter Zieten abzuwarten, auf, marschirte die Nacht durch und ließ am 27. März früh den Bivouak bei la Chapelle Verrons beziehen, wo das Regiment sich wieder dem Zietenschen Corps anschloß. Gegen Mittag wurde der Marsch fortgesetzt, und das Regiment traf nun bereits auf Kolonnen von der großen Armee, die aus Baiern, Oestreichern und Preußischen Garden bestanden. Hier wurde es zur allgemeinen Freude bekannt, daß die alliirte Armee nunmehr gerade auf Paris losmarschire.

Für seine am 26. März bewiesene Umsicht erhielt der

Oberst v. Stutterheim

den russischen St. Annen-Orden 2ter Klasse.

Das Regiment ging weiter über Rebais, fütterte Abends bei Jouarre, und rückte Nachts um 11 Uhr in den Bivouak bei Trilport, wo schon der größte Theil des Blücherschen Heeres angekommen war und Brücken über die Marne geschlagen wurden.

Am 28sten früh um 3 Uhr sprengte der französische General Compans das Pulver-Magazin von Meaux in die Luft und verließ darauf die Stadt. Die Explosion war so heftig, daß unsere Brandenburger in ihrem Bivouak aufsprangen und zu den Pferden eilten.

Bei Tages-Anbruch ging bei sehr heiterem Winterwetter die Armee über die Marne und passirte Meaux.

Das Pulver-Magazin hatte zwar außerhalb der Stadt ge-

legen, aber von dem Luftdruck waren alle Fensterscheiben in der ganzen Stadt gesprungen. In den Straßen lagen mehrere Leichen.

Nachmittags hatte das Regiment ein Gefecht bei Claye und Ville parisis. Hier wurde das Pferd des braven Regimentsarztes Spaltholtz, der sich bei allen Gefechten und Schlachten, die das Regiment in so großer Zahl mitmachte, in jeder Hinsicht so ausgezeichnet benahm, durch eine Flintenkugel im Schenkel verwundet. Abends bivouakirte das Regiment bei le Pin.

Am 29. März wurde mit Paris parlamentirt, und das verbündete Heer hatte bis 2 Uhr Nachmittags Waffenruhe. Indessen waren die Franzosen entschlossen, Paris zu vertheidigen, und die Verbündeten rüsteten sich zur Schlacht. Unser Regiment rückte Abends in den Bivouak bei Sevran, nahe vor Paris, dessen Anblick hier jedoch durch waldige Höhen verdeckt wurde.

Am 30. März um 6 Uhr Morgens, als die Sonne, einen heitern Tag verkündend, emporstieg, fiel der erste Kanonenschuß, mit dem die berühmte Schlacht bei Paris begann. Unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment brach aus seinem Bivouak auf und marschirte, St. Denis rechts lassend, durch das Dorf Aubervilliers gegen Paris vor, in welchem der Marschall Marmont den Oberbefehl führte. Gegen 9 Uhr erhielt es den Befehl, zugleich mit dem Westpreußischen Dragoner-Regiment unter Führung des Obersten Grafen v. Henkel, die Preußische, links von Montmartre vor la Chapelle an einer Windmühle aufgestellte Batterie zu decken. Diese Batterie wurde von den Franzosen mit Kreuzfeuer vom Montmartre, der terrassenweise mit Geschütz besetzt war, und von la Chapelle so stark beschossen, daß sie bald mehrere demontirte Kanonen zählte. Auch wurden viele Artilleristen theils schwer blessirt, theils getödtet. Der Regimentsarzt Spaltholtz ließ sich durch die sausenden Kanonenkugeln nicht abhalten, für die Verwundeten durch rasche ärztliche

Hülfe zu sorgen, und fand an dem Ober-Chirurgus Höpstein einen treuen und gleich unerschrockenen Gehülfen. Mehrere Verwundete wurden mitten im feindlichen Feuer verbunden, einige hinter dem Regiment nach den Regeln der Kunst mit größter Besonnenheit amputirt, während neben ihnen der Tod seine zahlreichen Opfer fand. Da das Feuer unserer Batterie anfing, schwächer zu werden, weil sie der feindlichen Geschützreihe nicht die Spitze zu bieten vermochte, so wurde sie durch zwei russische Batterieen, unter dem Befehl des Obersten v. Winsberg, verstärkt, welche sich rechts von der unsern, mehr gegen den Montmartre zu aufstellten, und unser Regiment erhielt den Befehl, diese Batterieen zu decken. Noch ehe sie jedoch ganz aufgefahren waren, wurde dem Obersten v. Winsberg durch eine Kugel die Hand zerschmettert, mit welcher er den Degen führte. Sogleich ließen ihm unsere beiden braven Aerzte vom Pferde herunterhelfen, und Spaltholtz, von Höpstein unterstützt, amputirte ihn vor dem Regiment hinter einem Steinhaufen, an den er sich anlehnte.

Es gehört gewiß keine geringere Geistesstärke und kein geringerer Muth dazu, die Pflichten der Heilkunst mit Besonnenheit mitten unter dem Donner der Kanonen zu üben, welche die größte Seelenruhe und Besonnenheit erheischen, als mit den Waffen in der Hand wider den Feind zu stürmen und im Rausche der Begeisterung sich den Lorbeer des Sieges zu erwerben. Aber schwer ist es für den von Begeisterung entflammten Krieger, ruhig sich dem feindlichen Feuer auszusetzen, ohne sich wehren zu können.

Dieses Schicksal wurde unserm Regiment an dem heutigen Schlachttage; es mußte mehrere Stunden lang unausgesetzt im stärksten feindlichen Kanonenfeuer stille stehen, um die Batterieen zu decken. Unsere Batterieen sprühten ein so anhaltendes und wirksames Feuer wider den Feind, daß sie endlich die feindliche

Kanonade zum Schweigen brachten. Erst da erhielt unser Regiment den Befehl, wieder zur Reserve-Kavallerie des ersten Armee-Corps zu stoßen. Es ging daher mit den übrigen Linien rechts über die Chaussee von St. Denis fort, dem Langeronschen Corps zum Soutien, und rückte gegen den Montmartre vor. Schon wehten von allen Höhen weiße Tücher, zum Zeichen, daß die geängstete Hauptstadt des französischen Reichs sich zu ergeben bereit sei, und feindliche Parlamentairs flogen hierhin und dorthin, den Frieden zu erbitten, als das Langeronsche Corps den Montmartre mit seltenem Muth, und fast im Traben der Infanterie und Artillerie erstürmte. Die Pariser Nationalgarde, welche den Montmartre großentheils besetzt hielt, wurde durch diesen unvermutheten Sturm so überrascht, daß sie vor Schreck über Hals und Kopf vom Berge herab in die Stadt stürzte. Aber dies sollte auch der Schluß-Act des erhabenen Trauerspiels dieses Tages sein. Sämmtliche Positionen des Feindes bis an die Barrieren der Stadt waren genommen; die Hauptstadt, von der seit Jahren die Befehle des Kaisers der Franzosen über fast ganz Europa ausgegangen waren, ergab sich besiegt der Großmuth der hohen verbündeten Mächte, und die siegreichen Truppen-Kolonnen rückten in ihre Bivouaks.

Unser Regiment, dessen Verlust an diesem wichtigen Tage nicht mehr genau zu ermitteln ist, bivouakirte am Fuße des Montmartre, den die Russen besetzt hatten. Der

Gefreite List

erwarb sich an dem heutigen Tage das russische Georgenkreuz 5ter Klasse.

Am 31sten März gegen Mittag hielten der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, von einem glänzenden Gefolge umgeben, an der Spitze ihrer Garden und Gre-

nadiere ihren feierlichen Einzug in Paris, wobei die Preußische Garde-Reiterei den Zug eröffnete.

Das französische Volk in Paris empfing und begrüßte die Verbündeten mit lautem Jubel, und viele Stimmen, die noch kurz vorher dem Kaiser Napoleon gehuldigt hatten, riefen: „die Bourbons hoch! Nieder mit dem Tyrannen! Es lebe Ludwig XVIII.“

Die übrigen Truppen der Verbündeten blieben um Paris theils im Bivouak, theils in Quartieren stehen; unser Regiment bezog den Bivouak bei Courcelles und Planchette, ¼ Lieue von der Stadt an der Seine. Der Commandeur und die Offiziere des Regiments wurden im Schlosse einquartiert, das als ein Institut für weibliche Pensionaire benutzt wurde. Diese waren aber alle sammt ihren Gouvernanten geflüchtet. Die Flucht mußte sehr übereilt geschehen sein, da noch Alles im Schlosse so stand und lag, als ob die Bewohnerinnen nur auf einen Augenblick daraus geschieden wären.

Am 2. April ging die Armee auf der Straße nach Orleans vor, weil Napoleon mit den Garden und dem Rest seines Heeres bei Fontainebleau angekommen war. Das Yorksche Corps mußte Paris umgehen; unser Regiment bivouakirte am Abend im Walde bei la Ville juif, und am 4ten bei dem Flecken Limour.

In diesem Bivouak ereignete sich der betrübende Unglücksfall, daß der Ulan Backe von der 2ten Escadron von einem seiner Kameraden aus Unvorsichtigkeit bei dem Reinigen der Pistolen erschossen und nachher in der Nähe des Bivouaks beerdigt wurde.

Der Feldzug gegen Napoleon war nun beendigt; denn Napoleon legte, vom Senat und seinen Marschällen gezwun-

gen, die Regierung nieder, entsagte dem französischen Thron und erhielt mit dem Kaisertitel die Insel Elba als künftigen Aufenthaltsort angewiesen.

Ludwig XVIII. bestieg den französischen Königsthron, und mit ihm wurde der Friede zu Paris am 30sten Mai 1814 geschlossen.

Am 10. April, als am ersten Osterfeiertage, brach die ganze Armee, mit Ausnahme der Garden, auf, um in die ihnen angewiesenen Cantonirungs-Quartiere im nördlichen Frankreich zu marschiren, das Yorksche Corps in das Departement Pas de Calais. Unser Regiment ging über Versailles, passirte bei Poissy die Seine und befand sich am 15. April in Bertangle.

Marsch- und Quartier-Liste
des Regiments
vom 15. April bis zum 12. October 1814.

---

15. April in Bertangle.
16. — über Doulens nach Remainil.
17. — über Frevent nach Hericourt.
18. — Rasttag.
19. — über St. Pol nach Bruay.
20. — nach Lillers. Hier stand das Regiment bis zum 7. Mai still.

7. Mai durch die kleine Festung Bethune und den Flecken Lens nach Billy.
8. — Rasttag.
9. — bei der Festung Douais rechts vorbei nach Helesmes.
10. — bei der Festung Valenciennes links vorbei durch den Flecken Quivrin nach Dour.
11. — durch Mons nach Haulchin.
12. — Rasttag.
13. — nach Trazegnies.
14. — über Fleurus nach Balatre.
15. — nach March au villet.
16. — nach dem Flecken Hannut. Stillstand bis zum 5. Juni.

6. Juni in Cantonirung in und um Tongres.
Stillstand bis zum 12. Juni.
12. — Aufbruch nach den Ardennen, bis Lüttich.
13. — Ruhetag.
14. — nach Grand Avains.
15. — über March en famene nach Jemappe.
16. — über St. Hubert nach dem Dorfe Freux.
17. — nach dem Flecken Palizeul.
Stillstand bis zum 3. Juli.
3. Juli nach Florenville.
4. — nach Latour.
5. — nach Bettemburg, 2 Meilen von Luxemburg.
Die Gegend ist hier gebirgig, aber fruchtbarer als in den Ardennen.
Stillstand bis zum 12. October.

Am 12. October 1814 kam das Regiment näher an der Mosel zu stehen. Der Stab des Regiments, so wie das Brigade-Quartier des Generals v. Jürgaß wurde nach dem Städtchen Remich gelegt, das am Abhange des hohen Moselufers in einem herrlichen Thal unter schönen Weinbergen liegt. Die Escadrons standen an der Mosel entlang in Bredemus, Wintringen, und andern Orten.

Hier blieb das Regiment bis zum 30. März 1815 stehen.

Der Verlust des Regiments in den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 betrug

an Todten:

4 Offiziere, 62 Ulanen;

an Blessirten:

5 Offiziere, 158 Ulanen;

an Gefangenen:

— Offizier, 10 Ulanen.

Das Regiment eroberte in denselben

am 16. October 1813
in der Schlacht bei Leipzig:
14 Kanonen, 4 Haubitzen, 1 Munitionswagen, 33 Pferde;

am 9. März 1814
in der Schlacht bei Laon:
8 Kanonen und 48 Pferde;

zusammen:
22 Kanonen, 4 Haubitzen, 1 Munitionswagen, 81 Pferde.

Für diese eroberten Kanonen erhielt am 3. August 1817 das Regiment von unserm Könige 700 Dukaten.

Rangliste
von 1814.

Oberst und Commandeur v. Stutterheim.
Major v. Schierstedt.
Rittmeister v. Wildowski.
Rittmeister v. Strantz.
Stabs-Rittmeister v. Stülpnagel.
Stabs-Rittmeister Pascal.
Stabs-Rittmeister v. Lupinski.
Premier-Lieutenant B. v. Schrötter.
Premier-Lieutenant v. Wulffen.
Premier-Lieutenant v. Grodzki.
Seconde-Lieutenant Goltz.
Seconde-Lieutenant v. Rouppert.
Seconde-Lieutenant O'Etzel.
Seconde-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant Sauer.
Seconde-Lieutenant v. Sulikowski.
Seconde-Lieutenant v. Schmidtkow.
Seconde-Lieutenant Holzthiem.
Seconde-Lieutenant v. Gladis.
Seconde-Lieutenant v. Borowski.
Seconde-Lieutenant v. Thein.
Seconde-Lieutenant Stoltz.
Seconde-Lieutenant Herzog.
Seconde-Lieutenant v. Sixthin.
Seconde-Lieutenant Tägen.
Seconde-Lieutenant Lilienhoff v. Adelstein.

Seconde-Lieutenant Gr. v. Frankenberg.
Seconde-Lieutenant v. Bonin.
Seconde-Lieutenant v. Lepell.
Seconde-Lieutenant v. Teichmann.
Seconde-Lieutenant v. Lipinski.

Aggregirt:

Major Gr. v. Schmettau.
Rittmeister v. Kestelootte.
Rittmeister v. Malachowski.
Seconde-Lieutenant B. v. Normann.
Seconde-Lieutenant Knape.
Seconde-Lieutenant Fischer.
Seconde-Lieutenant Müller.
Seconde-Lieutenant Kühne.
Seconde-Lieutenant v. Borgstede.
Regimentsarzt Spaltholtz.

Kap. V.

Feldzug von 1815.

Napoleon Bonaparte hatte Elba verlassen, eine verrätherische Verschwörung hatte ihn nach Frankreich zurückgeführt, und wieder saß der Mann, der unsägliches Elend über die Völker Europas verbreitet hatte, auf dem Kaiserthrone Frankreichs, von eidbrüchigen Soldaten umringt. So war von Neuem der kaum begonnene Friede bedroht, gestört, und unser König sammt den Kaisern von Rußland und Oesterreich, dem Könige von England und den übrigen hohen Verbündeten beschloß den Kampf für die Sicherung des Friedens Europas, die nimmer bestehen konnte, so lange Napoleon Bonaparte Macht und Einfluß genug behielt, nach der Weltherrschaft zu ringen, die Länder durch ungerechte Kriege zu verwüsten und die sittliche Welt durch fortgesetzte Wortbrüchigkeit zu zerstören. Darum trat denn unser Preußisches Vaterland noch einmal wider Napoleon Bonaparte in die Schranken, und unserm Regimente wurde die Ehre, an diesem neuen glorreichen Kampfe Theil zu nehmen und sich neue Lorbeeren des Sieges muthig zu erkämpfen.

Schon am 10. März 1815 kam die erste gewisse Nachricht zu unserm Regiment, daß Bonaparte von der Insel Elba entkommen und am 1. März bei Frejus gelandet sei. Und von da jagten sich die Nachrichten von der immer größern Zunahme der Bonapartistischen Partei in Frankreich, wie der ehemalige Kaiser der Franzosen am 20sten in Paris eingezogen, der König Ludwig XVIII. geflüchtet sei, und Bonaparte die Regierung Frankreichs wieder an sich gebracht habe.

Am 24. März erschollen die Freudensalven zur Feier der Rückkehr Bonaparte's von den Wällen der Festung Thionville bis zu den Cantonirungs-Quartieren unsers Regiments herüber, und am Abend desselben Tages sah man die Feuer der französischen Feldwachen an der nahen Grenze. Aber mit gleichem Eifer regte es sich auch bei uns bereits, die Truppentheile concentrirten sich mehr und zogen sich näher an der französischen Grenze zusammen. Für die Truppen, welche bereits an der Grenze standen, wie dies mit unserm Regiment der Fall war, wurde die größeste Wachsamkeit nothwendig, und daher mußte in der Nacht vom 29. bis zum 30. März unsere Besatzung in Remich allarm bleiben, und die 2te Escadron stand in dem Dorfe Wintringen, dem nächsten Orte nach der französischen Grenze hin, bei den gesattelten Pferden. Man sah deutlich die nahen französischen Wachtfeuer und mehrere österreichische Husaren-Offiziere kamen von jenseit der Mosel herüber, um Erkundigungen einzuziehen, da sie noch keine Ordres erhalten hatten.

Die Armee der Verbündeten rückte in 7 großen Kriegsheeren gegen Frankreich heran. Das erste (Niederländische) Heer stand unter dem Oberbefehl des Herzogs von Wellington, und bestand aus Britten, Hannoveranern, Niederländern, Braunschweigern und Nassauern. Das zweite (Niederrheinische) wurde vom Fürsten Blücher von Wahlstatt angeführt, und umfaßte den 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Preußischen Heertheil der Gene-

rale v. Zieten, Kleist von Nollendorf, v. Thielemann, und Bülow von Dennewitz; ferner das norddeutsche Bundesheer, welches aus den Kurhessischen, Weimarschen, Gothaschen, Anhaltschen, Schwarzburgschen, Lippeschen, Waldeckschen und Oldenburgschen Truppen zusammengesetzt war, und über welches der Preußische General-Lieutenant v. Kleist, später der General-Lieutenant v. Hake den Oberbefehl führte. Das dritte (Mittelrheinische, oder russische) Kriegsheer ward vom Feldmarschall Grafen Barclay de Tolli befehligt. Das vierte (Oberrheinische) Kriegsheer stand unter der Oberanführung des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg. Das fünfte (Schweizerische Neutralitäts-) Heer enthielt die eidgenossische Waffenmacht, deren oberste Leitung dem General Bachmann übertragen worden war. Das sechste und siebente Kriegsheer wurde von den österreichischen Streitkräften in Ober-Italien und Neapel gebildet.

Das Blüchersche Heer zog sich während der Monate April und Mai am Niederrhein zusammen. Unser Regiment gehörte zu dem v. Zietenschen Corps, und konnte daher nicht länger ruhig in seinen Cantonirungen verbleiben.

Am 27. März bezogen drei Escadrons des Regiments neue Cantonirungen in und bei Contern, und die 2te Escadron wurde von Wintringen nach Remich verlegt, wobei dieselbe die Weisung erhielt, die an der französischen Grenze gelegenen Dörfer durch kleine Detachements besetzt zu behalten.

Diese Escadron mußte am 30. März ihre vorgeschobenen Abtheilungen wieder einziehen, Remich verlassen und sich dem Regiment in Contern anschließen.

Am 31. März marschirte das Regiment durch Luxemburg nach Arlon, am 1. April nach dem Dorfe Martelange, am 2. April durch Bastogne, die ehemalige Hauptstadt der Ardennen nach Re-

cogne, Monuville, Cobru und Longchamp in Cantonirung, wo es bis zum 20. April stehen blieb.

Hier wurde unser Regiment der Reserve-Kavallerie des ersten Armee-Corps zugetheilt. Zugleich mußte dasselbe zur Errichtung des 5. Ulanen-Regiments die ganze 3te Escadron abgeben, wofür die Reserve-Escadron, die so lange in Berlin gestanden hatte, herangezogen werden sollte. Es sollten nämlich in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre d. d. Wien den 7. März 1815 8 neue Kavallerie-Regimenter formirt werden. Und so wurde die 3te Escadron unsers Regiments nebst einer Escadron des schlesischen Ulanen-Regiments und einer des Bergischen Ulanen-Regiments zur Formation des 5ten Ulanen-Regiments verwendet. Folgende Offiziere wurden bei dieser Gelegenheit von unserm Regiment abgegeben:

Rittmeister v. Strantz,
Premier-Lieutenant v. Wulffen,
aggreg. Seconde-Lieutenant v. Normann,
Seconde-Lieutenant v. Sulikowski,
Seconde-Lieutenant v. Gladis,
Seconde-Lieutenant v. Sixthin.

Diese abzugebende Escadron wurde am 19. April dem Rittmeister v. Strantz übergeben. Der aggregirte Rittmeister v. Malachowski ging als Major und Flügel-Adjudant zum Könige ab.

Am 20. April gaben die Offiziere des Regiments den aus ihrer Mitte Scheidenden ein Diner, und bedauerten, dieselben nun verlieren zu müssen, da ein neuer Feldzug bevorstand. Namentlich verlor das Regiment höchst ungern den Rittmeister v. Strantz, der sich bei jeder Gelegenheit durch seine Bravour und seine militairischen und geselligen Talente ausgezeichnet hatte.

Am 21. April setzte sich das erste Armee-Corps in Marsch

nach der Maas, und unser Regiment kam an diesem Tage nach Grüne.

Am 22sten ging es durch Marche en Famine nach Linceaux, am 23sten durch Ciney nach Lustin, am 24sten durch ein reizendes Thal am rechten Ufer der Maas und durch Namur nach dem Dorfe Meux in Cantonirung. Hier hatte das erste Armee-Corps bei Gembloux, wo der Regiments-Commandeur sein Quartier hatte, Revue vor dem General v. Zieten.

Am 30. April erhielt der wackere Regimentsarzt Spaltholtz von dem General-Stabsarzt Dr. Görke die Bestimmung, als Ober-Stabsarzt und Dirigent des Feld-Lazareths No. 13. sich nach Düsseldorf zur Mobilmachung desselben zu verfügen. Da es ihm überlassen worden war, seinen Stellvertreter selbst vorzuschlagen, so trug er um den Oberarzt Höpstein an, der im Regiment sehr beliebt war.

Am 5. Mai sagte er dem Regimente Lebewohl, und reiste über Huy an der Maas ab. Allgemein wurde diese Trennung herzlich bedauert; denn Spaltholtz hatte sich durch seine Theilnahme an allen Beschwerden des Krieges, und durch seine heilsamen ärztlichen Bemühungen die allgemeine Liebe und Hochachtung der Offiziere und Mannschaften erworben.

Am 6. Mai räumte das Regiment die Cantonirungen in und um Meux für das Dragoner-Regiment des Prinzen Wilhelm und bezog dafür Grand und Petit Lez, wurde aber schon am 11ten nach St. Amand, und am 24sten nach Marbaix und Marbisoux verlegt.

Die Streitmacht der Verbündeten in den Niederlanden war 216,754 Mann stark, wovon 116,879 auf das Preußische und 99,875 auf das Britische Heer kamen. Die Verbündeten blieben zwar gegen einen feindlichen Anfall nach jeder Seite hin gerüstet, sollten jedoch vor dem 1. Juli nicht zu einer herausfordernden Unternehmung aufbrechen; aber Bonaparte hatte alle Vorberei-

tungen getroffen, um am 15. Juni die Feindseligkeiten mit einem allgemeinen Angriffe zu eröffnen. Die französische Heeresmacht belief sich auf 122,404 Mann und 350 Feuerschlünde. Bonaparte hatte den Plan gefaßt, zuerst die Preußen anzugreifen, und dann das Britische Heer zu schlagen.

Am 14ten Abends lagerte das französische Heer zwischen der Sambre und der Maas.

Am 15. Juni überschritt der Feind mit Tagesanbruch die Grenze in 2 Kolonnen, von welchen die eine über Thuin, die andere von Florennes über Gerpines gegen Charleroi und die Sambre vorrückte, um dort und bei Marchienne über diesen Fluß zu gehen. Das erste Preußische Armee-Corps stand zwischen Fleurus, Fontaine l'Eveque, Gosselies und Charleroi. Das plötzliche Erscheinen des Feindes gab unter andern auch Veranlassung zu dem schnellen Zusammenziehen der Reserve-Kavallerie des ersten Armee-Corps, zu welchem unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment gehörte. Dieses versammelte sich bei der Ferme Chassarel unweit Fleurus, und ging auf der Straße nach Lemboussart vor. Die diesseitige Infanterie mußte sich zurückziehen; unser Brandenburgisches Ulanen-Regiment deckte diesen Rückzug, indem es seine Flankeurs vorschickte, und diese durch die 1ste und 3te Escadron unterstützte. Es war zwar die Absicht, auf die unsere Infanterie verfolgende Kavallerie zu attackiren; dies mußte aber wegen der bedeutenden Artillerie unterbleiben. Das Regiment wurde bei eintretender Nacht nicht weiter verfolgt, und setzte mit 100 Pferden der Reserve-Kavallerie seine Feldwachen aus, für die 100 Pferde zum Soutien bestimmt waren.

An diesem Tage wurde dem Portepee-Fähndrich Fritze durch eine Kanonenkugel das rechte Bein zerschmettert, nachdem ihm vorher durch eine andere Kugel das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war.

Am folgenden Tage (16. Juni) wurde die Feldwache gleich

von der Stelle mit Kanonen beschossen, und zog sich mit Zurücklassung der nöthigen Flankeurs um Fleurus auf ihre Soutiens zurück. Bald wurde das Gefecht allgemein, und es entbrannte die Schlacht bei Ligny. In dieser Schlacht bewährte unser Regiment seinen in den frühern Feldzügen erworbenen Ruf; es hatte seine Position links von dem Dorfe St. Amand. Als im Laufe der Schlacht eine große Anzahl der feindlichen Tirailleurs bis nach den Chausseegräben bei St. Amand so weit vorgeschoben worden war, daß dadurch unsere Leute im Gliede todtgeschossen wurden, brachte der Lieutenant Goltz von dem Obersten v. Stutterheim den Befehl, daß zwei Escadrons die feindlichen Tirailleurs aus ihrer den Unsern so lästigen und unheilbringenden Stellung vertreiben sollten. Kaum war dieser Befehl gegeben, so sprengten die 2te und 3te Escadron unter Anführung des

Rittmeisters v. Stülpnagel und des

Premier-Lieutenants v. Grodzki

aus der Linie des Regiments im Galopp hervor, und stürzten sich mit unwiderstehlicher Gewalt auf die feindlichen Tirailleurs, die theils niedergeritten, theils in den Chausseegräben niedergestochen wurden. Ungestüm drangen darauf die beiden muthigen Escadrons weiter über die Chaussee und verfolgten den übrigen Theil der Tirailleurs, der auf der Ebene vor ihnen herfloh, um sich auf seine Soutiens zurückzuziehen. Auch diese Fliehenden wurden eingeholt, niedergeritten, niedergestochen, und immer weiter trieb der kühne Muth unsere siegreichen Brandenburger. So geriethen sie in die Nähe der an einer Waldecke aufgestellten Quarrées einer zahlreichen französischen Infanterie. Hier litten sie durch das unausgesetzt unterhaltene Gewehrfeuer der feindlichen Infanteriemassen einen sehr großen Verlust. Sie hatten ihren Auftrag höchst ehrenvoll ausgerichtet, und mehr geleistet, als ihnen befohlen war; aber ihr Verlust an Leuten und Pferden war auch sehr bedeutend. Der Lieutenant v. Thein von der 2ten Escadron

wurde dabei erschossen, und der Lieutenant Tägen von der 3ten Escadron durch eine Gewehrkugel am Kopf schwer verwundet. Dem Premier-Lieutenant v. Grodzki wurde das Pferd am rechten Schenkel blessirt, aber der

Ulan Groschupf

sprang sofort vom Pferde, und bot es unaufgefordert diesem Offizier zum Besteigen dar; hierauf griff er sich eins der Pferde, von denen einige Ulanen heruntergeschossen worden waren, und machte sich so wieder beritten. Entschlossen und muthig, wie sie diesen Angriff gemacht hatten, zogen sich die beiden Escadrons auf die sie soutenirenden andern Escadrons zurück und hielten die Fortsetzung des über die stehen gebliebenen Escadrons ausgesprühten gewaltigen Kanonenfeuers mehrere Stunden mit der größten Kaltblütigkeit und Ruhe aus.

Auch die 4te Escadron zeichnete sich an diesem Tage ganz besonders aus. Schon war der dieselbe anführende Rittmeister v. Lupinski bei einem Angriff blessirt; da übernahm der Lieutenant v. Borowski, als ältester Offizier derselben, das Commando, und machte einen Angriff auf eine feindliche Batterie, die sich eilig zurückzog und von einem Regiment französischer Kürassiere aufnehmen ließ. Der

Lieutenant v. Adelstein und der Ulan Rentwig

fanden hier einen ruhmvollen Tod auf dem Bette der Ehre; der Unteroffizier Brückner und der Trompeter Rotowski wurden schwer blessirt; den Flügel-Unteroffizieren, dem jetzigen Wachtmeister Sänger, und Wilke wurden die Pferde unter dem Leibe durch einen Schuß erschossen.

Die 4te Escadron war es auch, welche bei dem Sturm auf la Haye während des Hauptangriffs die feindliche Reiterei zurückhielt.

Hier wurden der Oberst v. Stutterheim und der durch

seinen Muth und seine Unerschrockenheit sich im hohen Grade auszeichnende

Lieutenant Goltz

verwundet. Der Verlust des Regiments bestand an diesem Tage in 3 tödtlich, 4 leicht blessirten Offiziers, 4 Unteroffiziers, 2 Trompetern und 121 Ulanen.

Außer den Angeführten wurden noch die Lieutenants v. Rouppert und Huthmacher verwundet.

Der Feind war den Unsern auf allen Punkten überlegen, und die einbrechende Nacht machte der Schlacht ein Ende. Unser Regiment deckte bis zum Abgange unserer sämmtlichen Truppen die rechte Flanke, und zog sich dann über die Römerstraße fort. Unfern vom Schlachtfelde, und ohne vom Feinde weiter gedrängt zu werden, bezog es auf die Nacht den Bivouak.

Als an diesem Tage Abends nach 9 Uhr die Franzosen gegen Ligny unter dem Schutze einer starken Geschützmasse anrückten, und es zum Handgemenge kam, stürzte das Pferd des Fürsten v. Blücher, tödtlich im Leibe getroffen, nieder, und v. Blücher lag halb unter demselben betäubt am Wege. Sogleich sprang sein Adjudant, der ausgezeichnete Major Graf Nostiz von seinem gleichfalls am Halse verwundeten Pferde, stellte sich neben den Feldherrn, ließ das wilde Getümmel, erst der Preußen, dann der nachsetzenden Franzosen vorüberjagen, und hielt sich, um unbeachtet zu bleiben, ruhig und unbeweglich; doch hatte er ein Pistol in der Hand, um keinen Feind ungestraft Hand an den Feldherrn legen zu lassen. Zum Glücke sammelte sich die Preußische Reiterei noch einmal und warf die französische wieder zurück. Zum zweiten Mal sprengten, jetzt auf dem Rückwege, die französischen Kürassiere an Blücher vorüber, ohne des Daliegenden zu achten, und die Preußen jagten verfolgend nach. Schnell hielt nunmehr Graf Nostiz die vordersten von diesen an, sie halfen Blücher unter dem todten Pferde hervorziehen, der

Ulan Schneider vom 6ten Ulanen-Regiment gab das seinige, sie hoben den Feldherrn hinauf, und kaum war das geschehen, als die Franzosen in verstärktem Anlauf abermals zurückkehrten, die Preußischen Reiter eilig weichen mußten, und Blücher noch eben mit ihnen entkam.

Die Schlacht von Ligny endete mit dem Rückzuge der Preußischen Armee über Tilly nach Wawre, der mit einer bewundernswürdigen Ordnung ausgeführt und vom Feinde nicht beunruhigt wurde. Bonaparte hatte seinen Zweck, das Preußische Heer von dem Britischen zu trennen, nicht erreicht, also nichts weiter als den Boden des Schlachtfeldes gewonnen. Obwohl die Schlacht für die Preußen verloren wurde, so hatte doch unser Regiment, wie dies von allen Preußen gesagt werden muß, mit der größten Tapferkeit gekämpft und sich neuen Ruhm erworben. Es erhielten das eiserne Kreuz erster Klasse für ihre Heldenthaten die

Rittmeister v. Stülpnagel und v. Lupinski,

und das eiserne Kreuz zweiter Klasse der

Lieutenant Huthmacher, der
Wachtmeister Wegener, die
Unteroffiziere Danneberg und Böse, und
der Ulan Bartel.

Am 17. Juni setzten unsere Preußen mit Anbruch des Tages ihren Marsch nach Wawre fort. Das v. Zietensche Corps ging über den Engpaß von St. Guibert nach Bierge und Aisemont, und das ganze Preußische Heer erhielt an den Ufern der Dyle eine gedrängte Aufstellung. Da jedoch Fürst Blücher dem Herzog Wellington versprochen hatte, ihn für den höchst wahrscheinlichen Fall, daß er angegriffen werden sollte, mit seiner ganzen Macht zu unterstützen, so brach er, trotzt seines heftigen körperlichen Schmerzes, mit der ganzen Preußischen Armee am 18. Juni früh Morgens auf, und zwar in folgender Ordnung: das vierte und zweite Armee-Corps gingen über St. Lambert,

um sich in dem Walde von Frichemont verdeckt aufzustellen, und im günstigen Augenblicke in des Feindes Rücken hervorzubrechen. Das erste Armee-Corps, bei welchem unser Regiment stand, ging über Fromont und Chain, um die rechte Flanke des Feindes zu nehmen. Das dritte Armee-Corps sollte zur Unterstützung folgen. Leider war in der Hauptstraße von Wawre Feuer ausgebrochen, das, um den Marsch der Truppen zu sichern, gelöscht werden mußte, und dadurch wurde der Marsch etwas aufgehalten. Mittags entbrannte die Schlacht bei la belle Alliance, in welcher Bonaparte das Heer Wellingtons angriff. Die beiden Partheien bekämpften sich mehrere Stunden lang mit allen Waffen, mit gleichen Anstrengungen, mit gleichem Beharren, aber auch mit gleicher Erfolglosigkeit. Da schien sich das Kriegsglück auf die Seite Bonaparte's zu wenden, und Wellington sprach: „Möchte es Gott gefallen, daß endlich die Nacht oder das Heer Blüchers herankäme.“ Aber nun hatte auch der Feldmarschall alle Hindernisse des Weges überwunden, und erschien auf dem Schlachtfelde. Bonaparte erschrak, aber in erhöhtem Maße wogte die Schlacht, donnerten die Feuerschlünde der Geschütze und die Gewehrsalven, rasete der Tod in den Reihen der muthigen Krieger. Nun kam auch das Zietensche Corps, dessen Ankunft durch eine nöthige Veränderung seiner Marschrichtung verzögert worden war, auf dem leichenbesäeten Schlachtfelde an; Bonaparte versuchte seine letzte Kraftanstrengung, den Sieg zu gewinnen, aber vergeblich; unsere Preußen drangen muthig vor.

Auch unser Regiment war thätig bei diesem Entscheidungskampf. Drei Escadrons unterstützten die Angriffe der Infanterie, die erste Escadron, unter Anführung des braven Rittmeisters Grafen v. Röder, deckte die Batterie der Reserve-Kavallerie, und hielt durch ihr bedachtes und kühnes Vorgehen die bedeutende andringende Kavallerie des Feindes ab. Gegen 9 Uhr Abends

war der Feind geschlagen, Bonaparte verließ den Kampfplatz mit den Worten: „Es ist Alles verloren.“

Das französische Heer verlor allen Halt und Ordnung, seine Schlachtlinie verwandelte sich in einen wildverwirrten Knäuel, der sich in so dichtem Gedränge nach der Straße von Genappe zurückwälzte, daß die nachsetzende Reiterei der Verbündeten nicht Raum zum Einhauen fand. In ängstlicher Flucht, in wilder Verzweiflung eilten die Franzosen vom Schlachtfelde hinweg. Unser Regiment verfolgte mit den fliehenden Feind.

In Folge der von dem General v. Gneisenau erhaltenen Erlaubniß verließ nämlich der Premier-Lieutenant v. Grodzki mit der 2ten Escadron das Regiment auf dem Schlachtfelde, welches heute der Rittmeister v. Wildowski führte, da der Oberst v. Stutterheim wegen der in der Schlacht bei Ligny erhaltenen Blessur hatte zurückbleiben müssen, und der Major v. Schierstedt wegen Krankheit vom Regiment abwesend war.

Der Lieutenant v. Grodzki ging sofort auf der Straße nach Genappe vor. Die eingeholten Infanteristen warfen ihre Gewehre fort und versteckten sich in den hohen Getreidefeldern, wo sie aufgegriffen und in Masse als Gefangene zurückgeschickt wurden. Die Artilleristen ließen die Geschütze im Stich, die Trainsoldaten schnitten die Stränge ihrer Pferde ab und jagten davon. Alle Waffenarten wild durcheinander gemischt, bildeten eine unförmliche Masse, durch welche unsere Ulanen nur mit Mühe durch- und vordringen konnten. Bei Genappe stieß unsere 2te Escadron, welche die Spitze der Verfolgenden bildete, und an welche sich auch der schlachtenmuthige, damals zugleich Adjudantendienste leistende

Lieutenant Goltz

freiwillig angeschlossen hatte, auf eine rechts an der Straße aufgestellte Escadron französischer Kürassiere. Diese wurde angegriffen, litt einen bedeutenden Verlust und wurde in den dahinter

liegenden Sumpf geworfen. In dieser Zeit rückte der Major v. Keller mit seinem Bataillon links von unsern Ulanen gegen Genappe vor. Unsere Escadron verfolgte den Feind weiter durch Genappe. Am ersten Hause rechts der Straße stand ein unbespannter Reisewagen, wie überhaupt sehr viele Wagen in diesem Orte vorhanden waren. Da es schnell durch Genappe hindurchging, so konnte sich keiner der Unsern lange mit Besichtigung dieser Wagen und Beutemachen aufhalten. Doch nahmen in der Eile aus diesem Wagen der

Wachtmeister Braun

ein Packet, der

Stabstrompeter Janke

eine kleine Schachtel und der

Ulan Piontek

einen gefüllten Beutel, indem während dieser Zeit der Lieutenant v. Grodzki in Gegenwart des Generals v. Gneisenau die den Weg behindernden Wagen und umgestürzten Kanonen auf die Seite schaffen ließ, um einen freien Durchgang zu erlangen. Darauf setzte unsere Escadron die Verfolgung fort, brachte die feindlichen Flüchtlinge noch mehr auf den Trab, und bezog gegen 2 Uhr Morgens am 19. Juni, um Leuten und Pferden eine Erholung zu gönnen, einen Bivouak rechts von der Straße, durch vorgeschobene Feldwache sich deckend.

Die drei Escadrons unsers Regiments, welche der zweiten gefolgt waren, wurden in Genappe dadurch aufgehalten, daß sie die Geschütze und Fahrzeuge, durch welche die freie Passage gehemmt wurde, noch mehr aus dem Wege schafften, und so die Straße säuberten, und vereinigten sich daher erst am Morgen des 19. Juni wieder mit der 2ten Escadron, die indessen weiter vorgegangen war.

Erst im Bivouak brachte man bei näherer Untersuchung der oben angeführten erbeuteten Gegenstände in Erfahrung, daß in

dem Packet des Wachtmeisters Braun die Uniform und in der Schachtel des Stabstrompeters Janke das Großkreuz Bonaparte's sich befand, und daß jener Wagen, aus dem diese Gegenstände genommen wurden, der Wagen dieses Mannes gewesen war. Der Ulan Piontek hatte in der Hitze der Verfolgung seinen Beutel, den er am Sattelknopf befestigt gehabt hatte, leider verloren. Aber zuvor hatte er seinem Freunde, dem Ulan Hinke, zwei Rollen aus diesem Beutel gegeben, in denen sich nachher 50 Stück Napoleonsd'or vorfanden, welche die beiden Freunde unter sich kameradschaftlich theilten. Noch hatten die Ulanen aus dem bei jenem Wagen befindlichen Pferdestall 2 große schöne Pferde mitgenommen, die zu dem Wagen Bonaparte's gehört hatten, und welche die Lieutenants v. Grodzki und Goltz an sich kauften.

An diesem glorreichen Tage zeichneten sich noch besonders aus: der

Unteroffizier Wewoda,

der am 15ten und 16ten die Flankeurs führte, einen feindlichen Offizier vom Pferde stach, und, obwohl er am Fuße verwundet war, doch auf seinem Posten aushielt; die

Wachtmeister Braun und Wegener,

die Unteroffiziere Kratz, Böse, Gille, Brückner,

Bartsch, Reuter, Rossow, Kuschelund, König,

und die

Ulanen Schröder, Thiele, Hübner, Liese, Rossow,

Fischer, Krüger, Puls, Zuchanke, Fehrmann,

Fergens, Schulz, Ostermann, Kuschel,

Hänsch und Hanke.

Der General-Lieutenant v. Röder an der Spitze unserer Escadrons war Zeuge von dem lebhaften Verfolgen des Feindes und dem Antheil, den das Regiment an der Eroberung des feindlichen Geschützes verdiente. Es wurden viele Gefangene ge-

macht, welche aber an die folgenden nächsten Truppen zurückgeschickt wurden. Doch betrug der Verlust des Regiments an diesem Tage nur 2 todte Leute und 4 todte Pferde.

Das war die Schlacht bei la belle Alliance, deren Folgen unermeßlich waren, welche ein schönes großes Blatt in der Kriegs- und Siegsgeschichte unsers geliebten Preußischen Vaterlandes einnimmt. Und es ist ein großer Ruhm für unser Regiment, daß wir sagen können: es war auch dabei.

Am 19. Juni concentrirte sich das erste Armee-Corps bei Charleroi, und mit demselben überschritt unser Regiment am 20sten unter Musik und fortwährendem Jubelgeschrei die französische Grenze.

Am 21sten langte es nach einem ermüdenden Marsch in den schlechten, vom Regen verdorbenen Wegen Nachmittags vor der Festung Avesnes an. Die Preußen beschossen die Festung, und sprengten in der nächsten Nacht das schlechtverwahrte Pulvermagazin in die Luft. Um 2 Uhr Morgens am 22sten ergab sich die Besatzung.

Am 23sten und 24sten ging unser Corps ohne allen Widerstand weiter vor und bezog am 25sten auf der Straße nach la Fère bei dem Dorfe Gemicour den Bivouak. Noch an demselben Tage wurde diese Festung, da sie durch ein bloßes Sturmfeuer nicht zu erzwingen war, eingeschlossen. Der Rittmeister v. Stülpnagel wurde commandirt, mit der 3ten Escadron unsers Regiments zur Beobachtung vor dieser Festung zurückzubleiben. Gleicherweise wurden die Füsiliere des 12ten Regiments zu dieser Blockade commandirt. Die übrigen drei Escadrons unsers Regiments gingen am 26. Juli durch die Stadt Chauny und bei derselben in Bivouak.

Es wurde jetzt die Nachricht allgemein bekannt, daß Bonaparte zu Gunsten seines Sohnes abgedankt habe. Dies war schon am 25sten dem Fürsten Blücher durch ein Schreiben der

französischen Kammern bekannt gemacht worden, die im Namen der stellvertretenden Regierung wegen eines Waffenstillstandes unterhandeln wollten. Fürst Blücher sandte diese französische Deputation nach dem Hoflager der verbündeten Heerfürsten in Manheim.

Am 27. Juni zwang der General-Major v. Jagow den Truppenzug Erlons dazu, vor Compiegne umzukehren und sich links gegen Crespy zu wenden. Der General-Lieutenant v. Zieten ließ daher das erste Westpreußische Dragoner-Regiment und unsere Brandenburgischen Ulanen über die Oise gehen und den Fliehenden nachsetzen. Die 3te Brigade folgte, und so gelang es, die Franzosen auch aus Crespy zu vertreiben. Indem unser Regiment also durch Noyon und Compiegne auf Crespy vorrückte, kam die 4te Escadron zur Avantgarde. Der Rittmeister Graf v. Röder wurde mit 40 Pferden auf der Straße, die von Soissons über Villers-Cotteret nach Paris führt, zur Observation vorgeschickt. Dieses Commando traf mit der feindlichen Kavallerie hart zusammen, und der brave Trompeter Bösel wurde bei dieser Gelegenheit durch mehrere Säbelhiebe schwer verwundet.

Wegen ihrer an diesem Tage bewiesenen Tapferkeit verdienen hier ehrend genannt zu werden: die

Unteroffiziere Abel, Krause und Schröder, und
der Ulan Bartel.

Am 28sten Juni suchten die Reste der Armee-Corps von Grouchy und Vandamme, nachdem sie sich mit dem Marschall Mortier vereinigt hatten, das weitere Vorrücken unsers Corps bei Villers-Cotteret aufzuhalten. Der Feind wurde angegriffen, geworfen und bis Nanteuil verfolgt; er verlor hier 2 Kanonen. Unser Regiment ging darauf durch Nanteuil und bezog bei dieser Stadt den Bivouak.

Am heutigen Tage zeichneten sich durch ihre Tapferkeit besonders aus: die

Unteroffiziere Lücke und Ulrich, und die
Ulanen Dochorn, Schulz I., Gutsche und Güntzel.

Am 29. Juni rückte der Heertheil Zietens zwischen Aulney und Blancmenil vor; unser Regiment ging bis 3 Stunden vor Paris in den Bivouak bei dem Dorfe Dammartin, von wo aus man schon die Thürme der französischen Hauptstadt sehen konnte. Der Fürst Blücher, fest entschlossen, einen kräftigen Angriff auf die feindliche Hauptstadt auszuführen, beschloß, da die den Verbündeten zugekehrte Nordseite wegen der an dem rechten Seine-Ufer aufgeführten Vertheidigungs-Anstalten mancherlei Schwierigkeiten und Aufenthalt darbot, die Stadt Paris zu umgehen, um durch einen Angriff von der Südseite einen schneller entscheidenden Erfolg zu erzielen.

Unser Regiment brach des Abends um 10 Uhr am 30. Juni auf, und marschirte bis Nachmittags den 1. Juli rechts um Paris herum, passirte die Seine und bezog den Bivouak bei St. Germain.

Am 2. Juli des Morgens erhielt unser Regiment den Befehl, die Avantgarde der ersten Brigade unter dem Befehl des Generals v. Steinmetz zu bilden, und ging als solche, unterstützt durch 2 Compagnieen der schlesischen Schützen und des Füsilier-Bataillons unter dem Major v. Blücher auf der Straße von St. Germain nach Sèvres vor. Der Premier-Lieutenant v. Grodzki ging mit der 2ten Escadron und einem Detachement Jäger durch St. Germain gegen St. Cloud vor, wo sich zwischen den Jägern und der feindlichen Infanterie ein kleines Gefecht engagirte, in Folge dessen sich die letztere zurückziehen mußte. Da die Brücke bei St. Cloud vom Feinde gesprengt worden war, so zog sich der Lieutenant v. Grodzki wieder an das Regiment bei Meudon heran.

Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein Vorfall, dessen hier Erwähnung geschieht, damit der junge unerfahrene Soldat sich

daraus die warnende Lehre entnehmen möge, daß man gegen den Feind stets die größte Vorsicht und Wachsamkeit benutzen muß. Ein als Bote mitgenommener französischer Bauer riß nämlich beim Vorgehen durch Rocquencourt einem Ulanen unerwartet und gewaltsam die Lanze aus der Hand, und stach mit derselben nach ihm. Der Ulan entging durch eine schnelle Wendung mit seinem Pferde der Gefahr, getroffen zu werden. Der Bauer warf hierauf die Lanze weg, und flüchtete in ein nahe gelegenes Haus, das er hinter sich fest verschloß. Als in Folge dessen die Hausthüre von den Jägern erbrochen werden sollte, wurde sie von einer Frau mit der ganz freundlichen Versicherung freiwillig geöffnet, daß der Bauer aus dem in der obern Etage der hintern Front des Hauses befindlichen Fenster herausgesprungen und nach den Weinbergen geflüchtet sei. Da der in den Weinbergen sich schnell entfernende Bauer noch deutlich gesehen werden konnte, so wurde dessen weitere Verfolgung aufgegeben, und er entging auf diese Weise seiner Gefangennehmung.

Vor Sèvres war die äußerste Spitze unserer Avantgarde gleichfalls auf den Feind gestoßen, und hatte ihn sofort angegriffen. Das Terrain war für die Bewegungen der Kavallerie nicht günstig, und unser Ulanen-Regiment konnte daher bei den beiden Angriffen, durch welche unsere Infanterie, von andern Bataillons unterstützt, den Feind aus Sèvres und nachher aus Meudon mit Kraft warf, nicht mitwirken. Erst hinter Meudon auf dem Plan gegen Issy längs der Seine fand es Gelegenheit, sich zu schlagen, und drängte trotz des heftigsten Kanonen- und Tirailleurfeuers in der rechten Flanke und des eben so starken Schießens mehrerer Bauern vom rechten Seineufer die feindlichen Flankeur-Linien zurück. Das Regiment hatte hier einen bedeutenden Verlust an Pferden. Die dadurch unberitten gewordenen Mannschaften gingen jedoch nicht aus dem Gefecht, sondern bewaffneten sich mit den Büchsen gebliebener Schützen, stellten sich längs der Seine

am linken Ufer auf, und brachten es durch ihr heftiges Schießen dahin, daß die am rechten Ufer aufgestellten Bauern weichen mußten, so daß unsere linke Flanke schon gegen Abend unangegriffen blieb. Außerdem benahm sich der

Unteroffizier Groskopf,

der die Flankeurs des Regiments führte, zur äußersten Zufriedenheit jedes Augenzeugen, und verfolgte den Feind während des Angriffs auf Issy bis spät in die Nacht hinein. Der

Ulan Bartel,

dem gleich anfänglich das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, bewaffnete sich mit einer Muskete und focht die übrige Zeit des Tages stets in der ersten Tirailleur-Linie. Unsere Infanterie besetzte Issy, welches sie gegen Mitternacht glücklich erobert hatte; unser Regiment bezog mit dem Prinz Wilhelm Dragoner-Regiment und einer Escadron der Litthauischen Dragoner diesseits des Ortes den Bivouak.

Am 3. Juli griffen die Franzosen Issy an, wurden aber dreimal zurückgeworfen. Der Feind wurde endlich bis an die Vorstädte von Paris zurückgedrängt. Nun kam der Waffenstillstands-Vertrag zu Stande, in welchem die Franzosen versprachen, binnen drei Tagen Paris zu räumen, den Verbündeten zu übergeben, und das Heer binnen acht Tagen hinter die Loire zurückzuziehen. Um 11 Uhr Vormittags verließ unser Regiment den Bivouak bei Issy, und bezog in der Nähe der rechts von demselben gelegenen Windmühle einen neuen.

Am 5. Juli wurde der Montmartre den Verbündeten übergeben, welche auch am 6. Juli alle Barrieren von Paris besetzten.

Am 7. Juli hielten die Preußen und Engländer den zweiten feierlichen Einzug in die besiegte Hauptstadt der Franzosen. Von den Preußen kam an diesem Tage nur das erste Armee-Corps, zu welchem unser Regiment gehörte, nach Paris.

Unser Regiment ging durch die Stadt, und bezog auf den Champs élysées den Bivouak. Hier, in dem kleinen, von vielen Alleen durchschnittenen Lustwalde, wo unzählige Kaffee- und Weinhäuser und andere Vergnügungsörter in Friedenszeit die Pariser zu heitern Spaziergängen einladen, mochte sich unser mit den Lorbeeren des Sieges geschmücktes Regiment der Freude des Sieges hingeben, und nach den Mühen und Anstrengungen eines ruhmvollen Feldzuges die Annehmlichkeiten eines gesitteten Friedenslebens genießen.

Am 8. Juli zog der König von Frankreich in Begleitung des Herzogs von Wellington in Paris ein, welches am 10. Juli unser König und die Kaiser von Rußland und Oesterreich mit ihrer hohen Gegenwart beehrten.

Am 14. Juli rückte unser Regiment mit der ganzen Kavallerie in die Vorstadt Vaugirard ins Quartier, in der es bis zum 20. Juli verweilte.

Am 21. Juli brach unser Regiment von Paris auf, und traf am 25sten in seinen Cantonirungen zwischen Laon und la Fére ein, um diese von den Franzosen besetzten Festungen zu beobachten, und die Verbindung zwischen dem Blockade-Corps zu erhalten. Hier stellte es seine Feldwachen gegen Laon aus, wurde am 27. Juli von dem Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiment unter dem Major v. Wulffen abgelöset, und marschirte in die Cantonirungs-Quartiere zu Anizy le Chateau, Urcel, Merleux und Luval.

Am 3. August nahm es an einer Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs Theil, die auf der Straße von Laon nach la Fére durch einen öffentlichen Gottesdienst und Abhaltung einer Parade begangen wurde.

Am 5. August lösete es wieder das Westphälische Landwehr-Regiment in der Blockade von Laon ab, das nun wieder durch Feldwachen beobachtet wurde. Hier traf der Rittmeister v. Lu-

pinski wieder bei dem Regimente ein, dem, nachdem das Regiment am 10. August in die Cantonirungen nach Vorges und Umgegend gerückt war, am 18. August die Führung der zweiten Escadron als Chef, im Beisein des Majors v. Schierstedt, übergeben wurde.

Von hier brach das Regiment am 21. August auf und marschirte bis zum 31. August nach Marbeuf, woselbst es bis zum 5. September stehen blieb, und dann nach Predauge marschirte, wo es am 7. September eintraf und bis zum 23. September verweilte. Dann setzte es seinen Marsch nach Berangeville fort, und blieb hier bis zum 10. October.

Am 1sten October fand hier die feierliche Einweihung der Standarte statt, welche Se. Majestät der König dem Regimente zur Auszeichnung für die in den Feldzügen des deutschen Befreiungskrieges bewiesenen Thaten der Tapferkeit und Vaterlandsliebe verliehen hatte. Zu gleicher Zeit empfingen auch das schlesische Husaren-Regiment und das erste Kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment dieselbe ehrenvolle Auszeichnung. Der General v. Treskow übergab diese Standarte den genannten Regimentern zu St. Aubin, nachdem ein feierlicher Gottesdienst gehalten worden war. Bei der Feierlichkeit des Anschlagens der Fahne waren nicht alle Offiziere des Regiments zugegen, weil die meisten detachirt waren. Der Commandeur hielt eine kurze Rede, und dann schlugen:

Se. Durchlaucht der Prinz George von Hessen, den das Regiment als aggregirten Oberstlieutenant in seinen Reihen zu besitzen die Ehre hatte, der

Major v. Schierstedt, der

Rittmeister v. Wildowski,

und die anwesenden übrigen Offiziere, darauf

4 Wachtmeister, 4 Unteroffiziere, 4 Gefreite und

4 Gemeine,

ein jeder einen Nagel in die Standarte, und befestigten also die Fahne.

Am 11. October brach das Regiment auf und marschirte in die Gegend von Esquenoy, wo es am 14. October auf den Dörfern Bonneleu, Croissy ꝛc. Cantonirungen bezog, bis zum 1. November daselbst stehen blieb, und setzte dann bis zum 7. November seinen Marsch bis Betrechier fort.

Hier erhielt es am 8. November den Befehl, in das geliebte Preußische Vaterland zurückzukehren, vorläufig aber im Canton Barray Cantonirungs-Quartiere zu beziehen, und rückte noch an demselben Tage in die Quartiere auf den Dörfern bei Mons.

Am 24. November verließ es Frankreich und überschritt die holländische Grenze, ging dann über Brüssel und Lüttich nach Aachen, indem es am 7. December mit großer Freude die Preußische Grenze überschritt.

Am 12. December passirte es den Rhein bei Köln auf Kähnen. Der Rhein ging mit Grundeis, und die Ueberfahrt wurde nicht ohne Gefahr, aber doch ohne einen Unglücksfall bewerkstelligt.

Am 3. Januar 1816 rückte das Regiment in die ihm angewiesenen Standquartiere, und zwar also ein:

der Stab des Regiments in Erfurt,
die 1ste Escadron in Gebesee,
die 2te Escadron in Kindelbrück,
die 3te Escadron in Sömmerda, und
die 4te Escadron in Tennstädt.

In diesem Feldzuge betrug der Verlust des Regiments

an Todten:

2 Offiziere, 23 Ulanen;

an Blessirten:

4 Offiziere, 39 Ulanen;

an Gefangenen:

— Offizier, 6 Ulanen, die aber wieder befreit wurden.

Hier am Schlusse der ewig denkwürdigen Kriegsjahre, in welchen unser Regiment sich auszuzeichnen stets bemüht war, muß noch einiges

über

die Reserve-Escadron

unsers Regiments erwähnt werden, aus welcher dasselbe seine Ersatzmannschaften bezog, um die im Kriege Gebliebenen zu ergänzen.

Es wurde nämlich im Februar 1813 die Formation einer 5ten Escadron als Reserve-Escadron zu Sulau in Schlesien begonnen. Bald wurde diese Escadron nach Trachenberg und demnächst nach Trebnitz verlegt. Von hier marschirte sie im April nach Berlin, wo sie Ausgangs dieses Monats ankam. Hier wurde sie theils durch eingezogene Rekruten, theils durch Freiwillige, die sich namentlich aus dem Halberstädtischen häufig zum Eintritt in den Militairdienst meldeten, complettirt und ausexercirt. Diese Escadron stand unter dem Commando des Premier-Lieutenants Pascal.

Im October 1813 wurden die sämmtlichen Reserve-Escadrons zu Berlin unter der Anführung des Generals v. Sawatzki commandirt, dem Feinde entgegenzurücken. So rückte auch unsere Reserve-Escadron mit aus und marschirte bis 2 Mei-

len vor Wittenberg, wo sie acht Tage lang auf den Dörfern stehen blieb, und dann, ohne ein Rencontre mit dem Feinde gehabt zu haben, nach Berlin zurückkehrte.

Zu verschiedenen Zeiten wurden von dieser Reserve-Escadron Mannschaften zum Regiment abgesandt, um die in den Feldzügen Gebliebenen und Kampfunfähigen zu ersetzen. Indessen lassen sich alle einzelne Züge dieser Nachgesandten nicht mehr ganz genau ermitteln.

Zu Ende Juli 1813 gingen 24 Mann unter dem Unteroffizier Baranowski ab. Dieses Commando stieß kurz vor der Schlacht bei Wartenburg zum Regiment.

Im September ging wiederum ein Trupp von 24 Mann von Berlin ab, dem ein Gefreiter vorstand, und bei dem sich auch einige freiwillige Jäger befanden. Die Zeit, wenn derselbe beim Regiment eingetroffen ist, kann nicht genau angegeben werden.

Am 24. November 1813 gingen 24 Mann unter dem Wachtmeister Braun ab, welche am 25. December 1813 bei dem Regiment, das damals vor Mainz stand, eintrafen.

Im December 1813 führten der Rittmeister Pascal und der Lieutenant Herzog ein Commando von 24 Mann dem Regimente nach, das sie am 3. Februar 1814 erreichten.

Als der Rittmeister Pascal von Berlin abging, übernahm der Rittmeister v. Stülpnagel das Commando über die Reserve-Escadron, indem derselbe vom Regiment dazu commandirt war.

Noch im Herbste 1813 ging der Lieutenant v. Borowski, der während des Waffenstillstandes zum Remonte-Empfang nach Litthauen commandirt gewesen war, und die Pferde für unser Regiment und das Brandenburgische Husaren-Regiment nach Berlin transportirt hatte, sammt dem Lieutenant v. Thein mit etwa 50 Mann zur Armee ab. Als dieses Commando 1814 bei

Nancy angekommen war, wurden sämmtliche Ersatzmannschaften, ausgenommen die der Garde, dem Corps des Prinzen Biron von Curland einverleibt, welches in Lothringen die unter dem Beistande der Festungen Vitry, Verdun und Metz ausgebrochene Insurrection im Rücken unserer Armee zu bekämpfen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde der Lieutenant v. Borowski mit etwa 30 Pferden zu einem russischen Partheigänger, dem Obersten v. Denis commandirt, von wo er erst nach dem Friedensschluß wieder bei dem Corps des Prinzen eintraf. Darauf erhielt unser ganzes Ersatz-Commando erst den Befehl, zum Regiment abzugehen, mit dem es sich in der Gegend von Meaux vereinigte.

Im Januar 1814 wurden 12 Mann unter dem Unteroffizier Conrow dem Regiment nachgesandt, und im Februar folgten wieder 12 Mann unter den Gefreiten Hauer, Suthoff und Jacobs nach. Der letztere Trupp holte den erstern jenseit Chalons ein, und so stießen bald darauf beide nach dem Friedensschluß zum Regiment, als sich dasselbe bereits auf dem Rückmarsch von Paris befand.

Als im April 1815 die ganze 3te Escadron unsers Regiments zur Formation des 5ten Ulanen-Regiments abgegeben werden mußte, wurde die Reserve-Escadron von Berlin herangezogen, um die dadurch entstandene Lücke auszufüllen. Der Rittmeister v. Stülpnagel führte dieselbe zum Regiment, wo sie noch im April eintraf. Die neu angekommenen Mannschaften wurden nun unter die andern Escadrons vertheilt; die Unteroffiziere, Trompeter und Gefreiten bildeten den Stamm der 3ten Escadron, und die andern Escadrons gaben alte Mannschaften dazu ab, die durch das Loos bestimmt wurden. Diese Verloosung fand am 19ten Mai statt. So wurde die 3te Escadron neu formirt.

Es wurde demnächst eine neue Reserve-Escadron von den Leuten gebildet, welche im Jahr 1814 aus den Cantonirungs-

Quartieren auf Königsurlaub entlassen worden waren. Diese wurden nämlich nach Berlin einberufen, und traten hier unter dem Commando des Lieutenants v. Dunker zusammen.

Im Frühjahr 1816 marschirte diese Escadron zum Regiment, das bei Erfurt stand, und wurde zu Gebesee am 9. März unter die andern Escadrons des Regiments vertheilt.

Rangliste
von 1815.

Oberst und Commandeur v. Stutterheim.
Oberstlieutenant v. Schierstedt.
Rittmeister v. Wildowski.
Rittmeister B. v. Linstow.
Rittmeister v. Stülpnagel.
Rittmeister v. Lupinski.
Stabs-Rittmeister Graf v. Röder.
Stabs-Rittmeister B. v. Schrötter.
Premier-Lieutenant v. Grodzki.
Premier-Lieutenant Goltz.
Premier-Lieutenant v. Rouppert.
Seconde-Lieutenant Hagens.
Seconde-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant Sauer.
Seconde-Lieutenant v. Schmidtkow.
Seconde-Lieutenant Holzthiem.
Seconde-Lieutenant The Losen.
Seconde-Lieutenant v. Borowski.

Seconde-Lieutenant Huthmacher.
Seconde-Lieutenant Herzog.
Seconde-Lieutenant Tägen.
Seconde-Lieutenant Knape.
Seconde-Lieutenant v. Lepell.
Seconde-Lieutenant v. Teichmann.
Seconde-Lieutenant v. Lipinski.
Seconde-Lieutenant v. Buchholtz.

Aggregirt:

Oberstlieutenant Prinz George zu Hessen-Cassel.
Oberstlieutenant B. v. Barneckow.
Major v. Kesteloott.
Rittmeister v. Byern.
Seconde-Lieutenant Prinz Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleitz.
Seconde-Lieutenant Gr. v. Franckenberg.
Seconde-Lieutenant Müller.
Seconde-Lieutenant B. v. Montmartin.
Seconde-Lieutenant v. Weltzien.
Seconde-Lieutenant Brewing.
Regimentsarzt Dr. Spaltholtz.

Jäger-Detachement:

Seconde-Lieutenant v. Rolff.
Seconde-Lieutenant Westenberg.

Kap. VI.

Friedensjahre von 1816 bis 1841.

Den vielbewegten Jahren siegreicher Feldzüge folgte für unser geliebtes Preußisches Vaterland eine segensreiche Zeit des Friedens, in welcher unser Regiment keine Gelegenheit hatte, sich weitere Lorbeeren auf dem Felde der Ehre zu erwerben. Jedoch war es bemüht, sich auch in dieser Zeit des Friedens fortwährend durch gute Disciplin und Ordnungsliebe die erworbene Achtung zu erhalten.

In Hinsicht auf die Garnisonen des Regiments fanden im Jahre 1816 einige unbedeutende Veränderungen statt. Schon vor dem Juli dieses Jahres war die 4te Escadron von Tennstädt nach Artern verlegt worden.

Am 16. August wurde die 1ste Escadron von Gebesee nach Cölleda versetzt. Und da sich hier noch aus früherer sächsischer Zeit ein Lazareth mit einigen Utensilien vorfand, so begab sich auch der Regimentsarzt Spaltholtz hierher, der am 3. Juli bereits wieder zum Regiment gekommen war. Da es ihm der Commandeur freigestellt hatte, sich seinen Wohnort unter den

Garnisonstädten, in welchen die einzelnen Escadrons standen, selbst zu wählen, so war derselbe am 10. Juli nach Sömmerda gezogen; indessen veränderte er seinen Wohnort nachher in der angeführten Weise, weil diese Stadt ihm kein geeignetes Locale für das Regiments-Lazareth einräumte, und daher alle Kranke nach Erfurt in das Divisions-Lazareth geschickt werden mußten.

Am 26. November kamen die 3te Escadron von Sömmerda und die 2te von Kindelbrück nach Langensalza in Garnison.

Im Laufe des Octobers war das Regiment in und um Cölleda zu den Herbstübungen versammelt. Durch die Kabinetsordre vom 25. October wurde bestimmt, daß die Regimenter Nummern führen sollten. Das Brandenburgische Ulanen-Regiment erhielt bei dieser Gelegenheit die Benennung:

3tes Ulanen-Regiment, Brandenburgisches.

Während der Herbstübungen hatten der Brigade-Commandeur, General Graf Henkel v. Donnersmark und der Oberst v. Stutterheim sich mit dem Stabe in Cölleda einquartiert. In der Mitte dieses Monats hielten auch zuerst der Divisions-Commandeur General-Major v. Jagow und dann der commandirende General Kleist von Nollendorf die Revue über das Regiment ab. Leider hatte der Oberst v. Stutterheim das Unglück, daß ihm bei dem Erfurter Infanterie-Manoeuvre von einem Handpferde der rechte Unterschenkel dergestalt zerschlagen wurde, daß die Enden des Schienbeins durch die Beinkleider gedrungen waren. Während derselbe an den Folgen dieses Unfalls krank daniederlag, übernahm der Oberstlieutenant v. Schierstedt das interimistische Commando des Regiments.

Durch die Kabinetsordre vom 12. April 1817 wurde der Oberst v. Stutterheim aus dem Militairdienst entlassen, und der Oberstlieutenant v. Kracht zum Commandeur des Regiments ernannt.

Am 27. April 1817 zeigte der Oberstlieutenant v. Kracht dem Regimente seine Ernennung zum Commandeur an, und sagte unter andern bei dieser Gelegenheit: „Es freut mich um so mehr, mit dem Regiment in ein näheres Dienstverhältniß zu treten, da ich während des Krieges so oft Augenzeuge von dem ausgezeichneten Benehmen des Regiments gewesen bin, und ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren im Voraus, dem Corps Offiziere, so wie dem ganzen Regimente meine Achtung zu versichern.

Die bei der Reserve=Escadron des 7ten Ulanen=Regiments befindlichen Pferde der russischen Remonte sollten diesem Regiment als Ersatz nach Frankreich nachgesandt werden. Unter denselben waren aber mehrere zu jung und zu schwach, um den weiten Marsch ohne Nachtheil zurücklegen zu können, und es wurden diese daher gegen völlig brauchbare und fehlerfreie Pferde unsers 3ten Ulanen=Regiments in der Art vertauscht, daß jede Escadron unsers Regiments 8 Pferde an die 5te Escadron des 7ten Ulanen=Regiments abgab und dagegen von dieser eine gleiche Anzahl russischer Remonte erhielt. Der Umtausch fand unter der Aufsicht des Brigadiers Obersten v. Löbell am 10. Mai zu Wiehe statt, und der Rittmeister v. Czaker leitete die Verloosung.

Am 12. Mai 1817 traf der Oberstlieutenant v. Kracht in Erfurt ein und übernahm das Commando des Regiments. Schon von diesem Tage an wurden die nöthigen Anstalten zum Marsch getroffen, da es bereits bestimmt war, daß das Regiment Thüringen verlassen und nach der Mark versetzt werden sollte.

Am 12. Mai rückten die beiden Escadrons aus Langensalza in die Cantonirungen nach Tennstädt und Weißensee.

Am 30. Mai zog sich das Regiment um Artern zusammen und trat am 1. Juni seinen Marsch nach der Mark an. Wie sehr sich das Regiment die Achtung seiner Vorgesetzten erhalten hatte, davon giebt das Schreiben des Generals v. Jagow vom 31. Mai an den Commandeur v. Kracht ein schönes Zeugniß,

in welchem derselbe sein Bedauern darüber ausspricht, nicht länger das Vergnügen zu haben, mit dem Regimente in einem nähern, ihm so angenehmen Dienstverhältniß zu stehen. Er sagt unter andern: „Für den Eifer, den das Regiment in Erfüllung seiner Obliegenheiten während der Zeit, in welcher ich des Vorzugs genoß, mit demselben in näherer Verbindung zu stehen, bewiesen hat, danke ich einem Jeden insbesondere, und bitte ich, daß Ew. Hochwohlgeboren und das Regiment sich überzeugt halte, daß es gewiß der aufrichtigste Antheil ist, den ich stets an allem nehmen werde, was einen Jeden des Regiments betrifft.“

Das Regiment marschirte über Querfurt, Halle, Torgau und Luckau, und traf am 11. Juni in Lübben ein, wo es am 12. und 13. stille stand.

An diesem letzten Tage hielt der Brigade-Chef General-Major v. Brause eine Revue über das Regiment, und Mittags gab das hier stehende 8te Husaren-Regiment unserem Offizier-Corps ein großes Diner im Landhause.

Am 14. Juni setzte das Regiment seinen Marsch fort, und rückte am 15. Juni in seine neuen Standquartiere ein. Der Stab und die 1ste Escadron kamen nach Fürstenwalde, die 2te Escadron nach Müllrose und die 3te und 4te Escadron nach Beeskow.

Die Bemerkung des Freiherrn v. Verdy (Dislocation S. 10), daß das Regiment erst 1818 in diese Garnisonen eingerückt sei, ist daher unrichtig.

Rangliste
von 1817.

Oberst und Commandeur v. Kracht.
Major v. Hirschfeld.
Rittmeister v. Wildowski.
Rittmeister v. Stülpnagel.
Rittmeister Graf v. Röder.
Rittmeister v. Grodzki.
Premier-Lieutenant Goltz.
Premier-Lieutenant Scheurich.
Premier-Lieutenant v. Dunker.
Seconde-Lieutenant Sauer.
Seconde-Lieutenant Holzthiem.
Seconde-Lieutenant v. Borowski.
Seconde-Lieutenant Herzog.
Seconde-Lieutenant Tägen.
Seconde-Lieutenant Sametzky.
Seconde-Lieutenant Knape.
Seconde-Lieutenant v. Teichmann.
Seconde-Lieutenant v. Lipinsky.
Seconde-Lieutenant Baron v. Montmartin.
Seconde-Lieutenant v. Buchholtz.
Seconde-Lieutenant v. Weltzien.

Aggregirt:

Oberst-Lieutenant v. Barneckow.
Rittmeister Czaker.

Rittmeister Prinz Heinrich LXVII. v. Reuß-Schleitz.
Rittmeister v. Burkersrode.
Premier-Lieutenant v. Einsiedel.
Seconde-Lieutenant Graf v. Bredow.
Seconde-Lieutenant Otto.
Seconde-Lieutenant Schwabe.
Seconde-Lieutenant v. Rabenau.
Seconde-Lieutenant Gauch.
Seconde-Lieutenant v. Gersdorf.
Seconde-Lieutenant Brewing.

Regimentsarzt Dr. Spaltholtz.

In diesem Jahre 1817 nahm das Regiment an dem Herbstmanoeuvre bei Berlin Theil.

Se. Majestät der König hatten geruht, das Andenken der in den Freiheitskriegen gebliebenen Krieger durch Errichtung von Gedächtnißtafeln zu ehren, auf welchen auch die Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes namentlich dem Gedächtniß der Nachwelt überliefert werden sollten.

Auch unserm Regimente wurde die Ehre einer solchen Gedächtnißtafel zuerkannt.

Anfangs war bestimmt worden, daß dieselbe in der Kirche zu Erfurt aufgestellt werden sollte, aber wegen der bevorstehenden Garnisonveränderung des Regiments wurde diese Aufstellung noch verschoben.

Der 5. December 1817 war der für die Geschichte des Regiments so wichtige Tag, an welchem die feierliche Aufstellung der Gedächtnißtafeln unsers Regiments und des 24sten Infanterie-Regiments in der Garnisonkirche zu Frankfurt a. d. O. unter Begehung eines öffentlichen Gottesdienstes und einer militairischen Parade stattfand. Eine combinirte Escadron des Regiments marschirte deshalb nach Frankfurt, um dieser Feier beizuwohnen, an welcher alle Inhaber der verschiedenen Ehrenzeichen Theil nahmen.

Wir theilen hier den Inhalt der Ehrentafel unsers Regiments mit:

Eisernes Kreuz 1ster Klasse:

v. Lupinski, Premier-Lieutenant.

v. Schierstedt, Major.

v. Stülpnagel, Rittmeister.
v. Stutterheim, Oberstlieutenant.

Eisernes Kreuz 2ter Klasse:

Abel, Unteroffizier.
Bartell, Ulan.
Becherer, freiwilliger Jäger.
Becker, Ulan.
Beese, Ulan.
v. Borowski, Seconde-Lieutenant.
Bösel, Trompeter.
Brandt, Wachtmeister.
Brandt, Ulan.
Braun, Wachtmeister.
Danneberg, Unteroffizier.
Dörfling, Unteroffizier.
v. Dunker, Seconde-Lieutenant.
Duckart, Ulan.
Fischer, Ulan.
Fordan, Oberjäger.
Fritze, Portepee-Fähnrich.
v. Gladis, Seconde-Lieutenant.
Goltz, Seconde-Lieutennt.
v. Grodzki, Premier-Lieutenant.
Helmrich, Unteroffizier.
v. d. Heyden, Premier-Lieutenant.
Herzog, Wachtmeister.
Huthmacher, Seconde-Lieutenant.
Immelmann, Unteroffizier.
Kahle, Unteroffizier.
v. Kesteloott, Rittmeister.
Knack, Unteroffizier.

Kühne, Ulan.
v. Lepel, Seconde-Lieutenant.
v. Lepinsky, freiwilliger Jäger.
Lohmeyer, Ulan.
Liske, Ulan.
Münch, Unteroffizier.
v. Normann, Seconde-Lieutenant.
O'Etzel, Seconde-Lieutenant.
Oske, Wachtmeister.
Pascal, Rittmeister.
Pöge, Unteroffizier.
v. Reibnitz, Rittmeister.
v. Rouppert, Seconde-Lieutenant.
Graf v. Schmettau, Major.
Schmidt, Ulan.
Schröder, Ulan.
Baron v. Schrötter, Premier-Lieutenant.
v. Sixthin, Seconde-Lieutenant.
Spaltholtz, Regiments-Chirurgus.
v. Strantz, Rittmeister.
v. Sulikowski, Seconde-Lieutenant.
Tägen, Seconde-Lieutenant.
Tischer, Ulan.
Ulrich, Unteroffizier.
Wegener, Wachtmeister.
v. Weltzien, Portepee-Fähnrich.
v. Wildowski, Rittmeister.
v. Wulffen, Major.
v. Wulffen, Premier-Lieutenant.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Es starben den Heldentod:

Abardt, Ulan.
v. Adelstein, Seconde-Lieutenant.
Albrecht, Seconde-Lieutenant.
Andreas, Ulan.
Böthe, Ulan.
Bastian, Ulan.
Beute, Ulan.
Bochelam, Ulan.
v. Bonin, freiwilliger Ulan.
Burgemeister, Ulan.
v. Corsep, freiwilliger Ulan.
Dicht, Ulan.
Donau, Ulan.
Döring, Ulan.
Engelhardt, Ulan.
Fötsch, Ulan.
Franz, Ulan.
Freyer, Ulan.
Friese, Ulan.
Gabriel, Ulan.
Gey, Ulan.
Glaser, Ulan.
Götsch, Ulan.
Götze, Ulan.
Grabowsky, Ulan.
v. d. Gröben, Unteroffizier.
Güldenstein, Ulan.

Henzel, Ulan.
Henning, Ulan.
Hildebrandt, Ulan.
Hoch, Ulan.
Holzapfel, Wachtmeister.
Jungnickel, Ulan.
Kiesel, Ulan.
Klamann, Ulan.
Klewitz, Ulan.
Kliche, Ulan.
Klitzke, Ulan.
Kniefhoff, Ulan.
Kottow, Ulan.
Köpe, Ulan.
Kremming, Ulan.
Krüger, Ulan.
Lecmann, Ulan.
Magewsky, Ulan.
Milangro, Ulan.
Milano, Ulan.
Muuß, Ulan.
Nechwitz, Ulan.
Nentwig, Ulan.
Neumann, Ulan.
Nickel, Ulan.
Nöls, Ulan.
Nulisch, Ulan.
Nußbaum, Ulan.
Ohlm, Ulan.
Otto, Ulan.
Reimann, Ulan.
Reimer, Ulan.

v. Reuß, Rittmeister.
Reuther, Unteroffizier.
Reuther, Ulan.
Riebe, Ulan.
Rieben, Ulan.
Roffiger, Ulan.
v. Rothe, Seconde-Lieutenant.
Säger, Ulan.
v. Schack, Seconde-Lieutenant.
Scheinbach, Unteroffizier.
Schröder, Ulan.
Schulz I., Ulan.
Schulz II., Ulan.
Schulze I., Ulan.
Schulze II., Ulan.
v. Strantz, Unteroffizier.
Technow, Wachtmeister.
Tech, Ulan.
Thau, Ulan.
Thomas, Ulan.
v. Thein, Seconde-Lieutenant.
Tobeck, Ulan.
Tulogetzky, Ulan.
Wegener, Ulan.
Welzel, Ulan.
Wernitz, Ulan.
Wöhner, Ulan.
Wolgast, Ulan.
v. Woisky, Ulan.
Zachow, Ulan.

Die Erbberechtigung auf das eiserne Kreuz 2ter Klasse erhielten:

Haase, Unteroffizier.
Sänger, Wachtmeister.
Wosnach, Ulan.
Fehrmann, Ulan.
Fischer, Unteroffizier.
Großkopf, Unteroffizier.
Heffner, Unteroffizier.
Höpstein, Ober-Chirurgus.
Palm, Ulan.
E. Schlipalius, Jäger.
Krüger, Unteroffizier.
Wolff, Wachtmeister.
Thiele, Unteroffizier.
Koch, Ulan.
Fregens, Ulan.
Ostermann, Ulan.
Puls, Ulan.
Kraatz, Unteroffizier.
Dielitz, Unteroffizier.
A. Schlipalius, Jäger.
Krugmann, Ulan.
Kuschel, Ulan.
Zuchanke, Ulan.
Rubel, Ulan.
Krause, Unteroffizier.
Otto Braun, Wachtmeister.
Dochhorn, Ulan.
Schulz, Ulan.

Durch Vererbung erhielten späterhin das eiserne Kreuz 2ter Klasse:

Unteroffizier Haase für Auszeichnung bei Leipzig,
Unteroffizier Heffner „ „ „ la Chaussee,
Unteroffizier Thiele „ „ „ la belle Alliance,
Unteroffizier Dielitz „ „ „ Laon,
Unteroffizier Sänger „ „ „ Leipzig,
Ober-Chirurgus Höpstein „ „ Leipzig,
Ulan Koch „ „ „ Leipzig,

und ferner für Auszeichnung

bei Laon: der freiwillige Jäger Aug. Schlipalius;
bei Laon: Ulan Wosnach;
bei Leipzig: Ulan Palm;
bei la belle Alliance: Ulan Fergens und Wachtmeister Otto Braun;
bei Leipzig: der freiwillige Jäger Eduard Schlipalius;
bei la belle Alliance: die Ulanen Ostermann, Kuschel, Puls, Zuchanke, Joachim Schulz, Liese, und die Unteroffiziere Fischer, Krüger, Brückner, König, Gülle;
bei Nanteuil: die Ulanen Dochhorn und Martin Schulz;
bei Leipzig: Ulan Schäfer;
bei Leipzig und Laon: der Wachtmeister Wolff und der Unteroffizier Kraatz;
im Gefecht vor Paris: Unteroffizier Großkopf;
bei Laon: Wachtmeister Senior; und
bei Crespi: Ulan Köhne.

Den Kaiserlich russischen Georgen-Orden 5ter Klasse erhielten durch Vererbung:

Seconde-Lieutenant Herzog für Auszeichn. bei der Katzbach,
Wachtmeister Michael Braun „ bei der Katzbach.

Oberjäger Jordan	für Auszeichn.		bei der Katzbach,
Ulan Kühne	"	"	desgl.
Trompeter Bösel	"	"	bei Leipzig,
Unteroffizier Helmrich	"	"	desgl.
Unteroffizier Duckart	"	"	desgl.
Seconde-Lieutenant v. Lipinsky	"		in den Gefechten vom 21. August bis October 1815.
Unteroffizier Schmidt	"	"	bei Leipzig,
Unteroffizier Dörfling	"	"	in den Gefechten vom August bis September 1815.
Unteroffizier Johann Fischer		"	desgl.
Unteroffizier Lohmeyer	"	"	bei Laon bis zur Einnahme von Paris.
Wachtmeister Pöge	"	"	desgl.
Unteroffizier Becker	"	"	desgl.
Ulan Tischer, genannt Teuser,		"	bei der Katzbach,
Seconde-Lieutenant v. Weltzien		"	bei Laon bis Paris.
Ulan Knaak	"	"	desgl.
Wachtmeister Wegener	"	"	bei la belle Alliance,
Unteroffizier Abel	"	"	bei Crespi.
Unteroffizier Lücke	"	"	bei Nanteuil.
Ulan Bartel	"	"	bei Crespi.
Unteroffizier Danneberg	"	"	bei Ligny.
Freiwilliger Jäger Becherer		"	Feldzug 1815.
Ulan Wosnach	"	"	bei Laon.
Ulan Palm	"	"	bei Leipzig.
Unteroffizier Haase	"	"	desgl.
Unteroffizier Thiele	"	"	bei la belle Alliance,
Unteroffizier Dielitz	"	"	bei Laon.
Ober-Chirurgus Höpstein	"	"	bei Leipzig.

Ulan Fergens	für Auszeichn.	bei la belle Alliance,
Freiw. Jäger Schlipalius	"	bei Leipzig,
Ulan Ostermann	"	bei la belle Alliance,
Ulan Dochhorn	"	bei Nanteuil,
Ulan Christian Fischer	"	bei la belle Alliance,
Unteroffizier Krüger	"	desgl.
Ulan Puls	"	desgl.
Ulan Zuchanke	"	desgl.
Ulan Joachim Schulz	"	desgl.
Unteroffizier Großkopf	"	vor Paris.
Wachtmeister Wolff	"	bei Leipzig,
Unteroffizier Kraatz	"	bei la belle Alliance,
Unteroffizier Brückner	"	desgl.
Wachtmeister Senior	"	bei Laon.
Unteroffizier Gülle	"	bei la belle Alliance,
Ulan Liese	"	desgl.
Ulan Schäfer	"	desgl.
Ulan Martin Schulz	"	bei Nanteuil,
Ulan Köhne	"	an der Katzbach.

Zur Erbung des eisernen Kreuzes und Georgen-Ordens waren berechtigt, und starben, ehe sie an die Reihe kamen, oder wurden vergeblich aufgerufen:

Unteroffizier Wewoda	für Auszeichn.		bei la belle Alliance,
Unteroffizier Krause	"	"	bei Crespi,
Ulan Charlet	"	"	desgl.
Ulan Krugmann	"	"	bei la Chaussee,
Ulan Illisch	"	"	bei Leipzig,
Ulan Hanke	"	"	bei la belle Alliance,
Unteroffizier Elgenhans	"	"	bei Leipzig,
Ulan Devantier	"	"	desgl.
Ulan Rossow	"	"	desgl.
Ulan Bachmann	"	"	desgl.

Ulan Peritz	für Auszeichn.	bei Eisenach,
Ulan Girard	" "	bei Leipzig,
Ulan Gutsche	" "	bei Nanteuil,
Ulan Güntzel	" "	desgl.

Zur Erbung des Georgen-Ordens waren berechtigt, und starben, ehe sie an die Reihe kamen:

Wachtmeister Oske	für Auszeichn.	an der Katzbach,
Wachtmeister Brandt	" "	desgl.
Wachtmeister Messerschmidt	"	bei Leipzig,
Unteroffizier Münch	"	desgl.
Ulan Brand	"	desgl.
Ulan Krumreich	"	desgl.
Unteroffizier Kahle	"	bei Ligny.
Unteroffizier Ulrich	"	bei Nanteuil.
Unteroffizier Beese	"	bei Fleurus.
Unteroffizier Schröder	"	bei Crespi.

Das allgemeine Ehrenzeichen haben sich erworben:

Wachtmeister Braun,
Wachtmeister Saatz,
Wachtmeister Sänger.

Die Rettungsmedaille erhielt für die Rettung eines Kindes aus dem Wasser der Trompeter Grunow.

In den Jahren 1818 — 1820 ereignete sich nichts Besonderes, der Aufzeichnung werthes, außer daß das Regiment 1818 dem Herbstmanoeuvre der Frankfurter Brigade bei Frankfurt a. d. O. und in den Frühjahren 1819 und 1820 den Manoeuvres bei Stargard in Pommern mit den Truppen des General-Commandos von Brandenburg und Pommern beiwohnte.

1820 fand in Hinsicht auf den Garnisonwechsel die Veränderung statt, daß die 3te Escadron von Beeskow nach Fürstenwalde, die 1ste Escadron von Fürstenwalde nach Beeskow,

die 2te von Müllrose nach Beeskow, und die 4te von Beeskow nach Müllrose verlegt wurde.

Im Jahre 1821 fand ein großes Kavallerie-Manoeuvre bei Berlin unter Befehl des General-Lieutenants v. Borstell statt, an welchem auch unser Regiment Theil nahm, bei welcher Gelegenheit es ein Lager bei Charlottenburg bezog.

Im folgenden Jahre 1822 wohnte es dem Herbstmanoeuvre bei Frankfurt a. d. O. bei.

In demselben Jahre wurde die Garnison zu Müllrose aufgehoben, und die bis dahin daselbst gestandene 4te Escadron nach Fürstenwalde am 1. December verlegt.

Das Regiment wohnte den Herbstmanoeuvres bei, die 1823 bei Berlin, 1824 bei Frankfurt a. d. O., 1825 daselbst, 1826 und 1827 bei Berlin, 1828 und 1829 wieder bei Frankfurt a. d. O. gehalten wurden. Es bezog bei diesen Veranlassungen Läger 1823 und 1826 bei Charlottenburg und 1827 bei Teltow. Nach dem beendeten Manoeuvre 1829 ging vom Regimente die eine Hälfte nach den Garnisonen zurück, während die andere Hälfte, unter Führung des Majors v. Hirschfeld, aus combinirten Escadrons bestehend, noch ein Feldmanoeuvre, unter Leitung des Generals v. Utenhoven, in der Gegend von Reppen und Sternberg mitmachte.

Se. Majestät der König geruhten, mittelst Kabinetsordre vom 18. Juni 1825 zu beschließen, die zehnjährige Jahresfeier des Sieges bei la belle Alliance durch Stiftung einer Auszeichnung:

1) für Offiziere bei 25jährigen treuen Diensten in der Armee;
2) für Unteroffiziere und Gemeine, welche sich über die Zeit der gesetzlichen Verpflichtung hinaus den Beschwerden des Militairdienstes widmen;

zu bezeichnen, und das Andenken an jene glorreiche Zeit für die Armee dadurch unvergänglich zu machen.

Bei der ersten Verausgabung erhielten diejenigen Militairs die Dienstauszeichnung 1ster Klasse, welche in den Kriegsjahren von 1813, 1814 und 1815 sich durch treue Pflichterfüllung bewährt hatten. Die 2te Klasse wurde denen zu Theil, welche zwei oder einen Feldzug mitgemacht hatten. Die 3te Klasse empfingen diejenigen, welche im Jahre 1815 eingestellt wurden, den Feldzug aber nicht mitgemacht hatten. Die spätere Verausgabung erfolgte nur für Militairs:

1ste Klasse nach vollendeter 21jähriger Dienstzeit,
2te „ „ „ 15jähriger „
3te „ „ „ 9jähriger „

In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung erhielten im Juni 1825 das Dienst-Auszeichnungskreuz:

Oberst v. Kracht,
Major v. Eisenhart,
Major v. Hirschfeld,
Rittmeister Gr. v. Röder,
Rittmeister v. Grodzki,
Rittmeister v. Scheurich.

Zu derselben Zeit erhielten die Dienstauszeichnung:

1ste	Klasse:	36 Unteroffiziere,	4 Trompeter,	16 Ulanen,
2te	„	11 „	1 „	14 „
3te	„	5 „	6 „	1 „
zusammen		52 Unteroffiziere,	11 Trompeter,	21 Ulanen.

Das Jahr 1829 macht für die Geschichte unsers 3ten Ulanen-Regiments eine glänzende Epoche, indem während desselben dasselbe die ehrenvolle Auszeichnung erhielt,

Seine Kaiserliche Hoheit, den Großfürsten
Alexander Nicolajewitsch,
Thronfolger von Rußland,

zu seinem erhabenen Chef zu erhalten.

Am 7. Juni Abends um 8 Uhr erhielt der Oberst v. **Kracht** per Estafette mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom selben Dato den Befehl, sich mit dem Regimente dergestalt in Marsch zu setzen, daß es am 10ten in Friedrichsfelde bei Berlin und Umgegend eintreffen könne, doch diese Ordre durchaus geheim zu halten. Zu gleicher Zeit traf eine Benachrichtigung des Generals v. **Witzleben** ein, daß das Regiment sich zu einer großen Parade einzurichten habe, und daß Se. Majestät erwarteten, das Regiment so stark als möglich in einem so guten, propren Zustande zu finden, als Allerhöchstdieselben schon öfters wohlgefällig anerkannt hätten.

Diese Aufgabe zur Allerhöchsten Zufriedenheit zu lösen, war wohl sehr schwierig, wenn man die Verhältnisse und Umstände berücksichtigt, in welchen das Regiment sich augenblicklich befand; und dennoch erhielt dasselbe die Anerkennung der Allerhöchsten Zufriedenheit, und ist dem Allerhöchsten Befehl ruhmvoll nachgekommen.

Das Regiment war nämlich in diesem Frühjahr nicht in sich zusammengezogen worden, sondern hatte nur Escadronsweise exercirt; es befanden sich also beim Abmarsch desselben hundert und einige dreißig Rekruten, die noch nie im Regimente exercirt hatten. Ferner kam dazu, daß von der russischen Remonte 1827 viele Pferde noch in der Dressur zurück waren, deren Ursache Krankheiten, Bosheit und selbst ihre widrige Gebäude waren, und daß die Litthauer Remonte pro 1828, um recht geschont zu werden, weil das Regiment im Herbste nur den Divisions-Uebungen beiwohnt, erst ihre Dressur anfing.

An Leuten hatte das Regiment viele Fieberkranke und vom Fieber Genesende, die noch sehr schwach waren. Dazu traf das Pfingstfest auf den 7. und 8. Juni, wozu mehrere Unteroffiziere, Trompeter und Ulanen beurlaubt waren. Auch war das Remonte-Commando von 2 Offizieren und 29 Pferden nach Preu-

ßen bereits abgegangen, und da die Exercirzeit aufgehört hatte, so waren viele Offiziere schon auf Urlaub.

Die nöthigen Marschbefehle wurden von dem Commandeur sogleich gegeben und nach Beeskow in der Nacht befördert.

Die 1ste und 2te Escadron schickte den 8ten ihre Quartiermacher nach Fürstenwalde und Umgegend; sämmtliche Parade-Bekleidungsgegenstände wurden am 8ten ausgegeben und verpackt, und am 9ten Nachmittags 2 bis 3 Uhr trafen die 1ste und 2te Escadron in ihre Marsch-Quartiere in und um Fürstenwalde ein. Alle leichte Kranke und Reconvalescenten so wie Remonten wurden mitgenommen, was durch Boten sowohl an beurlaubten Offizieren als Unteroffizieren und Gemeinen erlangt werden konnte, einbeordert und die Quartiermacher vom ganzen Regimente am 9ten nach Friedrichsfelde und Umgegend geschickt. Diese fanden manche Schwierigkeiten, die Escadrons concentrirt unterzubringen, da von ihrer Ankunft Niemand unterrichtet war; indessen diese wurden beseitigt, und das Regiment marschirte um 4 Uhr Morgens am 10ten von Fürstenwalde ab und traf um 3 Uhr Nachmittags in seine Quartiere ein, wo die Escadrons ein gutes Unterkommen fanden.

Der Stab und die 1ste Escadron erhielten Friedrichsfelde, die 2te und 3te Escadron Lichtenberg und die 4te Escadron Biesdorf.

Auf dem Marsche bei Woltersdorf stellte der Oberst das Regiment auf und ließ es in Zügen vor sich vorbeimarschiren.

Den 10. Juni Abends kam von dem General v. Witzleben die Benachrichtigung, daß der Oberst für seine Person nach Berlin kommen sollte, um die weitern Befehle in Empfang zu nehmen und die privative Mittheilung, daß das Regiment den Großfürsten Thronfolger von Rußland zum Chef erhalten und die Uebergabe desselben am 12. Juni im Thiergarten bei

Berlin statt finden würde, bei welcher Gelegenheit das Regiment einige Evolutionen ausführen solle.

Dieser Mittheilung zufolge nahm der Oberst am 11. Juni Morgens um halb 9 Uhr das Regiment bei Friedrichsfelde zusammen. Der Platz war aber so klein und schlecht, daß es unmöglich war, darauf zu exerciren. Das Exerciren mußte sich also auf eine Paradeaufstellung mit Vorbeimarsch und einige unbedeutende Evolutionen beschränken.

Nach dem Exerciren ging der Oberst nach Berlin, und erhielt den Befehl, am 12. Juni Morgens um halb 11 Uhr auf dem Exercirplatze im Thiergarten mit dem Regimente en Parade bereit zu stehen, doch um kein Bekanntwerden in Berlin zu veranlassen, mit dem Regimente außerhalb der Ringmauern bis nach dem Thiergarten zu marschiren.

Das Regiment stand zur befohlenen Zeit zu 11 Rotten pro Zug bereit, und nun war der Augenblick gekommen, da das Regiment aufs Neue die Gnade seines erhabenen Monarchen sich erwerben und das geschenkte Vertrauen bewähren sollte, der zugedachten Auszeichnung würdig zu sein.

Um halb 11 Uhr, begünstigt vom schönsten Wetter, kamen Se. Majestät der König, der Kaiser von Rußland und der Großfürst Thronfolger gefahren, und setzten sich in einiger Entfernung vom Regimente zu Pferde; der Oberst ließ salutiren, ritt den Monarchen entgegen, und überreichte seine Rapports. Hierauf hielt Se. Majestät der König eine Anrede an den Oberst folgenden Inhalts:

„Ich habe beschlossen, dem Großfürsten Thronfolger von Rußland Alexander Nicolajewitsch Kaiserliche Hoheit ein Regiment Meiner Armee als Chef zu verleihen, und hierzu das 3te Ulanen-Regiment ersehen. Ich hoffe, daß das Regiment in dieser Aus-

zeichnung eine Veranlassung finden wird, sich derselben stets würdig zu zeigen, und sich auf das Wohlwollen seines erhabenen Chefs Ansprüche zu erwerben."

Hierauf wurde der Oberst von Sr. Majestät entlassen, ritt zum Regimente zurück, und Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger, welcher jetzt an das Regiment heranritt, wurde mit einem dreimaligen Hurrah freudig begrüßt. Die hohen Monarchen ritten die Front entlang, Allerhöchstihnen folgte zu Wagen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, begleitet von Allerhöchstihren Prinzessinnen Schwestern und Schwägerinnen. Nach dieser Besichtigung setzten sich der Großfürst Thronfolger vor die Mitte des Regiments, commandirten das Abschwenken mit Zügen zum Vorbeimarsch, und führten dasselbe vor Ihren Majestäten vorbei. Nach dem Vorbeimarsch wurden die 11ten Rotten auf Befehl Sr. Majestät des Königs wegen der vielen Remonten zurückgestellt, und das Regiment exercirte zu 10 Rotten. Beim Anfange des Exercirens sagte der König dem Kaiser, daß es nicht die Absicht wäre, das Regimrnt exerciren zu sehen, sondern nur bei Gelegenheit der Uebergabe doch dem Großfürsten einige Evolutionen von seinem Regimente zu zeigen. Nach einem halbstündigen Exerciren befahlen Se. Majestät den Vorbeimarsch mit ganzen Escadrons im Trabe. Die 11ten Rotten wurden wieder eingestellt, der Großfürst Thronfolger setzte sich vor das Regiment und führte es Ihren Majestäten vorbei. Nachdem Ihre Majestäten sich entfernt hatten, führte Se. Kaiserliche Hoheit, von vielen Prinzen begleitet, das Regiment mit Zügen abgebrochen, in Berlin hinein, die Linden entlang bis in das Königliche Schloß. Dort marschirte die 1ste Escadron auf, die übrigen nach ihren Cantonirungen, und die Estandarte wurde in die Gemächer Sr. Kaiserlichen Hoheit gebracht, worauf diese Escadron ebenfalls abmarschirte. Ein Unteroffizier und 6 Mann blieben auf Wache, und

gaben einen Doppelposten vor den Zimmern Sr. Kaiserlichen Hoheit. — Nachmittags 4 Uhr war Cour bei Ihrer Königlichen Hoheit der neuvermählten Prinzessin Wilhelm, bei welcher Se. Majestät der Kaiser von Rußland dem Oberst v. Kracht den St. Annen=Orden 2ter Klasse überreichen ließ. Se. Kaiserliche Hoheit schenkte dem Regimente eine Gratification von 1 Thaler pro Kopf für sämmtliche Mannschaften, die bei der Parade am 12. Juni im Thiergarten anwesend waren.

Am 13ten früh bliesen die Trompeter des Regiments bei Sr. Kaiserlichen Hoheit, und wurden von Höchstdemselben mit 15 Dukaten beschenkt, wovon jeder Trompeter einen Dukaten erhielt. — Mittags war das ganze Offizier=Corps des Regiments zur Tafel bei Sr. Majestät auf dem Palais befohlen. Allerhöchstdieselben waren bei dieser Gelegenheit mit dem Leibrock der Garde=Ulanen (Landwehr) bekleidet, und sämmtliche Preußische Prinzen waren in den Uniformen Ihrer resp. Ulanen=Escadrons. Vor der Tafel unterhielt sich des Königs Majestät sehr gnädig mit dem Obersten, und bezeigte nochmals die Tags vorher gegebene Allerhöchste Zufriedenheit über den Zustand des Regiments. Während der Tafel wurde die Gesundheit des Chefs vom 3ten Ulanen=Regiment getrunken, worauf Se. Kaiserliche Hoheit die Gesundheit des Obersten v. Kracht ausbrachte. Nach der Tafel unterhielt sich der König wieder mit dem Oberst und mehreren Offizieren des Regiments. Kurz darauf befahlen Ihre Majestät die Kaiserin das Offizier=Corps zu sehen, und erschienen mit dem Großfürsten Thronfolger, welcher wie bei der Parade in der Uniform des Regiments war. Die Kaiserin unterhielt sich äußerst huldreich mit dem Oberst, und sagte:

„Ich bin stolz darauf, einen Sohn in der Preußischen Armee zu haben."

Am 14ten Morgens 10 Uhr stand das Regiment bei Friedrichsfelde an der Chaussee aufmarschirt, und erwartete seinen er=

habenen Chef, welcher nach Warschau reiste. Gegen 11 Uhr erschien Se. Kaiserliche Hoheit im Reisewagen; der Oberst ließ salutiren; der Großfürst dankte dem Oberst für die angenehme ganz unerwartete Ueberraschung, wünschte dem Regimente Glück und wohl zu leben, und reisete weiter, begleitet von einem dreimaligen Hurrah des Regiments. Darauf marschirte das Regiment in seine Standquartiere zurück.

Bei der Uebergabe des Regiments waren vom Offizier-Corps anwesend:

Oberst und Commandeur v. Kracht.
Major v. Eisenhart.
Major v. Hirschfeld.
Rittmeister Graf v. Röder.
Rittmeister v. Grodzki.
Rittmeister v. Dunker.
Der aggregirte Rittmeister v. Kaphengst führte in Abwesenheit des Rittmeisters Holzthiem die 1ste Escadron.
Premier-Lieutenant v. Borowski.
Premier-Lieutenant und Adjudant Sametzky.
Premier-Lieutenant Baron v. Montmartin.
Seconde-Lieutenant v. Buchholtz.
Seconde-Lieutenant v. Podewils.
Seconde-Lieutenant Dutreux.
Seconde-Lieutenant v. Salisch.
Seconde-Lieutenant v. Berneck.
Seconde-Lieutenant v. Hirschfeld.
Seconde-Lieutenant v. Hake.
Seconde-Lieutenant v. Schack.
Seconde-Lieutenant v. François.
Seconde-Lieutenant u. Rechnungsführer Förster.

Der Seconde-Lieutenant Kern des 12ten Landwehr-Regiments war zu der Zeit zur Dienstleistung beim Regiment commandirt, und machte die Parade mit.

Abwesend waren:

beurlaubt:

Rittmeister Holzthiem.
Lieutenant v. Gentzkow.
Lieutenant v. Dossow.
Lieutenant v. Kuylenstjerna.
Aggr. Lieutenant Oelrichs.

commandirt:

Premier-Lieutenant Gauch } auf Remonte,
Premier-Lieutenant v. Below } auf Remonte,
Aggreg. Premier-Lieutenant v. Splittgerber beim 12ten Landwehr-Regiment.

krank:

Lieutenant v. Lorch.

Nachträglich geruhten Se. Majestät der König zu befehlen, daß das Regiment den Namen seines erlauchten Chefs in den Listen, wie dies bei dem 3ten und 7ten Kürassier-Regiment geschieht, führen soll, und zwar:

Drittes Ulanen-Regiment,
Chef:
Großfürst Thronfolger von Rußland
Alexander Nicolajewitsch
Kaiserliche Hoheit.

Im Jahre 1830 wohnte unser Regiment der Herbstübung mit den Regimentern der 5ten Division bei Frankfurt bei.

Unmittelbar darauf machten die politischen Verhältnisse eine vergrößerte Macht im Westen des Staates nothwendig.

Das 4te Armee-Corps rückte demnächst nach dem Rhein ab, und in dessen Stelle ging das 3te Armee-Corps nach der Provinz Sachsen.

In Folge dessen kam unser Regiment im September nach Halberstadt (Stab, 3te und 4te Escadron) und Quedlinburg (1ste und 2te Escadron). Wohl mochte sich ein freudiger Aufschwung der Gemüther der Soldaten bemächtigen, die nach dem langen Frieden den Krieg ersehnten, um sich gleich ihren Vorfahren Lorbeeren vom Marsbaum zu pflücken, aber der friedliche Bürger erflehte den Frieden. Der König erhielt dem Staate die Segnungen des Friedens, und unser Regiment hatte von dieser Abcommandirung die Annehmlichkeit, welche eine schöne Gegend in der Gesellschaft freundlicher Menschen zu geben vermag. Schon im Winter machten mehrere Offiziere interessante Ausflüchte in die herrliche Umgegend und den nahe gelegenen Harz.

Im Jahre 1831 wurde das Regiment zum Exerciren am 1. September bei Halberstadt concentrirt, exercirte jedoch nur einmal. Denn es ging der Befehl ein, daß pro Escadron 100 Köpfe zum Cholera-Cordon an der Elbe mit verwendet werden sollten.

Diese marschirten am 4. September zu ihrer Bestimmung ab und trafen den 9ten in und bei Arneburg ein. Der Rest blieb in Halberstadt und Quedlinburg. Das Regiment erhielt den linken Flügel des Cholera-Cordons von Tangermünde bis nach der Hannöverschen Grenze bei Schnakenburg. Der Stab kam nach Arneburg.

Hier war das Regiment mit 2 Kompagnieen des 37sten Infanterie-Regiments und mit dem 2ten Bataillon des 12ten In-

fanterie-Regiments zusammen. Cholerafälle kamen auf der Chaine des Regiments nicht vor. Als die Cholera südwärts unserer Aufstellung die Elbe überschritten hatte, ward der Cordon aufgehoben und das Regiment rückte in Halberstadt und Quedlinburg am 22. October wieder ein. Hier erhielt der

Rittmeister v. Grodzki

den rothen Adler-Orden 4ter Klasse zum Anerkenntnisse seiner treugeleisteten Dienste. Außerdem erhielt das Regiment ein allgemeines Ehrenzeichen, welches durch Wahl dem

Wachtmeister Saatz

zu Theil wurde.

Durch eine Kabinetsordre vom 25. Juni 1831 wurde das Regiment auf 602 Mann und Pferde formirt.

Im Frühjahr 1832 bat der Oberst v. Kracht um seinen Abschied, und erhielt ihn mittelst Kabinetsordre vom 14. Juni als Generalmajor mit Pension. Zu gleicher Zeit erhielt das Regiment Befehl zum Rückmarsch in seine alten Garnisonen Fürstenwalde und Beeskow, und kam hier unter der Führung des Majors Grafen v. Röder im Juni 1832 an.

Durch die Kabinetsordre vom 21. Juni 1832 wurde der Major Graf v. Waldersee von der Garde du Corps zum Commandeur unsers Regiments ernannt. In demselben Jahre hatte das Regiment Herbstmanoeuvre im versammelten Armee-Corps bei Berlin und bezog bei dieser Gelegenheit ein Lager bei Teltow.

In den folgenden Jahren 1833 und 1834 wohnte es den Manoeuvres in der Division bei Frankfurt bei.

Im Februar 1834 verlor das Regiment seinen Commandeur, indem der Graf v. Waldersee zum Commandeur des Regiments Garde du Corps ernannt wurde.

Durch die Kabinetsordre vom 17. Februar wurde der Major

v. Wurmb vom Garde-Dragoner-Regiment zum Commandeur unsers Regiments bestimmt.

Am 18. November 1834 marschirte das Regiment auf Allerhöchsten Befehl nach Berlin, und bezog als Cantonirung die Dörfer Lichtenberg und Friedrichsfelde.

Am 20. November besichtigte Se. Königl. Hoheit der commandirende General dasselbe bei Friedrichsfelde.

Am 22sten hatte das Regiment in Gemeinschaft mit dem Garde-Corps und dem 6ten Kürassier-Regiment große Parade vor Ihren Majestäten unserm Könige und dem Kaiser von Rußland. Es wurde von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger von Rußland Allerhöchstdenselben vorbeigeführt. Die Parade fand in Berlin vor dem Königlichen Palais statt.

Am 24sten wurde das Regiment von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger von Rußland auf dem Exercirplatz vor dem Brandenburger Thor exercirt, nachdem zuvor das 6te Kürassier-Regiment von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland exercirt worden war.

Am 25. November trat es darauf, hochbeglückt durch die erneuerte Huld seines erhabenen Chefs, den Rückmarsch in seine Garnisonen an. Der Regiments-Adjudant ging jedoch mit dem Trompeter-Corps, 3 Unteroffizieren und 6 Ulanen nach Diedersdorf bei Seelow ab.

Den 27sten trafen daselbst Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Ihren hohen vier Brüdern, die in einem Wagen Platz genommen hatten, und dem Großfürsten Thronfolger um halb 12 Uhr ein. Während des Dejeunées, welches die hohen Herrschaften einzunehmen geruhten, und zu welchem auch Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Brause, der Major v. Wurmb, der Wirth des Hauses, Ober-Bürgermeister Lehmann, und der Regiments-Adjudant v. Kuylenstjerna be-

fohlen waren, musicirten die Trompeter zur größten Zufriedenheit Ihrer Majestät.

Der Major v. Wurmb brachte hier die Decorationen mit, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland den nachbenannten Offizieren verliehen hatte:

General-Lieutenant v. Brause
den Stanislaus-Orden 1ster Klasse,
Major und Commandeur v. Wurmb
den St. Annen-Orden 2ter Klasse,

Oberstlieutenant v. Eisenhart Major Graf v. Röder	Stanislaus-Orden 3ter Klasse,
Major Lautier, Major v. Kaphengst, Rittmeister v. Grodzki,	St. Wladimir-Orden 4ter Klasse,
Rittmeister v. Dunker, Rittmeister Holzthiem, Rittmeister v. Borowski,	St. Annen-Orden 3ter Klasse,

Adjudant Lieutenant v. Kuylenstjerna den Stanislaus-Orden 3ter Klasse.

Ein jeder der nach Diedersdorf commandirten Unteroffiziere und Trompeter erhielt einen Dukaten und jeder Ulan einen Thaler. Dem Lieutenant v. Kuylenstjerna schenkte der Großfürst Thronfolger eine sehr schöne Uhr.

Sämmtliche Leute, die bei Berlin anwesend waren, erhielten ein Geschenk von 1230 Thalern, welches repartirt und unter die Mannschaften vertheilt wurde. Auch hatte Se. Majestät der Kaiser von Rußland die Gnade, dem Commandeur des Regiments in Berlin ein Geschenk von 50 Pferden zu verheißen.

Im Jahre 1835 fand eine große russische Truppenvereinigung an der Preußischen Grenze bei Kalisch statt, zu welcher auch einige Preußische Truppengattungen stießen. Unser König ertheilte dem 3ten Ulanen-Regimente die Vergünstigung, auch eine

Escadron dahin abzusenden, um an diesem seltenen militairischen Schauspiele Antheil zu nehmen. Es wurde zu diesem Zwecke die erste Escadron bestimmt, der das Fehlende an Mannschaften und Pferden durch die andern Escadrons ergänzt wurde, die vom Rittmeister Holzthiem geführt wurde, und aus 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern und 135 Ulanen bestand.

Von Offizieren nahmen daran Theil:

die Lieutenants Baron v. Montmartin, Dutreux,
v. Gentzkow, v. Hake und v. Schack II.

Das ganze Preußische Detachement wurde vom General-Major v. Röder commandirt; der Oberst v. Prittwitz commandirte die Infanterie, der General v. Brauchitsch die Kavallerie, der Major v. Strotha die Artillerie.

Am 12. September passirte das Detachement die russische Grenze und bezog ein Baraken-Lager bei Kosielna wies. Es wurde in der Ordre de bataille der dort vereinten Armee dem Reserve-Corps, das aus Detachements der russischen Garden und aus andern einzelnen Abtheilungen bestand, zugetheilt, mit welchem es unter dem unmittelbaren Befehl Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus manoeuvrirte. Nächst diesem Reserve-Corps war von russischer Seite das dritte Infanterie-Corps mit seiner leichten Kavallerie-Division, der sogenannten activen Armee unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau im Lager bei Kalisch vereinigt. Die ganze vereinte Armee zählte nach dem Front-Rapport des 14. Septembers, an dem Tage der großen Parade, 59498 Köpfe, 4256 Pferde und 136 Geschütze in Parade.

Am 22. September verließ das Preußische Detachement diese Gegend, um in seine verschiedenen Garnisonen zurückzukehren. Wie sehr unsere Escadron, welche am 12. October in Beeskow wieder einrückte, sich bei dieser Gelegenheit die Zufriedenheit Sr. Majestät des russischen Kaisers zu erwerben das Glück und die

Ehre gehabt hatte, beweiset zur Genüge der Umstand, daß derselbe dem

Rittmeister Holzthiem
den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, und
dem Regimente
5 Annen-Orden 5ter Klasse

zu verleihen geruhte. Diese erhielten: der

Wachtmeister Braun,
Unteroffizier Kenzel,
Unteroffizier Kelm,
Unteroffizier Klemke,
Unteroffizier Lochefeld.

Die durch den Tod des Kenzel und Lochefeld erledigten Annen-Orden erhielten der Lieutenant v. Kröcher und der Wachtmeister Teltow durch Wahl.

Auch erhielt im Herbste 1835 das Regiment vom russischen Kaiser die demselben 1834 verheißenen 50 Pferde, schöne Füchse, zum Geschenk.

Im Jahre 1836 wurde das Regiment bei Fürstenwalde zusammengezogen, wo es vom 6. bis 28. August exercirte.

Am 29sten marschirte es von Fürstenwalde zu den Herbstübungen des Garde-Corps ab und rückte am 30sten auf die Dörfer bei Berlin in Cantonirung. Die Uebungen währten bis zum 9. September, und am 11ten kehrte das Regiment in seine Garnisonen zurück.

Am 29. September nahm eine aus der Beeskowschen Garnison combinirte Escadron von 5 Offizieren, 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern, einem Chirurgus und 96 Gemeinen unter der Anführung des Rittmeisters v. Grodzki an dem Feldmanoeuvre der 5ten Division in der Gegend von Müllrose Theil.

Im Jahr 1837 fand am 30. Mai vor Sr. Königl. Hoheit

dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein Feldmanoeuvre der beiden Garnisonen des Regiments gegen einander statt.

Vom 3ten bis zum 13. August exercirte das Regiment bei Fürstenwalde, darauf wohnte es vom 14ten bis zum 27. August den Uebungen in der Division bei Frankfurt a. d. O. bei, und bezog am 1. September das Lager bei Teltow, um an dem dortigen Corps-Manoeuvre bis zum 9. September Theil zu nehmen.

Im Jahre 1838 exercirte das Regiment vom 27. April bis zum 10. Mai bei Fürstenwalde, rückte am 14. Mai in das Lager bei Charlottenburg, wo es sammt dem 6ten und 7ten Kürassier- und dem 3ten Husaren-Regimente den Uebungen des Garde-Corps, die bis zum 26. Mai währten, beiwohnte, und am 29. Mai in seinen Garnisonen wieder eintraf.

Am 13. Juni wurden die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Offizieren unsers Regiments verliehenen Orden von Frankfurt a. d. O. dem Regiment zugesandt.

Es erhielten:

der Oberst v. Wurmb
den St. Annen-Orden 2ter Klasse mit Brillanten,
der Oberstlieutenant v. Eisenhart
den St. Annen-Orden 2ter Klasse,
der Major v. Grodzki
den St. Stanislaus-Orden 3ter (jetzt 2ter) Klasse,
der Rittmeister v. Dunker
den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse,
der Rittmeister Holzthiem
den St. Stanislaus-Orden 3ter (jetzt 2ter) Klasse,
der Rittmeister v. Borowski
den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse,
der Rittmeister Sametzki
den St. Annen-Orden 3ter Klasse,

der Regiments-Adjudant Lieutenant v. Kuylenstjerna I.
den St. Annen-Orden 3ter Klasse.

In demselben Jahre erhielt das Regiment von seinem erhabenen Chef, dem Thronfolger von Rußland Alexander Nicolajewitsch Kaiserliche Hoheit ein kostbares Geschenk von silbernen musikalischen Instrumenten, und zwar:

6 Stück cromatische Signal-Hörner, 2 in C, 2 in G und 2 in F;
3 Stück cromatische Cornetts, 1 in D und 2 in C;
2 Stück Signal-Trompeten in C mit Auffsätzebogen;
4 Stück cromatische Waldhörner, 2 in F und 2 in C;
2 Stück Tenor-Hörner, 1 in G und 1 in F;
1 cromatischer Baß in C;
2 Tuba's in C.

Ein jedes dieser Instrumente befindet sich in einem mit Rehfell ausgeschlagenen Kasten von schwarzem Leder.

Vom 8ten bis zum 29. September desselben Jahres nahm das Regiment noch an den Herbstübungen in der Division bei Frankfurt a. d. O. Theil.

Im Jahre 1839 marschirte das Regiment am 4. September, nachdem es vom 21. August bis zum 3. September bei Fürstenwalde exercirt hatte, zu den Herbstübungen in der Division nach Frankfurt ab, welche bis zum 21. September währten. Das Regiment ging darauf in seine Garnisonen zurück; jedoch blieben von demselben zwei combinirte Escadrons zu den sechstägigen Detachements-Felddienst-Uebungen unter dem Commando des Majors v. Grodzki zurück, welche am 28sten in ihren Garnisonen wieder eintrafen.

Der electrische Schlag, welcher unser ganzes geliebtes Preußisches Vaterland traf, als es den Tod unsers Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. erfuhr, wurde auch von unserm Regimente, das sich so vieler Gnadenbeweise dieses erhabenen

Monarchen zu erfreuen gehabt hatte, auf das tiefste und schmerzlichste gefühlt. Wie aber der Schmerz groß war, so war auch die gegründete Hoffnung auf die ausgezeichneten Tugenden und die mutherweckenden Eigenschaften unsers jetzt regierenden Königs Majestät **Friedrich Wilhelm IV.** nicht minder groß.

Am 8. Juni 1840 schwur Vormittags die Fürstenwalder Garnison und Nachmittags die Beeskower Garnison dem neuen Landesherrn und Könige den Eid der Treue. Und gewiß erfüllte Alle das Gefühl, was der Verfasser dieser Regiments-Geschichte bei gleicher Veranlassung in den Worten aussprach:

Preußen! huld'ge Deinem König,
Auf die Fremden höre nicht.
Solcher Fürsten giebt es wenig,
Halt' ihm die gelobte Pflicht.
Denn ein souverainer Königsthron
Ist die beste Constitution.

In demselben Jahre exercirte unser Regiment vom 12ten bis zum 25. August bei Fürstenwalde, und wohnte darauf den Herbstübungen in der Division vom 27sten August bis zum 19ten September bei.

Im Jahre 1841 wurde das Regiment, nachdem es die Ehre und das Glück gehabt hatte, einige Male von Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen **Albrecht von Preußen**, und zugleich einmal von Sr. Excellenz, dem commandirenden General **v. Weyrach** inspicirt zu werden, am 17. August bei Fürstenwalde zusammengezogen, um demnächst den Herbst-Uebungen in der Division bei Frankfurt a. d. O. beizuwohnen.

Ueber

den dienstlichen Verband,

in welchem das Regiment seit dem letzten Feldzuge im Jahre 1815 stand, ist hier anzuführen, daß dasselbe, so lange es in Thüringen garnisonirte, zu dem Bezirk des General-Commando's im Herzogthum Sachsen und der Truppen-Brigade in Erfurt gehörte.

Commandirender General war der

General der Infanterie Graf **Kleist von Nollendorf**,

Brigade-Chef der

General-Major v. **Jagow**,

und Brigade-Commandeur der

Oberst v. **Löbell**.

Im Jahre 1817 erhielt das Regiment seine Garnisonen in der Mark angewiesen, und gehörte von diesem Jahre an (und nicht von 1818 an, wie der Freiherr v. **Verdy** S. 10 angegeben hat) zu dem General-Commando in Brandenburg und Pommern, Truppen-Brigade in Frankfurt a. d. O.

Commandirender General war der

General der Infanterie Graf **Tauentzien von Wittenberg**,

Brigade-Chef der

General-Major v. **Brause**,

Brigade-Commandeur

Oberst v. d. **Marwitz**.

Seit 1819 gehörte das Regiment zur 5ten Division des General-Commando's in Brandenburg und Pommern; seit 1820 zur 5ten Kavallerie-Brigade der 5ten Division des 3ten Armee-Corps.

In dieser Zeit stand das Regiment unter den

Brigade-Generalen:

General-Major v. d. Marwitz bis 1826;
General-Major Prinz George zu Hessen-Cassel bis 1835;
General-Major v. Kurßel seit 1835.

Divisions-Generalen:

General-Lieutenant v. Brause bis 1835;
General-Lieutenant Prinz George zu Hessen-Cassel bis 1840;
General-Major Prinz Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, seit 1840.

Commandirenden Generalen:

General-Lieutenant v. Tauentzien bis 1824;
General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit bis 1839;
General-Lieutenant v. Thile bis 1840;
General-Lieutenant v. Weyrach seit 1840.

Rangliste
des 3ten Ulanen-Regiments
pro August 1841.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
	Chef: **Großfürst Thronfolger von Rußland Alexander Nicolajewitsch, Kaiserliche Hoheit.**					
1	Regiments-Commandeur: Oberst Baron **Ludwig v. Wurmb.** Orden: Rother Adler-Orden III. mit der Schleife, St. Johanniter-, Russischer Annen- mit Brillanten.	Stab	52	Pommern.	41	2. April 1837.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
2	Major **Michael v. Grodzki.** Orden: pour le merite, eisernes Kreuz 2ter Klasse, rother Adler-Ord. 4. Kl., R. St. 2., R. W. 4.	Stab	51	Neu-Rußland.	35	16. Mai 1837.
3	Major und Escadrons-Chef **Carl v. Dunker.** Orden: eisernes Kreuz 2. Kl., R. A. 3., R. W. 4.	3	47	Ostpreußen.	33	30. März 1840.
4	Escadrons-Chef Rittmeister **Friedrich v. Borowski.** Orden: eisernes Kreuz 2., R. A. 3., R. W. 4.	4	51	Mittelmark.	32	14. Februar 1832.
5	Escadrons-Chef Rittmeister **Carl Sametzky.** Orden: R. A. 3., R. G. 5.	2	48	Mittelmark.	28	16. Mai 1837.
6	Escadrons-Chef Rittmeister **Ernst Friedrich Gauch.**	1	50	Sachsen.	26	30. Mai 1841.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
7	Premier-Lieutenant mit dem Character als Rittmeister Baron **Carl v. Montmartin.**	4	48	Brandenburg.	27	10. Februar 1826.
8	Premier-Lieutenant mit dem Character als Rittmeister **Ferdinand v. Buchholz.**	3	47	Priegnitz.	27	14. Februar 1832.
9	Premier-Lieutenant mit dem Character als Rittmeister **Georg Dutreux.** (Commandirt beim 12. Landwehr-Regiment.)	2	44	Luxemburg.	27	16. Mai 1837.
10	Premier-Lieutenant **Wilhelm v. Salisch.** (Commandirt beim 12. Landwehr-Regiment.)	4	38	Schlesien.	21	30. Mai 1841.
11	Seconde-Lieutenant **Gustav v. Berneck.** (Commandirt bei der Divisions-Schule als Lehrer.)	1	38	Sachsen.	21	9. Juli 1820.
12	Seconde-Lieutenant **Carl v. Below.**	2	39	Mecklenburg.	22	29. Mai 1821.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
13	Seconde - Lieutenant **Louis v. Hirschfeld.**	3	37	Brandenburg.	19	13. April 1823.
14	Seconde - Lieutenant **Emil v. Gentzkow.**	4	36	Posen.	19	14. April 1823.
15	Seconde-Lieutenant und Adjudant **Gustav v. Kuylenstjerna I.** Orden: R. A. 3., R. St. 3.	St.	36	Brandenburg.	19	14. Novbr. 1826.
16	Seconde - Lieutenant **Heinrich v. Strantz.**	1	33	Pommern.	16	16. August 1828.
17	Seconde - Lieutenant **Adolph Uhden.**	4	35	Brandenburg.	16	11. Februar 1830.
18	Seconde-Lieutenant **Gustav v. Wins.**	2	28	Pommern.	11	13. August 1830.
19	Seconde - Lieutenant **Emil v. Schack.**	3	31	Mecklenburg.	15	13. Novbr. 1830.
20	Seconde-Lieutenant **Feodor v. Schlieben.**	4	30	Brandenburg.	12	10. Novbr. 1831.
21	Seconde - Lieutenant **Hans v. Kröcher.**	3	25	Priegnitz.	8	15. Novbr. 1835.
22	Seconde-Lieutenant **Rudolph v. Kracht.**	1	22	Brandenburg.	4	18. August 1836.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
23	Seconde - Lieutenant **Friedrich v. Sommerfeld.**	2	23	Brandenburg.	6	9. Novbr. 1836.
	Ueber den Etat einrangirt:					
24	Seconde - Lieutenant **Alexander v. Boddien.**	4	22	Mecklenburg.	4	12. Februar 1837.
25	Seconde-Lieutenant **Gustav v. Kuylenstjerna II.**	3	22	Schlesien.	4	10. Decbr. 1837.
26	Seconde-Lieutenant **Moritz v. Houwald.**	1	24	Brandenburg.	7	14. Februar 1838.
	Ueberzählige Offiziere:					
27	Seconde - Lieutenant **Hermann v. Treskow.**	2	25	Brandenburg.	8	3. Novbr. 1838.
28	Seconde-Lieutenant **Richard v. Hertzberg.**	4	20	Brandenburg.	3	17. Mai 1839.
29	Seconde - Lieutenant **Ernst v. Pannwitz.**	3	23	Nieder-Lausitz.	6	9. Februar 1840.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
30	Seconde-Lieutenant **Georg d'Orville v. Löwenklau.**	3	20	Sachsen.	2	30. Mai 1841.
	Portepee-Fähnriche:					
1	**Babo v. Rohr.**	2	25	Brandenburg	6	9. Nov. 1836
2	**Leopold v. Sierakowski.**	1	18	Schlesien.	1	29. Septbr. 1839.
3	**Philipp Rode.**	4	19	Sachsen.	2	20. Mai 1841.
	Aggregirte Offiziere:					
31	Major **Simon Henniges.** Commandirt in Berlin als Garnison-Repräsentant. Orden: eisernes Kreuz 2ter Klasse, R. W. 4. Kl. mit der Schleife.	St.	61	Magdeburg.	40	1. April 1833.
32	Seconde-Lieutenant **Franz v. Quitzow.**	1	33	Westpreußen.	13	20. April 1831.
	Unter-Stab:					
1	Regiments-Arzt **Emil Cäsar Berndt.**	St.	36	Posen.	15	31. März 1834.

No.	Charge. Vor- und Zunamen. Orden.	Escadron.	Alter.	Vaterland.	Dienstzeit.	Datum des Patents.
2	Rechnungsführer Seconde-Lieutenant **Wilhelm Förster.**	St.	46	Sachsen.	24	Allerhöchste Kab.-Ordre vom 15. Nov. 1823.

Auf Avancement dienen für jetzt bei dem Regiment:

1	Unteroffizier Herrmann v. Rexin.	2	18	Brandenburg.	1 Jahr.
2	Unteroffizier Moritz v. Wurmb.	4	18	Brandenburg.	3 Monat.
3	Unteroffizier Waldemar v. Wulffen.	1	17	Sachsen.	3 Monat.

Kap. VII.

Verzeichniß der seit der Gründung des Regiments bis zum Jahre 1841 in dasselbe eingetretenen und aus demselben ausgeschiedenen Offiziere *).

Eingetreten im Jahre 1809

bei Gründung des Regiments:

1) Major und Commandeur **v. St. Paul**, früher Commandeur des 2ten schlesischen Husaren-Regiments, am 2. Februar 1813 zu Crossen gestorben.

2) Rittmeister **v. Stutterheim**, früher im 2ten schlesischen Husaren-Regiment, 1810 Major, 1813 Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur, 1814 Oberst, 1818 mit halbem Gehalt ausgeschieden, 1827 gestorben.

3) Rittmeister **v. Werder**, früher im Husaren-Regiment Rudorff, 1810 Major, 1813 Commandeur des leichten Garde-Kavallerie-Regiments, Oberstlieutenant und Brigade-Commandeur der Garde-Kavallerie, Oberst und gestorben.

*) Anmerk. Bei diesem Verzeichniß sind die Angaben des Herrn Freiherrn v. Verdy benutzt worden.

4) Rittmeister **v. Eisenhart**, früher im Brandenburgischen Husaren-Regiment, 1812 Major und Kreis-Brigadier der Gensd'armerie, 1813 Commandeur des 2ten Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments und interimistischer Brigadier beim vierten Armee-Corps, 1814 Brigade-Commandeur bei der 2ten Kurmärkschen Landwehr-Division, 1815 Brigade-Commandeur bei der Posenschen Landwehr, Oberstlieutenant und Commandeur des 4ten Ulanen-Regiments, 1819 Oberst, 1831 als General-Major mit Pension dimittirt, 1832 erlaubt, Generals-Uniform o. a. D. zu tragen, 1840 gestorben.

5) Stabs-Rittmeister **v. Wolki**, früher im Bataillon Towarzyszß, 1810 als Major mit Armee-Uniform und Pension dimittirt, 1813 Commandeur des 1sten Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments (1stes Landwehr-Regiment), 1820 als Oberst mit Pension dimittirt.

6) Stabs-Rittmeister **Beier**, früher im Westpreußischen Ulanen-Regiment, 1810 als wirklicher Rittmeister zum Westpreußischen Ulanen-Regiment zurück, 1812 Major, 1814 Commandeur jenes Regiments und Oberstlieutenant, 1815 interimistischer Brigade-Commandeur beim 1sten Armee-Corps und Oberst, 1818 Commandeur der Brigade in Posen (10te Kavallerie-Brigade), 1821 zur Disposition des Kriegs-Ministerii in Remonte-Angelegenheiten, 1822 Remonte-Inspecteur, 1823 General-Major, 1836 als General-Lieutenant mit Pension den Abschied bewilligt, 1841 gestorben.

7) Stabs-Rittmeister **v. Langenn**, früher im 2ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment, 1811 dem 1sten schlesischen Ulanen-Regiment aggregirt, 1812 Rittmeister im 2ten schlesischen Husaren-Regiment, 1814 Major, 1818 Commandeur jenes Regiments, 1824 gestorben.

8) Premier-Lieutenant v. Schmeling, früher im Husaren-Regiment Rudorff, 1810 Stabs-Rittmeister und zum Westpreußischen Ulanen-Regiment, 1813 wirklicher Rittmeister, Major, 1815 als Oberstlieutenant mit Regiments-Uniform und Pension dimittirt, 1816 gestorben.

9) Premier-Lieutenant v. Wilkowski, früher im Bataillon Towarzysz, 1811 Stabs-Rittmeister, 1813 wirklicher Rittmeister, 1820 als Major mit Armee-Uniform und Aussicht auf Anstellung im Post- oder Zollfache dimittirt, 1827 erlaubt Regiments-Uniform o. a. D. zu tragen. — Landrath des Ragniter Kreises.

10) Seconde-Lieutenant v. Strantz, früher im Dragoner-Regiment Irwing, 1810 Premier-Lieutenant, 1812 Stabs-Rittmeister, 1813 wirklicher Rittmeister, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1819 Major im Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1820 zum Garde-Ulanen-Regiment, 1822 Adjudant der 14ten Division, 1834 Oberstlieutenant, 1835 interimistischer Commandeur des 4ten Kürassier-Regiments, 1836 Oberst und wirklicher Commandeur.

11) Seconde-Lieutenant v. Reuß, früher in der Husaren-Brigade Dzinger, 1811 Premier-Lieutenant, 1812 Stabs-Rittmeister, 1813 an seinen Wunden gestorben.

12) Seconde-Lieutenant v. Malschitzky, Regiments-Quartiermeister, früher im Husaren-Regiment Herzog Eugen von Würtemberg, 1810 ausgeschieden, 1812 gestorben.

13) Seconde-Lieutenant v. Willich, früher im Niederschlesischen Husaren-Regiment, 1810 mit Armee-Uniform dimittirt, 1815 Rittmeister im 1sten Posenschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1817 zum 3ten Posenschen (1sten combinirten) Landwehr-Regiment, 1824 dem 6ten Ulanen-Regiment aggregirt,

1825 vorläufig mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1838 mit Beibehaltung des Inactivität-Gehalts als Pension dimittirt.

14) Seconde-Lieutenant **Pascal**, früher im Niederschlesischen Husaren-Regiment, 1813 Premier-Lieutenant und Stabs-Rittmeister, 1815 wirklicher Rittmeister und Kreis-Brigadier der Gensd'armerie, 1818 Major, 1822 als Oberstlieutenant mit Wartegeld und Aussicht auf Versorgung im Post- oder Salzfache dimittirt.

15) Seconde-Lieutenant **v. d. Marwitz**, früher im Dragoner-Regiment Irwing, 1810 mit Armee-Uniform dimittirt, 1813 Premier-Lieutenant im 1sten Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1815 Rittmeister und dem 10ten Husaren-Regiment aggregirt, 1835 Major, 1837 mit Pension zur Disposition gestellt.

16) Seconde-Lieutenant **v. Lupinski I.**, früher im Westpreußischen Ulanen-Regiment, 1813 Premier-Lieutenant und Kreis-Offizier der Gensd'armerie, 1815 Stabs- und wirklicher Rittmeister, 1821 mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1837 gestorben.

17) Seconde-Lieutenant **v. Lupinski II.**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1813 Premier-Lieutenant und Stabs-Rittmeister, 1815 wirklicher Rittmeister, 1817 zur Posener Garde-Landwehr-Escadron, 1824 Major und Commandeur des Landwehr-Bataillons 37sten Infanterie-Regiments, 1836 interimistischer Commandeur des 2ten Ulanen-Regiments, 1837 Oberstlieutenant und wirklicher Commandeur, 1839 Oberst.

18) Seconde-Lieutenant **v. Heinz**, früher im 2ten Brandenburgischen Husaren-Regiment, 1810 mit halbem Gehalt ausgeschieden, 1814 zum 1sten Ostpreußischen Garnison-Bataillon, 1815 dimittirt.

19) Seconde-Lieutenant Baron **v. Wurmb**, früher im Kürassier-Regiment Baillodz, 1812 der Garde-Ulanen-Escadron (nachherigem Garde-Ulanen-Regiment) aggregirt, 1813 Premier-Lieutenant und einrangirt, 1814 Stabs-Rittmeister, 1815 zum Garde-Dragoner-Regiment, 1820 Major, 1834 interimistischer Commandeur unsers 3ten Ulanen-Regiments, 1835 Oberstlieutenant und wirklicher Commandeur, 1837 Oberst.

20) Seconde-Lieutenant Baron **v. Schrötter**, früher im Husaren-Regiment Prittwitz, 1813 Premier-Lieutenant, 1814 commandirt als Adjudant beim General-Major v. Katzeler, 1815 Stabs-Rittmeister, 1816 wirklicher Rittmeister, 1817 ausgeschieden und Armee-Uniform bewilligt.

21) Seconde-Lieutenant **v. Fabeck**, früher im 2ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment, 1811 mit Armee-Uniform dimittirt.

22) Seconde-Lieutenant **v. Wulffen**, früher im Husaren-Regiment Plötz, 1813 Premier-Lieutenant, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1818 als Rittmeister zum 6ten Ulanen-Regiment, 1822 als Major mit Armee-Uniform und Pension dimittirt.

23) Seconde-Lieutenant **v. Grodzki**, früher im Westpreußischen Ulanen-Regiment, 1814 Premier-Lieutenant, 1817 Rittmeister, 1837 Major.

24) Seconde-Lieutenant **Girard**, früher im Niederschlesischen Regiment, 1810 gestorben.

25) Seconde-Lieutenant **v. Koppelow**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1812 gestorben.

26) Seconde-Lieutenant **Gotzhein**, früher im 2ten Leib-Husaren-Regiment, 1812 dimittirt, 1813 zum 15ten Infanterie-

Regiment, 1814 dimittirt, 1815 zum 8ten Garnison-Bataillon, 1816 ausgeschieden, 1824 dimittirt, 1830 pensionirt.

27) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Oppen,** früher im Leib-Infanterie-Regiment, 1812 Stabs-Rittmeister beim Train, 1813 dem Preußischen National-Kavallerie-Regiment aggregirt, 1814 wirklicher Rittmeister, 1815 ins 1ste Husaren-Regiment einrangirt, 1827 Major und Commandeur des 3ten (nachherigen 1sten) Bataillons 3ten Landwehr-Regiments, 1834 dem 1sten Dragoner-Regiment aggregirt, 1836 mit Pension zur Disposition gestellt.

28) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Podscharly,** früher im Regiment Towarzysz, 1810 dem 1sten Leib-Husaren-Regiment aggregirt, 1813 Stabs-Rittmeister, 1814 wirklicher Rittmeister beim Bergschen Husaren-Regiment, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1838 Major.

29) Regiments-Chirurgus **Zimmermann,** früher pensionirter Chirurgus, 1813 zum 2ten Oberschlesischen Garnison-Bataillon, Garnison-Stabsarzt in Neisse, 1814 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1810:

30) Der Stabs-Rittmeister Graf **v. Lottum,** früher im Westpreußischen Ulanen-Regiment, 1812 als Major mit Armee-Uniform und Pension dimittirt, 1815 dem Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiment aggregirt, 1816 mit halbem Gehalt ausgeschieden.

31) Seconde-Lieutenant **v. Stülpnagel,** früher im Brandenburgischen Küraßier-Regiment, 1812 Premier-Lieutenant, 1813 Stabs-Rittmeister, 1815 wirklicher Rittmeister, 1819 zum Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1820 Major, 1833 in-

terimistischer Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments, 1834 wirklicher Commandeur, 1835 Oberstlieutenant, 1837 Oberst.

32) Seconde-Lieutenant **v. Schack**, früher im Brandenburgischen Kürassier-Regiment, 1813 Premier-Lieutenant, 1814 auf dem Bette der Ehre geblieben.

33) Seconde-Lieutenant **v. Dunker**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1813 als Premier-Lieutenant dem leichten Garde-Kavallerie-Regiment aggregirt, 1814 Staas-Rittmeister, 1815 wirklicher Rittmeister dem Garde-Ulanen- (nachherigen Garde-Kürassier-) Regiment aggregirt und zur Dienstleistung als Adjudant bei der Garde-Kavallerie-Brigade commandirt, 1818 Major, 1831 interimistischer Commandeur des 4ten Ulanen-Regiments, 1832 Commandeur des 2ten Garde-Ulanen-Regiments, 1834 Oberstlieutenant und 1836 Oberst, 1840 Brigade-Commandeur.

34) Seconde-Lieutenant **Goltz**, früher im Marwitzschen Frei-Corps, 1815 Premier-Lieutenant, 1819 Rittmeister, 1822 mit Armee-Uniform ausgeschieden, und Bürgermeister zu Fürstenwalde, 1828 Stadtrichter zu Szroda im Herzogthum Posen, demnächst Justiz-Commissarius zu Gnesen und nachher zu Bromberg.

35) Seconde-Lieutenant v. **Rothe**, früher im Kürassier-Regiment Baillodz, 1813 an seinen Wunden auf dem Bette der Ehre gestorben.

36) Seconde-Lieutenant **v. Arnstedt** von der Academie militaire, 1814 dimittirt, 1819 zum 4ten Potsdamer Landwehr-Regiment.

37) Seconde-Lieutenant v. **Lavalette**, früher Portepee-Fähnrich, 1812 in der Schlacht bei Moshaisk auf dem Bette der Ehre geblieben.

38) Seconde-Lieutenant **v. Heyduck**, früher Portepee-Fähnrich, 1813 zur Adjudantur und Premier-Lieutenant, 1814 Stabs-Rittmeister, 1815 wirklicher Rittmeister, 1817 Adjudant

bei der Brigade in Breslau, 1819 Major und Adjudant bei der Landwehr-Inspektion im Regierungs-Departement Breslau, 1822 dem 1sten Kürassier-Regiment aggregirt, 1834 Oberstlieutenant und interimistischer Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments, 1835 wirklicher Commandeur, 1836 Oberst, 1838 Commandeur des 3ten Kürassier-Regiments, 1841 Brigade-Commandeur.

39) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Rouppert**, früher im Husaren-Regiment Köhler, 1812 einrangirt, 1815 Premier-Lieutenant, 1817 zum 2ten Dragoner- (nachherigen 4ten Kürassier-) Regiment, 1818 als Rittmeister mit Armee-Uniform ausgeschieden.

Eingetreten im Jahr 1811:

40) Stabs-Rittmeister **v. Schierstedt**, früher im Brandenburgischen Kürassier-Regiment, 1812 wirklicher Rittmeister, 1813 Major, 1815 Oberstlieutenant, 1818 Commandeur des 7ten Ulanen-Regiments, 1819 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1812:

41) Seconde-Lieutenant **O'Etzel**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 Premier-Lieutenant im Generalstabe, 1818 Rittmeister, 1828 Major, 1837 Telegraphen-Direktor und dem Generalstabe aggregirt, 1839 Oberstlieutenant.

42) Seconde-Lieutenant **v. Dunker**, früher Portepee-Fähnrich, 1817 Premier-Lieutenant, 1822 Rittmeister, 1840 Major.

43) Seconde-Lieutenant **Sauer**, früher Portepee-Fähnrich, 1818 Premier-Lieutenant mit Wartegeld bis zur Anstellung bei der Gensd'armerie ausgeschieden, 1827 gestorben.

44) Seconde-Lieutenant **v. Sulikowski**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1819 Premier-Lieutenant, 1830 dem 2ten Ulanen-Regiment aggregirt, 1833 mit Armee-Uniform o. a. D., Pension und Aussicht auf Civilversorgung dimittirt, 1835 gestorben.

45) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Prittwitz**, früher beim schlesischen Ulanen-Regiment, 1813 Kreis-Offizier der Gensd'armerie, 1813 dem 3ten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiment aggregirt, 1815 dem Neumärkschen Dragoner-Regiment aggregirt, 1816 Premier-Lieutenant, 1817 zum 2ten Dragoner- (jetzt 4ten Kürassier-) Regiment, 1819 Rittmeister, 1820 dem 2ten Husaren-Regiment aggregirt, 1825 mit Pension dimittirt, 1826 Charakter als Major und Regiments-Uniform o. a. D., 1829 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1813:

46) Seconde-Lieutenant **Albrecht**, früher Wachtmeister, 1813 auf dem Bette der Ehre geblieben.

47) Seconde-Lieutenant **v. Schmidtkow**, früher Portepee-Fähnrich, 1816 gestorben.

48) Seconde-Lieutenant **Holzthiem**, früher Portepee-Fähnrich im Regiment Garde du Corps, 1819 Premier-Lieutenant, 1822 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1823 zum Regiment zurück, 1826 Rittmeister, 1841 ausgeschieden mit dem Charakter als Major.

49) Seconde-Lieutenant **v. Gladis**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1818 als Premier-Lieutenant mit Armee-Uniform ausgeschieden, 1828 Pension bewilligt.

50) Seconde-Lieutenant v. **Borowski**, früher Unteroffizier, 1818 commandirt zur Posener Garde-Landwehr-Escadron, 1819 Premier-Lieutenant und zum Regiment zurück, 1825 commandirt beim 8ten Landwehr-Regiment, 1830 zum Regiment zurück, 1832 Rittmeister.

51) Seconde-Lieutenant v. **Thein**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 bei Ligny geblieben auf dem Bette der Ehre.

52) Seconde-Lieutenant **Stoltz**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 kassirt.

53) Seconde-Lieutenant **Herzog**, früher Wachtmeister, 1820 Premier-Lieutenant, 1821 mit Wartegeld, Armee-Uniform und Aussicht auf Anstellung im Post- oder Zollfache dimittirt. 1824 beim Zollwesen in Stralsund angestellt. — Gestorben.

54) Seconde-Lieutenant **v. Sixthin**, früher Unteroffizier, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1820 Premier-Lieutenant, 1826 als Rittmeister mit Armee-Uniform o. a. D., Pension und Aussicht auf Anstellung bei einer Invaliden-Compagnie dimittirt. 1829 gestorben.

55) Seconde-Lieutenant **Tägen**, früher Portepee-Fähnrich, 1818 der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt, demnächst ausgeschieden.

56) Seconde-Lieutenant **Lilienhoff v. Adelstein**, früher Unteroffizier, 1815 an seinen Wunden auf dem Bette der Ehre gestorben.

57) Der aggregirte Major **v. Wulffen**, früher im Regi-

ment Garde du Corps, 1814 zum General-Commando der Armee, Commandeur des 1sten Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, 1815 Oberstlieutenant, 1816 dem 7ten (nachherigen 4ten) Dragoner-Regiment aggregirt, demnächst Commandeur des 12ten Husaren-Regiments, 1819 Oberst, 1830 Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, 1831 General-Major, 1834 mit Pension in den Ruhestand.

58) Der aggregirte Major Graf **v. Schmettau**, früher im Regiment Garde du Corps, 1815 ins Neumärksche Dragoner-Regiment, 1816 als Oberstlieutenant mit Regiments-Uniform und Pension dimittirt.

59) Der aggregirte Rittmeister **v. Keffeloott**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1815 Major, 1817 mit halbem Gehalt ausgeschieden, 1826 gestorben.

60) Der aggregirte Stabs-Rittmeister **v. Hippel**, früher im 1sten schlesischen Husaren-Regiment, 1814 zu demselben zurück, 1815 wirklicher Rittmeister im 3ten rheinischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1816 zum 7ten rheinischen (30sten) Landwehr-Regiment, 1818 mit Wartegeld bis zur Civil-Anstellung dimittirt.

61) Der aggregirte Stabs-Rittmeister **Grävell**, früher in der Adjudantur, 1814 Adjudant beim Prinzen von Hessen-Homburg, 1814 wirklicher Rittmeister, 1816 Major in der Adjudantur bei der Brigade in Breslau (11te Division), 1825 dem 1sten Kürassier-Regiment aggregirt, 1826 dem 6ten Ulanen-Regiment aggregirt, 1830 dem 7ten Ulanen-Regiment aggregirt, 1832 Oberstlieutenant, 1839 als Oberst mit Regiments-Uniform o. a. D. und mit Pension dimittirt.

62) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Heyden**, früher beim Westpreußischen Infanterie-Regiment, 1814 Stabs-Ritt-

meister und Postmeister in Wrietzen, 1823 Postmeister in Königsberg i. d. N., 1828 Charakter als wirklicher Rittmeister und Armee-Uniform bewilligt, 1836 Post-Director.

63) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Reibnitz**, früher im Kürassier-Regiment Heysing, 1814 Stabs- und wirklicher Rittmeister, dem General-Major v. Horn attachirt, 1815 zum 2ten Armee-Corps, 1816 diensteleistender Adjudant beim General-Commando in Schlesien und Major, 1818 dem 1sten Kürassier-Regiment aggregirt, 1821 mit Armee-Uniform und Pension dimittirt, 1829 Führer des 2ten Aufgebots im 2ten Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments.

64) Der aggregirte Seconde-Lieutenant Baron **v. Normann**, früher im Dragoner-Regiment Krafft, 1815 zum 5ten Ulanen-Regiment, 1817 Premier-Lieutenant, 1823 Rittmeister, 1835 als Major mit Regiments-Uniform o. a. D., Aussicht auf Civil-Anstellung und mit Pension dimittirt.

65) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Hildebrandt**, früher im 2ten schlesischen Husaren-Regiment, 1814 gestorben.

66) Der Regiments-Arzt **Dr. Spaltholtz**, früher Pensionair-Arzt, 1830 als Generalarzt mit Pension dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1814:

67) Seconde-Lieutenant Gr. **v. Frankenberg**, früher Unteroffizier, 1814 dimittirt, 1815 wieder dem Regiment aggregirt, 1816 ausgeschieden. Späterhin Kammerherr, Landesältester und Landrath des Löwenbergschen Kreises.

68) Seconde-Lieutenant **v. Bonin**, früher Unteroffizier, 1815 gestorben.

69) Seconde-Lieutenant **v. Lepell**, früher freiwilliger Jäger, 1817 mit Armee-Uniform dimittirt, demnächst zum 1sten Merseburger Landwehr-Regiment.

70) Seconde-Lieutenant **v. Teichmann**, früher Wachtmeister, wurde Adjudant, 1818 ausgeschieden, 1833 mit Armee-Uniform o. a. D. dimittirt.

71) Seconde-Lieutenant **v. Lipinsky**, früher freiwilliger Jäger, 1819 mit Armee-Uniform dimittirt.

72) Der aggregirte Rittmeister **v. Malachowski**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1815 Major, diensteleistender Flügel-Adjudant und dem Garde-Husaren-Regiment aggregirt, 1816 wirklicher Flügel-Adjudant, 1820 Oberstlieutenant, 1822 Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, 1826 Oberst, 1832 Commandeur der 8ten Kavallerie-Brigade, 1835 General-Major.

73) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Knape**, früher im Elbinger National-Husaren-Regiment, 1815 einrangirt, 1818 ausgeschieden.

74) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Fischer**, früher Portepee-Fähnrich, 1815 zum 8ten Ulanen-Regiment, 1822 als Adjudant zur 16ten Kavallerie-Brigade, 1823 Premier-Lieutenant, 1824 gestorben.

75) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Müller**, früher im Neumärkschen Dragoner-Regiment, 1815 commandirt zur Dienstleistung beim General-Commando der Armee, 1816 ausgeschieden.

76) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Kühne**, früher Freiwilliger, 1815 zum 8ten Ulanen-Regiment, 1816 ausgeschie-

den, 1818 zum 4ten Potsdamer Landwehr-Regiment (20sten Landwehr-Regiment), 1822 dimittirt.

77) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Borgstede**, früher Freiwilliger, 1815 dimittirt, 1838 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1815:

78) Rittmeister Baron **v. Linstow**, früher im schlesischen Kürassier-Regiment, 1815 Adjudant beim Prinzen Wilhelm von Preußen, 1816 Major, 1817 Adjudant bei der Kavallerie-Brigade in Frankfurt a. d. O., 1823 dem 1sten Ulanen-Regiment aggregirt, 1831 als Oberstlieutenant mit Uniform des 1sten Kürassier-Regiments o. a. D. und mit Pension dimittirt.

79) Stabs-Rittmeister Graf **v. Röder**, früher im schlesischen Ulanen-Regiment, 1816 wirklicher Rittmeister, 1832 Major, 1837 mit Pension zur Disposition gestellt.

80) Seconde-Lieutenant **Hagens**, früher in Bergischen Diensten, 1816 mit Pension dimittirt.

81) Seconde-Lieutenant **Ehe Losen**, früher in Bergischen Diensten, 1816 mit Pension dimittirt.

82) Seconde-Lieutenant **Huthmacher**, früher in Bergischen Diensten, 1816 mit Wartegeld dimittirt.

83) Der Seconde-Lieutenant **v. Buchholtz**, früher freiwilliger Jäger, 1822 commandirt zum topographischen Bureau, 1826 zum Regiment zurück, 1838 commandirt zur Lehr-Escadron, 1829 zum Regiment zurück, 1832 Premier-Lieutenant, 1835 commandirt zum 8ten Landwehr-Regiment, 1840 Rittmeister, 1841 zum Regiment zurück.

84) Der aggregirte Oberstlieutenant

Prinz **George zu Hessen-Cassel**,

früher in Kaiserlich Russischen Diensten, 1817 dem Garde-Ulanen-Regiment aggregirt, 1819 Oberst, 1826 Commandeur des 5ten Ulanen-Regiments, 1827 General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, 1835 Commandeur der 5ten Division, 1839 General-Lieutenant, 1840 Gouverneur von Magdeburg.

85) Der aggregirte Oberstlieutenant Baron **v. Barneckow**, vorher in Kaiserlich Russischen Diensten, früher im Dragoner-Regiment Irwing, 1817 commandirt bei der Reserve-Escadron des 7ten Ulanen-Regiments, 1818 zum Regiment zurück, 1824 interimistischer Commandeur des 6ten Husaren-Regiments, 1825 Oberst und wirklicher Commandeur, 1834 Commandeur der 10ten Kavallerie-Brigade, 1835 General-Major, 1837 mit Pension zur Disposition gestellt, 1838 gestorben.

86) Der aggregirte Rittmeister **v. Byern**, von der russisch-deutschen Legion, früher im Brandenburgischen Kürassier-Regiment, 1817 mit Armee-Uniform ausgeschieden, 1828 dimittirt.

87) Der aggregirte Seconde-Lieutenant

Prinz **Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz**,

früher im Brandenburgischen Husaren-Regiment, 1816 Rittmeister, 1819 als Major mit Regiments-Uniform dimittirt, 1836 à la suite der Armee.

88) Der aggregirte Seconde-Lieutenant Baron **v. Montmartin**, früher freiwilliger Jäger, 1816 einrangirt, 1826 Premier-Lieutenant, 1840 Rittmeister.

89) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Weltzien**, früher Portepee-Fähnrich, 1816 einrangirt, 1818 commandirt bei der Militair-Reit-Anstalt, 1819 zum Regiment zurück, 1828 als Premier-Lieutenant mit Armee-Uniform o. a. D. und Aussicht

16*

auf Civil-Versorgung dimittirt, 1839 als Kreis-Einnehmer versorgt, 1841 gestorben.

90) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Brewing**, früher Oberjäger, 1820 mit Aussicht auf Civil-Versorgung dimittirt, 1828 Pension bewilligt.

91) Der Seconde-Lieutenant bei dem Jäger-Detachement **v. Rolff**, früher im 1sten Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1816 dimittirt.

92) Der Seconde-Lieutenant bei dem Jäger-Detachement **Westenberg**, früher im 1sten Westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1816 dem 23sten Infanterie-Regiment aggregirt, 1817 einrangirt, 1829 als Premier-Lieutenant mit Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1816:

93) Der Seconde-Lieutenant **Sametzky**, früher im Garde-Ulanen-Regiment, 1818 Adjudant, 1821 Premier-Lieutenant, 1832 von den Adjudantur-Geschäften entbunden, 1837 Rittmeister.

94) Der aggregirte Rittmeister **Czaker**, früher Führer des Magdeburgischen Jäger-Detachements, 1818 mit Wartegeld bis zur Civil-Versorgung ausgeschieden.

95) Der aggregirte Rittmeister **v. Burkersrode**, früher in Königlich sächsischen Diensten, 1818 commandirt bei der Brigade in Erfurt, 1820 zum Regiment zurück, 1821 als Adjudant zur Garde-Kavallerie-Inspection, 1822 als Major mit Warte-

geld, Armee-Uniform o. a. D. und mit Aussicht auf Civil-Versorgung dimittirt, 1823 gestorben.

96) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Einsiedel**, früher im Thüringschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1816 in die Adjudantur, 1817 dem Regiment wieder aggregirt, 1818 Rittmeister und dem 12ten Husaren-Regiment aggregirt, 1820 mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1834 gestorben.

97) Der aggregirte Seconde-Lieutenant Graf **v. Bredow**, früher im Ostpreußischen Kürassier-Regiment, 1820 ausgeschieden. 1826 ererbte das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

98) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Otto**, früher in Bergischen Diensten, 1818 ausgeschieden.

99) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Schwabe**, früher im Thüringschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1818 commandirt zum 2ten Merseburger Landwehr-Regiment, 1823 Premier-Lieutenant, 1826 zum Regiment zurück, 1827 mit Pension und Aussicht auf Civil-Versorgung dimittirt, 1830 Armee-Uniform o. a. D. bewilligt, 1833 Rathmann in Eisleben.

100) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Rabenau**, früher im Thüringschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1823 commandirt zum 8ten Landwehr-Regiment, 1825 ins 4te Ulanen-Regiment einrangirt, 1831 Premier-Lieutenant, 1835 gestorben.

101) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Gauch**, früher im Thüringschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1818 einrangirt, 1822 Premier-Lieutenant, 1830 commandirt beim 12ten Landwehr-Regiment, 1835 zum Regiment zurück, 1840 Rittmeister.

102) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Gersdorff**, früher im Thüringschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1820

mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1834 mit Beibehaltung seines Inactivität-Gehalts als Pension dimittirt und — gestorben.

103) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Wesendorff**, früher im Ostpreußischen Kürassier-Regiment, 1816 der 3ten Artillerie-Brigade aggregirt, 1820 Premier-Lieutenant und einrangirt, 1823 als Capitain mit Armee-Uniform, Wartegeld und Aussicht auf Versorgung im Postfache dimittirt.

104) Der aggregirte Seconde-Lieutenant v. **Hake**, früher im 6ten schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1817 dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß aggregirt, 1838 ausgeschieden.

105) Der aggregirte Seconde-Lieutenant v. **Knoblauch**, früher im Elbinger Landwehr-Kavallerie-Regiment, 1816 ausgeschieden, 1819 zum 1sten Magdeburger Landwehr-Regiment (26stem Landwehr-Regiment) 1832 dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1817:

106) Premier-Lieutenant **Scheurich**, früher im 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiment, 1820 Rittmeister, 1826 gestorben.

107) Oberstlieutenant und Commandeur Baron v. **Kracht**, früher zum Commandeur des 7ten Ulanen-Regiments ernannt, 1824 Oberst, 1832 als General-Major mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Eingetreten im Jahr 1818:

108) Der Major v. **Hirschfeld**, früher beim Garde-

Ulanen-Regiment, 1832 interimistischer Commandeur des 1sten Ulanen-Regiments, 1833 wirklicher Commandeur, 1834 Oberstlieutenant, 1836 Oberst, 1841 Brigade-Commandeur.

109) Der Seconde-Lieutenant **v. Podewils**, 1820 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1821 zum Regiment zurück, 1835 commandirt zum 12ten Landwehr-Regiment, 1836 als Premier-Lieutenant mit Regiments-Uniform o. a. D. und mit Pension dimittirt.

110) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Blücher**, früher im 8ten Husaren-Regiment, 1822 ins 2te Dragoner-Regiment einrangirt, 1826 als Rittmeister mit Armee-Uniform ausgeschieden.

111) Der aggregirte Premier-Lieutenant **Reckum**, 1820 mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1831 zum Landwehr-Bataillon des 39sten Infanterie-Regiments, 1833 zum 3ten Bataillon 28sten Landwehr-Regiments, 1837 mit Armee-Uniform dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1819:

112) Der Seconde-Lieutenant **Dutreux**, 1826 zur Lehr-Escadron commandirt, 1827 zum Regiment zurück, 1836 commandirt zum 12ten Landwehr-Regiment, 1837 Premier-Lieutenant, 1840 Rittmeister.

113) Der Seconde-Lieutenant **v. Bilfinger**, 1824 zur Lehr-Escadron commandirt, 1825 zum Regiment zurück, 1828 ausgeschieden, 1838 gestorben.

114) Der Seconde-Lieutenant **v. Gentzkow**, früher Por-

tepee-Fähnrich, erhielt 1820 den nachgesuchten Abschied, 1822 gestorben.

115) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Bronck**, 1820 mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, disponible beim 2ten Bataillon 14ten Landwehr-Regiments, 1835 mit Armee-Uniform o. a. D. und Pension dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1820:

116) Der Seconde-Lieutenant **v. Belling**, 1822 ausgeschieden, 1826 zum 2ten Bataillon 9ten Landwehr-Regiments, 1834 gestorben.

117) Der Seconde-Lieutenant **v. Salisch**, 1837 commandirt beim 12ten Landwehr-Regiment.

118) Der Seconde-Lieutenant **Manns**, 1822 ausgeschieden, 1834 dimittirt.

119) Der Rechnungsführer **Förster**, bis 1824 Wachtmeister, seitdem Seconde-Lieutenant.

Eingetreten im Jahr 1821:

120) Der Seconde-Lieutenant **v. Berneck**, 1824 commandirt in die allgemeine Kriegsschule, 1827 zum Regiment zurück, 1839 commandirt als Lehrer bei der 5ten Divisions-Schule.

121) Seconde-Lieutenant **v. Below**, 1841 commandirt zum 8ten Landwehr-Regiment.

122) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Pilegard**, früher im 8ten Ulanen-Regiment, 1824 aus dem Offizierstande entfernt.

Eingetreten im Jahr 1822:

123) Seconde-Lieutenant **v. Normann**, 1827 mit Pension auf einige Jahre dimittirt.

Eingetreten im Jahr 1823:

124) Seconde-Lieutenant **v. Zenge**, 1825 ausgeschieden, 1831 zum 1sten Bataillon 26sten Landwehr-Regiments, 1833 zum 3ten Bataillon 32sten Landwehr-Regiments, 1839 zum 3ten Bataillon 24sten Landwehr-Regiments.

125) Seconde-Lieutenant **v. Hirschfeld**, 1831 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1832 zum Regiment zurück.

126) Seconde-Lieutenant **v. Gentzkow**.

127) Seconde-Lieutenant **v. Dossow**, 1841 den Abschied erhalten, Kreissteuer-Einnehmer in Loburg bei Magdeburg.

128) Der aggregirte Rittmeister **v. Kaphengst**, früher im 24sten Landwehr-Regiment, 1823 commandirt beim 24sten Landwehr-Regiment, 1829 zum Regiment zurück, 1833 Major, 1838 mit Pension zur Disposition.

129) Der aggregirte Rittmeister **v. Hüllessem**, früher im 28sten Landwehr-Regiment, 1825 vorläufig mit Inactivität-Gehalt ausgeschieden, 1831 als Major mit Regiments-Uniform o. a. D., Aussicht auf Civil-Versorgung dimittirt, 1832 zur

Verleihung einer Garnison-Compagnie notirt, 1834 Chef der 21sten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, 1839 dem 21sten Infanterie-Regiment aggregirt.

Eingetreten im Jahr 1824:

130) Seconde-Lieutenant **v. Hake**, 1838 mit Pension, Armee-Uniform o. a. D. und Aussicht auf Anstellung im Postfache ausgeschieden.

131) Der aggregirte Major **v. Eisenhart**, früher im 5ten Husaren-Regiment, 1832 Oberstlieutenant, 1840 mit dem Character als Oberst verabschiedet.

132) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Walther und Cronegk**, früher im 12ten Landwehr-Regiment, 1825 als Rittmeister mit Armee-Uniform dimittirt.

133) Der aggregirte Premier-Lieutenant **v. Splittgerber**, früher im 12ten Landwehr-Regiment, 1824 commandirt zum 12ten Landwehr-Regiment, 1833 als Rittmeister dem 1sten Ulanen-Regiment aggregirt, 1834 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1825:

134) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **Oelrichs**, 1830 commandirt beim topographischen Bureau, 1831 zum Regiment zurück, 1832 commandirt beim topographischen Bureau, 1834 commandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, 1835 als Premier-Lieutenant zum großen Generalstabe, 1837 Capitain und zum 7ten Armee-Corps.

Eingetreten im Jahr 1826:

135) Seconde-Lieutenant **v. Lorch**, 1833 dem 7ten Ulanen-Regiment aggregirt.

Eingetreten im Jahr 1827:

136) Seconde-Lieutenant **v. Kuylenstjerna**, 1832 Regiments-Adjudant.

Eingetreten im Jahr 1829:

137) Cesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland,

Alexander Nicolajewitsch,

Kaiserliche Hoheit,

Chef des Regiments.

138) Seconde-Lieutenant **v. Schack**, 1834 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1835 zum Regiment zurück, 1841 mit dem Character als Premier-Lieutenant und Pension ausgeschieden.

139) Seconde-Lieutenant **v. François**, 1834 mit dem Seconde-Lieutenant v. Strantz vom 5ten Husaren-Regiment getauscht.

Eingetreten im Jahr 1830:

140) Seconde-Lieutenant **Uhden**, 1837 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1839 zum Regiment zurück.

141) Der aggregirte Major **Cautier**, früher im 12ten Landwehr-Regiment, 1836 als Oberstlieutenant mit Regiments-Uniform o. a. D. und mit Pension in den Ruhestand.

142) Der aggregirte Rittmeister Baron **v. Werdy**, früher beim 8ten Ulanen-Regiment, 1831 commandirt beim 12ten Landwehr-Regiment, 1835 zum Regiment zurück, 1837 mit Pension zur Disposition gestellt.

143) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Arnim**, früher im 8ten Infanterie-Regiment, 1835 ausgeschieden, demnächst ins 2te Bataillon 8ten Landwehr-Regiments bei der Kavallerie einrangirt.

144) Der Regimentsarzt **Dr. Waltz**, früher beim 29sten Infanterie-Regiment, 1834 zum 1sten Garde-Regiment zu Fuß, 1837 gestorben.

Eingetreten im Jahr 1831:

145) Seconde-Lieutenant **v. Wins**, 1834 commandirt in die allgemeine Kriegsschule, 1837 als Lehrer bei der 5ten Divisions-Schule, 1840 zum Regiment zurück.

146) Seconde-Lieutenant **v. Schack**.

147) Der aggregirte Seconde-Lieutenant **v. Quitzow**.

Eingetreten im Jahr 1832:

148) Major und Regiments-Commandeur Graf **v. Waldersee**, früher im Regiment Garde du Corps, anfangs interimistischer Commandeur, 1833 wirklicher Commandeur, 1834

Oberstlieutenant und Commandeur des Regiments Garde du Corps, 1836 Oberst, 1841 Brigade-Commandeur.

149) Seconde-Lieutenant v. **Walther**, 1834 ausgeschieden.

150) Seconde-Lieutenant v. **Schlieben**, 1836 commandirt bei der Lehr-Escadron, 1837 zum Regiment zurück.

Eingetreten im Jahr 1833:

151) Seconde-Lieutenant v. **Kleist**, 1834 zum 4ten Ulanen-Regiment.

Eingetreten im Jahr 1834:

152) Major und Regiments-Commandeur Baron v. **Wurmb**. S. No. 19.

153) Seconde-Lieutenant v. **Strantz**, früher im 5ten Husaren-Regiment, 1836 commandirt in die allgemeine Kriegsschule, 1838 commandirt zur Dienstleistung bei der Garde-Artillerie-Brigade, 1839 zum Regiment zurück.

154) Der aggregirte Rittmeister v. d. **Knesebeck**, früher beim 26sten Landwehr-Regiment, 1837 als Major mit Pension zur Disposition gestellt.

155) Der Regimentsarzt **Dr. Berndt**, früher Stabsarzt.

Eingetreten im Jahr 1835:

156) Seconde-Lieutenant v. **Kröcher**, früher Portepee-Fähnrich.

Eingetreten im Jahr 1836:

157) Seconde-Lieutenant Baron **v. Kracht**.

Eingetreten im Jahr 1837:

158) Seconde-Lieutenant **v. Sommerfeld**, früher Portepee-Fähnrich, 1840 zur Lehr-Escadron commandirt.

159) Seconde-Lieutenant **v. Boddien**, früher im Kadetten-Institut, 1840 zur Lehr-Escadron commandirt.

160) Seconde-Lieutenant **v. Kuylenstjerna**, früher Portepee-Fähnrich im 11ten Infanterie-Regiment.

Eingetreten im Jahr 1838:

161) Seconde-Lieutenant **v. Houwald**, früher Portepee-Fähnrich.

162) Seconde-Lieutenant **v. Treskow**, früher Portepee-Fähnrich.

163) Seconde-Lieutenant **v. Hertzberg**, früher Portepee-Fähnrich.

164) Der aggregirte Major **Henniges** vom Stamm des 20sten Landwehr-Regiments, commandirt als Repräsentant der Garnison zu Berlin.

Eingetreten im Jahr 1840:

165) Seconde-Lieutenant **v. Pannwitz**, früher Portepee-Fähnrich.

Eingetreten im Jahr 1841:

166) Seconde-Lieutenant **d'Orville v. Löwenklau**, früher Portepee-Fähnrich.

Bayerische Staatsbibliothek München

Fürstenwalde,
gedruckt bei L. Schubert.

Druckfehler und Berichtigungen:

S. 42. Z. 4. u. Z. 10. v. o. l. „zwar“ st. gar.

S. 79. Z. 8. v. o. l. „mit einem“ st. mit dem.

S. 91. Z. 14. v. o. l. „bewaffnete“ st. hewaffnete.

S. 147. Z. 9. v. o. l. „Graf“ st. General.

S. 189. muß in der Rangliste von 1817 der Major v. Hirschfeld wegbleiben.

S. 210. v. Below, l. „Seconde-Lieutenant“ st. Premier-Lieutenant.

S. 224. No. 9. ist auszulassen „commandirt beim 12ten Landwehr-Regiment.“

S. 224. No. 12. ist zuzusetzen „commandirt beim 8ten Landwehr-Regiment.“

S. 225. No. 14. ist zuzusetzen „commandirt beim 12ten Landwehr-Regiment.“

S. 234. No. 29. l. „früher Pensionair-Arzt“ st. pensionirter Chirurgus.

S. 235. Z. 8. v. o. l. „Stabs-“ st. Staas-.

S. 244. No. 89. ist auszulassen „1841 gestorben.“

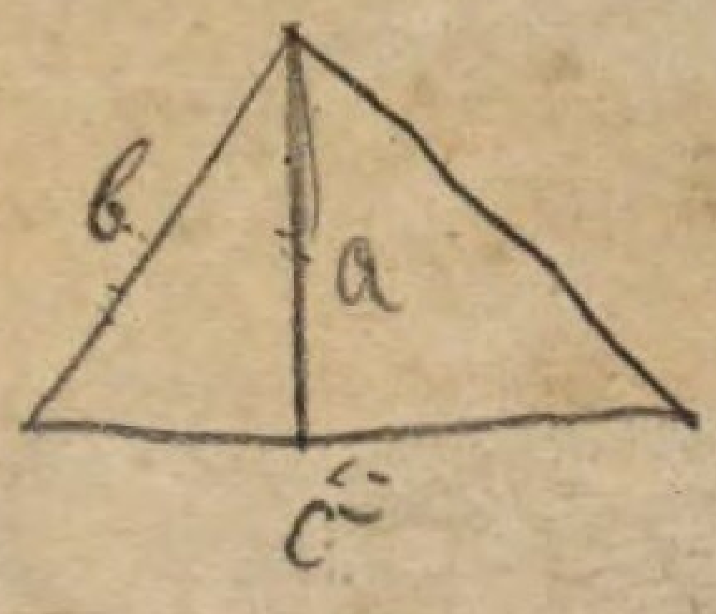
S. 245. No. 101. ist zuzusetzen „1841 Escadron-Chef.“

S. 247. No. 112. ist zuzusetzen „1841 zum Regiment zurück.“

S. 248. No. 117. ist zuzusetzen „1841 Premier-Lieutenant.“

S. 249. No. 126. ist zuzusetzen „1841 commandirt zum 12ten Landwehr-Regiment.“

S. 249. No. 127. l. „1840“ st. 1841.


b
a
c

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goltz, Georg Friedrich Gottlob

Geschichte des Königlich Preussischen dritten Ulanen-Regiments, Chef: Grossfürst Thronfolger von Russland Alexander Nicolajewitsch ... bearbeitet von G. F. G. Goltz

Fürstenwalde 1841

39.4019
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10701720-4